Verlegung zweier schrifften / eines Augspurgischen Münchs / mit namen Joannes Fabri / von des Babsts Primat vnd von Beicht. Durch Matth. Fla. Illy.

Item achtzehen beweisungen / das S. Petrus zu Rom nicht gewesen sey.

Item ein trostbrieff D. Lutheri an die kirche zu Augspurg / jtzt widder die Interimisten vnd Adiaphoristen / welche einen Christum das Schwerd / Fewr vnd Creutz zimmern / nützlich zu lesen.

Item eine schrifft widder die vermeinte gewalt des Babsts / vor 100. jarn / zur zeit des Concilij zu Basel / von einem D. Georgius Hembergensis genant geschrieben.

Lucæ 22.

Es erhub sich auch ein zanck vnter jhnen / welcher vnter jhnen solte für den gröſten gehalten werden / Er aber sprach zu jhnen / die weltlichen Könige herschen / vnd die gewaltige heist mann gnedige Herrn. Jhr aber nicht also / sondern der gröſeste vnter euch sol sein wie der jüngste / vnd der fürnemeste / wie ein diener. Denn welcher ist der gröſseste / der zu Tische sitzet / oder der da dienet / ists nicht also / das der zu Tische sitzt / Ich aber bin vnter euch wie ein diener.

Dis ist geschehen nach dem Abendmal des Herren / daraus leichtlich ist zu mercken / ob der Herre habe Petro das Primat Matthei am 16. gegeben / den wenn ers jhm gegeben hette / worumb solten sich die Apostel darüber gezanckt haben / gleich wie über einem vngewissen vnd vnbeschlossenen dinge / oder worumb solt Christus die sache widderumb in zweiuel gefurt haben vnd nicht gesagt / was zancket jhr euch / wisset jhr nicht das ich Petro das Primat oder öberste gewalt bereit lange gegeben habe?

Berechnung einer Hypothek

Beispiel: Herr Johann Stahr / von der Zahnfa-
brik Stahr & Sohn, Hamburg-Altona, Elbchaussee
wünscht eine Hypothek von 30.000 RM. Er bietet
als Sicherheit sein Grundstück / Parzelle Nr. 5
in Altona-Othmarschen, Elbchaussee 17, Ecke
Parkstraße / Parkstr. Es ist mit einem Wohnhaus
bebaut / Es trägt ein Wohnhaus. Wie hoch ist
der Beleihungswert? Wie hoch kann die Hypothek
sein? Wie hoch ist die Zinsbelastung? Wie hoch
ist die Tilgung? Wie hoch ist die Annuität?

Lösung:

Der Beleihungswert wird durch Schätzung / Gutachten
des Sachverständigen / Schätzers festgestellt.
Er beträgt 75 % / vom Hundert des Schätzwertes.
Der Schätzwert ist 40.000 RM.
Der Beleihungswert ist also 30.000 RM.

Der Zinsfuß / Zinssatz ist 6 % / vom Hundert.
Die Zinsbelastung ist also 1800 RM.
Die Tilgung ist 1 % / vom Hundert.
Die Annuität ist also 2400 RM.

Den ausserwelten lie-

ben Gottes / allen gliedern Christi zu Augspurg / meinen lieben Herrn vnd Brüdern. M. Luth.

GNad vnd fried in Jhesu Christo vnserm Heiland. Es ist für vns kommen / lieben Brüder vnd Herrn / wie das bey euch etliche sind in widderwertigkeit geraten / vmb einer Pfaffen hochzeit willen / vnschüldiglich / vnd vber den schaden auch spote vnd schmach leiden müssen / von den ienigen / so sich frewen / wenn Christus gecreutziget wird / vnd lachen so jhrs Vaters Noe blösse gesehen wird. Nu aber durch Gottes gnaden wir in der gemeinschafft der heiligen / vnd vnter ein ander glieder sind / müssen wir vns / wie Paulus spricht / der heiligen nodturfft annemen / vnd mit den jenigen so da leiden / mitleiden tragen / den gleich wie S. Paulus sagt abermal / leidet ein gelied / so leiden die andern alle mit / Wird eins geehret / so frewen sich die andern alle / es sey nu bey vnd vnter euch ehre oder schmach / fried oder vngemach / so achtē wir / es sey auch vnser vñ treffen vns / Wie wir vns den auch zu ewer liebe versehen / vnsere freud sey ewre freude / vnd vnser vnfal sey ewer vnfal / vmb des gemeinen glaubens vnd worts willen / damit vns Gott beratten hat durch seine grosse Barmhertzigkeit. Derhalben ichs nicht habe wollen noch sollen vnterlassen / ewer liebe eine ermanunge zu thun / vnd trösten mit dem trost / damit wir von Gott getröst werden / das ist / durch sein heiliges Wort / auff das ewer liebe nicht allein solchs ge-

dültiglich leide/sonder auch frisch vñ starck werde/ vnd gröſſers zu warten/ vnd vberwinden/ wie wol ich achte/ meines armen ſchreibens ewer liebe nicht not ſey.

Auffs erſte ſpricht S. Paulus. wollen wir mit herſchen/ſo müſſen wir auch mit leiden. Denn ſo wir luſt vnd freud haben am Euangelio/ vnd begeren ſeines vnausſprechlichen reichthumbs/ vnd ſeines ewigen ſchatzs teilhafftig zu ſein/ müſſen wir auch nicht ausſchlagen ſein Creutz/vnd was es mit ſich vngemach bringt/ angeſehen/das ſein reichthumb vnd ſchatz ewig iſt/vnd ſein vngemach zeitlich/ja ein augenblick. Er hat ſelber geſagt/ in der Welt werdet jhr vngemach haben/in mir aber den Fried. Wollen wir fried in jhm haben/ wolan ſo müſſen wir vngemach von der welt habē/da wird nicht anders aus/gedenckt/ſagt er/meins Worts/das ich geſaget habe/ Der knecht iſt nicht beſſer den der Herr/haben ſie mich verfolget/ ſie werden euch auch verfolgen. Ein fauler vnnützer knecht were nur das/der auff einem Sammeten polſter ſitzen wolt/ vnd wol leben/ da ſein Herr drauſſen hüngert/erbeitet vnd ſtreittet widder ſeine feinde. Je ein thörichter kauffman were das/ der ſein golt vnd ſylber darumb verwürffe/oder nicht haben wolt/ das es inn grobe vnſaubere beutel/ vnd nicht inn Sammet oder ſchöne ſeide gebunden were/ oder würde ſeinem ſchatz feind/ das er ſchwer vnd nicht ſo leicht als eine feder were/ſo doch die natur des ſchatzs iſt/das er ſchwer ſey/vnd je gröſſer je ſchwerer/vnd der brauch auch nicht iſt/ golt vnd ſilber in ſchönen ſeckeln vnd beutteln zu füren/ſonder jnn ſchwartzem groben vnſauberen tuch/ das ſonſt niemand gern am leibe trüge.

Alſo iſts vnd helt ſichs auch mit vnſerm ſchatz/der iſt warlich gros/ thewr/köſtlich vnd edel/ aber wir müſſen inn vngemach vnd leiden das iſt ſeine laſt vnd ſeine vnſaubern ſecke/darinnen er verborgen ligt/wer nu dieſen

schatz wolt öffentlich hertragē/in schönen secken/das ist/ wer ein Christen sein wil/vnd wil herrlich gehalten sein/ lust/vnd freude/gut vñ ehre davon haben/ vnd wil nicht veracht sein/vnlust/schand/schaden vñ feinde davon haben/was sucht er anders/Denn das er des schatzs wil bemüht sein? tregt jhn zu herrlich öffentlich vnd zu scheinberlich/so doch des Schatzes art ist/das er vnter schand/ schaden/leiden will verdeckt sein/wil in einem rostigen beutel oder sack/auff das jhn die welt nicht erkenne oder raube/welches geschicht/wo sie vns darumb ehren/lieben vñ foddern würde. Derhalben auch Christo spricht Matt.13. das der man/der den schatz im acker fand/jhn widderumb vergrub vñ verscharret/das ist nicht anders/ das Euangelium wil vnd kan nicht in grossen ehren/gemach/lust/vnd gut erfür brechen/vnd empor schweben/ oder wird nicht bleiben/Sonder es mus verscharret vnd verborgen sein/vnter vngemach vnd schande/das es nicht erfür breche für der Welt/vnd sich derselben gesellig stelle/So bleibt er sicher vnd fein.

Derhalben Gott auch euch itzt gnedig ansihet vnd bewert ewern schatz/das er jhn inn euch verware/davon jhr Gott billich dancken vnd loben solt mit freuden/der euch dazu wirdig macht/solchen schatz zu haben vnd in den rechten beuttel zu fassen/das er euch bleiben müge. Darumb seit getrost/meine lieben Herrn vnd Brüder/es stehet wol mit euch/vnd es will gutt werden/entfallet nur nicht aus der hand Gottes/der euch itzt gefasset hat/ euch rechtschaffen Christen zu machē/die nicht mit worten allein wie ich vnd meins gleichen leider sind/sonder mit der that vñ der warheit Euangelisch leben sollen/Es ist also geschrieben/wir sind sein thon/er ist vnser Töpffer/der thon mus die kunst vnd hand des töpffers nicht meistern/sonder sich meistern vñ machen lassen. Darumb füret auch das Euangelium seinen reim/den jhm S.Pau-

lus gibt. Verbum Crucis. Ein Creutzwörtt. Wer das Creutz nicht wil/der mus des Worts auch mangeln. Wer ists/nichtlieblichers were im Himel vnd Erden/denn das Wort one Creutz/aber es würde die lust nicht lange bleiben/ Sintemal die natur nicht vermag eittel freude vnd lust zu tragen die lenge/wie man spricht/ der mensch kan alles erleiden on gute tage/vnd müssen starcke bryne sein/ die gute tage ertragen sollen. Darumb hat vns Gott auch diesen süssen lieblichen schatz ein wenig gewürtzt/vñ mit Essig vnd Mirren scharffschmackicht gemacht/ das wir sein nicht vberdrüssig werden/denn sawr macht essen(spricht man)Also macht auch das vngemach auff Erden/das vnser hertz deste frölicher/ frischer vnd immer dürstiger wird nach diesem Schatz/den seine krafft wird dadurch geschmackt vñ erkant/wie er das hertze in Gott tröste. Also gibt jhm auch Salomon Proverbi. am 9. den Namen/ Vinum mixtum/ Da die weisheit spricht/ kompt vnd trinckt den Wein/ den ich euch gemischet habe/ vnd Psalm. 74. Calix in manu Domini meri uini plenus mixto. Ein lauter Wein ist es/ der die Seelen truncken macht/Aber doch mit leiden gemischet/ das er schmackhafftig bleibe.

Aber was sol ich euch mehr erzelen/ewer liebe weis selbs wol/ das es inn der gantzen Schrifft durch vnd durch/allzeit also gepreiset wird/das es vngemach/ schaden vnd allerley trübsal mit sich bringt/zeitlich/Daneben auch ermanung vnd trost fürhelt/ wie gros gut der Schatz sey/vnd wie trefflich er durch solch trübsal zunehme. Derhalben jhr euch selbs vnter einander wol tröstē köntet/ aber was ich thu/ ist wol eine vermessenheit anzu sehen/ Doch weil ich sehe/das Gott euch gleichen reichthumb mit vns geschenckt hat/durch die erkentnis vnsers HErren Jhesu Christi/ kan ichs nicht lassen Narre zu sein/vnd aus freunden vnd lust/so ich an ewer gemeinschafft/

schafft habe/zu schwatzen mit euch vnd ermanen / so ich wol selbs bedürffte beide ermanung vnd lere. Derhalben bitt ich / ewer liebe wolt mir diese Schrifft / guter meinung geschehen/zu gutt halten/ vnd mich schwachs/armen/ gebrechlichs gefeses /durch ewer gebet Got befehlen/ Ich bit euch/lasset euch auch diesen Botten M. Jacobum befolhen sein. Der Gott aber aller gnaden/der angefangen hat bey euch sich zu offenbaren/vñ seines Sons bilde in ech zu erneweren /wolt nach dem Reichthumb seiner Ehre/ sein Werck reichlich/ beide an euch vnd vns volfüren/auff den tag vnsers HERRN Jhesu Christi/ das wir tröstlich warten/ das er vns erlöse von dem vbrigen alles vbels inn diesem flesch/ AMEN.

Gottes Gnad sey mit euch allen / AMEN/

zu Wittemberg/ Freytag nach Nicolai

1523. Martinus Luther.

Dem Ersamen vnd Gottfürchtigen Dietterich Straubē/ Bürger zu Braunschweigk meinem lieben Bruder inn Christo vnserm Heiland.

ICh sehe / das es mit der Kirche nach dem spruch Pauli gehen will/ Nicht viel kluge / nicht viel gewaltige/ nicht viel Edle. Denn die klugen Edlen vnd gewaltigē/ so zuuor die besten freunde des Euāgelij weren gewesen sein/ vnd begerten zu Christi rechten vnd lincken zu sitzen/ dieselbigen /weñ sie es anffs gelindeste angreiffen (denn die andern sind mit ergern Teuffeln besessen) so radeschlagen sie/ auff das sie jhre Sewe behalten mögen/ Christum mit guten worten weit weit wie die Gersener theten/ aus jhrer grentze bringen können. Darumb lieber Theodorice habe ich euch diese meine schrifft widder die Papisten senden vnd zuschreiben wollen.

Jedoch sind die rechten Christen auch ob sie schon nach dem ansehen arm vnd vnedel sind/ so sie nur mit dem gebet des glaubens gerüstet sind/ gewaltige vnd erschreckliche Fürsten/ vnd kempfferer widder Sünd / Tod/ Teuffel/ vnd die Gottlose welt selbst. Derhalben last vns vleissig mitden andern fromen Christen ernstlich beten/ Denn so wir vns durch das gebet des glaubens auff den verlassen nach seinem befehl / der die böse arge welt vberwunden hat/ so wollen wir auch den Fürsten dieser welt sampt seinem gantzen reich vberwinden. Last vns nur Busse thun / ernstlich Beten vnd getrost sein. Es wird ehe Himel vnd Erden vergehen müssen/ denn das vns die zusagung von dem HErrn geschehen/ feilen solte. Gott der Vater vnsers Herren Jhesu Christi erbarme sich ewer vñ aller seiner. Zu Magdeb am 20. Augusti 1550.

Widder das Buch

Joañis Fabri/ Münchs zu Augſpurg/ vom vrſprung der gewalt des Babſts.

EIn Münch / Joannes Fabri genant (denn was er ſonſt von der Tauff für ein namen hat/ weis ich nicht) hat newlich zwo ſchrifften ausgehen laſſen / Eine von der Beicht/ Die ander/ darin er ſich vnterſtehet zubeweiſen den vrſprung vnd herkomen der Bebſte/ vnd das allezeit Bebſte geweſt ſein / einer nach dem andern/ bis auff den jtzigē Julium den dritten. Auff dieſelbige zwo ſchrifften will ich jhm kürtzlich/ mit der hülff Chriſti/ antworten/ Vnd zum erſten von Bebſten.

In erzelung der Bebſte lobt er jhr viel faſt hoch/ wiewol ſie (ſo mann anders den Hiſtorien gleuben ſoll) wenig lobens werd ſind. Er lobt auch den jtzigen Julium den dritten/ welcher zuuor Joannes Maria/ mit eim weibs vnd mans namen zugleich (welchs wol etwas ſeltzams bedeuten möcht) genant iſt worden/ Sagt/ er ſey ein fromer/ ehrlicher/ gelerter mann/ ſey im Concilio zu Trent der öberſte Amptsverweſer oder Legatus a latere des Babſts geweſen/ vnd ſey jtzt durch ſonderliche Göttliche verſehung zum Babſt erwelet worden.

Wie from aber dieſer Julius ſey/ kan mann hieraus gnugſam vernemen. Denn nach dem er zum öberſten im Concilio verordent war / vnd ein frey Concilium halten ſolte/ Nam er ſampt ſeinen geſellen Chriſtum am erſten für ſich vnd creutzigte jhn durch falſche lehr. Darnach als mann von den kleidern/ das iſt/ von kirchengütern vñ andern weltlichen ſachen/ handeln ſolte/ vnd der Babſt ſich dünckē lies / ſolche teilung wolte jhm ſampt ſeinen Sönlein/ in einer Keiſerlichē ſtat nicht wol angehen/ befahl er/ das dieſe ſeine getrewe diener/ eilend von Trent/ gen Bononia fliehē ſolten/ damit ſie in jhrer eignen Stat/ jhren mutwillen deſte beſſer gebrauchen möchten/ vnd ſchlieſſen was jhnen gefiele. Auff das mann aber nicht dencken möchte/ ſie theten vnrecht dran / erkaufften ſie etliche Ertzte mit gelde/ das ſie ſagten/ die lufft were alda vergifftet/ wiewol viel andere mit warheit ſagten/ das eine gute lufft da were.

Als ſolchs für den Keiſer kam / vnd der betrug offenbar ward/ hies er die geiſtlichen die jhm zugethan waren zu Trent bleiben / vnd nicht gen Bononia ziehē / vñ hat die andern auch widerüb gen Trent gefödert. Solchs aber hat nicht geholffen/ ſonder ſie ſind dem Keiſer ſo gehorſam geweſt/ das er ſie darnach mit ſeinen eignen vnd des gantzen reichs brieffen vnd legaten / gen Trent nicht hat widder bringen können. Von dieſen Antichriſtsdienern ſind etliche eine zeitlang zu Bononia bliebē/ vnd habē daſelbs etliche decreta geſchrieben. Letzlich/ auff das ſie ja für der gantzen

welt

welt bezeugten/das sie gute redliche vrsachen gehabt hetten von Trent zuweichen / sind sie zum allerheiligsten Babst Paulo dem dritten gen Rom gezogen/vnd habē alda jhre vnschuld angezeigt.

Weil dēn nu dieser Joañes Maria oder Julius/sampt andern seinen gesellen / welche dem Concilio vorgestanden sein/seine trew vnd heiligkeit/in solcher grossen sache/nemlich in zutrenung eines gemeinen Concilij der gantzen Christenheit/welchs im heiligē Geist/wie sie sagē/solte versamlet sein gewest/vñ das allerheiligste heissen/wie sie selbs in jhren Decreten rühmen/beweiset hat/So kan mann leichtlich erachten / welch ein vnuerschempter lügner dieser Münch ist/das er den jtzigen Babst als einen fromen auffrichtigen mann lobt/ Item/was die andern heuchler seins gleichen/für seine gesellen sein/als D. kochleffel/welch er in der schrifft widder den Caluinū/die frömigkeit vnd heiligkeit dieser allerheiligsten Veter im Concilio zu Trent/so hoch erhebet.

Aus dieser Vistoria sollen wir woll lernen/was die Papistē meinen/wenn sie vns ein FREY Concilium zusagen/nemlich/darin die Papisten/frey vñ vngehindert/alles redē/handeln/vñ schliessen mögē/was sie wollē/vñ darin kein mensch/auch der Keyser selbs nicht/dawider mucken dürffe. Dis hab ich zum anfang sagen wollen/auff das mann aus diesem einigen zeichen vermercke/wie warhafftig vnd rein dieser falscher Prophet sey/der so vnuerschempt liegen darff.

Nu wil ich/so fern mir mein Herr Christus gnad verleihet/seine schrifft für mich nemen/vnd

vornemlich vom ersten stück sagen/ darin er den vrsprung des Babstumbs / vnd warumb der Babst das öberst heupt in der Kirche sey/ beweisen will.

Im selben teil/vnd darnach durch diese gantze schrifft/ füret er vornemlich dis argument. Alle pflantzen/die mein himlischer vater nicht pflantzet/werden ausgereut. Das Babstumb aber/hat jmmer seinen fortgang gehabt/sint Christus zeitē her/hat auch nicht kōnnen ausgereut werdē/wiewol mann sichs offt vnterstanden hat. Darumb ist das Babstumb eine Göttliche pflantze.

Auff dis argument ist am erstē diese antwort/ das dieses spruchs / Alle pflantzen etc. meinung gar nicht ist/das gar kein vngöttlich ding lang weren soll/sintemal der Satan selbs / nu lenger deñ fünff tausent vnd fünffhundert jar ein Fürst der welt ist/desgleichen auch der Tod vnd die sünde so lang regiren/Sonder das ist die meinung/ das Gott vor dem Jüngsten gericht / durch sein wort/allen Gottlosen wandel verdammen / vnd nach dem gericht/ins ewige hellische fewr werffen will. Das ist eins.

Zum andern/so ist das Babstumb mit nichte von Christus zeiten her gestanden. Denn wie Gregorius Magnus zeugt/so hat seiner Vorfarn keiner/auch er selbs nicht/der öberst Bischoff in der kirche sein wollen/hat sich auch solches namens nie dürffen anmassen. Das also in der warheit / die Bebste erst nach den zeitten Gregorij auffkomen/vnd zuvor nichts denn schlechte Bis-

schoffe

schoffe gewest sein / welche / nach auffkommung des Babstumbs / auffgehort haben. Darumb thut er daran vnchristlich vnd wie ein böswicht / das er die Christlichen Bischoffe / die vor Gregorio gewesen sind / mit den Gottlosen Antichristen / die darnach gefolgt sein / zusammen setzt / gleich als weren sie einerley standes.

Zu dem / ist auch dis war / das das Antichristenthumb / nach dem zeugnis Pauli 2. Thessa. 2. eine sehr lange zeit stehen soll. Denn er sagt / das bereit zu seiner zeit / das gehemnis der vngerechtigkeit angefangen habe zu wircken / Vnd sagt darnach klerlich / das jhn der Herr mit seiner zukunfft vmbringen wird / das ist / das Antichristenthumb wird stehen / bis an jüngsten tag / das Christus kömpt. Darüb ist die lange werung der Bebste / keine beweisung der warheit vnd gerechtigkeit / Gleich wie auch die lange werung des Machmets / Satans vnd Heidenthumbs keine beweisung ist / das sie gerecht sein.

Das ander argument ist / das er viel Veter anzeucht / welche bezeugen / das trennungen werden / wenn die Priester jhren Bischoffen nicht gehorsam sein. Es beweiset aber Jeronymus nach der lenge vnd ist die warheit / das vorzeiten alle Regenten der Kirche nur Priester gewesen sein / vnd das kein priester höher gewesen ist / denn der ander. Auff das aber trennungen verhütet vnd auffgehabē würden / so haben die priester vmbher in Steten selbs einen vnter sich auffgeworffen / welcher vor andern eines ehrlichen alters vnd ein

redlich-

redlicher Mann war/vnd haben denselbē Episcopum genant/welcher nichts anders ist gewest/beyde mit dem namen vnd mit der that/denn vnsere Superintendenten. Das nu die Veter vermant haben/das die andern priester gegen solchen Superintendenten sich freundlich vnd gehorsamlich erzeigē solten/damit trennung vnd zwitracht verhütet würden/Solchs soll ja trawn in keinen weg darauff gezogen werden/es ist auch der Veter meinung nicht gewest/das die herde des Herrn sampt den guten hirten/durch solche schrifften/dem hellischē Beerwolffe dem Antichrist zu Rom vnd seinen wolffen/solten vnterworffen werden.

Diesem argument ist das auch gleich/das er etliche Veter anzeucht/als Augustinum/Ireneum/vñ etliche andere/welche die eintrechtigkeit der kirchen/darin die Aposteln gelert haben/vnd darinne der glaube rein/von jhnē vnd jhren nachkommen widder die falschen lerer erhalten ist worden/angezogen haben. Denn daran haben sie wol vnd Christlich gethan/das sie der Aposteln lehr/nicht allein aus jhren schrifftē/sonder auch aus den lebendigen bezeugnissen der Lerer vnd der kirchen/darinne die Aposteln gelert/haben beweren wollen. Vnd solchs hat im anfang als die Aposteln noch newlich gelebt/vnd jedermann jhre lehr noch in frischer gedechtnis hatte/wol geschehen kōnnen. Was gehet aber solchs den Babst vnd seine Curtisanen an/das sie jhre Tyranney damit bestetigen wollē/so doch schier kein mensch auff erden ist/der die Aposteln vnd heilige schrifft/weniger achte/denn eben sie?

Es

Es kan wol sein / das etwa drey oder vier hundert jar nach den Aposteln / zu Rom / Antiochia / Epheso / Corintho etliche alte leut gewesen sein / welche gesagt haben / das sie vor zeiten inn iren jungen jaren von alten Gottfürchtigē mennern / welche solchs auch von andern alten empfangen hatten / gehört haben / das Paulus / Petrus / Jacobus / oder Joannes / so vnd so / von diesem oder jenem Artikel gepredigt hetten. Gehe aber jtzt auch an dieselben örter vnd frag / ob jrgent ein alter man da sey / der von den predigten vnd reden der Aposteln etwas / auch das geringste zusagen behalten habe. Vnd wenn gleich noch etliche kirchē da sein / so wirstu doch keinen solchē mann finden / hettest auch wol für sechs oder sieben hundert jaren keinen da gefunden.

Darumb sols vnd kan den Antichrist gar nicht helffen / das etliche Veter vorzeiten / die zeugnissen der Kirchen / da die Aposteln geleret / angezogen haben. Denn wie bald / hilff lieber Gott / wie bald wird das golt der Kirche zu schawm / vnd der allerbeste wein mit wasser vermischt? Esaie. j. Das ist / die lauterkeit des glaubens wird verfelscht. Denn die warheit der Religion ist ja nicht gebundē an diesen oder jenen Bischoff oder ort / sonder allein an das wort Gottes / vnd an den heiligen Geist / der da bleset wo er will / vnd offenbaret offt einem Leien / der da sitzt vnd höret / wie Paulus bezeugt / solche ding / die er eim Lerer auff der Cantzel nicht hat wollen offenbaren.

Man mus auch auff die tücke vnd betrige-

rey /

rey/ dieſes verzweifelten Münchs / gut achtung geben. Denn als er den Ireneum anzeucht / gibt er jhm dieſe wort. Deshalben alle gleubigen/ ſollen gehorſam ſein den Prieſtern/ ſo nach der Apoſtoliſchen ſucceſsion das Biſtumb Petri beſitzen. Dis ſtehet nirgent in gantzen Ireneo. So pflegen ſolche Buben/ die vnerfarnen / die der Veter bücher nicht durchleſen könnē/ zu betriegen. Alſo hat er auch etlicher ander Veter ſprüche falſch angezogen.

Das argument iſt auch gar zu ſchael/ da er aus dem Euangeliſtē herfur bringt/ das Petrus in erzelung der Apoſteln am erſten genant wird. Denn wer vornen anſtehet/ den pflegt man ja erſt zu nennē. Denn er iſt ja der erſte/ nicht ſeiner wirdigkeit halben/ ſonder der ordnung halben.

Item/ das er ſagt/ Petrus habe in der verſamlung der Apoſteln geredt. Denn Jacobus vñ die andern haben ja auch geredt an andern orten/ vnd nach dem jhnen der Herr durch ſeinen geiſt/ ein guten rath oder meinung / eingegeben hat. Solche freywillige gaben Gottes vnd erleuchtungen/ geben keinem ein ſtetig regiment vber die kirche/ vnd ſeinen nachkommen viel weniger.

Das er ſagt / alle alte Scribenten haben in dem ſpruch/ Du biſt Petrus/ vnd auff dieſen fels etc. durch den fels/ Petrū verſtandē/ Daran leugt er/ das er ſtincken möcht. Denn Auguſtinus lib. 1 retract. cap. 21. vnd ſonſt an viel orten/ Item Cyranus vnd andere mehr/ verſtehen Chriſtum/ durch dieſen fels. Hilarius lib. 2 de Trinitate/ Theophylactus

lictus ſuper Matthæum/vnd Chryſoſtomus/verſtehen durch Petrum/den glauben oder bekentnis des glaubens/welchs Petrus von wegn aller Apoſteln gethan hat. Eben auff dieſe weiſe / legen auch andere Veter dieſen ſpruch aus.

Vnd wenn gleich Chriſtus S. Petro ſonderlich lob gegeben hette/ſeiner gaben vnd ſeines trefflichen glaubens halben/wie er auch dem Cananeiſchen weiblein vnd dem Heuptman gibt. So folgt doch derhalben noch nicht/das ſeine nachkommen auch ſolch lob haben ſollen. Wiewol one das noch nie von keinem Papiſten mit warheit dargethan iſt/wie der Babſt S. Peters ſucceſſor oder ſein erb vnd nachkömling ſey.

Das iſt aber gar zu eine grobe/vnuerſchempte/vngeſchwungene lügen/das er ſagt / das die gantze Chriſtliche kirche von anfang bis hieher/ aus der heiligen ſchifft alſo geglaubt/gehalten/geleret vnd gepredigt habe/das nemlich der Römiſche Biſchoff/ein Biſchoff der gantzen kirche/ ein vicarius Jheſu Chriſti hie auff erden/ vnd ein ſucceſſor odder nachkommender Petri Apoſtoli ſey.

Denn auch Gregorius Magnus / welchen die Papiſten ſelbs ein Babſt nennen/vnd für einen aus den vier Lerern oder ſewlen der kirche halten/ſtreit in vielen brieffen auffs hefftigſt/das in der Kirche kein öberſter biſchoff ſein ſoll / vnd das keiner vnter ſeinen vorfarn/Römiſchen biſchoffen/ſolchen namen vnd wirde jemals habe gebrauchen wollen. Es zeugt auch Jeronimus inn Epiſtola ad Euagrium / das alle Biſchoffe/ ſie

sind wo sie wollen (vnd setzt zum Exempel den zu Rom vnd den zu Hostia) in einerley wirden vnd gewalt sitzē. So hat auch das Concilium zu Niceg vnd Carthago / dem Bapst das Primat vñ Regiment vber die kirchen / nicht vbergeben wollē / dauon ich newlich ein büchlein hab ausgehē lassen / darinn desselben Concilij meinung nach der leng angezeigt wird.

Darumb leugt dieser Mönch so grob das mans greiffen möcht / da er sagt / das die gantze Christliche kirch von anfang her / den Bapst für den öbersten Bischoff / vnd Vicarium Christi erkant habe / etc.

Ich kan aber wol dencken / das die Papistischen geistlichen dis Priuilegium vnd freiheit haben von jhrem vater dem Antichrist / das sie alles was jhn nur jns maul kümpt reden mögen vnd ausschreien / Es sey die stete Orthodoxische / Catholische meinung der allgemeinen Christlichen kirche / wie auch Sydonius in seinen predigten / mit Teufflischer vnuernunfft vnd vermessenheit leugt / das die gantze kirche mit jhm bekenne / das das Osterlamb nicht Christus Leiden / sonder jre Opffermess bedeute / so doch alle alte Veter das Contrariū schreibē. Also habē auch die Bischoffe in jrē bedenckē vber das Interim dem Keiser vber antwort / vnuerschempt gelogē / jr Celibat vñ communion von der einen gestalt sey von der Apostel zeit her gewest.

Sie meinen one zweiffel / diese Teuffelskinder vnd diener des Antichrists / entweder das sie allein die gantze Christliche kirch sein / odder (welchs mehr zu gleubē ist) weil sie mit warheit nicht kön-

nen

nn/das sie durch freye öffentliche lügen/sich/jre lügen/vnd jrthumb/bestetigen müssen.

Auff das wir aber etwas klerlicher den vrsprung des Bapstumbs verlegen vnd beweisen/ das seine gewalt nur auff lauter lügen gegründet sey/ so wollen wir etliche Argument eines andern hieher setzen/dadurch krefftiglich beweiset wird/ das Petrus zu Rom sein lebenlang nie Bischoff gewesen ist. Solchs werden sich etliche verwundern/oder werdens auch wol für vnwarheit halten/sintemal nicht wenig Scribenten das Contrarium sagen. Wenn aber dieselben bedechten/ wie viel ding in den Historien/entweder aus vnwissenheit oder auch wol aus bosheit erlogē sein/ so würden sie wol auffhören sich zuuerwundern/ vnd solche schrifft für vnwarheit zu halten.

Jch will aber nicht alles erzelen/Denn ich hab newlich im Büchlein widder den Primat des Babsts etliche stück berürt/alleine vermane ich die vleissigen die zur warheit lust vnd liebe haben/das sie doch betrachten wollen/welch eine vnnerschempte Papistische lügen das ist/das sie etliche brieffe Babst Clements an Jacobum des Herrn bruder bischoff zu Jerusalem/eine lange zeit her gewissen haben/vnter welchē einer/welcher der vornemste vnd fast lang ist/vom tode Petri vnd seiner Succession/Jtem von viel andern Papistischen lügen/die derselbe schreiber erzelt/gleich als hett S. Peter solche Cæremonien auffgericht/ auch vorgelegt wird. Das aber dieselben brieffe/ vnd vornemlich der lange/etwa von eim Gottlosen buben vn heuchler des Babsts/erdichtet vnd nicht von Clemente an Jacobum geschrieben sey/

kan durch folgende argument klerlich beweiſet werden.

Zum erſten/das mann wol weis / das derſelben Cæremonien vnd ſatzungen viel/eine lange zeit nach den Apoſteln/von den Bebſten verordent ſind.

Zum andern/das die Hiſtorici vnd der Münch Hans ſchmid/ſelbs bekant/das zwiſchen S. Petro vnd Clemente zwen Bebſte geweſt ſind/nemlich/Linus vnd Cletus/welchs klerlich anzeigt/das gar erlogen iſt/das der ſelbe Clemens rümbt er ſey von S. Peter zum Babſte eingeſatzt worde/das er jhm flux ſuccediren ſolte.

Zum letzten/weis man auch aus Jeronymo/Joſepho/Platyna/vnd Euſebio/das Jacobus des Herrn bruder/Biſchoff zu Jeruſalem/getödt iſt/etwa ſieben jar für S. Peters abſterben/welcher im letzten jar Neronis vmbgebracht iſt/wie die Papiſtiſchen Scribenten auch ſelbs bezeugen.

Hieraus erſcheinet/das nur eitel lauter betrug iſt mit des Clementis brieff. Denn iſt S. Jacob ſolang vor Petro geſtorben/wie hat jhm denn Clemens von S. Peters tode ſchreiben können? Es ſey den das er ins fegfewer geſchrieben hette. Eben ſo war ſind auch die canones der Apoſtel von dem ſelben Clemente zuſamen geleſen/wie es der Tittel zu verſtehen gibt / aber one zweiffel ſind ſie aus der langen Epiſtel des vermeinten Clementis gezogen.

Dieſe brieffe ſampte etlichen anderen auch derſelben art / haben die Papiſten drücken laſſen neben die decret der Concilien/gleich als we-

re es

n es eine gar heilige schrifft/dahan mann gar nicht zweifeln solte. Auff solche fewlē ist das gantze Babstumb gebawet. Diese lügen vnd was sonst mehr für gifftige lügen der Teuffel in die kirch geschlssen hat/ das müssen wir jtzt den vnnerschempten wolffen des Antichrists alles gleuben/ als sey es des heiligē Geists vnd der kirchē Gottes meinung selbs/vnd wo einer widder solche grobe greifflichē lügen nur ein wenig mnckt/so wird er bey solchen geistlichen Vetern vnd jhren Tyrannē/ für den aller ergsten ketzer gescholten/inn die acht gethan/gemartert vnd getödtet.

Durch diese vnd dergleichen öffentliche lügen des Babstumbs/vnd durch die verreterischē verfelschungē der schrifften/werde ich bewegt/das ich auch gleube/ das die gantze Historia vom Babstumb oder Römischen Bistumb Petri/ ein lauter gedicht vnd fabel sey. Paulus sagt das bereit zu seiner zeit das geheimnis der vngerechtigkeit gewirckt habe/So haben sich auch die Bebste bereit zu S. Augustinus zeitten nicht geschempt das Nicenisch Concilium zuuerfelschen/ vnd jhren primat daraus zubeweisen/wie ich newlich inn einer schrifft angezeigt habe/ja sie haben auch zurselben zeit bereit das Babstumb mit dem schwerd verfochten/das also nicht vngleublich ist/das der grosse Satan etwa durch einen seinen diener solch gedicht von S. Peters stul in die Kirch gefurt habe. Denn warlich die argument/dadurch beweiset wird/ das S. Peter. zu Rom nie gewesen sey/ sind so starck vnd so wol gegründet/das sie kein Papist mit warheit verlegen kan.

Folgen die Argument.

Petrus ſoll der erſte Babſt/oder Biſchoff zu Rom geweſen ſein.

PEtrus wird von vielen Croniken für den erſten Bapſt zu Rom gezelet / vnd man hat das Bapſtumb auff den ſpruch Chriſti Math. 16. Du biſt Petrus etc : gegründet vnd geſtifft. Ob aber dieſer ſtröern grunt mit warheit beſtehen möge/ da frage Danielem vnd Paulum vmb/ Auch zum teil die erfarung / Denn dieſer fauler grund iſt faſt geſtürtzt/vñ das Bapſtumb bey vielen gefallen/welches fals D: Martin9. Luther eine groſſe vornemliche vrſach durch Gottes gnad geweſen iſt.

Petrus iſt ein geborner Galileer geweſen von Bethſaida/ein Son Johannis/vñ bruder Andree/Von dieſem Petro ſagen die Croniken er ſey vij. Jar nach des Herrn himelfart/zu dem Biſchöfflichen ſtuel zu Antiochia erhoben worden/ vnd ſey nach beſtetigung der Kirchen in Aſia / Ponto/Gallatia/Cappadocia/ Bithinia/ vnd nach erledigung aus dem gefencknis Herodis/ in Welſchland kömen/vnd habe im andern jar Claudij/ welchs das 42. jar nach Chriſti geburt iſt/ zu Rom das Bapſtumb angefangen/vnd ſie zur heuptſtadt der gantzen welt gemacht/Da ſoll nu Petrus 25. Jar vnd ſieben Monat geregiert/vnd mit Simone dem Zauberer viel zu ſchicken gehabt habē/Deñ dieſer zauberer ſoll durch ſeine geſpenſt die Römer in Jrthumb gefürt haben/das ſie gleubten er wer ein Gott/richteten jhm auch derhalben eine ſeul auff/dar in ſtundt gehawen / Simoni dem heiligen Gott. Dieſer boshafftige menſch hat Petrum gereizt zu wunderzeichen /

en/vnd jm gelt angeboten/ das er jhm solche gnade wunderzaichen zuthun auch solt geben / Hat sich auch von Philippo teuffen lassen/ aber betrieglich / Nemlich darumb / das er in ein grosses ansehen dadurch komen möchte/ so der heilig Geist auch durch seine aufflegung der hende gegeben würde/ oder sonst wunderzeichen geschehē/ Von diesem Zeuberer sagt die schrifft . Acto . 8 , das er erstlich in Samaria das volck verfüret habe/ darnach ist er in Italiam gen Rom gereiset / gleich als were er Petrus/ vnd hat sich zu bestetigung seiner zauberey vermessen vom Capitolio auff den berg Auentinū zu fliehen/ etliche sagen er habe vorgegeben das er wolt gen Himel faren / sey aber aus befehl Petri herab gefallen/ vnd hab ein bein zubrochen/ dauon er zu Aretia gestorben ist. Von diesem Simone kömpt die Simoney/ vnd Simonische Ketzerey / welche Gottes gnad vnd gabē des heiligen Geists pflegt zu verkeuffen.

Weiter sagen die Croniken/ Petrus habe die 40. tage zu fasten auffgesatzt/ Habe auch Linum vnd Cletum als seine nachkommen zu Römischen Bischoffen erwelt. Etliche sagen/ er habe Clementem nach jhm zum Bischoff zu Rom gekorn/ sagen auch/ da er im letzten jar Neronis zur marter gefürt ward oder werden solt / Da sey er aus Rom geflohē/ vñ Christus sey jm begegnet/ welchē er angebet vnd gefragt soll haben. HERR wo wiltu hin: da habe jhm Christus geantwortet/ Gen Rom/ das ich noch ein mal gecreutzigt werde/ Daraus habe Petrus verstanden/ das es Gottes wille were / das er die schmach des Creutzes leiden solte/ wie im Joanne am 21. Cap. der Herr zuuor gesagt hatte / Derhalben sey er widder gen Rom gekeret/ vnd alda mit Paulo an einem tage 38. Jar nach dem Tode Christi mit der kron der marter des Creutzes gekrönt worden/ von Nerone.

Hiewidder sind nu etliche andere Historien die da

aus der

aus der Croniken/anzeigē auch sonst jhre gerdisse rechnūg haben aus der heiligen Schrifft/das Petrus nicht allein kein Bapst zu Rom gewest/vnd 25. Jar da regiert habe/ sonder das er auch nie dahin kommē sey/vñ zwar die Historia an jr selbs laut so lecherlich/das sie mehr einer Fabel denn der warheit gleich sihet/ so wird auch hernach ein ander Bapst angezeigt/ der die faste sol auffgericht haben. Derhalben mus solchs von Petro/ auch aus zeugnis derselbē Croniken/die jr selbst/in diesem fal/wie auch in vielen andern/zu widder ist/erlogen sein. Gleicherweise wird auch S. Jacob bezichtiget er habe die Mess geordnet/vnd erstlich Mess gehalten in beywesen der Aposteln vnd Marie/Sihe/ diese vnd dergleichen lügen müssen wir fressen/für Gottes Wort halten/verwundern vñ anbeten/darumb/das wir die liebe der warheit nicht haben angenommen etc. 2. Thessa. 2. Denn das ist gewis/ das Petrus kein Bapst zu Rom ist gewesen/ denn die zeit leidets nicht/ wie wir in den achtzehen volgenden Argumenten hören werden. Ist er aber ia da gewesen (wie sie wollen) so ist er wie ein gast vnd Apostel da gewesen/vnd eine kleine zeit/ vnd ist vnmüglich das er solt lang da verharret haben/nach anzeigung der Schrifft/vñ ausweisung seines Ampts/Vñ wesens wen gleich würde (das doch nicht müglich ist) das er nie 25. Jar vnd 7. Monat/alle zu Rom hette zubracht/so wer er doch nicht als ein Bapst (wie sie ein Götzen aus jhm machen) sondern als ein Apostel vnd Bischoff/ die Herde Christi mit dem Worte zu weiden/da gewesen/ vnd hette jhm von einem solchen Bapstumb/das itzt im schwang gehet/nicht treumen lassen/welchs allein mit dreyē kronen herschet/vñ das wort nicht allein nicht predigt/ sondern verbeut vnd mit füssen trit/ denn der Apostel ampt ist dienen vnd weiden/ wie jhnen Christus befohlen hat/Matt. 18. vnd 19. Luc. am 22. nicht herschen vñ gewalt treiben/ als sey jr re ch

von

in dieser Wele/wie sie selbst bekennet/gerümbt/vnd ausgeschrien sein wollen. 1 Corinth. 4. 1. Pet. 5. Derhalben ists alles erstuncken vnd erlogen/was vom Bapst Petro gesagt wird/vnd ist schlecht von den Römischen Pfarherrn/vnd vom Antichrist erdicht/wie hernacher klerlich folget.

Das I. Argument.

DAs erste Argument vnd zeugnis/das Petrus gen Rom nie komen/vñ viel weniger da getödtet sey/ ist die grosse vnbestendigkeit/vnd so mancherley wahn bey den Historicis/darinn man nichts denn eitel widersinnige meinung findet/welche gar nichts vbereinstimpt. Orosius streit/er sey im anfang des Keiserthumbs Claudij gen Rom kommen/dargegen setzen etliche er sey im andern jar Claudij hin komen/vnter diesen ist Jeronimus vnd seine Nachfolger. Fasciculus temporum setzt im 4. jar/ Das legend Buch/darin der heiligen leben wird erzelt/Passionale genant/sagt/Petrus habe sich das negste jar nach dem lade Christi auff Rom zu gekeret. Wer nu auch die andern hat gelesen/welche die jar von der wele anfang/vnd von erbawung der stadt Rom erzelen/vnd jhre rechnung darnach machē/als Orosium/Platynam/ Sabellicum/hilff Gott/welch ein zweifelhafftigs vnd vngleichs stimmen wird da befunden/daraus wol zu vermercken ist/das sie die zukunfft Petri gen Rom gar verdechtig machē/wiewol mans eine lange zeit her/nicht hat widderfechten dörffen/vnd hat wenig gefeilet/das nicht alle Römische Tyranney in die Artickel des glaubens gesetzt ist worden/Sintemal mann das jenige/das mit keinen vernünfftigen vrsachen beweist kan werden/mit gewalt vnd zwang zu gleuben auffgedrungen hat.

Vber dz aber/dz kein historieschreiber hie mit dem andern vbereinstimpt/So sind sie doch alle gleich gesinnet wider

die heilige schrifft/vornemlich widder den Apostel Paulum/vnd Lucam in der Apostel Geschichte/Es beklage sich auch Platyna an viel orten / vber die vngleicheit der Historien/vber der alten vnfleis/versewmnis/ vnd verenderung der zeit/ist auch so zweifelhafftig/das er in vielen dingen nichts gewisses sagen darff.

Sie sagen/Petrus sey ein Bischoff zu Rom gewesen/fragt mann sie aber/wen er habe zum nachkomen gehabt/so sagen sie/Linum/ Hiewidder aber sind viel Lateinische vnd Kriechische Historie/Chrisostomus in der ij. Epistel an Timot. sagt nicht mehr / denn/ etliche sagen/ Linus sey der ander nach Petro Bischoff zu Rom gewesen/viel sagen/Clemens/dawidder streiten viel / die es mit den vorigen halten vnd zelen Linum für den andern/Clementem aber für denn dritten Babst/nach Petro.

Darnach ist widder ein zweifel/ob Pius dem Aniceto im Babstumb/ oder Anicetus Pio sey vorgangen/item ob Vrbanus vnter dem Keiser Diocletiano/ oder vnter Aureliano gelebt habe/Ob Cornelius vnter Gallo / oder Volusono / oder Decio habe gelitten. Sihe/in diesen dingen allen/sind die Historici so gar vneins/das mann gar nichts gewisses daraus schliessen kan. Es ist auch kein wunder/sintemal die Historien erst lang hernach beschrieben sind worden. Zu dem ists auch nicht von nöten/das man menschen schrifft so fest gleubet / das man nichts darwidder halten dürffe / wie August. an viel orten zu Jeronymo / Fortunato / vnd Vicentio schreibt. So sey dis nu die erste vrsach/die zum wenigsten ein zweiffel macht / daraus leichtlich zuvernemen/das Petrus nach der aufferstehung Christi nie gen Rom komen sey / weil die Historien so vneins sind / vnd die schrifft gar nichts davon meldet.

Das II. Argument.

DJe da sagen das Petrus gen Rom sey komen im

men im anfang / im andern oder vierden jar / das ist/im viij. ix. oder xj. jar nach dem leiden Christi / werden für unwarhafftig erkant / von den jenigen die da schreiben/ das Petrus erst im v. oder vij. jar des Keiserthumbs sey dagewesen / vnd nachmals vij. jar zu Antiochia das Bistumb verweset habe / vnd in Ponto / Galatia/ Bithyniæ vmbgereiset sey. Ist das nu war/so kan Petrus vor xiiij. oder xv jaren nach der Himelfart Christi / das ist im vij. oder viij. jar Claudij nicht gen Rom sein komen. Damit stimmet nu Lucas Acto. xv. da er schreibt vom Concilio der Aposteln / welchs Concilium xv. jar nach Christo gehalten / klerlich anzeigt/ das Petrus zur selben zeit / noch nicht zu Rom kan gewesen sein/Sonder ist mit Jacobo vnd andern zu Hierusalem blieben / denn were er von Rom dahin komen / ein so weiten weg/die schrifft hette es nicht verschwiegen/darzu leidets der text nicht/das er vor da gewesen sey/ Sondern im Jüdischen land ist er dismal hin vnd her gereist/zu Cornelio vnd andern/vnd auff diese zeit gen Hierusalem komen.

Jeronymus vber die Epistel Pauli an die Galater sagt / das diese versamlung der Aposteln in die xviij. jar nach Christi himelfart zu Hierusalem gewesen sey/welchs wol glaublich ist/so einer der Apostel geschicht fleissig examiniert. Was nu hierin zu gleuben oder nicht zu gleuben sey/kan dich der Euangelist Lucas in Actis wol vnterrichten/welcher selbs darbey geweest/oder solchs ja zum wenigsten von Paulo gehort/vnd erfarn hat / Von den vneinigen Historien magstu selbs vrteilen. Denn ist Petrus erst darnach im ix. oder xj. jar Claudij gen Rom komen/ vnd hat xxv. jar alda regiert / wie hierin alle Historien vberein komen/so hat er bis auff Vespasianum gereicht der zeit nach/vnd kan nicht vnter Nerone gelitten haben/ welchs kein Geschichtschreiber noch je gesagt hat. Darumb kan er weder vor/ noch nach dieser zeit gen Rom komen sein.

DAs aber Petrus nicht habe kõnē im ix. oder x. jar Claudij gen Rom komen / bezeugt Sueton. Tranquillus / der da schreibt / Claudius habe die Christen aus Rom vertrieben. Hie zweiffelt nu Orosius ob er den tobenden Jüden gefohlen habe / das sie die Christen solten ausrotten / oder ob er selbs die Christen vertrieben habe. Das aber war sey / das er sie selbs vertrieben habe / bezeugt S. Paulus Rom. am xvj. von Priscilla vnd Aquila / die er darumb grüssen heist / das sie jhren hals von seinet wegen hatten dargegeben. Diese vertagten von Claudio / findet er darnach zu Corintho / wie Lucas jhr elend klerlich anzeigt / Acto. xviij. vnd sagt wie sie von Claudio vertrieben sind worden. Das sie aber Christen gewesen / vnd gleichwol Jüden sind genant worden / zeigt Lucas hie in diesem Cap. nicht allein von Aquila / Sondern auch von Apollo an. Lis das vj. Cap. so wirstu sehen / das es durch aus bezeugt / das Aquila vnd Priscilla die da Jüden waren / zu Christen gemacht sind / sampt etlichen andern die von Rom vertrieben waren / Dieser gedenckt auch Paulus am end seines lebens 2. Timoth. 4. Das aber Stapulensis die namen hie verkert / vnd Acila / vnd Prisca liset hat keinen grund / ich wil Origeni / Chrysost. Ambrosio / vnd Erasmo mehr gleuben / den jhm / die dieser alten Translation nichts entzihen noch endern.

Weil nu Petrus zur zeit Claudij / seins Keiserthumbs im ix. oder x. jar / gen Rom nicht kan kommen sein / so hat solchs darnach viel weniger geschehen kõnen da alle Jüden vnd Christen aus Rom sind vertrieben worden / sol er aber (wie sie wollen) nach Claudio dahin kommen sein / so hat jhn der gütige vnd sanfftmütige Vespasianus gemartert (widder alle Historien welchs niemand je hat

jr hatsagen dürffen. Dis alles folgt vnüberwintlich aus den xxv. jaren/ die er zu Rom soll haus gehalten haben.

Das IIII. Argument.

PAulus bezeugt zum Gal. i. das er sein Euangelium von keinem menschen habe/ damit stimmen die Acta Cap. ix. Darumb ist er nach seiner wunderbarlichen bekerung nicht gen Hierusalem zu den Aposteln/ sondern als balt in Arabiam gezogen/ darnach widder Damascum/ vñ ist nach iij jaren erst Petrum zu sehen gen Hierusalem gereiset/ Nach xv. tagen aber/ darin er sich mit Petro besprach/ hat er Hierusalem widder verlassen/ vnd ist in die gegend Sirie vnd Cilicie komen.

Darnach als xiij gantzer jar verlauffen waren/ kam er mit Tito vnd Barnaba widder gen Hierusalem/ das er sich von seinem Euangelion mit denen/ die da für seulen der Kirche wurden geacht/ bespreche/ vnd fand alda Petrum/ Jacobum/ vnd Joannem/ Daraus ist gewiss/ das sich Petrus diese xvij. jar in Judea vñ den vmbligenden lendern nthalten hat. Dieser xvij. jar/ gedenckt Jeronymus vber die Epistel ad Gall. 2. nicht ein mal.

Darnach ergreiff jhn Paulus widder zu Antiochia/ da er jm vnter augē widderstund/ welchs du sihest Gal. 2. darzwischen sich freilich on zweiffel ein jar ij. oder iij. verlauffen haben. Nu ist Paulus nicht gerade auff die Aufferstehung odder Himelfart Christi bekert worden/ denn solchs bezeugen gewaltiglich die Acta. Cap. vij. xvij. das freilich/ ein Jar ij. odder iij. hingelauffen sind/ nach der Himelfart. Nu rechne diese Jar auff die xvij. oder xvij. oben erzelet vnd angezeigt/ so reichen sie bis vber xv. Jar nach Christi Himelfart/ in welcher zeit Petrus nicht kan zu Rom gewesen sein/ noch das Bapstumb angenommen haben/ weil mann sein in Judea nie gemangelt hat/ vnd so etwas gehandelt ward/ er alweg

dar bey war/wie gesagt ist. Es sey denn das er alwege / so offt mann sein bedürfft hat / hinein geflogen / oder auff ein bock hingefaren sey.

Vnd wen mann gleich zu liesse/ das er widder die oberzelte Historien/nach xx.jaren in dem xiij.jar Claudij gen Rom komen were/vnd xxv.jar alda das Bistumb verweset hette/so reicht doch seine marter auff Vespasianum/nach rechnung der Keyser/vnd jhrer gezeiten. Nu zeugen alle Historien/das die Christen fridtlich vnter diesem Keiser on alle verfolgung gelebt haben. Warumb beschwert mann jhn denn damit / das er Petrum soll gemartert haben?

Das V. Argument.

QVRist auch dazumal nicht zu Rom gewesen/als Paulus seine Epistel an die Römer geschrieben hat.den vnter so vielen die er grüsset/gedenckt er Petri nicht ein mal/ welchs er doch vor allen dingen billich als gegen seinem Mitapostel gethan hette. Ja / er würde freilich die gantze Epistel an jhn gestelt haben. Denn es zeigt gleich eine feindschafft an/ das er so hinder Petro her/ an die gemeine Gottes solte geschrieben habē/Gleich als trawete er Petro nicht zu/ das er die gemein recht lerete odder fürete/etc. Ach was wil man viel sagen? Were Petrus dazumal zu Rom gewest / so hette Paulus sein schreiben wol gar vnterwegen gelassen/für vnnötig geacht/vnd seine Epistel an andere örter / da kein bellender hund war/ geschrieben.

Es will auch Origenes/das diese Epistel erst/ nach den beyden an die Corinther geschrieben sey. Athanasius wil/das sie nach der erstē an die Thessalonicher sey in die feder geben/Nu hat er die zwo Episteln an die Corinther nicht gleich auff einander geschrieben/wie man das sehen kan bey dem verbanten Hurer 1.Cor. v.

Das VI. Argument.

Ambro-

Ambrosius vber die Epistel zun Römern schreibt/ er habe in einem alten buch funde/ das zu dieser zeit einer mit namen Narcissus/ priester oder Bischoff zu Rom gewesen sey/ welches gesinde der Apostel auch grüssen heisset. Vñ dazumal hat die kirche von diesen namẽ/ Bapst/ Cardinal/ Patriarch/ Ertzbischof/ etc. lauter nichts gewust/ Sonder sie haben geheissen/ priester/ Bischoffe/ vñ Diacon/ wie das S. Paulus schreibt Phil. Ca. 1. So ist nu Narcissus dazumal Bischoff zu Rom gewesen/ vnd nicht Petrus. Andronicon/ vnd Junian/ die Paulus auch grüssen lest/ helt Origenes für zween aus den lxxij. Jüngern

Weil nu Rom so wol versehen war/ mit so Gottfürchtigen/ gelerten Bischoffen vñ Aposteln/ wie sie Paulus erzelet/ Rom. xvj. so kan ich nicht gedencken/ das Petrus erst nach diesen allen (weil er doch zuuor auch nicht da gewesen ist) solt gen Rom komen sein/ sintemal er wol ander örter hatte/ da das wort Gottes zu predigen nötiger war/ da nicht solche trewe Hirten waren. Hiezu beweget mich auch diese vrsach/ das Narcissus der Apostel/ Andronicus vnd Junias der mithelffer/ item Aquilas vnd Priscilla/ alle trefliche leut im Euangelio/ zu Rom waren. Daraus denn gantz klerlich erfolget/ Das auch Petrus bis zur zeit Neronis/ noch nie gen Rom komen ist.

Das VII. Argument.

Actorum am xv. vnd Gal. 2. stehet/ das Petro sey befolen worden das Euangelium an die Beschneidung zu predigen/ Paulo aber an die Heiden/ vnd das wird im Concilio Act. am xv bestetigt/ wie kan denn Petrus seiner Vocation so bald vergessen haben/ vnd den heiden nachgezogen sein/ welcher Apostel er doch nicht war: Itẽ/ wie kan er mit Paulo eine zeitlang gewesen sein/ weil sie wol nötiger vnd mehr zu schaffen hetten/ denn

das

das sich jhrer zween in eine stadt legten/ Wie solt der beschneidung Apostel vnd der vorhaut Apostel zugleich an einem ort predigen/ das jhnen doch nicht befholen war/ auch nicht geschehen ist.

Dazu sagt Lucas in Actis/ das die Jüden zu Paulo gesagt haben/ Von dieser Secte ist vns kund das jhr an allen enden widdersprochen wird. Ich bitt dich Christlicher lieber leser nim doch für dich vnd liss das 28. Cap. in Actis. da wirstu befinden/ greiffen/ vnd sehen/ das sie von solchem glauben reden der gleichen sie zuuor niemals gehort haben/ vnd jhn gleich seltzam ist. Ist nu Petrus zuuor da gewesen/ lieber was wundern sie sich denn vber dieser Secte was hat er gemacht/ hat er geschlaffen/ das er jhnen nicht gepredigt hat? Sihe/ wie fein ist zu gleuben/ das Petrus zu Rom gewesen sey/ vnd sihe/ wie fein bestehen die vnsinnigen vielköpffigen Historien hierinnē/ gleich wie ein peltz auff sein ermeln/ oder putter an der Sunnē/ wie man pflegt zu sagen.

Das VIII. Argument.

WJe nu Paulus nach dem allen in seinem beruff vnd geleit zu Rom gefangen lag/ das wort des Herrn allen die zu jhm aus vnd eingiengen frey vnd vngehindert verkündigt/ auch etliche von dem Hoffe Neronis zu Christo bekerete/ Wie das die Epistel an die Philipper bezeugt/ Sihe/ da wird Petri nirgent gedacht/ auch nicht mit einem wort/ welchs gar ein vngeschickt ding were gewesen/ wenn Petrus frey/ vnd Paulus gefangen zu Rom gewest were/ das sie einander nicht Trostbrieffe zugeschickt/ oder noch wol persönlich zu einander komen weren/ nu lieff doch alle welt nur den Paulum an/ vñ war alles new vnd vnerhort ding das er predigte/ So schreib er auch viel von Rom an die gemeinen die er hin vñ widder zu Christo bekert hatte/ darin sich doch an

keinem

keinem ort Petrus vnterschreibt/noch gemeldet wird von Paulo/des zeugnis er warlich nicht veracht hette zu mehrer versicherung seines glaubens vnd einigkeit.er hette doch auffs wenigste seins namens gedacht/dadurch das volck desto ehe/von wegen seines zeugnis/vnd des Apostolischen namens/ zu Christo were bekert werden. Nu sind bis zu dieser zeit bereit xxvj. oder nach etlicher meinung xxvij.jar nach der auffart Christi verlauffen. Item/in der Epistel an die Epheser gedenckt er auch Petri an keinem ort/So er doch gewonet war alwege/seiner geferten/jch geschweige seiner mitgehülffen in gleichem ampt vnd in gleicher lehr/namen anzuzeigen vnd zu grüssen.

Das IX. Argument

NV ist hoff ich klerlich vnd gründlich genug angezeigt vnd mit gutem grunde beweiset / das Petrus zur zeit Pauli zu Rom nicht kan gewesen sein/wie das die Epistel Pauli durch Epaphroditum zum Philip. gesand / ausweist cap 1.da sich Paulus frewet das Christus allerley weise verkündigt wird/aus neidt/oder guter meinung; Lieber nu sage mir/ist Petrus/zu Rom gewesen/ wie kömpts denn das jhm das Euangelium so ein seltzam vnerhort ding ist/Oder wie kümpt er allzeit so sicher dahin/vnd Paulus wird also verfolgt/Warumb sorget Paulus also für Rom/weil Petrus da ist? Zu andern da er spricht/Es grüssen euch alle heiligen/fürnemlich die an des Keisers hoffe sind/Solt er hie nicht billich habē daran gehengt/ vnd Ewer vorgeer vnd Apostel Petrus/ weil er so gar genaw alle seine verwanten/vnd sonderlich (die diener im wort) mit namen nennet/oder ist er allein Petro so bitter feind gewesen/ das er sein so gar nicht gedenckt/sonder vberhüpfft vnd vergisset. Ach lieber wie könt das sein.

Das X. Argument.

LIss zu End den grus Pauli an die Colosser/ vnd besihe mit fleis/ wie nennet er so ördentlich alle die im ampt vnd Reich Gottes seine geferten/mitgefangenen vnd gehülffen waren / vnd sihe / wo wird hie Petrus genent/der doch billich fornen an der spitze stehen oder den reien füren/vnd in allen Episteln/ seines Erwirdigen Alters vnd Apostelampts halben / billich den fürgang solt haben. etc.

Das XI. Argument.

IN der Epistel Pauli an Philemonem/fehet er also an / Paulus ein knecht Jhesu Christi/vnd Timotheus der bruder etc. Sihe/gedenckt er doch allenthalben seiner geferten vnd gehülffen im wort / ja auch der fürnembsten hitzigen vnd wolthetigen Christen/ Noch drückt er hie den namen Petri/als vnbekant/nicht aus/gedenckt sein auch nirgent an keinem ort .Hette doch Philemon seinem knecht Onesimo/auff S. Peters fürbit eben so bald/oder vieleicht wol ehe/ vergeben / als auff Timothei anlangen. Aber dis ist der handel / mann hat der schrifft vnd sonderlich der Episteln Pauli nicht war genommen/mann were sonst diesen jrthumen allen zeitlich fürkomen.wer dis nu fleissig lieset vnd mercket / dem weis ich nicht/wie man ihm könt das abwesen Petri von Rom klerlicher beschreiben oder anzeigen/denn eben hie in dieser EpistelPauli an Philemonē/die er von Rō geschrieben hat/geschihet/Er möcht doch zum wenigsten am ende der Epistel/Philemonem oder Archippum deñ Priester zu Coloss von S. Peters wegen gegrüst haben/ den daselbs werden alle mitgefangene/Diacon/vnd Priester erzelet/Aber des güten Petri/wird als eines vnbekanten vergessen.

Das XII. Argument.

NAch ij. Jaren der gefencknis Pauli zu Rom/ ist er von Nerone ledig gelassen worden / als er viel

leut

lant zu Rom Christo gewunnē/dazu viel Episteln hin vñ widder geschrieben hatte/ wie er denn selbst an Timoth: schrabt/da er sagt/Ich bin von dem Rachen des Lewen erlöset. Vnd dis ist in den ersten fünff jaren des Keiserthumbs Neronis geschehen / in welchen fünff jaren Nero/ als Tranquillus vnd andere schreiben / so ein gütiger vnd sanfftemütiger Keiser gewesen ist/ das er mit vnwillē sich vnterschreib/so man jemand zum tode verurteilet. Er hat auch auff eine zeit/da er sich zum vrteil vnterschreibē solt/ gesagt/Ach das ich nicht schreiben könte. Die andern folgenden ix. jar aber darnach/ist er in alle Tyranney gefallen/wiewol Josephus Cap.vj. lib.xx.seine Historien für sehr vngewis helt. Denn etliche haben jhm aus gunst angebotener vnd empfangener wolthat hofiert/ Die andern haben neids halben grobe vnuerschempte lügen von jhm geschrieben.

Nu in Summa/als er also Tyranniſieret / ist nach zehen jaren Paulus widder zu Rom ins gefecknnis komē/ herter den vor je/darin hat er die ander Epistel an Timotheum geschrieben/darin er seiner vorigen gefencknis gedenckt/mit diesen worten/jn meiner ersten entschüldigung stund niemand bey mir. Wo ist hie Petrus? ist er auch von jhm abgewichen/welchs nothwendig erfolgen mus/so er zu Rom gewesen ist. Denn es beklagt sich Paulus/ sie sein all von jhm abgewichen/vñ bitt Gott für sie/das er jns wolle verzehen/vnd nicht zurechnen. Ich wil ehe gleuben / das Petrus nie gen Rom komen sey /denn das ich von jhm sagen lasse/ Welchs in der andern an Timotheon am iiij. gesagt wird/durch Paulum.

Das XIII. Argument.

ES ist gewis das Lucas der Euangelist schier in aller wanderschafft vnd reisen Pauli sein vngeschadener gefert gewesen ist. Es denckt auch Paulus

seiner an viel orten/ das sein Lob gros sey gewesen im Euangelio/Derselbig beschreibt die reise Pauli in Act. durchaus/vnd sonderlich zu letzt wie er gen Rom sey kommen/ was dazumal für brüder zu Rom gewesen/vñ jhm entgegen sein kommen/ Item/wie er auch nach dreien tagen die Jüden zu sich gefordert habe. Aber in diesem allem wird S. Peters nicht mit eim wort gedacht/ gleich als sey er für eine Ziffer zu Rom gewesen. vñ wie kan es doch sein/ das Paulus zwey gantze jar zu Rom gepredigt vñ nie kein gesprech mit Petro solt gehalten haben: wie das alle weit von Paulo sagt. Was hat Petrus gethan/sintemal Lucas die Historia der geschicht der Aposteln biss auff die zwey jar Pauli hinaus füret/ als Hieronimus zeuget de uiris illustribus/ das ist /bis auff das iiij. jar Neronis. auch die Acta zu Rom sind geschrieben worden/ als Jeronimus sagt an gemeltem ort/vñ seiner doch so gar nirgent gedacht wird: Wie kan nu Petrus im andern jar Claudij bis inn die xxv jar vnd vij. Monat zu Rom gewesen sein: Sonderlich / weil alle Schrifft davon stillschweigt / die doch sonst viel geringere werck Gottes meldet / auch von Petro das er ein Fischer gewesen ist/ Aber von seinem Bapstumb zu Rom wird in der schrifft gar keine meldung gethan / so gedenckt auch Lucas sein nirgent/so er doch gar nahe alle ding vnd wandel der Aposteln beschreibt/da zu die Brüder so fleissig erzelet / die allenthalben mit Paulo gewesen sind.

Das XIIII. Argument.

AVs dem allen ist nu klar/das bis in das 4. jar Neronis/das ist/bis in das xxvij jar nach der Himelfart Christi wedder Petrus/noch kein Apostel zu Rom gewesen ist/weil allenthalben allein Pauli gedacht wird. Das er nu auch im letzten jar Neronis/das ist/ im xxxvij. jar nach der Himmelfart Christi/nicht dahin habe

he mögen komen/erscheint daraus/das Paulus im.4.oder 5.jar Neronis erledigt/in Hispaniam/als Lyra vnd andere sagen/gereiset ist/ (Denn dieser meinung war der Apostel/da er die Epistel an die Römer schreib) Als nu zehē jar verlauffen waren/kam er widder in die hende Neronis/Darumb schreibt er bald Timotheo/das er sich auff mache/vñ neme mit sich Marcum gen Rom / denn er habe/aus genomen Lucam/keinen gehülffen mehr im wort. Lieber wo ist hie Petrus/der bis zu ende des reichs Neronis zu Rom gewesen sein sol/ wie die Historien sagen/ wer ist hie so kün/vñ wolt widder den Apostel sagen / das Petrus sey zu Rom gewesen/so er sich doch beklagt/das er allein mit Luca vnter den hunden sey? Item/des hauses Onesiphori gedenckt der Apostel auch in gemelter Epistel/ das er jhn habe heimgesucht zu Rom/kan jhm nicht genugsam darumb dancke. Es müste ein gros wunder sein/ so jhn Petrus die zwey ersten jar/ oder im letzten gefengnis besucht hette/das er jhm so gar vndanckbar sein/vnd seiner nicht an eim einigen ort gedencken solte/weil er doch so sein lieber bruder/vnd in gleichem ampt vnd dienst gewesen ist? Jtē / er spricht am ende der Epistel an Thimotheon/Es grüsset dich/Eubulus/vñ Pudens/ vnd Linus/ vnd Claudia/vnd alle brüder etc. Hie ist/wie denn allenthalben/der gute Petrus abermal verschwiegen vnd vergessen/ist nirgent daheim/wird nirgent vor geacht. Nu sage mir lieber Leser/wie hat er doch vnter Nerone gelitten/so er dazumal noch nicht gen Rom komen ist?

Das XV. Argument.

Vber diese Episteln Pauli sind noch etliche andere an Senecam / Neronis zuchtmeister/ geschrieben/zur zeit seiner andern gefencknis / welchs ich daraus schliesse / das Seneca des Brands zu Rom von dem vnsinnigen Nerone zugericht/ gedenckt/ welches schier am ende seines Reichs geschehen ist. In dieser Ty-

rannej durffte ſich Seneca nicht zu Paulo ins gefencknis begeben jhn zu tröſten / denn es war ein gebot ausgangen / das niemand mit den Chriſten ſolt zuſchaffen haben. Derhalben haben ſie dieſen mangel mit ſchrifften gebüſt/vnd einander ſchrifftlich getröſt. Nu wird inn denſelben ſchrifften allen/S. Peters nirgent gedacht / weder von Paulo/noch von Seneca. Es were nicht müglich/ſo Petrus eine ſolche lange zeit / nemlich xxv. jar / zu Rom geweſen were/ſo müſte ſich ja etwas ſeinet halben begeben vnd zugetragen haben / welchs ſie nicht vnbillich einander hetten zuwiſſen gethan. Es hette auch Petrus zum wenigſten ſie getröſt/oder were er gefangen geweſen/ ſo hette ja jhrer einer in ſeiner Epiſtel ſolchs gemeldet. Da Paulus gefangen war/warumb weiſet er nicht Senecam auff Petrum/das er ſich doch mit demſelben etwa heimlich vnd mündlich beſpreche? Liſs die dritte Epiſtel Senecæ an Paulum / inn derſelben zeigt Seneca vrſach an/ warumb Nero dem Paulo ſo feind ſey/ nemlich / das er ſeine Jüdiſche Sect nicht allein verlaſſen / Sondern auch andere dieſelbe zu verlaſſen gelert habe. Warumb zeucht er hie nicht Petrum an/der vor Paulo/ſo er da geweſen were/dieſe Sect angefangen vnd geſtifftet hette?

Das XVI. Argument.

NJe merck nu weiter / wie vneins ſie ſind von dieſer beider Marter vnd leiden. Ambroſius ſagt/ſie ſind auff einen tag vnd an einem ort beide vnter Nerone vmbracht / damit ſtimpt der gantze Römiſche hoff. Darwidder iſt Linus ſtracks/ aus vielen vrſachen/ hie zu lang zu erzelen/ Sihe die Hiſtoriam / von Jacobo Stapulenſi ins Latein gebracht. Dionyſius aber / nicht der diſcipel Pauli / helt es mit Ambroſio/vnd ſagt/da ſie zur Marter gefurt/ vnd ſich nu haben ſcheiden müſſen/ da habe Paulus zu Petro geſagt / Der friede ſey mit dir/

ein fundament der Kirche / vnd Hirte der scheflein Christi *hec. ille*. Lieber wie solt doch Paulus hierzu komen sein / vnd solchs widder seine eigene lehr gesagt haben 1. Corinth. 4. da er spricht. Es kan niemand ein andern grund legen ausser dem der gelegt ist / welcher ist Christus / vnd 1. Corinth. 10. Der grund oder fels war Christus etc.

Linus sagt / Agrippa habe Petrum lassen richten vñ Creutzigen / die andern sagen Nero. Was kan man nu gewisses schliessen oder gleuben in solcher vneinigkeit? So sagt auch Josephus lib. 20. Cap. 6. selbs / der Historj von Nerone sey nicht wol zu gleuben. Dieser Josephus der doch zur zeit Vespasiani gelebt hat / vnd die Historiam Neronis so fleissig beschreib / gedenckt doch nirgent Petri oder Pauli / so er doch den Christen gantz günstig vnd gewegen war. Denn er hat die Historiam Jacobi des Apostels im zwentzigsten buch / vnd Johannis Baptiste im achtzehenden buch gantz fleissig beschrieben / Derhalben wol zu gleuben ist / das er etwa zu Jerusalem mit Jacobo sey vmbkomen. Nu es sey geschehen wo es wolle / so ist es doch mit Paulo zu Rom nicht geschehen.

Item S. Paulus ist zum glauben komen / Act. 9. vñ hat im Euangelio Christi so lang gearbeitet / das er auch an etlichen orten zu seinen Jüngern schreibt / das Alter lige jhm auff dem rücken / Damit er so viel zuuerstehen gibt / das er nu mit alter beladen sey. Nu ist Petrus im anfang seines Apostelampts / ein alter betagter man gewesen / der Elteste vnter allen Aposteln geacht / Das auch S. Paulus drey jar nach seiner bekerung (wie Athanasius sagt) gen Jerusalem gezogen ist / sein Alter zu besichtigen. Wie kan denn Petrus so lang vber Paulum / der dazumal noch ein jüngling war / gelebt haben / das sie beide alte menner / vnd auff einen tag gericht sein worden?

Das XVII. Argument.

Es

ES ist auch ein zweiffel vñ gar nicht gewis/ ob Paulus von Nerone sey entheupt worden oder nicht / denn das er an Timotheon schreibt/die zeit seines abscheidens sey verhandē/ 2. Timo. 4. das mus man also verstehen/das er nu mehr seiner schwacheit vnd alters halben nicht lang leben kan/denn er hatte bereit zuuor/vor zehen jaren / vor seiner ersten gefencknis an Philemonem geschrieben/das er nu alt were. Daraus wol zubedencken ist/das er diese zehen jar vber / durch stete arbeit vnd bekümmernis für alle Kirchen / viel schwecher vnd krencker ist worden. Wie jhn nu seine hoffnung nicht betrogen hat/das er jhm den Philemonem lest ein herberge bestellen/vnd hofft / er wolle jhnen geschenckt werden/ Also hat er auch nach seiner hoffnung die Römer widder gesehen. Rom. 1. vnd ist doch zum andern mahl auch widder auskomen/wie er denn solchs one zweifel im geist gesehen hat/als er sagt/der Herr aber wird mich erlösen von allem vbel/vnd aushelffen zu seinem himlischen reich/das ist/zum dienst seiner heiligen kirche/ welche das himlische reich bedeutet/Wie auch Gregorius zeugt.

So sind auch noch andere zeugnis / die da zeugen/ das Paulus zum andern mahl sey aus dem gefencknis komen. Als die Epistel Senece/dem Paulo im gefencknis zugeschrieben. Das aber wedder Petrus noch Paulus zu Rom / sondern viel mehr zu Jerusalem gelitten haben / ist ein vnüberwindlich zeugnis Matth. xxiij. Das verstehen beide Chrysostomus vnd Hieronmyus/ von den Propheten vnd Aposteln / die sie werden verjagen vnd steinigen/ sihe vber diesen Text Nicolaum de Lira. Diese vier/Christus/ Hieronymus/ Chrysostomus/Lira / die zeugen/das ausserhalb Jerusalem kein Prophet noch Apostel vmbkomme.

Item/noch klerer Luce am xxj. sagt Christus/ das zu Jerusalem (vnd nicht zu Rom/ denn so sagt er nicht) sollen

sollen oder werden getödtet die Propheten vnd Aposteln. Darumb er auch alle das gerechte blut von jhn fordern wil/wie er daselbst sagt/Item/er sagt von den schrifftgelerten vnd Phariseern/sagt nicht von Römischen Keysern/von euch/(sagt er) werden getödtet vnd gecreutzigt werden die Propheten vnd Aposteln/welchs Creutzigen von Petro zu verstehen/vnd nicht von Christo/denn Christus war mehr denn ein Prophet/wie er selbst zeugete etc.

Das XVIII. Argument.

NV sihe worauff das Babstumb stehe/Nemlich auff eitel lügen/denn wo der grunt/fundament/vnd fels zurschmoltzen ist/Da kan das gebew nicht lang bestehen. Nu ist Petrus jhr grunt vnd fels. Weil nu (als ich gewis gleube) verleget ist/das Petrus Rom nie gesehen habe/so mus folgen/das alles erdicht vnd erogen ist/was sie auff den grunt Petrum mit jhren lügen bawen/So ists auch kein wunder/das solcher jrthumb vnd falscher wahn denn sie erdicht haben/aus den weitarholten alten Historien ist eingeschlichnen/sintemal sie jtzt viel newer lügen/gleich wie S. Petrus herkommen/wider alle Historien erzwingé wollé/Als die schenckung Constantini/die gewalt vnd herschafft des Römischen Bischoffs/das er soll ein heupt aller kirchen sein.

Jtem die erdichte gnad vnd Ablas/vnd viel anders gerümpels mehr/welchs mann schier vnter die Artickel des glaubens setzt/ja neben vnd vber Gottes wort erhebt. Als könt mann on solch Narrnwerck nicht selig werden/Sihe liber leser/leugt mann nu so vnuerschempt vnd wider alle Historien kaum von hundert jaren her/welche lügen wolt doch zu gros sein/von Tausent vnd fünff hundert jaren her zu liegen/zuuoraus weil die Historien so hin vnd her wancken/welchs jhn billich den glauben enzeuhet

vnd verdechtig macht) denn wer wolt so toll sein vnd/ seinen glauben auff solch vngewis vnd zweifelhafftig ding gründen.

Nu folgt eine starcke verlegung / aller der einrede/ so wider diese oberzelten Argument mügen auffbracht werden.

SPricht jemant/ Paulus habe doch in seiner Ersten zukunfft Christen zu Rom funden/ die jhm sind entgegen gangen/ Sey nu Petrus nicht da gewesen/ wer sie bekert habe zu Christo? Antwort/ Orosius lib. vij. Tertullianus in Apologetico widder die Heiden/ Platyna in beschreibung des lebens Christi/ vñ Tranquillus in dem leben Tiberij/ zeugen/ das aus dem bericht Pilati des Amptmans zu Jerusalem/ welchen er von Christo gen Rom gethan hat / viel leute zum glauben bekert sind worden/ vnd sind auch/ wie mann weis/ auff die auffersthehung Christi/ viel Christen auffgestanden zu Rom/ vñ zum glauben getretten/ vber welchen Tiberius gehalten hat/ das sie on beleidigung bis auff das sechste jar Neronis sind kommen/ bis zur zukunffe Pauli/ der aus Judea dahin gen Rom durch der Apostel Concilium gesand ward / vnd dieser Paulus hat diese Sect zu Rom erst recht angericht vnd bestetigt/ daher Nero als ein verfolger dieser Sect das schwerd zuckte/ wie Tertullianus bezeuget/ Item/ sie hatten auch vor Paulo Narcissum/ Andronicum/ Julian/ die sie alle inn Christo anleiteten / bis das Paulus da er kam / jhn gar in die schuhle vnd auff die füs halff.

Es melden aber die ersten Lerer der ersten kirche/ als Eusebius/ Clemens/ Jreneus/ der Marterer leben/ Item/ den todt Petri vnd Pauli zu Rom erlitten? Antwort / Es ist viel dings bey dem leben der Aposteln vnter jhrem na-

men

men ausgangen/gleich als hetten sie so gelert / damit die vnuerstendigen Christen vberred vnd von der empfangenen lehr abgewendet würden. Dauor denn auch Paulus warnet, 2. Tess. 2. da er spricht/ Last euch nicht bewegen/ oder abwenden/ weder durch Geist/ predigt/ oder brieffe/ als von vns gesant etc. So schreibt S. Jeronymus/ wie die geschichte Pauli/ Teclæ vnd Leonis des getaufften eine Fabel sey/ von einem Priester in Asia vnter dem namen Pauli ausgangen/ Das er auch hernacher selbst bekant vnd gesagt habe/ er habs aus liebe Pauli than / wie Tertullianus schreibt.

Die bücher Clementis/ des Paulus an die Collosser gedenckt/ haben die ketzer mit vielen jrthumen beschmeist/ deren etliche nach der ketzerey Eunomij schmecken/ so sind des Dionysij Alexādrini bücher durchaus verfelscht/ auch also/ das die Arrianischen ketzer jhre ketzerey daraus probirten. Ja sind doch des Origeni bücher bey seinem leben verfelscht worden/ des er sich denn offtmals beklagt hat.

Tertullian. widder Marcion/ schreibt/ das die Geschicht vnd Episteln der Aposteln befleckt/ daruon genomen vnd darzu gesetzt / vnd mit demselben von vnd zu thun/ so gar besudelt sind worden / das sie gar glaublos waren gemacht / bis sie aus sonderlicher gnade Gottes widder zu recht bracht sind.

Origenes/ Homel. xxvj vber Matth. sagt auch also/ Dis bezeuget auch Dionysius Areopagita / wiewol Lau. Valla vñ Erasmus in Annotationib. sagen/ dis sey nicht der rechte Areopagita der solchs geschriebē habe/ sintemal jhm viel felschlich zugeschriben wird/ Als/ von der Himlischen vnd Theologischen Hierarchia etc. von dem Göttlichen namen/ darin ein gantzer galgen voll Cæremonien werdē angezeigt/ die doch von den Aposteln nirgēt gemelt werden. Wer wil nu hie zweifeln/ das nicht viel Ignatio/ dem jünger Johannes zugesatzt sey/ Dieweil er so viel fremde

de vnd vnerhorte ding / da die Apostoln gar nicht von wissen/anzeucht/Als von Crisam/Exorcismis/Lectoribus Acolytis / Tonsoristis etc. vnd viel ander gauckel vnd narrenwerck / welchs die Römische Sodoma erst lang hernacher erdacht hat.

Der beschreibung von der Marter Petri vnd Pauli durch Linum geschehen / sind an vielen orten beider Aposteln eigene Episteln zu widder 2. Timo. 4. Darumb nicht zu gleuben/das sie von Lino sey gestelt / Sondern etwa von einem verlogenen Greculo/derer warheit in den Historen sehr tewr ist/wie Juuenalis von jhnen bezeugt. Denn die Historia sagt / als Lucas von Gallatia gen Rom kam/vnd Pauli daselbst wartet etc. So spricht S. Paulus. 2. Timo.4. Lucas mein vngescheidener geferte. Es ist der warheit gleicher das Crescens von Gallatia komen sey/dahin jhn denn auch Paulus gesand hatte.

Item die erlogene Historia /Lino zugeschrieben/das sie zu Rom auff Paulum gewartet haben/So doch Paulus gefangen/vnd viel mehr jhrer wartet.

Item Paulus sol zu Rom eine schewre bestelt haben / Ich hette gemeint einen Küstall. Lieber sagt nicht Paulus das widderspiel 2. Timo. 1. von Onesiphoro vñ seinem hause?

Also mag man das gantze leiden Petri vñ Pauli zustücken stümmeln vñ zu endern/wo man jhnen wil gantz genaw nachsehen vnd rechnen. Wie kõnt doch Linus/der S. Paulo dazumal anhieng/als er diese Epistel an Timot. schreib/so vergessen gewesen sein / das er widder S. Pauli wort/eine Historia schreibẽ solt/die sich gar nichts zur sachen reimet.

Also sagen sie/habe dis Egesippus dem Lino nachgeschrieben/der doch langst/langst hernacher kam. Aber solchs wird jhm felschlich zugeschrieben/vnd ist erst lang hernach von den Bepsten felschlich erdacht. denn Rom

wuste

wuste zu seiner zeit lauter nichts von dieser Historia / vnd ob sie schon noch gedachten der Apostel vnd Christen leben/so wusten sie dennoch zu Rom nichts von Petro vnd Paulo. Was ist nu lecherlicher vnd einer lügen gleicher/dan diese Fabel/die man doch in grossen wirden/Ehren/vnd festen/zu Rom singt/das Christus Petro begegenet sey/da er aus Rom wolt fliehen/habe jhn Petrus gefragt/Herr wo hinaus? Christus habe jhm geantwort/Ich will gen Rom/das ich widder gecreutziget werde/Hæc ille, Da habe Petrus gesagt/Ich wil mit vnd auch gecreutziget werden/In dem sey Christus verschwunden/vnd widder auffgefaren gen Himel/Da habe Petrus verstanden/das er zu Rom sterbē solte/sey widder in die Stat gangen/vnd von Nerone/das doch nicht sein kan(wie gehört ist)gecreutziget worden.

Hilff Gott/wie hat nur Petrus solche wunder inn seinen Episteln kont verschweigen/Ja/er hette sich solcher Fabeln ins hertz hinein geschemet/Denn es were widder sein eigen wort/Act. 3. Christus mus den Himel einnemen bis auff die zeit/da erwidder bracht wird/alles was Got gered hat etc. Item/widder die stim vnd predigt der Engel/Matth. 28. Luce 24. Acto. 1. Dieser Jhesus der inn den Himel ist auffgenomen/wird auch also widderkomē/Wohin? zu S. Peter gen Rom? Nein / Sonder zu richten die lebendigen vñ die Todtē/ Damit stimpt der 110. Psalm. Stepffanus Acto. 7. hat jhn da gesehen. Acto. 9. 22. 26. vmb schien Paulum ein liecht(nicht Christus leibhafftig)das sprach/Saule/Saule etc. Item so ist er jhm auch zuuor Act. 10. nicht leibhafftig/sonder in einem gesicht/erschienen/ wie darff mann dem also widder alle scheifft vnd vernunfft ligen? Nu auff diesen grund ist zu Rom die kirche gebawen / die da heist / Domine quo Valis/Sihe/das ist der schöne grund/darauff das Bapstumb der grewel gegründet ist/Sol auch kein bessern grund haben/Denn ein solchen lügengrund.

Clementi ist hierin nichts zu gleuben / aus der vrsache/das viel bücher vnter seinem namen geschrieben vnd darnach jhm sind zugelegt worden/viel seiner eigen bücher sind gar verfelscht/wie vor angezeigt. Auff diesen Clementem fust Jeronymus vnd sagt jhm nach/wie er sagt/ das Marcus habe sein Euangelium zu Rom geschrieben/welchs jhm sol von Petro befohlen sein/Aber es laut nicht. Denn es sind zwen Marci vnd wol zu vnterscheiden/ der erst Joannes Marcus/dauon lis Act. 12. 13. 15. Der ander/Marcus Aristarchus/ein geferte vñ jünger Pauli/ wie Paulus an Phile. jtem 2.Thi.4. meldet. Da sagt nu Stapulensis / das jhm Paulus darumb das pergamen habe heissen bringen / das Lucas vnd Marcus/voll des heiligen Geistes/jhr Euangelium beschrieben.

Sihe/der Euangelist Marcus ist Pauli / vnd nicht Petri anhang vñ verwanter gewesen/Wie kan jhm denn Petrus aus bitt der Römer sein Euangelium zu schreiben befohlen haben/dieweil es noch ein zweiffel ist/ob jhn ein einiger Römer gekant habe/oder ob Petrus Rom je gesehen habe/wie auch diesen Johannes Marcus/Petro verwant/ den er seinen Son nennet. 1. Pet. 5. Weil nu dieser Marcus/der Euangelist nicht ist/wie kan jhm denn Petrus befohlen haben sein Euangelium zu schreiben. Darumb ist es auch eine Fabel/das etliche von Petro vnd Marco schreiben/wie sie aus Philone fürgeben/er habe sich erstlich mit Petro vnter dem Keyser Caligula zu Rom beradtschlagt. Jtē/zum andern mal vnterm Keiser Claudio. Antwort/Es ist ein gleich gedicht wie das vorige/denn weñ mann eine lügen nachgibt/so volgen viel hernach/ vnd so mann lügen zur grundfest leget/kan mann nichts den lügen darauff bawen. Wie könt er freuntschafft mit Petro zu Rom haben gehabt/so er nie dahin komen ist? Philo hat Jeronimum betrogen/das er jhm diese Historia nachleugt/Denn Paulus hat am ende des Keiserthumbs Clau-

dij

bij seine Epistel zu den Römern geschrieben / darinnen er alle Vorsteher/ja schlechte fromme Christen zu Rom grüssen heist / Ro. 16. aber des Petri namen verschweigt er/ weil er nicht da ist.

Zu letzt im 4. jar Neronis / ist Paulus gefencklich gen Rom gefurt worden/vnd hat Petrum daselbst nicht funden. Ist auch zwey jar daselbst gefangen gelegen/grüst aber keine kirch in S. Peters namen. S. Lucas erstrecket seine Historj der Acta bis ins 4. jar Neronis/gedencket aber Petri nirgent. Paulus kömpt nach zehen jaren wider gen Rom / empfindet aber keine hülff noch trost an Petro/Sonder ist von jderman verlassen(wie er sich beklagt)vnd hat alda mit dem einigen Luca sein wesen.

Das auch etliche meinen/das Philo der Jüde/ die Christen darumb gelobt habe/das er mit Petro freundschafft gehalten habe/ acht ich vnd gleube mehr / solchs sey im Jüdischen lande/denn zu Jerusalem geschehen. Den auch Josephus/ wie gehort/der der Christen lob so vberaus fleissig beschreibt/gedenckt weder Petri noch Pauli/ an keinem ort/das sie in Italiam komen sein /Also/das es auch ein mechtigen zweifel macht/ob auch jhr einer/fürnemlich Petrus der Apostel/nicht der vorhaut oder Heiden/als der Römer/Sonder der beschneidung / vnter den Jüden/gen Rom komen sey.

Nu sihe worauff das gantze Babstumb stehet/Nemlich auff eitel erstunckenen lügen/das es wol Cathedra pestilentie/ vnd die heilige Stadt darinnen der grewel sitzt/mag genant werden. Gott helff vns allen von der Finsternus alles jrthumbs / vñ gebe vns vmb seines lieben Sons willen/das wir im liecht mögen wandeln.

Verle-

Verlegung des Bu-

chs Joannis Schmids / von der Beicht.

IN der andern schrifft streit dieser wolff hefftig für seine Beicht/darin alle sünde erzelet sollen werden. Denn er weis das dieser knote die tyranney der Papistischen Geistlichen sehr bekrefftigt/ja/ das er jhnen auch ein zutrit macht/zu Testamenten/ frembden gütern/vñ weibern. Jch wil aber (wils Gott) kürtzlich auff zwey stück dieser schrifft antworten. Zum ersten wil ich beweisen/das die Papistische beicht darin alle sünde sampt jhren vmbstendē sollen erzelet werden/in der Kirche nicht zuleiden sey. Zum andern/ das die Papistische Satisfaction oder genugthuung welcher er am ende des büchleins gedenckt/gar Gottlos sey.

Die erste vrsach/darumb solche Beicht nicht zuleiden/ ist diese. Denn sie ist im wort Gottes nirgent befohlen/ wie wir hernachmals in verlegung der Argument vnsers Widdersachers klerlicher anzeigen wollen. Die andere/ denn/wer kan mercken wie offt er fehlet? vnd wer kan den sand am Meere zelen/ sintemal der gerecht siebenmal im tage fellet. Die dritte/denn sie verstrickt vnd verwirret die armen gewissen mit mancherley Teufelischen banden. Einer schempt sich seine werck vnd gedancken für solchen Buben zueröffnen/Andere/besorgen sich/wo sie jhre heimligkeit jhnen offenbarten/so möcht jhnen gefahr draus entstehen. Solche werden allzumal durch die Papistische leer / menschengebot vnd gedichte/ von erzelung der sünde / inn verzweifelung geworffen.

Dazu

Dazu sind auch etlich welche/e/ob sie wol jhnen fürsetzen alles zubekennen/werden sie doch durch so viel vbertrettungen vnd vmbstende derselben/ so irre/ das jhn nicht müglich ist jhr gewissen durch solche erzelung zu frieden zu stellen. Die letzte/denn die offenbarung heimlicher sachen gibt vrsach zu viel bösem. Denn böse buben/wie zuuoraus die Papistischen Mespfaffen sind/ grübeln offt one not/vnd erforschen alle heimligkeit/vornemlich derer/ durch welcher heimligkeit sie etwas sonderlichs ausrichten mögen/als Testament zu sich zihen/ oder die heimligkeit andern offenbaren/vnd also feindschafft vñ vnzelich viel vnglück stifften.

Zu dem/bessert solch heimlich gesprech/von so mancherley sünden/ schanden/vnd vnflat/keinen/Sonder gibt wol offt dem einen teil/oder wol allen beiden vrsach/das sie nur deste brünstiger darnach werden. Summa/die verhurten geilen Leut/ wie zuuoraus Münch vnd Pfaffen sind/hetten keinen bessern ranck erdencken können/ ehrlicher bürger weiber vnd töchter zubethören/ denn das sie ein solch lang vnd heimlich gesprech von mancherley schmencken mit jhnen halten. Darumb ist die Papistische Beicht nicht zu leiden. Denn sie ist von Gotte nicht befohlen vñ vnmüglich/ja sie ist auch mancherley weise schedlich den gewissen vnd guten sitten.

Wir wollen aber des Münchs Argument auch für vns nemen. Das erste ist/ das er sagt/ die Beicht sey inn der Schrifft befohlen in dem spruch/Welchen jhr die sünde verlassen werdet/den sind sie verlassen/ vnd welchen jr sie behaltet/den sind sie behalten. Denn (spricht er) so der Priester macht hat zu binden vñ zu lösen/ so hat er auch macht zu vrteilen/Vrteilen aber kan er nicht one erkentnis der sache/ Erkentnis aber kan er nicht haben one erzelung.

Hierauff antworten wir/ das Christus mit nichte/

die erzelung aller sünde in sonderheit sampt jhren vmbstenden/gebotten hat. Das ist wol war/der diener Christi hat macht nach Gottes worte/vielē zugleich oder einzeln personen die sünde zuverlassen / oder zubehalten/ vnd mus auch vrteiln/vnd erkentnis ist nötig wenn er verlassen oder behalten will.

Aber was ist dasselbe für ein erkentnis: nemlich dieses/ das er wisse / ob der sünder sich auch für einen sünder erkenne/jhm seine sünde lasse leid sein/vnd vergebung der sünde von Gott begere. Wenn er solchs bey eim sünder befindet/kan er vnd sol jhn Absoluiren.

So er aber befind/das solche stück alle/oder ja zum teil nicht da sind/so mus er jhn bindē/das ist/er mus jhm das ewige verdamnis verkündigen. Solch erkentnis aber kan er aus der gemeinen Beicht/so in vnsern Kirchen gebreuchlich ist/volkömlich haben. Das aber solche Beicht/ vornemlich von sünden die nicht offenbar sind / genug sey / zu binden vnd zu lösen/wird daraus beweiset / das auch die Papisten selbs bekennen/das der Priester / auch die gar vnbewusten sünde/kan vnd soll vergeben.

Ach was solten doch die Papistischen priester für ein erkentnis vnd vrteil haben/sintemal sie von warer Gottfürchtigkeit/vnd der heiligen Schrifft weniger wissen dē ein vnuernunfftig Thier/ vnd offt an einem tag hundert oder zweyhundert menschen ein solchen vnflat von sünden in jhre ohren schütten. Was ich halt nicht/ das sie alles hören/viel weniger werden sie es verstehen können.

Wenn die Papistischen Geistlichen ein gewis erkentnis haben wolten/die gewissen zu binden vnd auffzulösen/ so solten sie sich in Gottes wort vben / auff das sie aus demselben die armen gewissen/ die vber jhr zweifeln vnd anfechtungen klagen/vnterrichten vnd trösten könten. Dē von solchen stücken pflegen die leut vornemlich in der beicht zu klagen vnd rat zu suchen.

Das

Das ander Argument ist. Das niemand die leute zu diesem ding/ welchs gar widder die natur ist/ hette zwingen können/ wenn sie durch Gottes gebot nicht dazu gedrungen weren. Antwort. der Aberglaube / vnd Tyranney des Satans ist ein gros vnd sehr gewaltig ding/ dasselbe dringt durch. Es ist auch wider Gottes wort vñ gar widder alle natur/ das einer sein eigen kind sol tödten/ noch waren die Jüden durch jhren aberglauben so fern bracht/ das sie jhre eigne kinder dem Baal zu ehren verbranten/ vnd liessen Gott jmmerhin vergebens dawidder schreien/ Es were vnrecht. Zu dem/ so hatt die gantze Christenheit solche Beicht nie angenomen/ wie der Münch vnuerschemet lugt/ denn die Griechen haben sie nicht/ viel weniger die Morgenlendischen kirchen.

Das dritte Argument/ Niemand weis/ wenn solche bricht inn der Kirche angefangen habe / Darumb ist sie vō Got. Auff diese weise köntē alle Papistische/ Jüdische vñ heidnische jrthumb vertedingt werdē. Deñ der anfang des jrthumbs ist gemeiniglich tunckel vnd vnbekant/ der ware Religion anfang/ ist klar vñ offenbar/ Als/ wen das gesetz geben worden ist / wenn Christus gekomen sey etc. Doch weis man wol / wenn sie vom Babst ist eingesetzt worden. Denn es ist ein Decret verhanden / welches so anfanget. Omnis utriusq; sexus &c. das alle menschen alle sünde bekennen sollen/ welchs gnugsam anzeigt / das es zuvor nicht so im gebrauch vnd gemein gewesen sey/ wies jtzund ist. Denn warumb wolt mann ein ding gebieten vñ befehlen/ wens sonst bereit im gebrauch vnd werck were

Das vierde Argument ist/ das er viel Veter anzeucht/ vnter welchen etliche sagen / das der priester macht habe zu Absoluirn etc. etliche der Beicht gedencken/ Aber keinen zeucht er an/ der da sagte / die erzelung aller sünde sampt jhren vmbstenden / ist nötig zur seligkeit / vber welchem stück sich der gantze zanck erhebt zwischen vñ vns den Papisti. Denn wir leugnē nicht/ das die Diener Christi macht haben/

Ein schön Argument/ ich halt S. Franciscus hab es jhnen durch jhren heiligen Geist geoffenbaret.

haben/nach Gottes wort zu binden vnd auffzulösen? Item das vorzeitten eine Beicht in der kirch gewesen sey. Aber da sagen wir stracks nein zu/ das die erzeilung aller sünde sampt jhren vmbstenden/wie die Papisten zancken/ nötig sey. Darumb sind die Veter nicht widder vns/sonder für vns. Chrysostomus vber den funfzigsten Psalm zeigt klerlich an/das solche beicht nicht nötig sey. Denn so spricht er/Psalmo 50. homelia secunda, Peccata autem tua dicito, ut deleas illa. Si confunderis alicui dicere quia peccasti, dicito ea quotidie in anima tua. Nō dico ut confitearis conseruo tuo & exprobret: dicito Deo, qui curat ea. Hæc enim si non dixeris ignorat ea Deus. Nunquid a te uult ea cognoscere? cum faciebas ea, præsto erat, Cum admitteres nouerat, peccare non erubuisti, et confiteri erubescis? Dicito in hac uita, ut in illa requiem habens etc. Item uide Chrysostomum super Matthæum homelia 32. iuxta finem. Noli ergo cogitare quod redibit unquam domum tuam filius etc. Et ad Hebræos cap. 12. homelia 31.

Hie redt Chrysostomus klerlich von der Beicht die in sonderheit geschihet/vñ nicht von der gemeinen Beicht/ wie dieser Sycophant seinen spruch zuuerfelschen sich vnterstehet. Denn er spricht/Du solt nicht sagen zu deinem Mitknecht/vnd redt von einem als vom Priester/dem es nicht nötig ist zu sagē/vñ nicht von vielen wie ers verkert.

Panormitanus vber das Cap. Omnis utriusq; sexus/ Item/ die glossa supra distinct. 5. de Pœnitentia, sagt klerlich/das die Beicht/ welche mann die Ohrenbeicht nennet/von menschen vnd nicht von Gotte/befohlen sey. Darumb sind die Argument/damit dieser bube seine Beicht beschützen wil/gar on allen grund. Wir aber haben droben gute gründliche vnd nötige vrsachen angezeigt/warumb solche Beicht in keinen weg zu leiden sey.

Ich weis aber wol/das alles was wir sagen/ von den mannigfeltigē stricken des Satans/damit er durch die

satzungē des Antichrists die gewissen verknüpffet/ fein hö-
nisch von den Papistischen geistlichen/ welche ein gut weit
unbekümmert gewissen habē/ verlacht wird. Denn sie kön-
nē teglich mit sehr starckem gewissen jhre unzucht treibē/
beichten/ und Meſs halten. Jch hab von eim fromē geler-
ten man gehort/ das die Pfaffen zu Cracow/ weñ sie bereit
das Meſsgewand uber sich geworffen/ und nu zur Meſs
eilen/ zu jhren Beichtvetern rennen und auffs aller kürtzest
also sagen. Jch kan jtzt nicht lang beichten/ Jch beichte
heute wie gestern/ Confiteor sicut heri, sic hodie/ So ant-
wort der Beichtvater/ Jch Absolvire dich heute wie ge-
stern/ Absolvo te sicut heri sic hodie. Sihe/ so bald kōnē sie
sich jhres bösen gewissens entledigen/ und allen unflat vñ
unzucht so sie die vergangene nacht getrieben habē/ abwa-
schen. Aber mit ander leuten hats eine viel andere gestalt/
sonderlich mit denen die da versucht werden/ Jtem/ die
den zorn Gottes und die schwere last der sünde fülen.

Jch wil jtzt anderer geschweigen/ das weis ich aber
für mein person/ das ich unter dem Babstumb meiner see-
len heil mit gantzem ernst gesucht habe/ habe mich mit
Fasten und Casteien schier toll gemacht. Noch dennoch
wenn ich am aller heiligsten sein wolte/ so kam es so fern/
das ich zwey mal mit sehr bösem gewissen zum Sacra-
ment bin gangen. Wenn ich gebeicht hatte/ fielen mir noch
jmmer etliche stück ein/ die mich jrre machten/ als/ das
hastu ausgelassen/ das hastu nicht gar gebeicht/ hie hastu
dich nicht genug schüldig gegeben etc. Darumb gieng ich
auff ein newes hin zum priester/ ein mal oder zwey/ End-
lich/ wenn ich nu da stund und solt das Sacrament em-
pfahen/ empfiengs auch/ so machte mir der Satan wid-
der ein gewirr im gewissen/ das ich also abermals mich
und meine Communion verdampte. Solcher Teufelsne-
te ist die Papistische Religion gantz voll/ und sonderlich
die Beicht. Ach/ die Seelsorger dürfftē warlich dem Teufel
nicht netze/ stricke und fallē/ zu werffen/ damit er die armē

gewissen fienge vnd verknüpfte / denn er findet weise vnd mittel gnugsam / durch welche er die armen leute auff ebener vnd gleicher strasse fellet vnd vmbstürtzet.

Was sonst mittē im selben Büchlein dieses Schmides von der Beicht stehet / darff keiner sonderlichen verlegung. Darumb wil ich vom letzten Capitel / darin er die Satisfaction vertedingt / auch ein wenig / mit kurtzen worten sagen.

Widder die Gottlose Satisfaction oder vnnütze Gnugthuung für die sünde.

ES ist zweierley Satisfactiō oder gnugthuung / eine für die öffentliche sünde / welche vorzeiten die öffentlichen Sünder / als die da verleugkent hattē vñ jhres gleichen / thatē / nach dem sie in Ban gethan / vñ zu öffentlicher Bus verursacht wurden / Hieuon stehet im neunden buch Tripartitæ Historæ. Cap. 35. welchen ort dieser Verfürer felschlich auff die Papistische Satisfaction zwchet / welche auch die jenigen thun müssen / die nicht öffentlich büssen.

Das end vnd nutz dieser Satisfaction ist gewest / Erstlich das die leut durch diese öffentliche schmach / neben andern verursacht wurden / sich nachmals für solchen sünde zuhüten. Zum andern / das sie versucht wurden / ob jhnen die sünd auch ernstlich leid were / vnd ob sie auch etwas leiden woltē / damit sie neben andern Christē möchten zum Sacrament gehen / Item / das sie durch solche öffentliche busse für der kirche bezeugten / das sie warhafftige rew hetten / vnd die kirch welche sie durch jhre laster betrübt hatten also zufrieden stelleten. Eine solche gnugthuung legt Ambrosius dem Keyser Theodosio auff / Tripart. hist. lib. 9. cap. 30. Dis war die alte Satisfaction / dauon die alten Scribenten redē.

Das

Das ander ist eine newe Papistische Satisfaction/ welche sie nennen Operum indebitorum / werck die sie nicht schüldig sein / dadurch Gotte für die begangene sünde genug geschihet/vnd dadurch die schuld vnd ewige pein auffgehoben wird. Denn so haben sie vorzeiten davon gelert/ Jtzund aber heben sie an / vnd streichen jhn/ wie auch den andern greweln/eine farbe an/Sagen/das durch diese Satisfaction die zeitlichen straffen auffgehoben werden/welche vns Gott sonst auflegte. Auff solche weise entschüldigt der Münch jhre Gottlose Beicht auch. Aber diese Satisfaction hat viel jrthumbs in sich. Denn erstlich nimpt sie Christo was sein eigen ist/vnd gibts vnsern wercken. Christus eigenthumb vnd werck ist/das er volkömlich genug thut für die sünde/vñ den zorn Gottes versünet/Solchs ist keines menschen werck/wie gros oder halig er jmmer sey. Darumb handeln die Papisten Diebisch vnd vnchristlich/das sie die gerechtigkeit vnd zorn Gottes/es sey in diesem oder jenem leben/durch jhre werck versünen wollen. Zum andern/weil sie werck haben wollen/die wir nicht schüldig sind zuthun/oder wie sies nennen/Opera supererogationis, werck der vbermas/die inn den zehen geboten nicht geboté sind/so füre sie vns stracks von den zehen gebotten Gottes/auff menschentand vnd falsche Religion/welchs eine öffentliche Abgötterey ist.

Es zeuhet auch dieser Münch vnd andere Papisten viel sprüch an/aus der schrifft vnd Vetern/ dadurch zubeweisen/das sie durch jhre werck Gottes zorn auffheben können. Dieselbigen sprüch aber/reden in der warheit alle nirgent von anders/denn von rechter bekerung/vñ früchten derselben/das ist/ das sich einer befleisse Gotte gehorsam zu sein/vnd nicht mehr zu sündigen/wie solchs ein jeder der solche sprüche recht ansihet / schier greiffen kan.

Das aber die ware Bekerung vns mit Gotte versüne/ ist war/wie zusehen ist aus dem spruch Ezek. 33. welcher er

wer auch angezogen hat/Wenn ich zum Gottlosen spre-
che etc. er soll sterben/vnd er bekeret sich von seiner sünde/
vnd thut was recht vnd gut ist. etc.

Mann mus aber sehen/wie/vnd auff waserley weise
vnsere bekerung Gottes zorn auffhebe/nemlich/ weil sie
one vnterlas durch Christum zum Vater rüffet/vergib/ver-
gib vns vnser schuld. Auff diese weise bezalen wir armen
schüldiger vnd thun Gotte genug für vnsere vnaus-
sprechliche schuld/ wie Christus zeugt/ vnd nicht an-
ders.

Sie ziehen auch an / vnd dringen hefftig auff den
spruch Pauli 1. Corinth. xi. Wenn wir vns selbs richteten/
so würde wir vom Herrn nicht gerichtet. Aber dieser spruch
bestetigt der Papisten Satisfaction eben so wenig als des
Machmets lehr. Wen wir vns selbs richteten/heist nicht/
wenn wir vns selbs leibliche marter anlegten / sonder es
heist nach eigenschafft des wörtleins διακρίνωμεν / sich
selbs prüfen/item nach meinung des texts/da ihn Pau-
lus so viel wil sagen. ihr laufft so vnbedachtsam zum
Abentmal des Herrn vnd esset alda/gleich als wenn ihr
daheim in ewern heusern/Haltet keinen vnterscheid vnter
dem leibe des Herrn/vnd Collation/die ihr in ewern hau-
sern habt. Darumb strafft euch Gott auch. Wenn ihr
Gotte fürchtet/ewer thun vnd leben betrachtet/prüfet vñ
vnterscheidet/so würdet ihr gedencken/Sihe/ich gehe zum
leibe des Herrn/vnd nicht zur zeche vnter meine zechbrü-
der oder zur Collation/Hie mus ich ein ander thun vnd
gedancken haben/vnd Gotte fürchten. Wenn ihr solche
thetet/vnd also ewer thun vrteiletet / so würde euch Gott
nicht straffen. Nu aber strafft er euch / auff das er euch
widder zur furcht vnd besserung ewers lebens füre / auff
das ihr nicht mit den Gottlosen vnd mit der andern welt
verdampt werdet.

So haben sie auch S. Joannis spruch angezogen.

Thun

Thut rechtschaffene früchte der Busse/das ist/wie sies verstanden haben/die für die sünde genug thun/welche sie gebeicht/ vñ rew drüber getragen hatten. Aber die meinung dieses spruchs ist klar/ Johannes heist die Jüden solche ernste rew haben/das sie auch mit gehorsam eines newen lebens erkleren/das sie ernstliche Bus gethan haben.

Aber was hilffts / das mann sich lang mit solchen Antichristischen geistlichē zanckt: welche dadurch/das sie die Schrifft so kleglich zu martern vñ mit den haren ziehen/öffentlich anzeigē/das sie entweder von der Schrifft gar nichts verstehen/oder gar Gottlose buben sein. Warlich/ weil sie aus dem Gebet/ ein werck der gnugthuung machen/so zeigen sie jhren grossen vielfeltigen vnuerstand in der Religion damit an. Erstlich/ weil sie meinen/wir sein nicht schüldig zu beten/ so doch solchs im ersten Gebot/geboten/vnd Gott für allen andern dingen soll erzeiget werden. Zum andern/ zeigen sie an/ das sie gar nicht wissen/was beten für ein ding ist. Denn das gebet ist ein bettelisch anregen/bitt/ vnd fusfall /nicht eine gnugthuung. Lieber/ wie meinstu wol/ wenn ein Schüldiger für seinen Glaubiger nidderfiele/ vnd bete jhn/das er jhm die Schuld erlassen wolte/vnd sagte dennoch er bezalte jhn/ solt man einen solchen nicht für einen groben vnsinnigen Narren halten: Nu ist diese vnsinnigkeit der Papisten viel grösser/das sie aus jhrem bettelgebet / eine Satisfaction oder genugthuung machen. Also auch/wenn der Bapst mit seinem Ablas / oder der Pfaff mit seiner Satisfaction/gebeut / Mann soll fünff Vater vnser/vnd fünff aue Maria oder dergleichen sprechen/an einem gewissen ort/ für diesem oder jenem bilde / das gebet werde verstanden oder nicht / ists nicht war das er mit solcher geuckeley öffentlich anzeigt/das er nicht weis/ was des gebets natur vnd eigenschafft ist: Denn da heissen sie einen nach Heidnischer art viel plaudern on allen verstand vnd glauben/ja ob er gleich nicht weis/was oder von wem er

bittet/allein das er Gotte mit solchem nichtigen gemürmel genug thu vnd bezale.

Nu denck du selbs Christlicher Leser/ wie gar der Antichrist die ware Religion vnd Gottfürchtigkeit verkeret/also/das er auch das Gebet/darin ein armer elender sünder/Gotte zu fus felt/seine grosse sünde vnd schuld erkennet/ durch Christum vmbsonst/aus lauter gnade vergebung seiner schuld bittet/jhm selbs schande vnd vngerechtigkeit/Gotte aber ehre vnd gerechtigkeit zuschreiben solte/in ein verdienst/ gnugthuung/vnd rhum (viel erger denn jener Phariseer) verwandelt hat.

Die warheit der Religion ist zu dieser zeit/mehr denn zu hell vnd klar offenbart vnd erkleret/vñ des Antichrists jrthumb nidergelegt. Wer nu das wort Gottes wil hören vnd bewaren bis ans ende/vñ bestendiglich darob kempfen/der wird endlich mit der ewigē seligkeit gekrönet werden. Wer sich aber an den Antichrist vnd Babylonische hure ja hengen wil/der mag hoffen/das er in ewigkeit mit jhr/jhrem Thier/vnd allen Teuffeln/gemartert werde. Der Herr Jhesus erlöse vns von allem vbel/ AMEN.

Verle-

Verlegung der vermeinten gewalt des Babsts/von einem fromen Christen/Gregorius Deimberger genant/vor hundert jaren geschrieben.

WEr da weis guts zuthun vñ thuts nicht/ dem ists sünde/sagt S. Jacob am 4. Cap. Vnd die glose vber diesen spruch sagt/Wer etwas gutes weis/ vnd thuts nicht/der sündigt mehr denn einer ders nichts weis. Wiewol aber die vnwissenheit des guten an sich selbs eine grosse sünde ist/wie geschrieben stehet Den vnwissendē wil ich nicht wissen. denn Christus wird zu den vnwissenden sagen/gleich wie zu den tollen Jungfrawē/Ich kenne euch nicht/so ist doch solchs one zweiffel gered / vornemlich von der muttwilligen vnwissenheit/nach der vorigen glose/ nemlich / wenn einer nicht wissen will/ will auch nicht lernen / wenn er gleich wol könte. Darumb soll niemand des gemeinen rechten vnwissent sein/Vnd ist niemand entschüldigt/wenn er das gute versewmet/ob er gleich seine vnwissenheit vorwendet/sonderlich in denen sachen / die er soll wissen/ Viel weniger aber ist der entschüldigt/der etwas drumb weis.

Darumb ist wissenheit der Geistlichen vñ gelerten / aus welcher im werck nichts guts erfolgt/sonder die mit der that der lehr widderstrebt/ verdamlich / sintemal die verfolgung der erkantē warheit sie vberweiset/das sie vnrecht thun/vnd verdampt/wo sie sich nicht bessern.

Mit solchen Prelaten vnd Lerern / die mit wissenheit vñ mit schöner gleissender rede begabt/ aber mit dem

wer ck vrkert sind/vnd mit jhrer weisheit der Göttlichen warheit widder/sprechen/ist jtzt die fleischliche Kirch besatzt/welche Johannes in seiner offenbarung eine grosse Hur nennet/die auff vielen wassern sitzt/mit welcher gehuret haben die Könige auff erden/vnd die da wonen auff erden sind truncken worden/von dem wein jhrer Hurerey.

Last vns ansehen wie die kirch jtzt stehet. Jhr haupt vnterstehet sich die gantze welt vnter sich zu werffen/ vnd das reich mit füssen zutreten/Trinckt den jenigen die es mit jhm halten/ jtem den geistlichen die jhm anhengen/ pfründen vnd Kirchengüter zu. Dis ist der wein jhrer hurerey/welcher den Fürsten vnd weltlichen stenden wol schmeckt wie Honig/Vñ ob er gleich am ersten bitter ist/so wird er jhnen doch endlich durch die gewonheit gefelscht vnd süsgemacht. Wenn sie nu/ich sag nicht von böser gewonheit/sonder von verfürung truncken sind worden/so meinen sie solche Hurerey kome alzumal her aus Göttlicher ordnung. Denn der ausgeschütte Hurnwirt der Babst/ berümbt sich/wie ein verzweifelter Betrieger / das er mit dem befehl die schaffe zuweiden/welcher dem Apostel gegeben ist / des Stathalter er sich rhümbt/ ja Christus Stathalter selbs/zugleich vollkömliche gewalt empfangen habe/zu thun vñ zu lassen was er wil. Vnd wiewol er das widder/spiel aus den worten Christi wol weis/so hat er sich doch noch nie geschemet widder sein eigen gewissen zu sündigen/vnd hat durch diese sünde weil er jmmer darin ist fortgefaren/die gantze welt vnter sich geworffen.

Also sitzt nu diese Hur auff vielē wassern/das ist/auff vielen völckern/wi es der Engel im selbē Cap. auslegt. denn sie sitzt vñ gebraucht aller welt güter/vñ leugt/das jhr als Christi Stathalter vnd nachkomen S. Peters/vollkömliche gewalt zuthun vñ zulassen vom Hern gegebē sey/Wie solchs fast lecherlich zulesen ist/ titulo de iureiuran: & de sent: & re iudi: vñ sonst noch in eim Büchlein Eugenij des 4. welchs voller jrthumb ist/vnd anhebt/Deus nouit &c.

Dieser Titel der gewalt / hat der heiligen kirch zu

schaden

schaden/weltlicher stende vnd Keiserlicher wirde zur verkleinerung/ vnd zur vnruge der gantzen welt/allein darumb so sehr vberhand genomen/das jhm kein gelerter hat widdersprechen dürffen/weil etliche/förderung vnd güter zuerlangen stillgeschwiegen/etliche aber sich besorgt haben/das sie hie durch die erlangten güter verlieren möchtē.

Es ist viel jar daher freier gewest/wider Gottes/denn widder des Babsts gewalt/disputiren vñ predigen. Denn nach dem die leut vom wein der obgemeltē Hurn trunckē/ vñ durch jhre süsse wort gefangen sind wordē/so legen sie die heilige schrifft/wie der heuchler art ist/aus / nach jhrē gefallen/vñ gebrauchē sie zur bestetigung jhres jrthumbs.

Weil nu solchs/die Keiser/Könige/Fürsten vñ Gemeinen/entweder jhrer vnwissenheit/darumb das sie sich zur heiligen schrifft nicht gewent haben / oder weltlicher wollust halben / darinne sie sich weltzen (welchs L. der Poet im anfang des 4. Buchs/ de laude uitæ solitariæ, beklagt) nicht habē sehen könnē/So sind sie in solche dienstbarkeit komen / das sie gleuben müssen (wo sie anders wollen ewig selig werden) Das der Babst so volkömliche gewalt von Christo empfangen habe / das er alles was auff erden ist/nach seinem eignen willen / wie es jhm gefelt/verordnen möge/vñ das niemand zu jhm sagen dürffe/Warumb thustu das? sintemal er (das ich seiner heuchler wort gebrauche) auch den Engeln zu gebieten hat.

So lasset euch nu weisen jhr Könige/wie der Prophet sagt/merckt auff vnd sehet jhr Richter auff erden/ auff diese grewliche grosse sünde / Denn die Römischen Bischofe thun wissentlich vnrecht/ja sie widdersprechen dem Euangelio mit der that. Denn das Euangelium Luce am 22. zeigt an/das Christus / weder den Aposteln noch Petro/noch jrgent einē/volkomene gewalt oder herschung gegeben habe/zuthun vñ zu lassen was er wil/Sonder hat die Herrschung vnd gewalt/mit seinem wort vnd exempel verboten/als er spricht / Die weltlichen Könige herschen/ vñ die gewaltigē heist man gnedige Herrn/jhr aber nicht

also. Welchē spruch Origenes/ Jeronymus/ Chrysostomus vnd Basilius/ alle auff einerley weise verstehen/ nemlich/ das sich die weltlichen Fürsten/ daran nicht genügen lassen/ das sie Vnterthanen habē/ sonder gebrauchen jhr auch zu jhrem dienste. Jhr aber nicht also/ nemlich jhr Apostoln vnd meine nachkommen/ Sonder jhr solt dienen vnd den leuten handreichung thun/ vnd sie weiden mit dem wort vnd gutem exempel. Darumb solt jhr ewren eigen nutz gering achten/ vnd die armen fördern/ euch auch nicht wegern zu sterben für das heil der armen/ Nicht vmb schendlichs gewins willen/ auch nicht als die vber jhr volck herschen/ sonder das jhr ein fürbilde werdet der herde von hertzen/ 1. Pet. 5.

Hie möcht nu einer gedencken/ das Christus vnd Petrus dem Babste allein vber die Apostoln vnd vber die so vom geistlichen stande sein/ zuherschē verbotten hetten/ hetten jhm aber darneben macht gegeben/ das er vber das ander volck herschen möchte. Aber höre hie was S. Bernhard sagt in lib. de Consci. tractatu 4. ad Eugenium Papam, da spricht er also. Was Petrus gehabt hat/ das hat er gegeben/ nemlich wie vor gesagt/ sorgfeltigkeit für die kirche. Wie denn/ eine gewalt zuherschen?

Da höre was er selbs sagt/ Nicht als die vber jhr volck herschen/ sonder werdet ein fürbilde der herde von hertzen. Auff das du aber nicht denckest/ solches sey allein aus demut gesagt/ sonder sey auch die warheit/ so hat solchs auch der Herr im Euangelio vermeldet/ als er spricht. Die weltlichē Könige herschē/ Jhr aber nicht also.

Hie hörstu wol/ das die Apostoln gar nicht herschen sollen/ Wie bistu denn so kün/ so du ein Herr bist/ das du das Apostelampt begerest/ oder so du ein Apostel bist/ das du zu herschen begerest? Es ist dir inn summa beydes verbotten. Wiltu aber beydes zugleich haben/ so wirstu eins mit dem andern verlieren/ Wo anders/ so darffstu nicht

dencken/das du ausgenomen seist von der zal/darüber der Herr klagt vñ spricht/Sie haben regirt/aber nicht durch mich/Sie sind Herrn gewest/ aber ich kenne sie nicht.

Es sagt auch Paulus 2. Timot. 2. Kein kriegsman (verstehe/der da geistlich krieget / nach der glose. Ambrosij) flicht sich in weltliche hendel. Was er aber mit diesem spruch wil / zeigt er an 1. Corint. 6. als er weder an Petrum noch an die geistlichen / sonder an die gantze versamlung der gleubigen schreibt/diese wort. Wenn jhr vber zeitlichen sachen handelt/ so nemet die so bey der gemain veracht sind / vnd setzt sie zu Richtern. Diesen text legt Ambrosius vnd Augustinus so aus/ Setzt zu richtern verachte personen / das ist/die den leuten weniger dienen können denn die priester vnd elteſten. Die aber mit geistlichen gaben begnadet sein/sollen mit weltlichen hendeln vnuerworren bleiben/ auff das sie höhern sachen vorstehen können/weil sie von nidrigen sachen gefreiet sein. Diese auslegung ist auch genomen aus den Moralibus Gregorij.

Auff diese weise redt auch Bernhardus/ primo de consei. cap 2. an Babst Eugenium vnd andere Römische Bischoffe/vnd spricht/Ewre gewalt ist vber sünde/vnd nicht vber zeitliche güter/ Denn der sünde halben habt jr die schlüssel empfangen/vñ nicht der zeitlichen güter halbē/ Die Vbertreter schliessen wir aus dem himelreich/nicht die Besitzer der zeitlichen güter/ Auff das jhr wisset / das des menschē son macht hat auff erden/sünde zuuergeben. Vnd sagt weitter/Welche wirde vnd gewalt dünckt dich grosser sein/Sünde vergeben/oder güter austeilen: Solche nidrige jrdische ding haben jhre sonderliche Richter/Könige vñ weltliche Fürstē/Warumb greifft jhr eim andern in sein ampt/ Warumb graset jhr auff eins andern wiese.

Hieraus erscheint/das ein lauter Fabel vnd gedicht ist/das in den Decreten der Römischen Bebste geschrie-

ben

ben stehet/Das sie von Christo vollkömliche gewalt haben / vnd eine solche macht / das sie auch vber Könige vnd Fürstenin/zeitlichen dingen regiren mögen.

Es ist auch ein sehr nerrischer beweis/den des Babsts Heuchler pflegen anzuziehen aus dem capitel Solite/ von dem Mon vnd der Sonne. Denn gleich wie der Mon/ob er gleich das liecht von der Sonne nimpt/so nimpt er doch seinen lauff vnd krafft nicht dauon/Also auch/ob gleich die Könige vnd weltliche Herrn/wenn sie zum ampt gekoren werden/das liecht der lehr von dem Babst vnd den geistlichen/die am selben ort durch die Sonn angezeigt werden/empfahen sollen/so haben sie doch darumb noch nicht gewalt vber sie zu herschen.

Ja dis gleichnis/ wenn mans beim liecht besihet/ gibt gar ein andern verstand/ denn der Babst erdichtet. Denn die zwey liechter/nemlich die Sonne vnd der Mon/ sind also geschaffen/Das die Sonne dem tage / der Mon aber der nacht vorstehen soll. Also stehet der Babst vnd die geistlichen dem tage/das ist/der geistlichen lehre vor/ vnd dem gebet/Gottes gnade zuerlangen/wie zum Hebreern am andern angezeigt wird. Denn was Gottes ist/ das ist liecht vnd tag/demselben sollen der Babst vnd die geistlichen vorstehen/welche vnter dem gleichnis von der Son begriffen werden. Was aber der welt ist/das ist nacht vñ finsternis/dasselbe sol der Keiser/welcher vnter dem gleichnis vom Mon begriffen wird/verwalten.

Gleich wie nu die Sonne / darumb nicht gewalt hat vber den Mon/das sie jhn erleuchtet/also auch der Babst vnd die geistlichen / ob sie gleich den Keiser vnd die weltlichen mit dem liecht der lehr erleuchten sollen/so hat jhnen doch Christus keine Herrschafft vber sie gegeben/gleich wie auch der meister seines discipels Herr nicht ist.

Auff diese weise redt der Apostel 2. Corint. 2. Ich ruffe Gott zum zeugen auff meine seele/das ich ewer verschonet

schonet habe/in dem / das ich nicht widder gen Corintho komen bin. Nicht das wir Herrn sein vber ewren glaubē. Hie fragt die Glose/warumb spricht er/ Nicht das wir Herrn sein vber ewren glauben? Antwort/darumb/das er gesagt hat/ Ich habe ewer verschonet/ auff das sie nicht vnwillig würdē/wēn er sich einer Herrschafft vber sie anmassete. Darumb spricht er. Ich sage nicht darumb/Ich habe ewer verschonet / das ich vber euch herrsche/sonder darūb/das wir gehülffen sein zu ewrer freude vñ besserung vnter euch/in welcher eine freiheit vñ keine Herrschafft ist.

Ja/es were den geistlichen auch nicht nützlich / das die Lerer/Bapst/vnd die seinen/eine weltliche Herrschafft oder zwang hetten. Denn wenn man einen zum glaubē widder seinen willē zwingen sol/so ists aus. Also ists auch mit allen andern dingen. Gezwungener dienst ist vnangenem vnd bringt kleine freude. Darumb sind auch widder Jüden noch Heiden / durch Gesetz vnd straff / von Christo zum glauben gezwungen worden.

So aber Christus dem Bapste(wie er jhm in seinen Decreten trewmen lest) vollkömliche gewalt hat gegeben vber die Christlichen Könige / Warumb denn nicht auch vber die Jüden? Ist sie jhm aber auch vber die Jüdē gegebē/so thut er warlich eine grosse sünde / das er jhrem heil nicht vorstehet/sintemal er volkömliche gewalt hat.

Hieher gehört/das Chrysostomus sagt de dignitate Sacerdotali lib. 2. Cap. 3. als er den obgemelten spruch Pauli/Wir sein nicht Herrn vber ewren glauben / einfüret vnd spricht. Die Weltlichen Richter/wenn sie der vbeltheter mechtig werden / so erzeigen sie grosse gewalt an jhnen/vnd ziehen sie mit gewalt von jhrem vorigen boshafftigen leben. Inn der Kirch aber / mus man einen nicht zwingen zum guten/sonder jhn selbs lassen vom bösen abstehen vnd sich bekeren / Denn wir haben nirgens solche gewalt/das wir mit vnserm Ampt die Leut zwingen sollen. Solchs redt er von allen Priestern inn

mein. Darnach ſetzt er eine andere vrſach ſeine meinung zu beweren/vnd ſpricht. Wenn vns ſolche gewalt gegeben were/ſo hetten wir auch ſo viel macht/dadurch wir ſolchs vollziehen kõnten. Aber vnſer Herr Jheſus Chriſtus wil belonung geben/nicht denen die nothalben ablaſſen/vnd mit gewalt von ſünden abgezogen werden/ſonder denen/die ſich williglich dauon enthalten.

So aber ja ein zwang von nõten iſt/derſelbe kan vñ ſoll durch weltliche Fürſten von Gott dazu verordent/geübt werden/aus anregung/vnd nicht aus gewalt des Prieſters/wie S. Bernhard ſagt/ſintemal nach der ſchrifft kein prieſterthumb ein weltlich ampt hat.

Ja es hat auch Chriſtus nicht allein mit ſeinem wort/als eim ſonderlichen krefftigen gebot vñ rath/Sonder auch mit ſeinem exempel/nach welchem ſich die Geiſtlichen vornemlich richten ſollen/verbotten/vnd klerlich angezeigt/das man ein ſolchen Geiſtlichen nicht leidẽ ſol. Denn er hat nicht allein das weltlich ampt von ſich vñ ſeinen jüngern ausgeſchloſſen/Sondern auch gewolt/das die ſeinen/der weltlichen ôberkeit ſollen vnterworffen ſein/ja/er hat ſich auch ſelbs gegen der ôberkeit erzeigt als ein gehorſamer. Denn des menſchen Son iſt nicht komen/das er die welt richte/ſonder das ſie durch jhn ſelig werde. Joan. 12. Item/Joan. 8. da er auff Pilati frage antwortet/ſpricht er/Mein reich iſt nicht von dieſer welt/Vñ beweiſt ſolchs. Denn were mein reich etc. Dieſen text legen die heiligen Veter aus/vnd erſtlich Auguſtinus ſpricht/durch dieſe wort hat Chriſtus fein freundlich vnd deudlich/beide den Jüden vnd den Heiden antworten wollen/als wolt er ſagen. Höret zu/jhr Jüden vnd Heiden/Ich verhinder ewer regiment in dieſer welt nicht. Was wolt jhr mehr. Kompt jhr durch den glauben zu meinem reich/welchs nicht von dieſer welt iſt. Item Chryſoſtomus vber denſelben ort ſpricht/Chriſtus beraubt die welt jhres

Reichs

reichs vñ prelatur/nicht/Sonder zeigt an/das ſein Reich nicht ein weltlich oder vergenglich reich ſey.

Item Auguſtinus vber den ſpruch/Du ſageſts/ das ich ein König bin/ ſpricht/ Er ſagt nicht darumb/du ſageſts/das er gefurcht hette ſich ein König zubekennen/ Sonder auff ſolche weiſe wird er frey/dz er nicht leugkent das er ein König ſey/vñ doch auch nicht bekent/das er ein ſolcher weltlicher König ſey/welchs reichs für ein weltlich reich angeſehē werde. Denn er ſpricht/Du ſageſts/als wolt er ſagen/Du biſt fleiſch/vnd redeſt fleiſchlich.

Hieraus erſcheint/das Chriſtus mit dieſen worten hat anzeigen wollen / das er kein weltlicher König ſey. Er hats aber vieleicht wollen ſein: Nein / denn wie ſolt es wollen/iſt er doch dauor gelauffen: Joan.6 wie auch der heilig Auguſt. vñ Chryſoſt. vber denſelbē ort anzeigē.

Item/Luce 12. als jhn einer vom volck bitt / das er ſeinem bruder ſage/das er das erbe mit jhm teile / da antwort er/Menſch / wer hat mich zum Richter vber euch gemacht: Vber dieſe wort ſagt der H. Auguſtinus / Weil er Göttlicher ſachen halben vom himel geſtiegen war/ſo thut er recht/das er ſich von weltlichen ſachen entzeucht/ vnd will kein richter ſein vber hadderſachen vnd güter/ weil er gewalt hat zurichten die lebendigen vñ die todten/ einen jglichen nach ſeinem verdienſt. Darnach ſagt er/dieſer Bruder ward billich geſtrafft/das er den himliſchen haushalter mit jrdiſchen ſachen bemühen wolt, Hæc ille. Hieraus erſcheint/wie Chriſtus die zeitliche gewalt vñ das weltliche reich/allezeit von ſich geſtoſſen hat.

Nu wollen wir auch ſehen/wie er ſich ſelbs perſönlich gegen der weltlichen öberkeit/als ein gehorſamer erzeigt hat/vnd dadurch alle gleubigen / ſie ſind geiſtliche oder weltliche perſonen / hat leren wollen/das ſie mit leib vnd gut/onterm zwang der weltlichen Fürſten ſein ſollen. Matth. 22. Gebt dem Keyſer was das Keyſers iſt. hie

sagt die glose/Auch gelt vnd tribut. Item/Chrysostomus. Wenn du höreſt ſagen / Gebt dem Keiſer was des Keiſers iſt etc. ſo denck das es von allem geſagt ſey / das der Gottfürchtigkeit gemes iſt/Item der H. Ambroſius in Epiſt: cõtra Valétinianũ, quæ intitulatur, Ad plebẽ, ſpricht/ Wir haben dem Keiſer alzeit bezalt was des Keiſers iſt/ Schos iſt des Keiſers/das ſol jhm nicht verſagt werden/ Item Chriſtus heiſt Petrum Matth. 17. das er für ſich vnd jhn den Stater geben ſol. Vber dieſen text ſagt Origenes / Der Son Gottes wiewol er nichts knechtiſch gethan hat/ſo hat er doch/weil er die geſtalt eins knechtes von wegen des menſchen angenomen hatte / ſchos gegeben. Hieraus erſcheint abermal/Wenn Chriſtus ſeine vnd S. Peters Stathalter/welche ſich vber alle menſchen ſetzen / hette wollen ausnemen/ ſo hette er für ſich vnd Petrum den Stater nicht bezalet. Auff dieſe weiſe redt S. Ambroſius in eim brieffe / welches titel iſt / De tradendis baſilicis, vnd ſpricht/Begert der Keiſer ſchos/ſo ſol mans jhm nicht verſagen / Denn die Ecker bezalen das ſchos Darnach ſpricht er weiter. Wir haben dem Keiſer bezalt was des Keiſers iſt / Schos iſt des Keiſers/das ſoll jhm nicht verſagt werden.

Item S. Bernhard / an den Ertzbiſchoff Senrum/ſpricht/Es ſind etliche die da ſagen/die Vnterthanen mögen ſich widder jhre öberkeit ſetzen/Aber Chriſtus hats anders befohlen vnd beweiſet / da er ſpricht/ Gebt dem Keiſer was des Keiſers iſt/Vnd was er mit dem munde ſagt/das hat er mit der that erfüllet. Der den Keiſer geſchaffen hat/hat ſich nicht gewegert dem Keiſer Zins zugeben/denn ich hab euch (ſpricht er) ein exempel gegeben/ das jhr auch alſo thut.

Nu müſſen wir auch ſehen / was Chriſtus hiemit ſeinen Apoſteln befohlen habe. Ich halt nichts anders/ denn was er mit ſeinem wort vnd exempel geleret hat.

Denn

Denn S. Paulus ſagt zu Tito. 3. Erinnere ſie/das ſie den Fürſten vnd öberkeit gehorſam ſein / Er ſagt nicht/ den Biſchofen. Hierauff ſagt S. Auguſtinus. Erinnere ſie/als wolt er ſagen / ob du gleich ein geiſtlich regiment haſt von geiſtlichen ſachen/ſo errinnere ſie doch / das ſie den Königen vñ Fürſten vnterthan ſein/Denn die Chriſtliche Religion beraubt niemande ſeines rechten.

Solchs ſagt Ambroſius darumb/denn der Apoſtel leret/das die gleubigen / auch den böſen vnd vngleubigen Königen ſollen gehorſam ſein / wie er auch ſonſt leret 1. Timoth. am letzten/da S. Auguſtin alſo ſchreibt. Zu wiſſen/das etliche gepredigt haben/das jederman in Chriſto gleich frey ſey. Solchs iſt war/von der geiſtlichē freiheit/ damit vns Chriſtus befreihet hat/vnd nicht von der leiblichen freiheit/wie ſies verſtanden habē. Darumb ſagt des Auguſtini gloſe/widder ſolche redt der Apoſtel hie/vñ wil das ſie jhrē Herrn gehorſam ſein/Darumb ſetzt er auch die vrſach dazu vñ ſpricht/Auff das der name Gottes nicht geleſtert werde / als einer der in ein frembd Ampt greifft/ vnd damit das Geſetz Chriſti/nicht für vnrecht gehalten werde etc. Wenn es widder die weltlichen Geſetze predigte.

Was mus nu ein Biſchoff/oder auch der Bapſt ſelbs für ein hertz haben/wenn er die trewen Lehnleut des Reichs / von der trew jhres Eides los ſpricht / dazu doch Chriſtus vnd die Apoſteln alle menſchen verbinden/ vornemlich darumb / auff das jhr glaube nicht verletzt werde. Jm fall aber/ ob gleich der Bapſt mit ſeinen vnd ſeiner geſellen geſetzen diſpenſiren könte / ſo kan er doch mit Gottes geſetze nicht diſpenſiren/er wolle deſſ in ein öffentlichen Jrthumb fallen.

Darumb ſpricht der Apoſtel zun Römern am 13. da er dieſen handel auffs deudlichſte ausſtreicht. Jederman ſey der öberkeit die gewalt vber jhn hat vnterthan / denn es iſt keine öberkeit on von Gott / Wo aber öberkeit iſt/ die iſt von Gott verordent. Wer ſich nu widder

die Öberkeit setzet/der widerstrebt Gottes ordnung. Denn die gewaltigen sind nicht den guten wercken/sondern den bösen zu fürchten. Wiltu dich aber nicht fürchten für der Öberkeit/so thu gutes/so wirstu lob von derselben haben/ Denn sie ist Gottes dienerin dir zu gut. Thustu aber böses/so fürchte dich. Denn sie tregt das schwerd nicht vmbsonst/Sie ist Gottes dienerin/eine racherin zur straffe vber den/so böses thut. So seid nu aus not vnterthan/nicht allein vmb der straffe willē/sonder auch vmb des gewissens willen. Sihe/der Apostel nimpt niemand aus/auch Petrum vnd seine Nachkomen nicht.

Eben dis ist auch S. Peters meinung/1. Pet. 2. Seid vnterthan aller menschlichen ordnung vmb des Herrn willen/Vnd erklert sich mit diesen worten/Dem Könige als dem öbersten.

Aus diesem allen/Item/aus den hellen klaren auslegungen der Veter/erscheinet/was für eine gewalt Christus seinen Aposteln gegeben habe/vnd was für gewalt die Aposteln jhren Nachkomen geben haben. Warlich inn der schrifft wird man nichts anders gründlichs finden/denn das sie den Königen vnd Fürsten vnterthan sein/vnd nicht herschen sollen.

Diese lehr des Apostels sind nicht allein blosse wort/sonder mit der that vnd Exempel beweiset. Denn Paulus/wie in den geschichten der Aposteln am 25. stehet/hat sich von dem gericht der Priester/an Keiser beruffen/als er sagt/Ich stehe für des Keisers gerichte. Darauff sagt die glose/Quia hic est locus iudicij, denn das ist der rechte ort/da gericht sol gehalten werden.

Es darff aber niemand dencken/das der Apostel solchs furcht halbē gethan habe/sintemal er algereit beschlossen hatte/für die warheit zu sterben/Act. 21. So wird ja auch niemand so toll sein/vnd dencken/das der heilig Apostel/allein dis leben zuerhalten/eine solche sünde habe

wollen auff sich laden/vnd habe die gantze Priesterschafft widder recht/mit seinem exempel vnd lehr/der weltlichen öberkeit vnterwerffen wollen/zuuoraus/weil jhn niemand zwang gen Jerusalem zuziehen/zu eim solchen verdechtigen vrteil der gantzen Priesterschafft.

Darüb ist viel mehr zu gleubē/das er seine wort mit dem werck hat beweisen wollen/ nach der lehr Christi seines meisters/welcher sich vnter den Keysers gericht gegeben/ vnd gesagt hat/das jhm solche gewalt von oben herab gegeben/nicht allein zugelassen sey.

Aus diesem allen/erscheinet klerer denn die helle liechte Sonne/das dem Priesterthum/von Christo/ gar keine gewalt/vnd viel weniger/vollkömliche / weltliche / zeitliche gewalt/gegeben sey/sonder das er solchs viel mehr mit dem wort vñ werck/den Aposteln vñ so fort an jhren Nachfolgern befohlen habe.

Solchs wissen vnsere Bebste/das ist/sie sollens wissen. Wissen sies aber nicht/so macht jhre vnwissenheit die sünde nicht geringer sonder grösser. Ja sie könnē auch aus der heiligen schrifft vñ den heiligen Vetern/die die schrifft ausgelegt haben/das widderspil nicht darthun. Noch denneſt haben sie in jhren lügenhafftigen Drecketaln das oppositum gesatzt vñ setzens noch/gebrauchens auch nu viel jar her/zu grosser vnruhe vnd verwüstung des gantzen Römischen reichs / ja des gantzen Christenthumbs. Darumb gereicht jhnen solchs zur sünde / nach obgemeltem spruch/Einer der guts zuthun weis/vnd thuts nichts/ dem ists sünde.

Das ander teil.

WEil nu die erste kirch solchs wuste/vnd derhalben sich keiner weltlichen Herrschafft anmassete / erbawete sie die Christenheit mit heiliger lehr vnd leben/

leben/bewegte auch durch jhren guten wandel das Römisch reich zum Christlichen glauben/vnd zu ehrerbietung gegen der Priesterschafft.

Da aber die vnmessige begier zuregieren/vñ der vbermut/der jtzigen fleischlichen geistlichē vberhand nam/huben sie durch wunderliche seltzame practiken vñ finantzerey an/vñ machtē die Ehrerbietūg des Keisers zu eim zwang/vnd die freiheit/die jhnen von andechtigen Keisern gegeben war/zu einer Herrschafft. Also hat solche gewalt algemehlich zugenomen/bis sie letzlich zur volkommenheit aller gewalt worden ist. Solchs kan ein jeder klerlich sehē/wer nur die Chronikē vñ das Speculū historiale lesen wil.

Denn das ist gewis/das von S. Petro/bis zun zeiten des heiligen Sylueſtri vnter dem Keyser Constantino/fast in die drey hundert Jar/solcher zeitlichen gewalt nie gedacht ist worden. Denn die jenigen die zu Bepsten erhöhet wurden/kamen zu keiner weltlichen Herschafft/sondern würden vmb den Namen Christi getödtet. Derselben kirche ehre war/kein purpur/keine güter/nicht weisse pferde/nicht hoffart/nicht Herschafft/sonder diese/das man sagte/Sihe/wir haben alles verlassen vñ haben dem Herrn nachgefolget/dencken dadurch nicht zuerlangen/den stul der weltlichen ehre/sonder den stul der jenigen/die nach Christus zusagung/die zwelff geschlechte Jsrael richten werden.

Aber nach der zeit Sylueſtri/welcher der vier vnd dreissigste Bapst nach Petro gewesen ist/hat die kirch angefangē vermischt zu werdē. Denn der heilig Sylueſter hat die Donation Constantini/zu vnterhaltung der Notariē/welcher der heiligen Merterer leben beschrieben/Jtem zu vnterhaltung der armen/angenomen/nicht als sein eigenthumb/sonder nur allein das er jhr gebrauchte/vnd als ein usu fructum. Damit aber die vermischung der heiligen vnd fleischlichen kirche auff dem stul der Römischen Bepste/deste besser erscheine/so ist der dritte Bapst nach

Silueſtro

Sylueſtro/newlich Liberius/ſonſt Leo genant/nicht vom stam Juda/ein Arianiſcher ketzer worden. Vnd wenn zur ſelben zeit/nicht etliche heilige Lerer/als Jeronymus/Euſebius/Ambroſius/Auguſtinus/auffgeſtandē weren/durch welcher erbeit vnd lehr die kirch erleuchtet ward / ſo hette on zweiffel der Römiſche/aber nicht S. Peters glaube/ durch misbrauch der zeitlichen güter/daſelbs auffgehort.

Von dieſer zeit an/bis zur zeit Keiſer Otten des erſten/iſt den Bebſten viel ehre vnd andacht vom Reich widderfaren/dermaſſen/das die Keiſer aus andacht vnd ehrerbietung im anfang jhrer krönung / entweder durch legaten oder perſönlich ſich dem Babſt dargeſtelt/jhren ſetzen begert/vñ ſich in jhrem gebet befohlen haben/ auff das jhr regiment vnd ſtand deſte glücklicher ſein möchte. So auch etwa eine ſecta entſtund / wie jhr denn viel zun ſelben zeiten entſtunden/ſo ſind entweder aus befehl/ oder aus bitt der Keiſer/Concilia gehalten worden / darin die kirchen/zuzeiten auch die Bebſte ſelbs/für den Keiſern verklagt/vnd ſich ördentlich entſchüldigt haben. Denn die Bebſte gebrauchten dazumal noch keine gewalt.

Es wurden auch die Bebſte vnter des Keiſers privilegien vnd regiment inn ſo groſſen ehren gehalten/das auch etliche Keiſer aus andacht vom Babſt wolten gekrönet ſein. Hierüber erhub ſichs/das die Bebſte anfiengen ſtoltz zuwerden/vnd wurden jhr derhalben viel von Keiſern abgeſatzt / als Joannes der zwölffte dieſes namens/weil er ein liſtiger ſchalck war / vnd ſich gar nicht beſſern wolte/iſt er von Keiſer Otto dem erſten abgeſatzt/ vnd Leo der neunde an ſeine ſtat verordent worden. Vnd iſt vnrechtiglich beſchloſſen / das kein Babſt ſolt werden one verwilligung der Otten. Alſo iſt zurſelben zeit/ weil das Reich zuſamen hielt/den hoffertigen Bebſten ein kuttel an hals gehengt worden. Von dieſen Keiſern ſind darnach etliche Biſchofe vnd des Reichs Fürſten zu

Churfürsten des Keisers gemacht worden / Nicht vom Babste / denn es gehorte jhm nichts/denn das man sich andechtiglich gegen jhm hielt.

Nach Otto dem dritten / fiengen die Bebst geschwinde vnd subtil an zu practiciren/ wie sie die andechtigen Keiser/die jhn solche ehr erbotten/vnter die füs bringen möchten. Hiezu aber konten sie keinen bessern vnd dem Römischen Reich schedlichern weg finden / denn das sie die Churfürsten/vñ sonderlich die geistlichen/verhetzten vnd eine zwitracht vnter den Churfürsten machten/auff das die wahl des Keisers parteüsch/vnd die parteien also nothalben gedrungen würden / bey dem Babst vnd seinem stuel zuflucht zu suchen. Hieraus sind vil zwispalt im Reich kommen/durch anregung der Bebste. Doch halff solchs auch nicht/Denn zur zeit Keiser Heinrichs des dritten/wurden die Bischoflichen sitz/durch die Könige vnd Fürsten/die andern kirchengüter aber/durch die Bischofe vnd Fürsten/versehen.

Da machten die Cardinel eine grosse spaltung / das drey Bebste zugleich gewelet wurden/Darumb schreib ein Einsidler an den Keiser diese wort.

Imperator Henrice
Omnipotentis uice,
Vna Sunamitis
Nupsit tribus matitis.
Dissolue connubium
Et triforme dubium.

Von dieser spaltung stehet geschrieben/Vigesima tertia distinctione, In nomine Domini.

Das ist ein ehrlicher Deudscher Keiser gewest.

Dieser Heinricus zog mit Heeres krafft inn Welschland/fieng die drey Bebste/vnd furte sie gen Rom/ Hielt ein Synodum vnd entsatzt sie alle drey/vnd satzte an jhre stat Babst Clemens den andern. Damit auch hinfort spaltung möchte verhütet werden/zwang er die Römer/

das

das sie jhm schweren musten/ sie wolten keinen Babst mehr annemen one verwilligung des Keisers

Solchs verdros den Babst vnd die Cardinel vbel/ vnd/weil sie sich besorgten/es würde jhnen jhr anschlag widder das reich nicht geraten/wo sie in Deudscher Nation/welche zurselben zeit die vornempste vnd mechtigste war/nicht vneinigkeit machten/hetzten sie Rudolphum herzogen zu Schwaben vnd Burgundien widder Henricum den vierden/schickten dem Bischoffe zu Mentz vnd dem zu Cöln/eine güldene kron/mit befehl/das sie herzog Rudolphen widder Henricum zum Keyser machten.

Hieraus ist ein sehr schwerer krieg gefolget/darin herzog Rudolph tödlich verwund ist worden. Vnd als er jtzund sterben solt/sprach er zu denen die vmb jhn stunden/Des Römischen stuls befehl/vnd der Bischoffe beger/hat gemacht / das ich widder meinen eid gehandelt habe/ Da sehet meine hand/damit ich meinem Herrn Henrico geschworn habe/das ich seinem leben vnd ehren nicht wolte nachtrachtē/Denn es war jhm die hand in der schlacht abgehawen worden.

Als nu dieser geschlagen war/erweckte der Bischoff von Mentz aus befehl des Babsts vnd hülff der Sachsen/einen andern widder Henricum/vnd machte zum Könige einen mit namē Herman knobloch. Da Henricus widder diesen streit/ward er von Gregorio dem siebenden in Bann gethan. Dis verdros Henricum/wie nicht vnbillich / darumb zohe er mit eim hauffen volcks hin/vnd jagte Gregorium von Rom in Franckreich/vnd satzte zum Bapst Wippertum Bischoff zu Rauenna/vñ nante jhn Clemens. Darnach ward aus anregung des Babsts abermal eine trennung/Denn die Sachssen furten aus befehl des Babsts vnd vollziehung der geistlichen Churfürsten/ widder den Keiser ein krieg/darin so viel Christen erschlagen/vñ so viel Deudsches bluts vergossen ward/das Gre-

Die Bischoffe von Mentz sind jmer frum gewest nach dem alten spruch/ *Maguntia ab antiquo nequam.*

gorius selbs/der doch den krieg gestiffret hatte/ drüber er erschrack/vnd allen process widder Henricum faren lies.

Aber sein nachkomen Paschalis der 167. Bapst/ wiewol er sonst nicht viel gewalt hatte/so war er doch hoffertiger denn Gregorius/ vnd hetzte etliche Fürsten widder Henricum den vierden/ erregte auch seinen eignen Son widder jhn/welchen er auch durch viel Bischofe am Rein widder den Vater zum Könige gekrönet/vnd Henricum den fünfften hat nennen lassen.

Als nu dieser Henricus der fünffte mit eim grossen Kriegsvolck gen Rom kam/vnd aus andacht den segen vñ die krönung vom Bapste begerte/Wolte der Bapst/er solte jhm ein Eid schweren/ das er jhm wolte gerewen sein (Von diesem Bapst lieset mann in Chronicken/das er der erst gewesen sey/ der ein Eid vom Keiser gefordert habe)Der Keiser aber wolte nicht schweren/sonder sagte/ Ein Keiser solte niemande schweren/ sintemal jhm von jedermanne müste geschworen werden. Als sie sich nu zanckten/welcher der gröst vnter jhnen sein solte/ widder das Euangelium Christi Lucæ am 22. wie droben gesagt/da fielen die Römer zum Keiser ein/vnd geschach eine harte schlacht/in S. Peters hause/der gleichen zuvor nicht erhort ist. Des Keisers kriegs volck/behielt die öberhand/ vnd ist also das heilige haus mit todten Cörpern erfüllet worden/der Tiber ist voll blut geflossen/ Da hat man gesehen die Cardinel nacket/ das sie strick anhelsen gehabt/vnd so fort geschlept sind worden.

Item/ der Bapst selbs ist gebunden worden/ hat auch nicht kömen los werden/ehe er verheissen hat/ das er hernachmals/die freiheit des Reichs vnd des Keysers/ wolte mit frieden lassen/ vnd vornemlich die bestetigung der Bistüb vñ Ebteien/Welche geschihet durch den stab vnd ring/wie es Carolus Magnus gestiffret hat/vnd in die dreyhundert jar/wol vnter drey vnd sechtzig Apostolischen

tischen Bischoffen/gehalten ist wordē. Solchs ist allenthalben zu sehen lib. 27. Speculi Historialis Cap. 10.

Hieraus erscheint / was der Cardinel vnd Bepste vornemen gewest sey / wiewol sie durch freydigkeit der Keiser allezeit verhindert sind worden. Doch haben sie es darnach vnter Lothario vnd Conrado so fern bracht/ das ein Spitzbübisch Decret gemacht ist worden/ vnd ob gleich im selbem viel haw vnd sprewen neben den sprüchē der fromen Bepste mit eingehackt sein/ So helt mans doch so in hohen Ehren/ als wens eitel rein Euangelium were.

Nach dieser zeit haben die fleischliche Bepste aus diesem Decret/ als einem bewerten buch / nicht aus dem Euangelio/ vollkomenheit der gewalt genomen/ vnd habē sich derselben trefftiglich angemasset / Also / das Bapst Adrianus der ander/ Keiser Fridrichen dem ersten/ den segen/ als er jn/ nach gebrauch seiner Vorfarn/ begerte/ nicht hergeben wollen/ Darumb/ das er jhm den lincken steigreiff gehalten hatte / als er den rechten wie der Bapst wolte/ halten solte. Lieber Gott/ welche hoffertige stoltze Buben. Den folgundē tag aber ist der Römische stul redlich bezalt worden. Denn die Deudschen thaten in Rom eine solche schlacht/ dergleichen zuvor in keinem krieg gehört ist worden.

Als dieser Fridrich in Deudschland hoff hielt/ ward nach dem tode Adriani ein gros Schisma / Welchs die Cardinel durch jhre wahl zu wegen brachten. Es ist aber durch den fromen Keyser Frīdrich gestillet worden.

Endlich hat Innocentius der dritt die Decretales gemacht/ die vollkömliche gewalt des Bapsts deste stadtlicher dadurch zu beschützen.

Darumb haben Innocentius der vierde vnd seine Nachkommen/ nach absterben dieses Friderici/ bey den Churfürsten des Reichs so viel practiciert/ das allezeit in zwitracht zween oder drey Keiser erwelet sind worden/

auff das / welchem der Bapst geneigt war / den lies er Keiser sein/doch der gestalt/das er des Bapsts gebrauch leiden wolte/vñ muste dem Bapst schweren/Resigniren/ vñ vbergeben/alle gerechtigkeit des Reichs/auch die lehn vber die Bistumb/Ebteien/vñ andere kirchengüter/welche zur zeit da das Reich noch eins war/ allezeit widder die Bepste/erhalten waren.

Hieraus haben sie darnach alles / was sie solchen parteiischen vnd rottischen Königen abgedrungen habē/ in sexto Decretalium vnd inn den Clementinis / schreiben lassen/ gleich als hette jhnen Christus solch Recht selbs gegebē. Also auch hernachmals/so offt das Reich zwispeltig oder ledig war / sind sie jmmer weiter vnd weiter gefaren/haben jhn alle Erwelungen vnd Wirden zuvor behalten/wenn sie gleich noch so Canonice disponirt waren/Ja auch die Collation der kirchengüter. Vnd haben doch nichts deste weniger daneben auch die Bistumb vñ geistlichen güter / mit den Annaten vnd andern Simoniischen satzungen für die Confirmation/die sonst dem Reich zu stunden /beschweret/Das also die Bebste aller Welt güter ausschepffen / gleich als were das noch zu wenig/das sie sonst vber Keiser vnd Könige herschen.

Darumb mögen sich die Bepste billich Christus vñ S.Peters Vicarien heissen/ obgemelter vrsachen halben/ gleich als hetten sie von jhnen gewalt empfangen/ zutrotzen vnd zu rhümen von vollkomener gewalt / welchen rhum doch Paulus eine vnwissenheit heist. 2. Corint. 2.

Aus diesem allen / kan man nu fein schliessen/was für ein vnterscheid sey zwischen Christo dem Herrn vnd seinem Vicario oder stathalter dem Babste. Denn

Christus hat das weltliche Reich abgesch,lagen
Sein Stathalter tracht mit allem fleis darnach.
Christus / als man jhn wolt zum König machen/ist entwichen/

Sein

Sein ſtathalter dringt ſich mit gewalt vñ betrug hin ein.

Chriſtus ſagt er ſey zu keinem weltlichē richter geſand/
Sein Stathalter wil den Keiſer richten.

Chriſtus vnterwirfft ſich des Keiſers Stathalter/
Sein Stathalter ſetzt ſich vber den Keiſer / ja vber die gantze welt.

Chriſtus ſtrafft die jenigen die obenan ſitzen wollen/
Sein Stathalter ſtreit widder die gantze kirche/das er nur den vorzug möge behalten.

Chriſtus/wie man lieſet/hat am Palmtag auff eim Eſel gerieten/
Seinem Stathalter iſts zu wenig/wenn er ein prechtigen reiſigen zeug hat / wo jhm der Keyſer nicht auch den rechten ſtegreiff helt.

Chriſtus hat die zwitrechtigen Jüden vnd Heiden in eine kirch verſamlet/
Sein ſtathalter hat die einigen Deudſchen mit zwitracht offt aneinander gehetzt.

Chriſtus hat mit gedult/ob er gleich vnſchuldig war/das vnrecht gelitten
Sein Stathalter / ob gleich die gantze kirch vnd das gantze Reich vber jhn klagt/noch hört er nicht auff vnrecht zu handeln.

Solchs hat das Heilige Concilium zu Baſel abſchaffen wollen / vnd den jtzigen Stathalter Chriſti ein wenig widder zu recht bringen. Aber es hat bisher nicht geſchehen können/vnd iſt verhindert worden. Denn da es in angefangener Reformation/des Babſts hoff berurte/ erweckte es einen ſtarcken wind widder ſich / dermaſſen/ das S. Peters ſchiflein ſich jtzt anſehen leſt/als ſey es von wollen des Meers verſchlungen/Weils aber nicht kan vntergehen / ſo ſchwebts doch hin vnd widder auff dem waſſer.

Solchs aber kömpt da her/das die jenigen/die erstlich widder des Bapsts Eugenij mutwillen im Concilio stritten vnd mit dem Concilio hefftig zusamen hielten/also/ das sie auch seine erwelung öffentlich für vnkrefftig erkleerten/vnd so fern kommen waren/das sie jhn absetzen wolten/ wo er sich nicht demütigte vnd seine Jrthumb widderruffte/Sich von jhm durch gelt vnd gaben haben bestechen lassen/das sie nu widder das heilig Concilium sein/vnd nu dem Bapst beystehen/ Dazu seine Jrthumb loben vnd drüber halten. Schemen sich auch nicht den Primat oder öberste gewalt/die sie zuuor dem heiligē Concilio Christlich zugeschrieben hatten/ jtzund dem Bapste felschlich zuübergeben.

Denn die Hur/dauon droben gesagt/hat so viel Bulen/ darff nicht sagen Heuchler/welche sie mit dem Wein jhrer hurerey truncken gemacht hat/das die einige Braut Christi/vnd das Concilium/ welchs jhm vorgestalt ist/ vnter Tausenten kaum einen rechten Bulen hat. Denn eines einigen losen mutwilligen buben halben (welcher sonst im jrthumb vom geist der Freyheit vmgehet/sich so lang widder die Reformation der gantzen Römischen kirche setzt/die gantze kirche verwirrt/dem Jrthumb der fleischlichē Bepste/dauon droben gesagt/nachfolgt/ noch mehr gewalt gebraucht denn seine vorfarn/ vnd der öberst sein will vber die gemeinen Concilia) sind alle Geistliche vnd Weltliche Herrn/truncken/blindt/toll/vnd töricht wordē/ vnd vornemlich vnsere Deudschen/ Welchs noch mehr zu beklagen ist.

Denn sie hetten vber den geistlichē nutz/den man von den Concilijs zubringē pflegt/auch mercklichen weltlichē nutz dauon bekommen kōnen/Hetten so mancherley schinderein kōnen los werdē/Die freiheiten des Reichs/welche sie durch kriegsrecht gantz ehrlich erlangt/vñ durch das Deudsche blut erhalten hatten/vnd nu von den Römischen

schen betriegern durch finantzerey geraubt vnd gebraucht wird) leichtlich widder eröbern können.

So wachet nu auff jhr trunckenen/ Wischet die augen jhr schlefferigen/ Schüttelt den staub abe jhr faulen/ Werfft das schwere joch von ewrem halse/ legt abe die schendliche Neutralitet damit jhr stillsitzet vnd zusehet 34. quæst. 1. welche nur auff eitel trennungē gegründet ist. Weñ man den Canō recht ansihet/ so verwirfft er die Neutralitet gantz vñ gar. Jhr wist ja das alle Vnuersteten in Deudscher Nation dieselbe mit sehr gutem grunde verworffen haben. Bringt das heilige Concilium/ welchs jtzt mit S. Peters schifflein auff dem wasser schwebt/ widder zusamen/ vñ wens genugsamlich versamlet ist/ so fürt darnach aus was mit der that darinne vorgenommen vñ gehandelt ist worden/ Vnd lasts nicht ehe zugehen/ jhr habt denn eine rechtschaffene Reformation gestelt/ Auff das/ wenn solchs geschehen ist/ erfüllet werde/ das von der fleischlichen kirche Prophecetet ist in der offenbarung Joannis am 18. Sie ist gefallen Babylon die grosse vnd feindselige/ Denn von dem wein jhrer hurerey haben alle Heiden getruncken/ vnd die Könige auff erden haben mit jhr hurerey getrieben/ vnd die Kauffleut (das ist die Simoniaci/ die mit geistlichen gütern handel treiben) sind reich worden von jhrer grossen wollust.

Höret zu/ alle die jhr ein guten eiuer habt/ vnd denckt das zu euch gesagt ist/ was hernach folgt/ Gehet aus von jhr mein volck/ das jhr nicht teilhafftig werdet jhrer sünden/ auff das jhr nicht empfahet etwas von jhren plagen/ Denn jhre sünde reichet bis in den himel. Vnd etliche wort mehr die daselbs stehen.

Aus diesen gründlichen beweisungen ist offenbar/ das die Könige/ Fürsten vnd Stedte/ keine entschüldigung mehr haben/ als hetten sie es nicht besser gewust. Sonder das sie viel mehr/ weil sie sehen das sich die Bebste so hoch

 erhöhet

erhöhet/ die zeitlichen güter vnd priuilegia/ die jhnen aus gnaden von Keysern zugewand sein/ arme leut vnd kirchendiener dauon zuunterhalten/ so gar inn ein misbrauch verwandelt haben/ Ja auch die jenigen selbs/ von welchen jhnen solche güter aus gnaden zugewand sein/ nicht anders denn wie die fustücher halten/ Ein heilig Concilium versammeln sollen/ dadurch sie die Buben/ wie sie wol verdient haben/ reformiren/ auff das jhr vbermut durch die starcke hand des Reichs gezemet werde/ sintemal das Reich in dieser sach am aller meisten leiden mus.

Denn kein König aus Engelland/ Franckreich/ kein Fürst/ kein Marggraff/ ist dem Babst mit Eidspflichten verbunden/ nur allein der Keiser mus auff jhre erdichte erlogene Decretal schweren/ Das also der aller öberst regent/ viel geringer gehalten wird/ denn sonst jrgent einer von den aller vntersten.

Dis hab ich also auffs gröbste/ auff das es beste besser verstanden möcht werden/ erzelen wollen/ zuuermanen die jenigen/ die solche sach am meisten angehet. Hievon genug.

Gedruckt zu Magdeburgk bey
Christian Rödinger.

14

Der ander Psalm

Dauids / durch D. Martinum Luther heiliger gedechtnis ausgelegt / Darin auff die leuffte vñ hendel der Weltgelertē jtziger zeit so meisterlich geantwort / vnd den armen betrübten Christen so reicher trost / Lehr vnd vnterweisung vorgelegt wird / gleich als hette der heilige Geist sonderlich mit fingern auff diese zeit vnd tage weisen wollen.

Jtzt newlich Verdeudscht.

Gedruckt zu Magdeburg / bey Christian Rödinger.
1550.

Gedruckt zu Augsburg/bey
Christian Schlägel.
1580.

Vorrede auff den Andern Psalm. Doct. Mar. Luth.

Es ist je vnser Theologen Stand vñ Profession/ so im Kirchendienste/ Predigt vñ Leeramptе sind/ schlecht vñ gering anzusehen/ weñ man jhn gegen andern stenden helt/ vnd der Welt vrteil folget. Denn wir kriegen gemeiniglich für vnsere mühe vnd erbeit/ Hass vnd Neid zu lohne. Vnd werden nicht alleine hoffertiglich verachtet/ Sondern müssen auch hunger vnd kummer leiden/ da doch andere gute tage vnd alle fülle haben/ vnd dazu in grossen Ehren gehalten werden.

Vnd das ist auch die vrsache/ das schier niemands in der Heiligen schrifft studirē/ noch sich zun Kirchen emptern begeben will/ Sondern die besten vnd geschicktesten köpffe/ studiren in den Künsten/ dauon sie gut vnd ehre mögen haben.

Aber wenn mans recht ansihet vñ bedenckt/ So ist ein rechtschaffener fromer Theologus/ wie elend vnd veracht er auch ist/ viel besser vnd Herrlicher für Gott/ denn alle andere Doctores in andern Künsten/ es sey nu im Rechten/ der Ertzney/ oder freyen Künsten.

Denn wenn er in seinem Ampte trew vnd fleissig ist/ So thut er nicht allein seinem nehsten

einen grossen dienst/welcher besser vnd herrlicher ist / denn aller menschen werck / wie köstlich vnd nützlich sie auch sein können / Sondern er thut auch vnserm Herrn Gott im Himel das angenembste opffer/vnd wird recht vñ billich genant/ ist auch ein Priester des allerhöchsten. Denn alles was ein Theologus in der Kirchen thut/dasselbe allzumal dienet zu pflantzung vnd ausbreitung Gottes erkentnis/vnd zur seligkeit des menschen.

Dieweil aber nu von den gnaden Gottes die schendlichen grewel des Gottlosen opffers der Papisten / das ist die Winckelmesse / welche der Babst mit seinen gelerten alleine mit dem namen des opffers geschmückt hat/ auffgehaben vnd abgethan sind/vnd der rechte Gottesdienst/nemlich die Predigt Gottes worts/dadurch Got rechtschaffen erkant vnd geehret wird / widder angerichtet ist. So hab ich/als auch einer aus der zal der Priester Gottes den andern Psalmen auszulegen für mich genomen. Nicht alleine das ich euch lehre vnd ich selbs lerne/Sondern auch/das ich Gott ein opffer thu. Denn warumb solt ich nicht diesen dienst also nennen / welcher vmb der Christlichen Kirche willen fürgenomen wird/ vnd gantz vnd gar zur Ehre Gottes vnd seligkeit der menschen dienet / Auch vns im andern vnd dritten Gebotte von Gotte ernstlich befohlen ist?

Denn wie können wir Gottes nameh heiliger brauchen/ Denn so wir vns vnd andere mit Gottes worte vnterweisen vnd vnterrichten? Wie können wir die zeit bas anlegen/vnd den Sabbat heiligen/Denn wenn wir in dieser elenden zeit diesc gro-

ſt groſſe gewiſſe vnd ſchwere not vnd gefahr mit troſt der ſchrifft lindern?

Drumb wollen wir trewlich vnd fleiſsig zuſamen ſetzen/ vñ vnſerm Herrn Gott dieſen dienſt thun/ welchen vnſer beruff erfordert / jhr mit zuhören/ ich mit lehren. Auff das alſo durch ſolch handeln vnd lobung Gottes worts/ vnſer glaube in vns ſelbs geſterckt/ vnd Gottes ehre gefördert vnd ausgebreitet werde / das iſt Gotte ein angenem vnd wolgefellig opffer. An dieſem opffer hat er mehr luſt denn an wercken / wie ſchwer dieſelbigen auch ſind vnd viel koſten.

Sollen derhalben dieſen dienſt der ſo heilig/ nötig vnd nützlich iſt / mit frölichem hertzen vnd luſt thun. Denn wir ſind gewis/ wenn wir ſolchs thun / das wir nicht alleine nicht ſündigen/ Sondern mit heiligen wercken vmbgehen / welche einen gewiſſen vnd ewigen nutz / vnd frucht bringen werden.

Auslegung des Andern Psalm / durch Doctor Mart. Luth. M. D. XXXII.

DIeser Psalm hat das erste Gebet vnd danckſagung in der Kirchen des Newen Teſtaments gegeben / wie wir aus der Apoſtel geſchicht lernen. Denn da die lieben Jünger beyeinander verſammelt waren / do ſungen vnd lobten ſie Gott / vnd baten das in ſolcher groſſen gefahr vnd wüterey der widderſacher / jhre hertzen getröſtet / geſterckt / vñ Gottes wort mit freudigkeit geprediget würde.

Welchs gnugſam beweiſet / das dieſer Pſalm etwas ausbündiges / treflichs vnd ſonderlichs haben muß / Denn da die Apoſteln newlich den heiligen Geiſt empfangen / deſſelben voll / vnd inn der erſten anfechtung vnd Paroxiſmo waren / da ergriffen vnd beteten ſie dieſen Pſalmen / tröſteten vnd ſterckten ſich alſo widder alle macht vñ gewalt der Feinde / Welchs beides vns in dieſen letzten zeiten ſehr vñ hoch von nöten iſt. Denn wir beide mit öffentlicher gewalt / heimlichen tücken vnd practiken / dazu auch mit mancherley ergerniſſen / vnd mit allerley plagen vmb Gottes worts willen / vom Teuffel vnd von der Welt angefochten vnd angegriffen werden.

Es iſt aber dieſer Pſalm eine weiſſagung / in welcher auch wir Gott loben / vnd mit den Apoſteln Beten ſollen / widder der Welt wüten vnd toben / So werden wir auch mit den Apoſteln gewiſſen troſt empfahen / welcher vns reichlich / beide mit guten worten vnd ſprüchen alhie vorgehalten

gehalten vnd angezeigt wird. Denn das ist die summa vnd inhalt/dauon Dauid in diesem Psalmen handelt/das er die Christliche Kirche/tröste vnd lere vom reich Christi/welchs soll erbawet/gepflantzt vnd ausgebreitet werden/obs wol die Welt vnd alle Teuffel verdreuſt.

Drumb dienet er fürnemlich dazu/das er beweise vñ bestetige den Artikel vom newen Testament/oder von Christus Reich/das es soll ein Geistlich Reich sein/Nemlich/das Christus ein ewiger König ist/der keinen nachkomen /so an seine stat trete/haben soll/Auch das er ist ein priester/der die Kirche leren soll/ja das er von natur Gott sey/vnd bringe zu vns ewige gerechtigkeit vnd weisheit.

Welchs voll trostes ist/da es nach der leng ausgestrichen vnd erkleret wird/Vnd der Prophet zeiget gleichwol an/ das dis Reich nach dem eusserlichen ansehen/ wird so schwach sein/das man meinet/ es werde alle augenblick dahin fallen/ vnd zu bodem gehen. Denn es hat keinen grund noch einige stercke/ so man mit augen sehen kan/wie der welt Reiche haben/ Welche sich stönen vnd verlassen/ja trotzen auff jhre macht/ gewalt/ vnd reichthumb/ das sie gros an Landen vnd mechtig an volck vnd Leuten sind. Dieser ding hat dis Königreich des HErrn Christi gar keines/Sondern schwebet vnd henget on einig fundament vnd grund/allein am blossen wort/ wie ein tröpflin wassers an einem Eymer.

Dis ist fast der Jnhalt dieses Psalmen/Drumb ist er erstlich nütz vnd gut/ die kirche zu leren vnd zu vnterweisen/ das wir wol lernen alle Circumstantias/vnd vmbstende dieses Reiches/Was Christus für ein König sey/Wenn/Wo/vñ Wie er sein Königreich regiere vñ füre/Was mit diesem Reich vber ein stimme/Was darwider sey/Was es für nutz vñ frucht bringe/was es für ein ansehen habe für der welt/Was für Gott vnd jm Geist/

Wer

Wer das wol kan vnd verstehet/ der hat ein recht gewis Conterfey dieses Reichs.

Zum andern dienet er vns auch zum troste. Dñ wir werden darinnen zuuor vermanet vnd gewarnet/ das sich der Teuffel vnd die welt/ vnd was in der welt nur hoch vnd etwas sonderlichs ist vnd sein will/ entweder von heiligkeit oder weisheit/ dasselbige alzumal/ sagt der Prophet/ wird sich einmütiglich vnd mit gemeinem rath wider dis Reich auflehnen vnd setzen.

Es möcht aber einer sagen/ dis schrecket mehr denn es tröstet. Mit nichte nicht/ Denn es stehet dabey auch das/ das beide der Teuffel vñ die welt/ mit all jrer macht vnd gewalt/ nichts anders ausrichten vnd thun sollen/ denn das sie Got ein gelechter machen/ vnd jhn endlich zu zorn vnd vngnaden also reitzen vnd bewegen/ das alle die sich wider das Reich legē/ müssen zur scheitern gehn. Solchs wissen ist nütz vnd voller trostes/ vnd gehört eigentlich zum Conterfeit dieses Reichs/ auff das wir vns solch ergernis/ damit dis Reich angefochten wird/ nicht jrren lassen/ noch verzagt vnd kleinmütig werden.

Zu vnsern zeiten/ da das Euangelion bey vns anfieng vnd geprediget ward/ da gienge fein an/ jderman platzte zu/ vñ lies jhm gefallen. Denn sie hofften alle eben auff das/ auff welchs die Apostel̃/ ehe sie den heiligen Geist empfiengen/ vnd von diesem Reich recht vnterrichtet waren/ hoffeten/ nemlich das diese lehre brechte Weltliche freiheit/ friede/ gut gemach/ vnd ein feine eusserliche zucht vnd disciplin.

Aber da Müntzer begunte erstlich ein Auffruhr anzurichten/ hernacher von Carlstat/ Zwingel/ vnd von andern schwermergeistern die Kirchen betrübet/ vnd jrre gemacht worden/ also das man nu das rechte Conterfeit dieses Reichs sehen konte/ als in der Kirche Schwermerey/ im Regiment Auffruhr/ vnd in den Heiligen grosse

schwachen

schwacheit/also das in solcher fahr/not vnd ergernis/so allenthalben mit hauffen herein platzten/kein trost noch hoffnung schier mehr da war/da worden viel leute kleinmütig/sprungen zu rück/vnd begunten dem lieben Euangelio auch bitterfeind zu werden.

Aber woher kam dieser vnrat? Nirgend anders woher/denn das sie die art vñ eigenschafft dieses Reichs nicht wusten. Denn es ist also geschaffen vñ der art/das es allenthalben vom Teuffel vnd von der Welt angefochten wird. Wer das nicht weis/der kan nicht bestehen/ sondern wenn ein vnglück kömpt/das mann etwas drüber leiden sol/ so weicht er zu rück / vnd verdampt das Euangelium/als ein auffrürische lere.

Auff das nu der heilige Dauid vnsere hertzen/ wider solch ergernis zuuor rüste vnd beware / So malet er in diesem Psalmen das Reich Christi abe mit allen vmbstenden/vnd sonderlich streichet er es in dem/als ein Meister aus/das dis Reich so viel vñ gewaltige Feinde wird haben die sich dawider legen/Daher er auch den anfang macht vnd spricht.

Warumb toben die Heiden/vnd die Leute reden so vergeblich?

Der liebe Prophet wird gleich balt im eingange/ doch aus einem hertzlichen mitleiden / etwas drüber bewegt vñ verwundert sich/das die welt/welche doch klug sein wil/ so nerrisch ist/ vnd darff ein solchs fürnemen.

Was ist doch das spricht er? die Heiden toben/ die Leute reden vnd ratschlagen / die Könige vnd Fürsten halten Reichstage/verbinden sich zusamen/ nicht wider den Perser König oder Sophoy/noch widder den Türcken/sondern widder den HErrn. Ist es nicht ein lecherlichs/nerrisch/vnd vergeblichs fürnemen? Was werden sie doch darmit gewinnen?

Drumb sol sich niemand fürchten / Niemand lasse sich solch fürnemen schrecken/denn das ende vnd der ausgang wirds wol leren vnd ausweisen/ das es gantz vnd gar vergeblich ist gewesen/ Jm auskerig wird sichs finden/was sie gethan haben. Deñ solchs wird nicht wider menschen/wie es scheinet/ sondern wider den HERRN fürgenommen.

Also füret er vns bald im anfang von der furcht zur hoffnung/ tröstet vns vñ spricht/Das die Leute vnd Heiden durch solch fürnemen werden drüber zu boden vnd zu scheitern gehen/wo sie nicht werden dauon abstehen. denn sie ratschlagen wider den HERRn/ vnd nicht wider menschen.

Liss der Papisten bücher / höre jhre Predigten/ so wirstu befinden /das dis jhr einiger grund ist/darauff sie stehen/wider vns trotzen vnd pochen/da sie fürgeben/Es sey nichts gutes aus vnser lere komen. Denn als bald da vnser Euangelion angieng vnd sich hören lies/volgete die grewliche auffrur/Erhuben sich inn der Kirchen Spaltung vnd Secten/ ward Erbarkeit/ Disciplin vnd zucht zurütt/vnd jederman wolte vogelfrey sein/ vnd thun was jhm gelüstet / nach all seinem mutwillen vnd gefallen/ als weren alle Gesetze/Rechte vnd Ordnung gar auffgehaben/Wie es denn auch leider alzu war ist. Denn der Mutwille in allen stenden / mit allerley lastern/ Sünden vnd schanden ist jtzt viel grösser denn zuuor/ da die Leute vnd sonderlich der Pöbel doch etzlicher masse iñ furcht vnd im zaum gehalten ward/Welchs nu/ wie ein zaumlos Pferd lebt/ vnd thut alles was es nur gelüstet/ on alle schewe /denn es verachtet der Kirchen bande/ dadurch es zuuor gehalten ward/vnd misbraucht darzu der nachlessigkeit weltlicher Oberkeit. Allen diesen vnrat vnd plage (welche warlich nicht schlechte noch geringschetzig sind) geben vnsere widdersacher vnser Lere/ vnd dem lieben Euangelio schuld.

Aber

Aber halt mit deinem vrteil ein wenig inne/vnd bedencke zuuor die gantze sach mit vleis /Fasse sie inn eine gewisse Schlusrede vnd Form / wie die kinderkunst Dialectica leret/ vnd sihe / ob das eine gute Consequentz vnd volge sey/ wenn ich also sage. Dieser Theologus ist böse/ drumb ist die Theologia böse/ Der Jurist ist ein schalck vnd bube/drumb ist Juristerey vnd die rechte wissen bös vnd eitel büberey/ Dieser Magister ist ein hurentreiber / drumb sind die künste/die er leret/hurenwerck.

Würde man nicht sagen/das ein solcher(der solche Consequentz vnd volge vertedingte als were sie recht/gut vnd schlüssig)vnsinnig were/ Vnd dennoch volgern die widersacher nichts besser.

Aber höre deisen Psalmen/der es zuuor verkündigt/ das/wenn dieser König anfahen wird/ das ist/ wenn er anhebt zu leren vnd zu predigen/so toben die Heiden/ die laute empören sich/Keiser vñ Könige/ Fürsten vñ Herrn/ fahen krieg vnd blutvergiessen an/halten Reichstage vñ ratschlagen. Aber wider wen? widder den HERRN vnd seinen Gesalbeten.

Drumb soltu dein Gewissen zuuor wol vnterrichten vnd rüsten / Vnd weil es der heilig Geist alhie erinnert/so soltu es gewis dafur halten/ das sich die welt empören wird / Aber die vrsach vnd schuld solcher empörung soltu nicht auff diesen König noch auff sein wort legen/ Sondern auff den Teuffel vnd auff die Gottlose welt/Ja kere du es viel mehr vmb/ vnd sage das widderspiel/vnd sprich also/Ob wol böses volget/als balt dieser König anhebt zu predigen vñ leren/ So ist doch drumb die lere nicht böse/sondern viel mehr darumb/das die leute so böse sind/ die der guten lere widerstreben/ vnd wollen sie dempffen/ vnterdrücken / vertilgen vnd ausrotten.

Das ist eine rechte vnd gewisse Consequentia vnd volge/das je hoffertiger sich die welt wider diese heilsame

lere legt vnd derselben widerstrebt/je erger vnd boshafftiger sie ist. Vñ die lere sol nicht vmb der leute bosheit willē getadelt/noch jr vbel nach geredt werdē. Die Jüden hiengen Christum ans creutz/ wollen wir drumb Christum den Lerer anklagen vnd beschüldigen?

Drumb müssen wir gerüstet sein/ das wir sagen/ Was kan Gott vnd sein Wort dazu/ das die leute böse sind? denn der mangel vnd feil ist an leuten/nicht an Gott/ welcher seinē Son vnd wort darumb gesant hat/das die leute selig werden/ Aber wenn sie nicht wollen/ so ist die schuldt jhr/ das sie verdampt werden/ Christus wird drumb nicht auffhören Gottes Son zu sein/Gott wird drumb nicht verwerffen/ den er gesetzt hat zum Könige vber alles.

Darumb dienet der anfang dieses Psalmen vns zur lere/ vns zu vnterweisen vnd zu vnterrichten/ das wir lernen sollen/ Wenn Gottes Reich oder wort kömpt/ so kömpts also/ das sich Könige vnd Fürsten empören/ toll vnd töricht drüber werden. Die vrsache zeigt Christus im Euangelio an/da er sagt/ Das der Satan/ als ein starcker helt vnd gewapneter/sein Pallast inn friede innehabe/Wenn aber einer kömpt der stercker ist denn er/so hebt er an zu wüten/sperret sich/ vnd versüchet alles was er nur vermag vnd kan/wie denn auch die Historien hin vnd wider im Euangelio anzeigen/ Denn so offt der HERR Christus einen Teuffel austreiben wil/ wie stellet er sich so scheuslich/wie tobet er/ wie wütet vnd plaget er die arme besessene leute? Denn der Satan ist Christo vñ seinem wort bitterfeind/wil jhm nicht weichen noch raum geben. Darumb wenn nu der HErr Christus anhebt vnd treibt jhn/ so wird er zornig/toll vnd töricht/versucht alle seine krafft vnd macht/ erregt Könige vnd Fürstē/Bapst vnd Bischoue/Bürger vñ Bauren/das sie sich wider das wort legen.

Vnd

Vnd das sehen vnsere Widersacher nicht/ zeigen damit also an / das sie gar nichts verstehen noch wissen / was für ein Reich des HErrn Christi reich sey. Drumb wenn sie ins HErrn Christi reich diesen frieden nicht sehen/one welchen der Welt reiche nicht können bestehen/so verdammen vnd verwerffen sie beyde/Christus wort vnd rich/ vnd ziehen der Welt reich für.

Aber dieser Psalm leret vns viel anderst/ja das widerspiel /das wir bey des HErrn Christi Reich fest halten/darinnen bleiben sollen/vnd vns dauon nicht lassen abschrecken noch abwendig machen/wenn sich gleich alle Menschen empöreten vnd darwidder setzten. Denn was gehts vns das an? Was gibts vns zu schaffen? Sintemal vnser Fried/auserhalb dieser entpörunge viel viel höher ist vñ gewis bestehet. Dazu so bleibt vnser König König/auch wider der hellischen pforten /vnd der gantzen welt willen/wenn sie gleich zu bersten solten.

Das sihet die Welt vnd die Weltweisen nicht/drumb gehen sie mit allem vleis damit vmb/ das sie vns von diesem Könige abreissen/vnd auff jhre gedancken füren/das wir auch sorgfeltig sein vnd gedencken sollen/damit der Welt friede möge erhalten werden. Welche sich nu solchs vnterstehen / dieselben tragen jhre bedencken vnd rathschlege zusamen/vnd meinen das durch menschliche witz vnd geschickligkeit Friede vnd einigkeit könne erhalten werden.

Aber solche anschlege sind in der warheit vergeblich/ vnnütze vnd nerrisch/welche die welt darumb fürnimpt / das sie von diesem Reich gar kein erkentnis hat. Denn gleich wie du dich mit deinen anschlegen vnd gedancken vergebens vnd vmb sonst bemühest/ den Teuffel zu zwingen vnd zuhalten/ vnd jhme zuwehren /das er sich wider Christum nicht auflehne / Also auch bemühestu dich vergeblich/ wenn du dich vnterstehest seinen henden/augen/

zungen vnd füssen / das ist/der Welt Fürsten/ Gottlosen vnd falschen Lerern zu wehren. denn als bald der Herr Christus nur ein wenig anhebt den mund auffzuthun vnd zu mucken/ so wütet vnd tobet der Teuffel ins seinen Gliedern/die augen glühen/ die hende erhitzen/ das hertz entbrennet jhm /bewegt vnd erregt alles/ was nur in der welt gros/reich/weise/mechtig vnd gewaltig ist/ Gottes wort zu dempffen vnd zu vnterdrucken.

Das lerne du nu auch/was doch die vrsach sey/vnd woher jtzt zu vnsern zeiten auffrhur vnd zwitracht/ krieg vnd allerley vnrat vnd vnglück/ so viel Secten vnd falsche lere in der Kirchen kömpt. denn juncker Satan kan dz wort nicht leiden/Darumb/weil Christ9 jtzt durch sein Euangelium/in der welt sich hören lest/vnd donnert/vnd des Bapsts Abgötterey vnd grewel auffdeckt vnd offenbart/ Ja freilich: solt da der Teuffel stillschweigen vnd einen solchen grossen riss vnd schaden in seinem reich verbeissen/vnd lassen vber hand nemen? So wir doch gesehen haben/wie greulich er gewütet vnd getobet hat / da der fromme heilige mann Johan Huss nur etliche wenig Artickel/die das leben vnd den eusserlichen wandel belangen/antastete/tadelte vnd straffete / Denn er tadelte vnd verdammete nicht wie wir/ das Messopffer / nicht der heiligen verdienst/noch andere falsche Gottesdienste/ Er disputirete nur vom Primat des Bapsts/vnd sagte/ das der Bapst nicht were das öberste heupt inn der Christenheit/das mann den Ablas nicht verkeuffen solte / das kein Fegfeur were/Weil er sahe/das mann damit nur hantirete/ vnd die Leute vmbs gelt beschmitzte/ doch ward der Satan also bewegt/vnd ertzürnet/ das er Deudsch vnd Behemerland mit einem grewlichen vnd langwerigen kriege ineinander hetzte vnd verwickelte.

Drumb leret vnd tröstet vns der Heilige Geist inn diesem Psalmen/das wir bey diesem König feste halten/

vnd

vnd bleiben/ vnd mehr auff jhn denn auff die empörungen vnd andere ergernisse sehen sollen. denn das ist dieses Reiches art vnd eigenschafft / das es one empörungen nicht sein kan/ Nicht das es sein schuld ist / sondern das der Teuffel vnd die Gottlose welt diesen König nicht leiden können. Das lerne du/ vnd wenn sich empörung erhebt/ Wenn die Heidentoben / die Leute ratschlagen/ Könige vnd Fürsten sich auffleinen vnd Reichstage halten/ wie sie diesen König dempffen vnd vnterdrücken wollen/ als denn so sey vnerschrocken / sondern getrost vnd keck/ vnd las dich solch wesen vnd geschrey nicht anfechten noch bewegen. Denn also hats der heilige Geist in diesem Psalmen lange zuuor gesagt vnd verkündiget / das die gantze welt wird rege werden/ wenn dieser König beginnet seinen mund auffzuthun.

Drumb das Könige vnd Fürsten jtzt zu dieser zeit wider vns toll vnd töricht sein / das Zwingel / Carlstad/ vñ andere Schwermergeister/ Secten vnd Rotten in der Kirche anrichten / Das Juncker vom Adel/ Bürger vnd Bawr das Euangelion verachten/ oder je nicht achten / das die hohen Potentaten vnd gewaltigen vns bekriegē / vnd blutuergiessen/ das ist nicht new noch vngewönlich/ wir sollen drumb das Euangelium nicht faren lassen oder dauon abfallen/ Sondern sollen dargegen Gott vnserm HErrn von hertzen dancken/ das er vns zum Reich seins lieben Sons durch sein heiliges Wort on all vnser verdienst aus lauter gnad vnd barmhertzigkeit beruffen hat/ welches wir billich fürsetzen vnd höher achten sollē/ denn aller Welt friede vnd güter/ Ja vmb welchs willen wir empörung vnd alle gefahr gerne leiden sollen/ dauon auch der volgende Vers weissaget.

Die Könige im Lande lehnen sich auff/
vnd die Rathern ratschlahen miteinan-

der

der wider den HERRN vnd wider seinen gesalbeten.

Der heilige Geist ertzelet viererley Leute/ die sich einmütiglich vnd mit gemeinem rathe widder diesen König setzen/vnd auflenen. Die ersten sind die grossen Könige vnd Monarchen/welche für andern grosse ehre vnd gewalt hie haben. Die andern sind die Heiden/ das ist der grossen Herrn vnd Könige vnterthanen. Die dritten sind die völcker vnd leute/ das ist/die grossen gewaltigen Stedte vnd Respublicæ/ wie Genua/ Venedig vnd dergleichen Reichstedte. Die Ratsherrn aber die vierden/sind alle so mit im Regiment sind vnd beuehl haben/ als der grossen Herrn Rethe/Gelerte vnd Juristen.

Was hat nu der heilige Geist vergessen vnd vbergangen / das er nicht angezeigt vnd vermeldet hette / so diesem Reich widerstreben würde Grosse gewalt/Weisheit/ Reichthumb/Frömigkeit/vnd heiligkeit/sind schöne trefliche gaben Gottes/ vnd gleichwol misbraucht die Welt derselbigen widder Gottes Reich/ Ist das nicht grosse abgefeimbte bosheit?

Mann sol aber nicht gedencken noch meinen / als würden Königreiche / Fürstenthume oder andere dergleichen gaben Gottes verdampt / Denn es volget nicht/ Der welt reich lehnē sich wider das Reich Christi auff/ Drumb sind sie an jhnen selbst böse. Gleich wie es nicht volget/Das eisen an der Lantzē/mit welchem dem Herrn Christo seine seite am creutz geöffnet ist/sey drumb nicht eine gute Creatur Gottes gewest. Sondern man mus die Creatur vnd den misbrauch vnterscheiden / Die Creatur ist gut/ob sie wol misbraucht wird/ Deñ der misbrauch kömpt nicht von der Creatur / Sondern aus eim böse hertzen. Also sind eusserliche Frömigkeit/Rechte/Gesetz/ vnd Ordnung/gute künste/ vnd ehrliche Handwercke/an jhnen selbst ein gut ding/ löblich/ wert / vnd thewr zu

halten

halten/Aber der misbrauch ist böse/Drumb das die welt solcher schönen herrlichen Gottes gabē widder Got misbraucht.

Jnn solchem misbrauch wird alhie an diesem ort die Welt mit jhren königreichen/gewaltigen/völckern/Landen vnd Leuten abgemalet/aus keiner andern vrsachen/ denn das wir des zuuor erinnert / nicht erschrecken noch kleinmütig vnd verzagt werden/ wenn vns das begegnet/das alle welt schreiet vnd klaget/es sey nichts bey vns denn Ketzerey/ Jrthumb/Auffrur/vnd ergernis/vnd darumb richtet vnd verdampt sie vns frey dahin / Sie aber Triumphir vnd rhüme sich widder vns von jhrer weisheit/Ehre/gewalt/ ja auch frömigkeit vnd gerechtigkeit/solchs geschreyes mus man gewonen/vnd darumb nicht verzagen noch verzweifeln/Denn der heilige Geist hats vns zuuor gesagt vnd vermanet/da er spricht/das Könige vnd grosse Herrn vnd gewaltige würden sich wider das Reich setzen/vñ die Fürsten würden ratschlagen/dasselbige zu dempffen vnd vmbzukeren.

Dieselbigen sind nu die vrsache solcher empörung vñ ergernisse/nicht wir/so von den gnaden Gottes / beschieden/eingezogen/still vnd friedsam sein / So ist vnsere lere auch nicht auffrürisch/ sondern auffs aller stilleste vnd friedfertigste/ Denn da die lere solche empörung verursachte/so müsten wir alle/ die wir vns zurselbigen lere bekennen / empörer vnd auffrürer sein / die wir denn von den gnaden Gottes nicht sind/ das vns vnser gewissen vnd alle welt zeugnis geben mus.

Nu aber bitten wir mit höchstem vleis vmb friede/ begeren von hertzen / das alles was vrsach zu ergernis gibt/abgeschnitten vnd auffgehaben würde. Aber vnsere widersacher/wie jhr thun vnd fürnemen zeuget/gehen tag vnd nacht an auffhören damit vmb/das sie ein vnglück vnd Lermen anrichten/das sie ein blutbad machen/ vns

vmb leib vnd leben/ vmb gut vnd ehre bringen/ vnd die welt Fürsten widder vns erregen/wie wir denn leider jetzt sehen vnd erfaren/Dennoch geben sie vnser lere schult/ als sey sie auffrürisch/vnd richte alles vnglück vnd Lermen an. Sie aber sprechen/sie sind kinder des Frieden.

Darumb sollen wir vns mit diesem Psalmen trösten/ vnd gewis dafür halten vnd gleuben/wenn die welt also wütet vnd tobet/vnd vns angreifft vnd vertilget/ das sie nicht vns allein/ sondern einem andern jns maul greiffe vnd verfolget/welcher/ob wir gleich ein armes /geringes/ schwaches krancke vnd vnterdrucktes heufflein sind/ gleichwol der HERR ist/ vnd nicht ein schlechter gemeiner Herr/wie die welt Herrn/die arme Betler sind/sondern ein Herr aller Creaturen ist vnd bleibt.

Ist denn nu die welt nicht ein grosser Narre/ da sie sich am klügsten düncket: Wenn ein nacket kindlein sich widder tausent Küriſſer setzte/Wer wolte sich seiner nicht erbarmen von wegen der gewissen fahr/ darein es keme: Da einer einen strohalmen anzündete vnd vermisse sich/ er wolte darmit der Sonnen schein vnd glantz verstopffen vnd verblenden. Wer wolte des als eines Narren nicht lachen. Eben inn solcher torheit/in solcher gewisser fahr steckt die welt für vnd für/ weil sie sich widder Gottes Wort vnd seine Kirche legt. Denn sie legt vñ setzt sich widder den HErrn vñ Schepffer aller ding selbst.

Ein solch vertrawen vñ trost wolt vns dieser Psalm gern jns hertze reden vnd bilden/ Aber wir müssen ein gros weit auge haben/ das wir mit einem ansehen vnd anblick alle Könige vnd Fürsten/ mit all jhrer weisheit vnd macht drein fassen/ vnd achten sie für einen angezundten strohalmen/welchen/der so himel vnd erden/vnd alles was drinnen ist geschaffen hat/ mit einem Odem ausblasen vnd leschen kan.

Die

Die Heiden/ Könige/ Fürsten / Leute vnd Ratsherrn/ Wenn man sie menschlicher weisse ansihet/ so sind sie ein gros vnmeslich ding/ darumb zittern vnd entsetzen wir vns/ wenn wir vnsere schwacheit kegen jhre macht vñ gewalt halten. Aber was leret der heilige Geist hie an diesem orter? Er setzt widder diese grosse macht /die gleich vnendlich anzusehen ist/ den einigen HERRN /vñ verwundert sich/ das die welt so nerrisch ist/ das sie vermeinet etwas widder diesen Herrn auszurichten (Weil sie in der warheit nichts anders ist/ denn als ein fünckelein fewrs gegen dem gantzen Mere gehalten/ Als solt er sagen/ Jsts nicht ein grosse torheit/ das du dich vnterstehest mit einem kleinen fünckelein das gantze Meer aus zutrucknen.

Aber gleich wie wir selbst/ wenn wir inn der not vñ fahr sind /solchs kaum/ ja schwerlich gleuben/ Also lassen sich auch Könige vñ Fürsten des nymmermehr bereden/ das sie ein Fünckelein sind/ Sondern meinen sie sind ein grosser hauffe brende vnd eitel fewer. Aber der ausgang vnd die erfarung hat die grossen gewaltigen Monarchen vnd Keiser/ welche sich widder diesen Herrn gesatzt haben/ von anfang der Welt her viel anders geleret.

Darumb stehets sonderlich auff dem/ das er im andern Vers sagt/ das die Heiden toben/ die Leute disputiren/ die Könige vnd Fürsten sich empören/ vnd die Rathern rathschlagen/ fürnemlich vnd am aller meisten wid der den HERRN/ darnach auch widder seinen Gesalbeten oder Messiã. denn er gedenckt am erstẽ des Herrn nicht on vrsach/ sondern wil vns damit anzeigen vnd leren/ das Gott der Vater fürnemlich von der vnsinnigen welt angetastet vnd verfolget werde. Wiewol die welt sagt vnd furgibt/ das sie sich nicht setze noch lege widder Gott den Vater schepffer aller Creaturẽ/ Wie denn auch noch heutiges tages die Papisten fürgeben/ das sie sich trawen nicht setzen widder seinen Son vnsern HErren Jhesum

Christ/ welchen sie auch mit dem munde bekennen/das er der Welt Heiland sey/Sondern widder das Wort vñ Euangelium/das wir leren vnd predigen /welchs den weltweisen eine torheit ist / vnd ein ergernis vnd Ketzerey den werckheiligen/ die sich auff jhr verdienst vnd frömigkeit verlassen vnd vertrawen/Gleich wie auch die Jüden/ die wolten warlich nicht dafur angesehen noch gehalten werden/als widdersträbten sie Gott/der Himel vnd erden geschaffen hat/sondern der lere des Jhesu von Nazaret/ welchen sie nicht als Gottes Son/der in Mose vnd Propheten verheissen war/ annemen wolten/ sondern verfolgeten vnd endlich tödten sie jhn / als einen Auffrhürer vnd Gottes lesterer.

Weil er aber der Christ vnd Gesalbete des Vaters ist/das ist/vom Vater eingesatzt vñ gesand/ das er sey wie die Sonn widder die Welt/welche nur wie ein kleines fünckleín dargegen ist/ So volget/das alle die diesen Son verwerffen vnd nicht annemen wollen oder sich widder jhn setzen vnd aufflehnen/Dieselben verwerffen vnd setzen sich widder Got den Schepffer aller Creaturen.

So wird nu die Welt beiderseitz betrogen/wie hoch vnd prechtig sie sich auch jhrer weisheit rhümet/ Auffs erste/ sihet vnd erkennet sie nicht diesen grossen HErrn/ widder welchen sie sich aufflehnet vnd empöret. Zum andern sihet vnd erkennet sie auch jhre schwacheit nicht/ das sie ist wie ein tunckel vnd kleines fünckleín gegen der Sonnenglantz gehalten.

Wir aber sollen die ding recht ansehen / vnd bedencken/richten vnd vrteilen/ nicht nach der welt gutdünckeu/sondern nach Gottes Wort/ dasselbige vergleichet die Welt/mit all jrer macht vñ pracht einẽ schwachẽ fünckleín / Welches / da es sich vnderstünde das Meer auszutrucken/ in einem augenblick verschlungen würde vnd verlesche. Wer das gleubt/der hat ein rechtschaffen erkentnis Christi vnd seines Reichs.

Aber

Aber in dem stehet der grosse vnd reiche trost/ das nicht wir die sind so von der zornigen Welt die der Teuffel reitet/ angetastet werdē/ Sondern Christus der Son Gottes selbst/ wird angetastet/ welcher ist das heupt der kirchen/ vnd Gott selbst/ der da ist Christus heupt/ wie S. Paulus sagt. Was wird nu die Welt erlangen vnd gewinnen: Oder wie ist es müglich das wir kōnten gefhert werden vnd verterben: Es wird Warlich die Welt wie böse sie sich auch macht/ den/ welchen Gott zum Gesalbeten eingesetzt vnd geordnet hat/ nicht kōnnen vnterdrucken noch auch dem HERRN obsiegen oder jhn aussem Himel vertreiben. Warumb erschrecken vnd zittern wir denn/ Warumb fürchten wir vns denn für solchem nerrischen vnd vnnützen fürnemen: Warumb lachen vñ spotten wir nicht viel mehr der grossen torheit der Welt:

Darumb lasset vns im namen Jhesu/ welchen der Vater zum Gesalbeten vñ Christo eingesetzt hat/ auch in vnsern Kirchen diesen Psalmen von hertzen frölich singen/ Wie jhn die lieben Aposteln gesungen haben/ vñ das fürnemeste Argument vnd Grund vnserer widdersacher aus zihen vnd ausklopffen/ wenn sie vns wollen regieren vnd meistern / in dem das sie vns schuld geben / vnd fragen was doch aus vnser lere guts komen sey: Denn nach dem das Euangeliū auskomen ist/ habē sich allerley Schwermerey/ Rotten/ Ketzerey/ Auffrur vnd Kriege mit grossen hauffen erhoben/ sprechen sie.

Solch plaudern vnd lestern sollen wir/ sage ich auszihen vnd vns nichts anfechten lassen/ Sondern sollen es viel mehr mit dem heiligen Geist verachten / verwerffen vnd verspotten / vnd sagen / Warumb toben die Heiden/ warumb reden die Leute so vnnütz ding: Warumb halten Könige vñ Fürsten Reichstage vnd rottiren sich wider den HERRN: Vnd die Ratsherrn ratschlagen wider seinen Gesalbeten:

Denn so die Welt wollte thun was jhr gebüret/vñ was sie zuthun schuldig ist/so küssete oder huldete sie dem Sone/ Neme des Vaters befehl von seinem Sone an. Nu aber thut sie der keines/empöret sich/ fehet krieg an/ richtet blutuergiessen zu / erreget Secten vnd Rotten / Darumb sollen wir es gewis dafür haltē vñ gleuben/das der heilige Geist nicht gelogen hat/der so eine lange zeit zu vor durch Dauid seinen diener verkündiget vñ gesagt hat/ Das/wenn dieser König mit seinem Donner vnd Wetter komen wird/so wird sich bewegen vnd rege werden/nicht ein oder zween Beume/ sondern die gantze Welt/ vnd was in der welt nur gros vnd etwas fürtreflichs ist/wie er in einem andern Psalm sagt/das sich die erde erheben vnd die Berge bewegen werden.

Darumb können auch die Gottfürchtigen vnd rechtschaffene Christen dieser gedancken nicht vberig noch vberhaben sein / das sie wündschen vñ wolten sie hetten stillgeschwigen/nichts geredt/Weil sich eine solche empörung vnd Lermen erhoben hat.

Aber las solche gedancken nur immer faren/wirff sie weit weit von dir hinweg / vnd halts gewis dafür vnd gleube/das von viel grössern vnd wichtigern sachen alhie gehandelt vnd gered wird/denn von der welt gütern/frid vnd einigkeit. Sondern das ist der handel/das der / welchen Gott der Vater zum Christ vnd Gesalbeten gesatzt hat/recht erkant/erhöhet/angebetet vnd geehret werde. Wer nu das nicht thun wil/der mag jmmer hin zürnen / wüten vnd toben/bis die grawen rōcke vergehen/ vñ thun was er nicht lassen wil/ der HErr der seinen Christ vnd Gesalbeten gesatzt hat wird sie doch in die Helle hinunter stossen/Aber sein wort/ seine liebe Kirche vnd derselbigen heupt Christum/ wird er in ewigkeit wol erhalten.

Volget der ander Vers.

Last

Last vns jhre Bande zureissen / vnd jhre Seyle von vns werffen.

Hie zeigt der Heilige Geist an die vrsach solchs tobens/vnd was sie für rethe vnd anschlege fürhaben/was Könige vnd Fürsten miteinander disputiren vnd handeln/Nemlich/das sie mit aller macht damit vmbgehn/ vnd vnterstehen sich mit allem vleiss / das sie die bande Christi/vnd des Vaters zureissen. Denn damit geht der Satan am aller meisten vmb/nicht alleine das er vns/die wir Leren vnd gleuben/plage vnd tödte/Sondern das er Gottes wort/Christus namen/die Sacrament/vnd was nur vnsere Religion hat/gantz vnd gar auffhebe vñ vertilge.

Weil wir nu Christum trewlich leren/ so hebt er an zu wüten / Nimbt ein die hertzen der Fürsten/Könige/ Weysen/vnd endlich auch des gemeinen grossen hauffens/ Dieselben alzumal beratschlagen einmütiglich jn gesampten Rath mit allem ernste vnd vleis / das sie diese Bande zureissen/ das ist Gottes Wort vertilgen vnd ausrotten/ vnd Abgötterey schützen vnd erhalten.

So werden wir nu auff beiden seiten vom Teuffel (der da beide mit gewalt/vnd list oder practiken wol gerüst ist) hart gedrenget. Gewalt vbet er durch Könige/ Fürsten/Heiden/ Leute vnd Ratsherrn. Aber list vnd tücke braucht er/ wenn er in vnsern hertzen solche gedancken vnd wahn anrichtet vnd erdichtet / das wir gedencken/wie zu gleich das Wort vñ Friede müg erhalten werden. Denn wir haben alle natürlich ein schewhe vnd eckel für empörung vnd vnruge vnd vnfriede. Denn man sihet wol was sie für schaden thun vnd vnglück anrichten/Haben ruge vnd friede lieb/denn es ist ein fein herrlich ding vnd kleinot drumb. Aber wer solchen gedancken nachhenget vnd zu viel einreumet / der kümpt jmer so eintzeln vnd gemehlich endlich dahin/das er vmb friedes willen/Christi Reich verleust.

Dar-

Darumb sollen wir lernen die augen allein auff diesen vnsern König richten/ Vleissig auff jhn sehen/ vnd vns weder krieg noch empörung / weder Secten noch Rotten bewegen lassen / Sondern sollens gewis dafur halten/das alle Könige/Fürsten/Heiden vnd Völcker/ ja die gantze Welt/wen sie sich widder diesen Herrn setzen nur ein kleines steublein / Christus aber ein grosser Berg sey.

Wer das fest ins hertz gefasst hat vnd gleubts der wird sich des Teuffels vnd der Welt vornemen nicht jrren noch schrecken lassen. Wenn nu Secten vñ Rotten in der Kirchen/auffrur/krieg/ vnd empörung sich erheben/so spricht er. Was frag ich darnach? Was gehet michs an? Es gehe lieber die gantze welt zu scheittern/das mir nur mein Herr Christus vnuerfelscht bleibe. Friede ist wol ein fein herrlich ding vnd kleinot/ Aber da er nicht kan erhalten werden/ was geht dahin vnd vertirbt denn nur ein kleines fünckleín von einer Creaturen? Jnn Christo aber bleibt mir ewige gerechtigkeit/ leben vnd seligkeit/Das sind rechtschaffene güter/ welche da sie gegen der welt friede gehalten werden nichts sind / denn sie sind vngewis vnd weren eine kurtze zeit.

Auff die weise sollen wir vns trösten/ sonst wenn wir vns dis leibliche vnd zeitliche bewegen lassen / vnd das geistliche vnd ewigen nicht dagegen setzen/So zittern zagen vnd klagen wir als vber ein gros vnglück/vñ wird endlich aus einem solchen kleinen fünckleín ein gros feur/ welches Christum in vns mit allen seinen gaben vertzeret vnd auffrist.

Dauid sihet im Geist/das die welt wütet vnd tobet vnd legt sich mit aller macht widder Christum / Aber er wirt darumb nicht kleinmütig noch verzagt/vns zum Exempel/das auch wir weder Türcken noch Bapst/ weder Könige noch Fürstē achten sollen/noch vns sehr drumb

bekümmern

bekümmern/wenn sie sich widder diesen König legen/wie wir jtzt sehen vnd erfaren/denn sie sind Narren vnd stockblind/Sehen nicht/da sie sich vnterstehen das Euangelium zu dempffen vnd vnterdrücken.das sie ein vnmüglich ding fürnemen. Also sollen wir andere ergernisse auch vberwinden.

Müntzer richtet in Düringen ein auffruhr an/Carlstad vnd Zwingel machten grewliche Rotten vñ Spaltung in der Kirche/ damit das sie die Leute wollen bereden/ das im Abendmal nicht mit dem munde der leib/ vnd das blut des Herrn Christi/ sondern nur Brot vnd wein empfangen werde/zu denen gesellē sich andere mehr/ das also gemehlich diese schedliche lere ganz Frāckreich/ Jtalien vnd andere Nation erfüllen. Welchs je ein gros vbel vnd vnglück ist/ das beide Geistlich vnd Weltlich regiment/Policey vnd Kirche also zurüttet wird.

Was sollen nu wir dazu thun die solchen Lermen vnd zurüttung nicht machen/ sind des je keine vrsache/ sondern allein zuseher? Sollen wir vns darumb zu tode hermen? Wie den ich warlich nicht ein mal allein gethan habe/vnd da ich meinete ich wolt diesem vbel helffen vnd raten/da fulete ich /das mein hertz also verwundet ward (Gott sey mein zeuge) das mein Glaub drüber in grosse gefahr kam/vnd nicht wenig geschwecht ward.

Aber endlich/Gott lob/sahe ich vnd ward gewar/ das solche gedancken/sorge/kümmernis vñ hertzleid kam aus lauter vnwissenheit des Reichs Christi/ vnd aus schedlicher narrheit/Darumb fasset ich widder ein hertz vñ sagte/Das geschicht one meine schuld/ drumb mögen sich die drüber bekümmern vnd zumartern/ welche solch Spiel vnd vnglück angefangen/vnd vrsach dazu gegebē haben/nicht ich. Jch zwar will alles gerne thun vñ versuchen/ob ich solchem vbel etwas helffen vñ raten könte. Aber da ichs nicht kan/so wil ich mich darumb nicht

zu tode martern. Hatt juncker Satan nicht genug an einem Müntzer/Carlstadt vnd Zwingel/so mag er jhr mehr erwecken/Ich weis das dieses Königreichs art vñ natur ist/ das es der Satan nicht leiden kan/ Derselbige befleyssiget sich tag vnd nacht on vnterlas mit aller macht/das er die Kirchen zurütte /vnd das wort dempfe vnd ausrotte.

Das mann aber darnach hefftig schreiet vnd klaget/ es werde viel Lermens/ viel Secten/vnd Rotten/die vorhin nicht gewest sind/gmeiner Fried werde zutrent vnd auffgehoben/ der Pöbel werde mutwillig vnd vnbendig/ solch klagen meinen viel/das es recht vnd billich sey.Aber warumb klagen solche klüglinge nicht auch/das das Euangelium also verachtet wird/vnd die widdersacher vñ feinde Gottes worts also halsstarrig sind/ das sie also wüten vnd toben/vnd den HERRN Christum so schendlich schmehen vnd lestern. Ja freylich/sie achten zeitlichen friede vnd was derselbe guts mit sich brengt/höher denn Christum/derselbe bewegt sie mehr denn Gottes ehre vnd der Seelen heil vnd seligkeit.

Da dich aber solche hohe grosse sachen nicht anfechten noch jrren/ meinstu nicht das dir Christ9 auch sagen wird/Lieber gesell/geht dir der schade meines Königreichs nicht zu hertzen/ bekümmerstu dich nicht/noch thus dir wehe das mein Königreich so jemmerlich vnd schendlich zurissen vnd verwüstet wird/ Warumb sol ich mich denn vmb dich vnd deinen schaden/ das fried vnd anders zurütt vnd auffgehaben wird/ so hoch bekümmern: Es ist besser/das du mit deinem friede vnd der gantzen welt zu bodem geheist/denn mein Reich.

Auff diese weise were es zu wündschen/das dieser König vnd sein Reich recht erkant würde/denn also würden auch wir verachten die jenigen/so jhn verachten vnd allein auff dieses Königs macht trawen/ trotzen vnd pochen

chen/nicht auff der Welt macht/gut/gemach/reichtumb vnd gewalt.

Denn sihe doch nur/wie gros der widdersacher bosheit ist: Das liebe Euangelium/welchs ons Gottes gnad verkündiget/ ewige gerechtigkeit/leben vnd Seligkeit verheist/ on all vnser verdienst vnd wirdigkeit/ das heissen sie Bande/Stricke oder ein Joch. Was soll man aber mit eim solchen verzweiffelten Bettler thun/wenn du jhm freiwillig vnd on sein verdienst Tausent gülden anbötest vnd schencken wolltest/vnd er wolte solch geschenck nicht haben/würffe es weg/vñ spreche dazu es beschwerte jhn: Were er nicht wert/das er hungers vnd durst stürbe.

Aber eben mit der sünd jrritirn vnd erzürnen Gott/ Könige/ Fürsten/ Heiden/ vnd Völcker. Gott schenckt jhnen aus gnaden sein Wort / vnd inn demselbigen das ewige leben. Aber sie greiffen darumb zur wehr / auff das sie solcher gaben nicht dürffen brauchen. Fahen darumb krieg vñ alles vnglück an/ das Gott verheist/er wil vns vmb seins Sons willen die sünde erlassen vnd schencken/vnd dazu reich vnd vberflüssig geben allerley güter auch in diesem zeitlichen leben. Ist nu die welt nicht wert / das sie ins Hellische fewr geworffen werde vnd ewiglich brenne?

Darumb soltu wissen/das Christus Reich ein solch Reich ist/welchem die gantze Welt widderstrebt / vnd sonderlich was in der welt herrlich / gewaltig / weise from/reich vnd mechtig ist. Derhalben sollen wir vnsere hertzen rüsten vñ stercken/das wir darumb nicht verzagen noch erschrecken/ Sondern gedencken/das solchs durch keinerley weise kan verkommen/verhütet/ noch abgewand werden. Es kan vnd wil nicht anders sein/des mustu dich erwegen vnd darein begeben / wiltu in dieses Königs reich sein. Denn die Welt bleibt doch welt/ wird nicht anders/ist willig vñ thut alles gerne/was der Teu-

ffel wil/welcher dem Wort bitter feind ist/Ja auch vn-
ser eigen fleisch vnd blut / vnd des fleisches weisheit mit
vnserm eigen hertzen/vnd gewissen setzt sich widder diesen
König vnd sein Reich.

Darumb sol niemand gedencken/das es schertz/kinder
spiel/vnd ein schlecht ding sey / wenn er sich zu Gottes
wort vnd zum Glauben an Christum bekennet/ Denn er
wird gewis erfaren vnd fülen/ das er Könige vnd Für-
sten wird zu widdersachern vnd feinde haben/welche der
Teuffel wider jhn erreget. Vnd ob wir wol jhnen weit
vngleich vnd viel zu schwach sind/doch wil Gott/ das
wir mit jhnen ein genglein vnd treffen thun sollen/ auff
das er ehre einlege / vnd in vnser schwacheit seine weis-
heit vñ macht beweise/gibt vns von himel sterck/ krafft
vñ macht/welcher auch die Hellischē pforten nicht wider
stehen können/damit er zu schandē mache aller widder-
cher des worts weisheit/vnd macht.

Also hastu alhie beschrieben vnd abgemalet aller
Könige vnd Fürsten/Heiden vñ Völcker gedancken/ für-
nemen/disputation vnd ratschlege/ Ja auch deines eigen
fleisches/hertzens vnd gewissens/welchs der Teuffel auch
also plaget/das du gedenckest/dis band zureissen vnd dis
Joch weg zuwerffen. Könige vnd Fürsten brauchen ge-
walt vnd kriegsrüstung /Aber dein hertz legt sich widder
dis Königreich durch den vnglauben / Wenn es an der
verheissung zweifelt/ Wenn es den trost von vergebung
der Sünde/von ewiger gerechtigkeit / vnd vom ewigen
leben nicht zulassen noch annemen wil.

Darumb müssen wir zuuor wol gerüstet vnd gewa-
pnet sein/das wir gedencken / wie denn der Psalm hal-
ternacher sagt/Erstlich das dieser König von Gott dem
Vater eingesatzt sey. Wenn nu die Welt wütet vnd to-
bet/Dein Gewissen zappelt vnd zittert/so sey getrost/keck/
vnd starck /das dein Glaube nicht wancke noch sincke/

Denn

Denn diesen König wird niemand von seinem stuel setzē/ auff welchen jhn Gott der Vater gesatzt hat. Zum andern/das der heilig Geist durch die lieben heiligen Propheten/ die von solcher gefahr lange zuvor gesagt / dich gewarnet hat / damit es dir deste weniger schaden könne.

Also leret Jhesus Sirach auch/da er spricht. Mein kind wiltu Gottes diener sein/so stehe in Gottes furcht/sey from /vnd schicke dich zur anfechtung/ Halt feste vnd leide dich/vñ wancke nicht/wenn man dich dauon locket/ auff das du jmmer stercker werdest/Alles was dir widerferet/ das leide/ vnd sey gedültig in allerley trübsall/ Denn gleich wie das Golt durchs fewr / Also werden die so Gott gefallen durch fewer der trübsal beweret/Neige deine ohren/vnd nim an die wort der warheit/Vertrawe Gott/so wird er dir aushelffen.

Wer nu nicht wil mit in die Schlachtordnung treten/sondern feltflüchtig werden/der gehe dis königreichs müssig/enthalt sich des/vnd sey gantz vnd gar damit zufrieden.denn der Teüffel wird nimmermehr feiren noch ablassen durch den mund der konige vnd Fürsten/durch Gotlose vnd falsche Lerer/ja auch durch dein eigen Gewissen/diesen Vers zusingen/Last vns jhre bande zureissen vnd jhr joch von vns werffen.

Aber gehe in dich selbs/bedencks recht/vnd sage mir die warheit/ists nicht eine greuliche anfechtung vnd schwere grosse sünde/das die welt das Euangelium die schöne frölliche liebliche Botschafft von vergebung der sünden vnd vom ewigen leben/so vns durch Christum tewr verdienet vnd erworben/vnd aus gnaden on vnser verdienst geschenckt ist/ein band vñ joch heist/sihe alle Königreiche in der gantzen welt an /so wirstu befinden/das sie vnter einander gantz vngleich/ja gar zurteilet vnd zutrennet sind/ nicht allein was eusserliche gewalt belanget/ sön-

dern viel mehr der Religion Gesetze vnd Ordenung halben.

Die einige stadt/Rom/wie viel Abgötter hat sie gehat? Wie viel Griechenlandt / wie viel Egypten/ vnd haben doch vmb der Religion willen / welche mancherley vnd gar vngleich war/noch nie keinen krieg fürgenommen. Die Römer als sie auch der Griechen herrn waren/waren/darumb den Kriechen nicht feind / das sie andere Gottesdienste hatten/ Sondern namen viel mehr jhre Gottesdienste an / wie die Historien anzeigen/ solche vngleicheit vnd mancherley Religion / der vnzelich viel waren/hat die welt allezeit wol können leiden.

Wie mancherley seltzame vnd vnterschiedliche Gottesdienste waren bey vns vor dem liecht des Euangelij/ nicht allein in einem jtzlichen Bistumb / sondern auch in einer itzlichen Kirche. Das hat niemand jemals gewegert.

Aber als bald Christus mit seinem Euangelio kömpt/ auff das er solchen vnterschied auffhebe / vnd vns alle in einen leib bringe / da vereinigen sie sich mit einander / blasen in ein horn/vnd werden gleich ein kuche/ die zuuor vneins vnd mancherley Religion waren/dis Königreich zu dempffen vñ zu vnterdrücken. Denn was ist das Bapstumb anders gewest/vnd noch/denn ein Monstrum vnd ein seltzam wünderlich grewlich vnd vngeheur Thier von vielen köpffen/Sonderlich wenn mann die Mönche ansihet/ da sind so viel seltzamer vnd mancherley Orden gewest/Einer hat Augustinum/ der ander Dominicum / der dritte Franciscum /der vierde Benedictum/gleich als für einen Gott auffgeworffen vnd gehalten / dadurch er vermeinte selig zu werden.

Solche mancherley Secten vnd Orden in der Kirchen one vnd widder Gottes beuehl erdacht / hatt der Bapst alle gelieben/ ja gebilliget/bestetiget / hochgeloba

vnd

vnd erhoben. Vnd wiewol die Münche vnter einander ein orden dem andern jns hertz gram vnd bitter feind waren/doch wal jtzt das Euangelium von den gnaden Gottes offenbaret ist/da werden sie alle eins/ dasselbige zu dempffen/vnd auszurotten/ tragen alle jhre ratschleg/ gut/ vnd alles was sie nur vermögen einmütig zusamen. Wer sihet nu nicht/das solchs aus des leidigen Teuffels in der Helle list vnd tücke geschicht: welcher alle andere Religion leiden kan Aber dieser einigen (welche die rechtschaffene/vnd vom himel durch die lieben Propheten vnd Aposteln/ ja durch den Son Gottes selbst offenbaret ist) der ist er gram/wie einer Spinnen/ verfolgt sie/vnd macht das die Leut meinen/ es sey ein vntreglich joch vnd last.

Aber warumb thut solchs die Welt: so doch das Euangelium nichts anders leret vnd thut/ denn das es die armen elenden gewissen/vom schrecken des Todes erretet/ das wir gleuben vergebung der Sünden/ vnd durch den Son Gottes der für vns gegeben ist/ gewisse hoffnung des ewigen lebens haben.

Vnd solchs leret das Euangelium also/das es wid der die weltliche öberkeit/noch jhre gute Gesetz/Policey vnd ordnung/güter noch anders verdampt/aufhebt oder andert/Sondern lest sie in jhrem werth vnd wirden bleiben/Gedenckt nur darauff/ wie es die armen verwundeten gewissen verbinde vnd heile/Auff das sie die Sünde vnd schrecken des Todes nicht vnterdrücke/vñ also trost vnd hülflos bleiben. Warumb wil nu solchs die Welt nicht zulassen noch gestatten: Warumb heist sie es ein Joch vnd band/vnd wils nicht leiden.

Antwort/jhre Gerechtigkeit wil sie nicht faren lassen/jhre weisheit wil sie nicht lassen zu schanden werdē/ jhren rhum/ ehr/ vnd gewalt/ wil sie nicht lassen/ Vnd das ichs mit einem worte sage/ Das erste gebot Gottes

will

wil vnd kan sie nicht halten/ sondern streht darwidder mit all jhren krefften/vnd mit allem das sie vermag/ an leib vnd gut/ an witz vnd verstande.

Gott solte sie vber alle ding fürchten vnd lieben/Aber sich selbst vnd das jhre hat sie lieb. Die Gerechtigkeit so für Gott gilt solte sie allein hoch heben/vnd sich darauff verlassen/Aber jhre gerechtigkeit helt sie gros/hoch/ vnd tewre/das sie der Gerechtigkeit/die für Got gilt/gar nicht achtet/Darumb gleich wie die Effin jhr jung Efflein/ also hat auch die Welt nur das jhre lieb/ Daran hat sie jhre lust vñ freude/ist stoltz vnd auffgeblasen/das ander/was ausserhalb jhrer ist/das sie nicht fassen noch begreiffen kan/sondern stehet alleine im glauben/ das veracht sie fein sicher vnd tritts mit füssen/ wie auff einen vnbekanten vnd verborgnen Schatz.

Aber das Euangelium geht alleine vnd vornamlich damit vmb/ das es Christum in aller Leute hertzen vnd augen bilde/Leret vnd wil/das mann allein den anschen/ alleine an jhm hangen/alleine auff den bawen vñ trawen soll/der in vnser armes schwaches fleisch vnd blut (doch one Sünde) gekrochen ist/ vnd in demselben den Teuffel vberwunden/ den Tod erwürget/ vnd die Helle gestürmet/geplündert vnd zerstöret hat. Diesen rhümbt vnd predigt es/das er alleine weise ist/den er alleine weis vnd thut den willen des Vaters. Diesen nennet es/ das er alleine from vnd gerecht ist/ denn er nicht alleine keine sünde gethan hat/Sondern kan vnd wil seine Gerechtigkeit allen die es gleuben/mitteilen vnd schencke/Diesen sagt es/das er alleine mechtig vnd gewaltig ist/Denn er alleine hat den starcken gewapneten/der sein Pallast verwarete/geschlagen/ vberwunden vnd geplündert.

Darumb wil es/das wir alleine auff Seine weisheit/ gerechtigkeit vnd gewalt trawen sollen/als denn verheist er vns/ das wir auch sollen weise/gerecht vnd gewaltig sein.

Wenn

Wann wir nu solche weisheit nicht haben / so sind wir rechte Narren/Sünder vnd schwach. Aber die welt entrüstet vnd bevleissiget sich/diese himlische Lere/als ein band zu zureissen/vñ als ein joch von sich zuwerffen.

Also ist aller zanck vnd hadder mit diesem Könige vber dem ersten Gebott/Vnd der heilige Geist / hat fürnemlich in dieser Prophecey vnd lere wollen stercken vnd rüsten widder das ergernis/das die aller gewaltigsten vnd groomechtigsten vñ waisesten Leute/ durch welcher weisheit die Königreiche/Fürstenthumb/ Land vnd leute regieret werden/ durch welcher frömigkeit vñ gerechtigkeit sie blüen vñ ein gros herrlich ansehē haben/das sich diesel bige wider diesen König legen/vmb keiner andern vrsach willen / denn das sie nicht wollen für Gott narren sein/ Sie könnens nicht leiden wenn sie hören/ das jhre Gesetz/ ordnung/Disciplin/zucht/erbarkeit/leben vnd andere gute werck/kein nütze sind/ das ewige leben vnd vergebung der Sünden damit zuerwerben.

Darumb empören sie sich/wüten/ radschlagen/vnd lehnen sich widder das liebe Euangelium auff /als sey es eine schedliche auffrürische Lere/ die nur vrsache gebe zu allem mutwillen vnd büberey/ die gute werck verbiete/ oder zum wenigsten verwerffe/ vnd verdamme / weil es sagt/das sie zur gerechtigkeit nichts dienen vnd nütz sind.

Aber wie billich diese anklage sey/ das wollen Ehrliebende vnd frome hertzen bedencken / darüber erkennen/ vrteiln vnd richten.denn das Euangelium verdampt gute werck nicht/ denn das hiesse vnd were das Gesetz vnd die Zehen gebott verdammen / vnd auffheben / Ja es richtet viel mehr das Gesetze auff / wie S. Paulus sagt/da er anzeiget vnd leret/wie man dem Gesetz genug thun möchte/vnd warnet vns mit allem vleis/ zu allerley guten wercken / vnd zu einem feinen eusserlichen wandel/ so das gesetz ernstlich vō vns foddert/das man sich darinne empsig vnd vleissig vben soll.

Alleine verbeut er/das wir darauff nicht bawen/ noch einiges vertrawen setzen sollen /als würden wir dadurch für Gott gerecht. Sondern leret / das wir all unser vertrawen auff den einigen Son Gottes / den gecreutzigten/setzen sollen /Wenn wir vns an denselben mit dem Glauben fest hengen/ so sagt er vns zu/das wir für Gott sollen gerecht sein/ ob wir gleich in vnsern augen vnd für der welt sünder sind /Verheisset vns/das wir sollen gewaltig sein/ob wir schon schwach sind / Sagt das wir sollen klug vnd weise sein / ob wir gleich für der welt für Narren gehalten werden. Darumb schleust er/das wir allein auff diesen gecreutzigten Son Gottes trawen sollen/ vnd sonst auff nichts anders mehr/es sey im Himel oder auff erden.

Aber die Welt wil es nicht thun/denn sie sihet diese gerechtigkeit/gewalt/vñ weisheit nicht. Darumb wil sie das gegenwertige das sie für augen sihet/fülen vnd greyffen kan / vnd in henden hat/ nicht faren noch binden lassen/an das/so vnsichtig ist vnd nicht scheinet / davon das Euangelium prediget/darumb nennet sie es ein Band vnd Joch/damit sie gebunden vñ gezwungen wird/ auff das sie nicht meine noch gedencke/jhre weisheit/gerechtigkeit vnd gewalt sey etwas.

Daher komen diese rede. Was? Ist das war/So mus der mensch nichts sein/So mus des menschen wille nicht frey sein/So mus Got ein vrsach sein/das die Gottlosen verdampt werden. Denn warumb hat er sie nicht from vnd gerecht geschaffen? Item/so werden vnsere vorfaren vnd voreltern die davon nichts gewust haben / alle müssen verloren vnd verdampt sein/ Jhr aber werdet alleine müssen weise/gerecht/vnd selig sein? Solche vnd dergleichen wort vnd rede höret vnd list man allenthalben.

Solchen blinden Leuten kan weder geraten noch geholffen werden/weil sie nicht hören wollen/ Denn wir

leren/

leren/vermanen/schreiben/predigen/schreien stets mit allem vleis/das man Weltlicher weisheit/gewalt vnd anderer Creaturen Gottes gebrauchen sol in diesem zeitlichen leben/ weltliche hendel vnd sachen dadurch zu regieren/ auszurichten vnd zuordenen/ in denen hat vnser vernunfft jhren lauff vnd platz/ da sie zu thun vnd zuschaffen gnug hat so viel sie kan / Aber für Gott ist solchs alles nichts/gilt auch nichts/ denn da mus eine bessere Gerechtigkeit vnd eine grössere gewalt sein/ denn vnsere ist.

Aber wir singen einem Tauben ein Liedlein. Es ist vergebens was wir sagen/Denn sie schreyen darwidder/ vnd heissen es bande/vnd ein vntreglich Joch/ darumb das sie sehen/das jhre weisheit vñ gerechtigkeit für Gott als vnnütze vnd vntüchtig damit gebunden wird/Nein/ schreien sie/wie die Jüden/ Wir wollen nicht/ das dieser vber vns regieren sol.

Verdammen also zu gleich die Lere/vnd alle/so diese Lere anhengen vnd gleuben. Heissen vns auffrürer/ Ketzer/vnd solche Leute/so voller Teuffel sind. Sie aber rümen sich/wie die Phariseer vñ Schrifftgelerten/ Moses stuls/ des Namens der Kirche/ vnd wollen mit gewalt vnd mit dem schwerte allein from/ gerecht vnd weise sein/Trotz der anders sagte.

Vnd das ist der welt Contrefeytbilde/das sie diesem Könige dem Herrn Christo vnd seinem Königreiche bitter feind ist/versucht vnd nimbt alles für/was nur zu vnterdrückung/vnd ausrottung dieses Reichs dienstlich vnd förderlich sein mag. Aber was hat die Kirche in solcher gefahr für hoffnung? Eben diese wie folget.

Aber der im Himel wonet/der lachet jhr/
Vnd der Herr spottet jhr.

Dis ist des Heiligen Geists stimme vnd Wort/ so durch den mund des Propheten geschichet/ Erstlich darumb/ das er sihet vnsere kleinmütigkeit/ vnd das vnser wenig vnd wir ein kleines heuflin sind. Zum andern/ das der Könige/ Fürstē/ vnd widdersacher ein grosser hauffe/ der sehr mechtig vnd gewaltig ist/ Denn was inn der welt hoch vnd gros ist/ das alles setzt all sein vermögen/ gut vnd blut zusamen widder die Heilige Christliche Kirche/ welche gleich wie sie ein kleines armseliges heuflin ist/ also hat sie gemeiniglich der gaben keine/ auff welche die welt stoltziret/ pranget/ vnd pocht.

Wenn sie nu mit Ergernissen/ als mit Meeres wellen vberfallen vnd bedeckt wird/ wenn sie bedenckt vnd ansihet/ so vieler Könige/ Fürstē vñ Herrn kriegsrüstung/ Artalerey/ grosse macht vnd vermögen/ mit welchen sie angegriffen vnd angefochtē wird/ so erschrickt sie/ fürcht sich/ zittert vnd bibet/ Denn eins menschenhertz ist nicht stelern noch steinern/ sondern fleischern vnd weich. Darumb entsetzt sichs inn solcher gewisser fahr/ Denn ein Christ hat nicht allein einen eintzeln feind widder sich/ Sondern grosse Könige/ Fürsten vnd Herrn/ Heiden vnd völcker/ lehnen sich widder jhn auff/ wie der heilige Geist alhie weissagt/ Ja alle Teuffel machen sich widder jhn/ greiffen jhn an/ vnd stürmen zu jm ein/ Ich wil jetzt geschweigen des/ damit das Gewissen geplagt vnd gemartert wird.

Jnn solcher grossen Nott vnd gefahr/ kömpt der gütige HErr mit seinem wort/ vnd setzt widder diesen grossen hauffen solches vnglücks vnd ergernis/ andere viel grössere ding/ Denn er sagt nicht alleine/ wie im 10. Psalm/ Die augen des HERRN sehen auff die armen etc. Sondern von den Feinden der Christlichen kirchen/ vnd von allen jhren anschlegen vnd fürnemen/ spricht er/ Der im Himel wonet/ der lachet/ Vnd der Herr

spottet

pottet jhrer. Faſſet alſo mit einem troſtwort/ auff einen hauffen vnd hauffen/ ſo viel der tollen vnſinnigen leute/ Fürſten/ Könige vnd Teuffel ſind.

War iſt es/ die Chriſtliche Kirche hat viel groſſe vnd gewaltige widderſacher vnd Feinde / die mit hohem verſtande vnd weisheit begabet ſind / Ja ſie werden auch noch für from vnd gerecht gehalten / Dargegen ſind wir ein kleines armes ſchwaches vnd geringes heufflin. Vber das/ das vns nu die welt mit jhrer Maieſtat / vnd Herrligkeit/ mit jhrem groſſen ſchein vnd anſehen / mit jhrem hauffen vnd menge / weit weit vbertrifft vnd vberlegen iſt/ So werden wir von vnſerm eigen Gewiſſen vnd von vnſer ſchwacheit/ ſo vns wol bekant vnd bewuſt iſt/ nicht wenig bekümmert/ geenſtiget vnd gemartert.

Darumb ſollen wir dieſen troſt wol lernen/ vnd ins hertz wol bilden / auff das wir vns ſolchen grewlichen anblick vnd ſchein nicht jrren noch ſchrecken laſſen/ Sondern ſagen, Jch kenne vnd weis auch einen der wonet in einem feſten vnüberwindlichen Schlos vnd Hauſe/ dazu weder Könige noch Fürſten/ ja auch der Teuffel nicht komen kan/ Denn dieſelbigen alzumal ſind entweder auff erden oder in lüfften. Aber dieſes Königs haus vnd wonung iſt der Himel/ da weder menſchen noch des Teuffels gewalt vnd macht etwas vermag.

Aus verachtung nu der widderſacher vñ feinde der heiligen Chriſtlichen Kirche/ nennet er nicht mit namen / wer der ſey/ ſo in dieſem himliſchen Schlos iſt / ſondern ſpricht nur/ Der im Himel wonet. Dieſen ſetzt er getroſt gleich aus einem trotz vnd verachtung/ voll Geiſts vnd Glaubens / widder alles wüten vnd toben der welt vnd der helle. Als wolt er ſagen/ Las nur herkomen / Heiden/ Könige/ Fürſten vnd völcker/ Las kommen widdertauffer/ Sacramentirer/ Auffrürer/ vnd andere Schwermergeiſter

mergeister/Sie werden je nicht in Himel hinauff klettern/ denselben erstegien vnd gewinnē/ das weis ich fürwar/ wie mechtig sie auch sind/Es sind arme Erdwürmlein vnd madensecke/die so wüten vnd toben/ratschlagē vnd sich empören .Was thut aber dieweil der im Himmel wonet/Fürcht er sich auch wie wir/ Zittert vnd bebet er auch? Nichts fürwar/sondern lacht jhrer torheit/vnd spottet jhr/das sie ein solch vnnütz vnd vnmüglich ding dürffen fürnemen.

Das ist eine newe vnd vnerhorte stimm/denn Fraw Hulde/die Vernunfft vrteilt vnd schleust also / das Gott entweder solchs nicht sehe/darumb gehts alles vngefehr vñ plumbs weise zu durcheinander/wie ein jtzlicher wil/ Oder sey zu schwach/ da ers sihet /vnd wehre den bösen buben nicht.Denn sehen vnd leiden/ was vnrecht vnd vnbillich ist/das einer werē kan/derselbige meinet sie / mus nicht from noch gerecht sein.

Solche ehre gibt die vernunfft vnserm Herrn Gott/ das sie vrteilt vnd sagt/das er entweder ein Narre sey/der viel dinges weder sihet noch weis/oder ein Böswicht sey/ als der nicht wehret/was er sihet.

Widder solche Lestermeuler tröstet vnd rüstet vns alhie der heilige Geist/das wir darüb nicht gedencken sollē/ als sehe Got der Gotlosen anschlege vnd fürnemen nicht/ weil er durch die finger dazu sihet / vnd lests geschehen.

Wie gar vnbillich vnd vnmenschlich Tyranniſiret/ wütet/vnd tobet jtzt der Türck/widder die arme Christenheit? Wie bitter feind ist doch der Bapst vnd die Bischoue mit jhren beschornen vñ geschwornē hauffen/dem lieben Wort Gottes? vnd den rechtschaffenen Gliedern der heiligen Christlichen Kirche/ So sihet man was die hohen grossen Potentaten vnd Tyrannen für feindselige meuchlinge practiken gewalt vnd Tyranney fürnemen vñ vben.

Meinen

Meinen wir nu das solchs vnser Vater im Himmel nicht wisse / oder sey für seinen augen heimlich vnd verborgen/das ers nicht sehe? Nein warlich/ Er sihets stetz wol/Aber er wird nicht so bald zu zorn gereitzt/wie wir/ Er helt hinterm Berge/ Verbusset den zorn vnd lachet eine weile/Nicht alleine darumb /das er sihet das solch fürnemen vergebens vnd vnnütz ist/ Sondern gibt jhnen zeit vnd raum zur Busse ob sie sich bessern wolten.

Das sind Geistliche gedancken/darinne sich die kirche vnd ein jtzlicher Christ der derselbigen Gliedmas ist/ vben vnd damit vnterrichten sol/das auch wir vnsere augen vnd hertz vom dem das mann sihet/zu dem das vnsichtlich ist / wenden vnd richten/Der Welt wüten/ des Bapsts vnd Türcken Mord vnd Tyranney/ sihet/ greifft/vnd fület man gewis/ Aber dis lachen/des/der im himel wonet/ist vnsichtlich/Darumb müssen wir es gleuben/als denn könten wir auch lachen/wen die Feinde der Kirche ratschlagen vnd vnnütze ding reden vnd fürnemen.

Denn das der Heilige Geist sagt/ das Gott der Gottlosen lache vnd spotte/das geschicht vmb vnsernt willen / auff das wir mit vnserm HErrn Gott auch lachen / nicht die Nase rümpffen / sawr sehen/erschrecken vnd zittern / wenn Bapst/Bisschoffe/Könige vnd Fürsten sich vnterstehen vnd fürnemen / das Euangelium zu vnterdrücken vnd auszurotten / Wenn der Satan die Kirche mit mancherley ergernis vberschüttet vñ beschmeisst/nicht alleine bey den widdersachern / sondern auch vnter vns selbst/beide mit Lere vnd leben/deñ das alles ist doch alles vergeblich fürnemen.

Aber wir erfaren leider/das vns das lachen thewer/ ja schier vnmüglich ist/ Denn wir können weder das sichtbare verachten/noch das vnsichtbare ergreiffen vnd fassen.Der Könige vnd Fürsten gewalt vnd macht/ der

Welt

Welt witz vnd weisheit/des Teuffels list vnd bosheit/ja der Sünden vnd vnsers eigen gewissens last vnd bürde fülē wir wol/darumb lache wir nicht/sondern heulen vñ weinen/fallen dahin/verzagen vnd verzweifeln/vnd machen vns also mit der weise vnser gantzes leben selbst saur vnd schwer / Aber wir thun vbel vnd vnrecht dran/denn was richten wir doch damit aus / wenn wir vns gleich zu Tode drüber hermeten vnd bekümmerten? Denn der Welt kan doch nimmermehr geholffen werden/ der Satan wird doch nimmermehr fromb.

Darumb sollen wir vnsere hertzen empor heben/vñ getrost sein in solcher fahr vñ nott/vñ mit vnserm Herrn Gott lachen/vnd guter ding sein / der wird gewis nicht jmmerdar vnd ewig lachen/Sondern wird ein mal vber die Gottlosen ergrimmen/vnd sie jrre machen vnd schrecken/wie er bald hernacher sagt.

Aber solch lachen würde vns deste leichter ankomen/so wir gedechten an das/das er droben gesagt hat/ vom Herrn vnd seinem Gesalbten. Denn wir sollens gewis dafür halten das alle diese anfechtungen/alle die wüten vnd toben der welt/widder vns/geschicht vnd erhebt sich alleine vmb Christus willen/derselbige ist allein die vrsach/das wir die welt vnd den Teuffel/ja auch vnser eigen hertz zu vngnedigen Herrn haben/wie er Johannis 15. selbst sagt / Weret jhr von der welt/so hette euch die welt lieb. Nu aber / weil ich euch aus der welt erwelet habe/so ist euch die welt gram.

Eben also gehet es mit der Sünd auch zu. Denn wer wolt sich nicht verwundern/das die welt / welche in Sünden lebt/vnd vergebung der sünde nicht allein nicht gleubt / sonder verachtet dieselbige / so jhr im wort vmb sonst / vnd on all jhr verdienst aus gnaden angebotten wird/vnd lebt doch in der grösten sicherheit? Dagegen werden die rechten lebendigen glieder der kirchen/vnd die

recht-

rechtschaffenen Christen/so vergebung der sünden hören/ annemen/vnd etlicher masse gleuben/alleine tag vñ nacht mit furcht vnd schrecken / geplaget / verschmachten vnd verdorren schier vor hertzeleid.

Wo kömpt nu solchs her/ vnd was ist die vrsache/ ein andere vrsach ist/denn das sie Christen sind/vñ Gottes vnd des Herrn Christi wort mit ernst annemen/Darumb macht jhnen der Teuffel die sünde so scharff/vnd mutzt sie so hoch auff/plagt sie mit schrecken des Todes/ ewigem verdamnis/vnd leßt den Gottfürchtigen hertzen weder ruge noch friede.

Was sollen wir nu thun? Sollen wir darumb verzagen vnd vns zu tode heulen/klagen/vnd martern? mit nichten nicht / denn damit richten wir nichts aus/ sonder wir sollen vnsere heubter auffheben / wie Christus spricht/da er von seiner zukunfft weissagt.denn wenn die welt vnd der Teuffel/ja die sünde in vns vñ vnser eigen gewissen / wütet vnd tobet/so sollen wir lachen.Denn weil der Gottlosen straffe noch nicht verhanden ist/sondern auffgezogen wird/so ists gewis/das auch Gott lache/der im Himel ist/aus welchem jhn die Gottlosen je nicht werden vertreiben noch verstossen / darumb lachet er billich jhres vnnützen fürnemens.

So sollen wir auch an das gedencken/wenn wir so in einem hohen orte sessen/vnd in einer solchen Festunge woneten/so würden wirs auch also sehē/ Denn wir würden gewis schliessen vnd sagen/ob wol der Könige vnd Fürsten/ja auch des Teuffels gewalt vnd grim sehr gros ist/doch müssen sie hie vnten auff erden bleiben/vnd können nicht zu vns komen noch vns erlangen/denn wir sind jhnen ein wenig zu hoch gesessen.

Aber solche gedancken zeigen vnsern vnglauben an! denn alle die wir an Christum gleuben/sind in der warheit oben in dem Himel/in welchem der Herr vnser Gott

woner/

wonet/ob wol nicht nach dem fleisch/doch im glauben vnd wort.

Auff diese weise vnd also sollen wir vns von dem sichtbarn/hinauff zu dem vnsichtbarn schwingen / vnd vnsere augen vnd hertz wenden von dem leiblichen vnd zeitlichen / auff das geistliche vnd Himlische/da solche empörung/Lermen vnd wüten/nicht allein vergebens vñ vnnütz/sondern lenger denn für funffzehen hundert jaren vberwunden sind. Denn also sagt Christus/ Seid getrost/ Ich habe die Welt vberwunden etc. Vnd des Gerichts halben tröstet er vns/das der Fürst der welt albereit gerichtet ist.

Da nu diese feinde/so albereit geschlagen vnd vberwunden sind / den krieg widder vernewen oder erregen. So thun sie anders nicht/denn das sie Gotte ein gelechter machen / wie denn die kinderlein vns eine feine kurtzweile vnd ein lieblich spiel machen / wenn sie einen strohalmen nemen/vnd wollen ein hund oder schwein damit würgen. Vnd zwar vnser keiner könt sich des lachens enthalten/wenn er sehe/das ein Narr ein rütlein in die hand neme/vnd lieffe mit aller macht widder einen Turn/oder widder eine feste Maure / als wolt er sie also fellen vnd vmbreissen. Denn solch fürnemen were nerrisch vnd vergebens.

Also würden auch wir gedencken von der welt fürnemen / Kriegsrüstung/Gewalt / Zorn vnd grim/Wenn wir mit hertzen vnd gedancken vns könten schwingen vñ erheben/zu dem/der im Himel wonet/vnd denselben recht ansehen. Denn wenn du gegen diesem helst vnd vergleichst den Türcken/Babst/Bischoue/Könige vnd Fürsten/vnd das gantze Reich des Teuffels/Lieber sind sie nicht einem solchen Narren gleich / der sich vnterstünde/einen grossen gewaltigen Turn mit einem steckle in vmbzukeren. Darumb richten sie vnserm Herrgott ein gelechter an/

machen

machen jhm ein fastnacht spiel / wenn sie am zornigsten sind. Vnd warlich / wenn sie mit solchen gedancken vnd fürnemen vmbgehen vnd geschefftig sind / so sind sie nichts anders / denn vnsers Herrn Gottes gauckelsack.

Diese weisheit ist heimlich vnd verborgen / als die allein aus Gottes wort gelernet wird / welchs vns von dem gegenwertigen vnd sichtbarn zeucht / vnd weiset auff das / so nicht verhanden vnd sichtbar ist. Gegenwertig vnd sichtbar ist das / wenn wir an Christum gleuben vñ jn bekennen / das die Welt wütet vnd tobet.

Aber las dich das nicht bewegen / jrren / noch anfechten / dein hertz soll darumb nicht traurig werden / Solch fülen / gedancken vnd traurige anblick las jmmer faren / vnd gehe mit Mose inn Nebel vnd ins finsternis / das ist / ergreiff vnd halt dich an das vnsichtbare / Steige hinauff zum Herrn / vnd fasse das wort seiner verheissung / vnd lerne das Gott dieser grossen torheit lachet / das die Welt mit dem Satan sich vnterstehē / dem Reich Gottes schaden zuthun / vnd dasselbe vmbzukeren. Die armen elenden blindē leute sehen nicht das all jhre macht vnd gewalt nür jrdisch ist. Aber dieser König wonet im Himel / da sie nicht kōnnen hinauff klettern vnd komē.

Was ich aber von Königen vnd von den feinden des Euangeliums sage / das wil ich auch von eines jglichē Gewissen in sonderheit gesagt haben / Auff das wir vns lernen auffrichten / getrost / keck vnd vnerschrocken sein / nicht allein widder die Tyrannen / sondern auch widder vns selbs. Denn der Satan drenget / verfolget vnd setzt vns viel herter zu / durch vnser eigen hertz vnd Gewissen / denn durch schwert vnd Tyranney. Denn der Türck vnd die Tyrannen kōnnen vns nicht mehr schaden thun / denn das sie vns den kopff abreissen vnd erwürgen. Aber vnser hertz kan vns eine solche Disputation vnd trawrigkeit machen / darinnen wir ewig müsten verterben / wenn vns

der heilige Geist vnd Gottes Wort nicht zu hülff komen vnd erretten.

Darumb ist der Teuffel nirgent mechtiger/ tückischer/stercker/heiliger/frömer/denn in vnsern hertzen. weñ wir jhn da schlahen vnd vberwinden/wenn wir jhn mit festem glauben aus diesem stule heben/vnd vns auff das vnsichtbare schwingen/ So werden wir auff die zornigen Könige/Fürsten vnd Tyrannen nicht ein kliplein geben/ Fürchten wir vns aber noch für jhnen / so kömpt solche furcht vnd schrecken nicht von jhnen/sonder von vnserm hertzen/welchs noch schwach ist/vnd henget an dem zeitlichen vnd gegenwertigen. Aber was nicht verhanden vnd vnsichtbar ist/das kan es nicht ergreiffen.

Darumb sollen wir lernen/Das wir in aller not vñ fahr/starck vnd gehertzt sein / am allermeisten aber wider vns selbs vnd widder vnser eigen hertz. Denn da sitzt der Teuffel am aller festesten / vnd was zuuor geschehen vnd ergangen ist/das hilfft jhm fein dazu/Denn er weis/ das wir Sünder sind / darumb stellet er vns für die augen das Register vnd die trawrige handschrifft / darinnen vnsere sünde geschrieben stehen/damit drenget er vns/ ja er nimpt vnd ergreifft auch das gegenwertige / vnd stürmet damit zu vns ein/nemlich/ das wir noch nicht so einen starcken glauben/nicht so eine brünstige liebe haben/ wie wir billich solten / Dagegen so sind wir vngeduldig. Wenn dis der tückische schalck beginnet auffzumutzen/ wie er denn ein gewaltiger Orator vnd Redner ist/der es für einen meister kan/so wird das hertz kleinmütig vnd erschrickt nicht allein für der Könige vnd Fürsten wüten vnd toben/sondern auch für einem rauschenden blade.

Darumb sollen wir vnsere hertzen rüsten vnd stercken/vnd sehen auff das vnsichtbare vnd finsternis Gottes worts/vnd vns nicht fürchten noch entsetzē für dem/ das wir entweder in vns selbst/oder ausserhalb vns fülē/ vnd was wir verstehen können/ausziehen/vnd gehen dahin

sein vns dieser Vers leitet vnd füret/vñ vns halten an das vnsichtbare/Vnd wenn vns der Satan fürhelt/vnd fürwirfft/Sihe du bist ein sünder/du gleubest nicht also/liebest nicht also/wie du soltest/vñ das wort fordert vñ haben will/So sag du dawidder also. Was plagestu mich mit dem sichtbarn? Ich füle es one das wol/vñ ist nicht not das du michs lerest/das aber ist võ nötẽ/das ich dem worte volge/vñ schwinge mich auff das/das vnsichtbar ist/das ist auff den/der im Himel wonet/vnd auff sein wort/in welches augẽ/alles das mich schrecket/eitel gaukelweck vñ Fastnachtspiel ist/Welchs nicht zum schrecken/sondern zum gelechter vnd kurtzweil zugericht ist.

Also solten wir diesen Vers lernen ins werck bringen vñ Practicirẽ/nicht alleine in der eusserlichẽ fahr vñ not/welche vns von den Feinden des worts widderferet/als vom Türcken/Babst/Bischouen/Königen vnd Fürsten/welche alle ein gros ansehen habẽ/das sie mechtig/weise vnd gerecht sind/Sondern auch in der geistlichen anfechtung/wenn der Teuffel das gewissen schreckt/beschüldigt vñ verklagt/vmb vnser Sünde willen/die wir gethan habẽ. Wer alsdenn diesen Vers wol gelernet/im hertzen wol bedacht vnd gefast hat/der spottet des Teuffels mit all seim klagen vñ drawen/Deñ er spricht. Was gehet michs an/das auch meinem Gott/der im Himel wonet/ein gelechter macht?

Du wirst mit deinẽ anklagen vñ bekümmern nichts ausrichten noch gewinnen/Ja ich will mit meinem Gott auch lachen/Denn ich weis/das dein fürnemen vergebens vñ vmbsonst ist. Denn wiewol es war ist/das ich ein sünder bin/ Vnd der Sündẽ straffe der ewige Tod ist/doch will ich darumb nicht traurig/sondern getrost sein vnd lachen/denn der für meine sünde genug gethan/vnd dich in meinem fleisch vnd blut vberwunden vnd geschlagen hat/der sitzt zur rechten Gotes des Vaters/den du fichtest nicht mich an/sondern eben den/der dich vberwunden hat/den Son Gottes.

 Denn

Denn das ſollen wir gewis vnd feſt gleuben / das alle verfolgung auch die geiſtliche anfechtung / welche der Teuffel in vnſerm hertzen zuricht / geſchicht vmb Chriſtus willen. Denn Glaubē / Vergebung der Sünd vmb Chriſtus willen / iſt der höchſte Artickel vnſers glaubens. Vnd es iſt war / wer den Artickel gleubt / der hat vergebung der ſünden. Darumb vnterſtehet vnd bemühet ſich der Teuffel ſo fleiſsig / das er vns dieſen glauben neme. Wer aber des Teuffels gedancken volget / damit er vns plaget / auff das er vns die hoffnung der vergebung der ſünden gar zu waſſer vnd zu nichte mache / der ſündiget vnd thut vnrecht.

Darumb ſollen wir den gedancken vnſers hertzen nicht volgen / das vns der ſünden halben beklaget / vnd meinet die hoffnung der vergebung der ſünden gehe es nicht an. Denn das hieſſe dem Teuffel volgen / der vns verirret vnd plaget nicht allein durch mittel als durch Fürſten vnd Tyrannen / Sondern auch one mittel / durch die ſünde vnd vnſer eigen hertz. Dawidder ſollen wir vns mit einem ſtarcken mut getroſt ſetzen vnd ſagen / mit nichten ſolen mich traurig machen noch ſchrecken / denn der mich heiſt zufrieden ſein / der iſt von den Todten auffer-ſtanden / darumb wil ich lachen vnd guter ding ſein / nicht wie du wilt / zweifeln vnd klagen / gleich als were ich allein / vnd one einen helffer vnd ſchutzherrn.

Aber wie ſchwer es ſey / was für mühe vnd arbeit vñ eine lange zeit es habē mus / dieſſe kunſt zu lernen / das leret einen jglichen die erfarung. Die wort hat mann leichtlich gelernet / Der gerechte iſt on alle frucht / Ein Chriſt fürchtet ſich weder für Sünd noch furm Tode / Sonder lachet vnd ſpottet des Teuffels vnd ſeiner drauwort / Aber verſuche es vnd ſihe / ob du auch könteſt guter dinge vnd frölich ſein / weñ dich entweder dein eigen gewiſſen verklaget / oder wenn ſich Ketzerey vnd ergernis erheben. Denn

fleiſch

fleisch vnd blut hebt von stund an zu zittern vnd zu zagen/ wie gerne das alles fein friedlich zu gienge/ vnd eitel gut gemach were. Weils aber anderst zugehet/das ein solch böss leben/vngerechtigkeit/Gottlos wesen/Gottslestern/ Vnfriede/Krieg/Auffrur/vnd dergleichen vnglück ist/wie man sihet vnd für augen ist/ So wird durch solche entsetzliche sichtbare laruen vnd anblick aus dem hertzen geschlagen vnd verloren das vnsichtbare/davon der heilige Geist vns an diesem ort leret.

Darumb sollen wir vns zu solchem finstern wetter gewenen / Jnn welchem ein Christ in diesem leben stets sein mus / sollen vns ins finsternis verkriechen vnd verstecken/vnd ergreiffen das vnsichtbare/ das ist/Gottes wort/vnd vns mit dem Glauben fest dran halten / Als denn so werden wir des Türcken/der Bischouen/ Tyrannen/Secten/Rotten/Ketzer/vnd aller der/ so dem Reich Christi widderstehen/wüten vnd toben/gewis lachen/als eines Fastnachtspiels.

Wer das allezeit vnd in allen sachen thun kan/der ist ein rechter Doctor der Heiligen schrifft. Aber das haben weder S. Peter noch S. Paulus oder die andern Apostoln niemals alzeit gekont. Darumb mögen wir bekennen/das wir auch noch wol schüler vnd nicht Doctores in dieser kunst sein / Wiewol wir auch noch nicht ward sind/das wir Schüler genant werden/weil wir entweder vns rümpffen oder zörnen/vnwillig vnd vngedültig werden/da doch Gott lachet.

Er wird einest mit jhnen reden im Zorn/
vñ mit seinem Grim wird er sie erschrecke.

Jm vorigen Vers hat er beschrieben vnd angezeigt/ Gottes gedult / welche zwar vns gar vnleidlich were/ Aber vnser Herr Gott ist jhr gar sehr wol gewonet/Denn er pflegt der Gottlosen grim/des Pöbels / der Könige/

Fürsten

Fürsten vnd leute wüten vnd toben ein zeitlang zuduldē vñ zuleiden/schlegt nicht bald mit blitz vnd donner drein/ wenn mann sündiget. In des ist die rechte heilige Christliche Kirche in not vnd fahr/wird verfolget vnd geplaget/seufftzet vnd bittet/das die Gottlosen gestrafft werden/wie Christus von dem vngerechten Richter Luce.18. anzeigt. Denn es düncket die Gottfüchtigen/das diese gedult Gottes kein ende wil nemen/vnd darumb ist sie schier vnleidlich/als die das liebe heilige Creutz tragen mus/ wird zuplagt vnd zumartert/nicht ein jar oder zwei/sondern viel jare.

Doch ist diese vnsere gedult nichts gegen der gedult der liben heiligen Ertzveter welche fünffhundert/ sechs hundert/vnd offt mehr jar gelebt haben/ eben inn solcher anfechtung vnd verfolgung. Dieselbigen haben nicht/wie wir diese siben vnd zwentzig jare her/sondern ihr gantzes leben durch gehöret/dis liedlein der Gottlosen/ last vns ihre Bande zureissen/Gott sihets noch versihets nicht.

Denn inn solche sicherheit fallen endlich die Gottlosen/weil Gott so langmütig ist/vnd die straffe so lang auffzeucht. Wenn aber die Gottlosen also sicher rümen/ aber die Gottseligen vnd Christen so jemmerlich geplaget werden/seufftzen vnd schreien/als den ists nicht ferne/ das Gott/welcher lachete/da die fromen Gotfürchtigen heuleten vnd seufftzetē/aber die Gottlosen so sicher wüteten vñ tobeten/zu zorn bewegt wird. Ein solch ende nimpt zu lezt dis spiel.

Darumb hatt dieser Vers eine liebliche vnd tröstliche verheischung/wie denn derselben in Psalmen viel hin vnd widder sind/als Psal.9. Der Herr ist des armen schutz Ein schutz in der not. Vnd Psal.10. du schawest das elend vnd jamer/du bist der weissen helffer. Vnd 68. Dein fuss wird inn der Feinde blut geferbet werden/vnd deine hunde wer-

le werdens lecken/ Vnd Psalm. 110. Er wird zuschmeissen das haupt vber grosse Lande.

Vnd mit diesen verheissungen stimmen auch vberein die Exempel allenthalben inn Historien / nicht allein der heiligen Schrifft/sondern auch der Heiden. Denn alzeyt pflegts in der welt jmmerdar zuzugehē/das sich warheit vnd frömigkeit leiden müssen/Vnd sonderlich in der Kirchen/wird warheit verlachet/verspottet vnd gehönet/ja auch wol geschlagen/als were kein Gott/oder auffs wenigste als sehe oder fragte Gott nichts darnach / wie es hie zugehe.

Wenn man aber auffs ende sihet/ so sihet vnd erfert man/ das die warheit wol angefochten wird / kan aber nicht gedempfft noch vnterdruckt werden. Denn der im Himmel wonet /ob er wol eine weile des vnnützen fürnemens der Gotlosen lachet/ doch lachet er nicht jmmerdar vnd ewiglich/Sondern redet auch/ vnd thut das im zorn/vnd also/das die Gottlosen erschrecken/die doch jtzt in allen freuden leben vnd Triumphiren/als hetten sie gewonnen spiel/vnd weren nu vbern Berg.

Drumb ist diese verheissung vnsere hoffnung/trost vnd trotz/Vnd dienet sonderlich/die armē gewissen wider auffzurichten vnd zutrösten/welche die /so da singen/ fast vns jhre bande zureissen/ schier gar vnterdrücken. Dñ es bey vns vñ in vnser macht nicht ist/das wir jhnē weren vnd ein ewigs stillschweigen aufflegen könten/das sie nicht sungen/So können wir vnsere ohren auch nicht so stets vnd jmerdar verstopffen vnd zuhalten / das wir die liedlein der Gottlosen nicht höreten.

Darumb müssen wir solche sicherheit verbeissen/ leiden vnd mit gedult vberwinden/bis das stündlin kömpt/das Gott beginnet zureden/Denn derselbige hat eine grosse grobe stimme/wie eine Posaune oder Trometen/ damit er die Gotlosen schweigē vñ das maul verstopffen kan/da wir kaūmen

kaum mucken kömen / vor jhrem geschrey.

Das wortlein/Einest/oder/als denn/bedeut nicht eine gewisse zeit vñ stunde/sondern ist ein gemein wörtlein. Er wird reden/es geschehe nun wenn es wolle / vnd als denn wird offenbaret werdē das lachen/ welchs verborgen ist/weil die Gottlosen so sicher singen / wie der 91. Psalm.sagt/Du wirsts mit deinen augen sehen / das den Gottlosen wird vergolten werden /Denn Gottes gerichte sind nicht heimlich/ Gottes zorn wird doch endlich am hellen liechten tage gesehen / vnd bleibt nicht aussen/ welchen doch die Gotlosen meinen/er schlaffe/vnd sehe nicht was sie fürhaben.

Die Exempel sind für augen die solchs gnugsam beweisen/Denn der Römer Monarchia vnd Keiserthum war am aller mechtigsten/ doch wards verwüstet vnd gieng zu bodem/da es gedachte des Herrn Christi Reich zuuerwüsten. Aber die Kirche / welche den Glauben an die verheissung behielt/bleib stehend/ ob sie wol hart geplagt ward. Die nu zu der zeit gelebt/ die haben die rache vnd vergeltung der Gottlosen gesehen/das zur rechten tausent/zur lincken zehen tausent dahin fielen vnd vmbkamen/Aber die Kirche bleib bestehen.

Also hatte zur zeit des Königs Ezechias/das volck Gottes ein jemerlich ansehen/Denn der Assyrier König / welcher zehen stemme gefencklich weggefüret hatte / der belegerte Hierusalem / vnd that den andern im Königreich Juda viel leides/Dazumal lachte der HErr solches als eines vnnützen vñ vergeblichen fürnemens/Aber die arme geplagte Kirche konte nicht lachen / Sondern weinete vnd trawrete.

Aber wards nicht endlich offenbar das Gott lachete? Begunte nicht die Kirche endlich auch zulachen / da inn einer nacht hundert tausent vnd fünff vnd achzig tausent man vom Engel des HErrn erwürget wor-

den

Denn sie sihet mit jhren leblichen augen der Gottlosen rache/ also sahe mit seinen augen Hernacher das gefangene volck zu Babylon der selben zur störunge.

Also zeigen die Historien allenthalben an vnd beweisen/das diese verheissung nicht vnnütz noch vergebens ist/ sondern/ob wir wol die zeit vnd stunde nicht wissen können/wenn Got die Gottfürchtigen erlösen vnd die Gottlosen straffen vnd vmbringen wil/doch wirds gleichwol zu mal gewis geschehen/wenn wir nur nicht verzagen/ sondern starck im Glauben bleiben/vnd mit dem Gebete emsig vnd veste anhalten / Denn wie wir droben von dem vngerechten Richter gesagt haben / also wil Gott auch/das wir jhn durch vnser gebet erinnern vñ auffwecken sollen/darumb wil er/das wir die Nott vnd Fahr fühlen vnd leiden/aber die erlösung gleuben sollen. Wir wollen aber alhie auch vnsere erfarung nicht schweigen. Nicht allein das kund vnd offenbar werde/das dieser Text war sey/sondern auch das wir Gott dancken / verstehen/ vnd in frischem gedechtnis behalten / vnd rümen sollen seine grosse gnade vnd wolthaten / vnd das er so wunderbarlich hilfft vnd errettet.

Der Babst vnd die Bischoue/Könige vnd Fürsten/ so es mit dem Babst halten/ haben sie nicht bis inn die neunzig jare diesen Vers gesungen / das sie schier heisch worden sind/Last vns jhre bande zureissen/vnd jr joch von vns werffen: Darumb haben sie mancherley anschläge gehabt/vnd practiken gebraucht / Haben den Sieg schier in henden gehabt/Vnd vnserer Fürsten vnd HErn Lande/Schlos vnd stedte vntereinander getelt.

Aber lieber/was haben sie ausgerichtet? Jsts nicht also/ das die fürnemsten so das spiel vñ redlein getrieben haben/ die sind drüber dahin vnd zuscheitern gangen. Wolt Gott/das sie nicht auch ewig verdampt weren/ Die aber noch vbrig am leben blieben sind.Sinds nicht

ar me Betler? Den sie haben entweder verloren/das jhnen von jhren Eltern vnd vorfaren gelassen ist/ oder können es schwerlich erhalten vnd verteidingen/ Vnd die strasse hat noch kein ende/teglich machen sie jhre sache erger/vñ komen vnd verwaten sich jmer je tieffer hinein.

Darumb lasset vns bestendig verharren vnd bleiben im Glauben vnd bekentnis des worts/ das wir nicht vnter denen befunden werden/welche/wie die Weisheit sagt/ die gedult verloren haben. Las sie vns jmerhin zwingen/ drengen/plagen/auch würgen vñ vmbringen/doch wird vns der Herr nicht verlassen/Wenn wir nur nicht verzagen/ sondern dis vnglück gedültig leiden/vnd hoffen der erlösung /Denn er verheisset alhie/ das er einest in seinem zorn mit jhnen reden vnd sie schrecken wil.

So sollen wir nu das wörtlein/einest/oder/ein mal/ wird er mit jhnen reden/wol fassen vnd mercken/nemlich wenn es jhn zeit dünckt/vnd wens jhme gelegen ist/ Darumb ist das lachen im Himel vns verborgen. Aber das reden höret vnd sihet man hie auff erden / Denn er wird mit solchen Sengern reden/ welche Himel vñ Erden mit diesem grewlichen geschrey erfüllen/Last vns jhre bande zureissen/ Wenn er nu mit jhnen reden wird/ so werden sie es warlich hören/Dasselbige aber wird als denn oder einest geschehen/nicht jtzt wenn wir es gerne wolten / als denen solcher verzog vnterm Creutz lang wird. Darumb wolten wir gerne/das Gott jtzt als bald redete/ Aber er wils nicht thun. Als denn aber wil er reden/nemlich wenn wir gleich verzagen vnd meinen er werde ewig schweigen.

Aber was oder wie wird er reden? Hie mus mann acht geben auff die art der Hebreischen sprache zu reden/ Denn wenn die schrifft sagt/das Gott rede / so verstehet vñ meinet sie ein solch reden/Das in der that vñ im werck stehet/nicht allein im gedöne oder klange/wie wir reden.

Denn

Gott hat weder Mund noch zunge/weil er ein geist
Darumb heist das Gottes mund vnd zunge/nemlich/
sprichet/so geschihets/vnd wenn er redet/so erzittern die
Lender/die Königreiche beben/ja die gantze welt wird be-
wegt vnd erreget. Denn es ist viel ein ander reden/denn
wir reden.

Wenn die Sonn auffgehet oder nidder gehet/so redt
Gott. Wenn die früchte auffm felde wachssen/die leute
geboren werden/so redt Gott/Darumb sind Gottes wort
nicht ein vnnützer vergenglicher odem oder lufft/Son-
dern grosse wunderbarliche sachen/die wir mit augen se-
hen/vnd mit den henden greiffen. Denn wie Moses sage.
da der Herr sprach/Es werde Sonn/Monden/die erde
bringe fruchtbare Beume/von stund an geschachs vnd
stund da/wie er sagete. Diese Stimme oder wort horte nie-
mands/Aber die werck vnd die Thaten sehen wir für an-
gen/vnd greiffen es mit den henden.

Darumb thut der heilige Geist alhie zugleich vnd
auff einmal zweierley. Erstlich tröstet er die Gottfürchti-
gen vnd Christen/so vnterm Creutz liegen/seufftzen vnd
klagen. Zum andern schreckt er die Gotlosen vnd vnchri-
sten/das sie nicht sicher vnd stoltz sein/Sondern gewis
dafür halten sollen/das Got reden werde/Weils aber im
nom geschiehet/so wird da kein ende noch auffhören/auch
kein hoffnung sein.

Denn wenn der Herr zörnet/so ists warlich kein
schertz noch schimpff/sondern ernst/vnd die Gottlosen
sollen auch solch zornig wort/beide in diesem lebē/durch
mancherley plagen vnd in jenem künfftigem leben/wo sie
sich nicht bekeren vnd busse thun/Ein solch zornwort
hören heutiges tages noch Vngern vnd Deudschland/
weil sie vom Türcken also geplaget werden vmb der Ab-
götterey/vnd vmb verachtung des Euangelij willen.

Er pflegt aber auch inn gnaden zu reden/wenn er

friede gibt / gute fruchtbare jare von allerley früchten / frome öberken / frome rechtschaffene Lerer vnd Prediger / Das sind gnaden wort. Also sagt der Psalm. 147. Er sendet seine Rede auff erden / Sein wort leufft schnel. Das er deutet vnd erkleret / wie das zuuerstehen sey / nemlich / das er Schne / Reyff / Schlossen / Eis / etc. gibt.

Vnd solche art zureden hat alleine diese heilige sprache / welche aus Mose genomen ist / welcher im ersten Buche / da er erzelet / wie Gott alles aus nichts geschaffen habe / gemeinlich jmerdar also zureden pflegt / Got sprach / es werde liecht / Es werde die Feste etc. Vñ es ward liecht / vñ Gott machte das firmament. Daher ist solche art zu reden genomen / Denn gleich wie die Griechischen Poeten Homerum / die Lateinische Virgilium haben / welchen sie im schreiben nachfolgen / Also haben die lieben heiligen Propheten aus Mose recht reden gelernet von Gottes wercken vnd Thaten / denn sie haben gesehen / das bey Got heist reden / thun / vnd wort sind Werck.

Es ist aber schrecklich / das der Prophet alhie sage / das Gott inn seinem zorn reden wird / denn es ist gewis / das auff solche zorn wort / gantze Nation / Land vnd Leute fallen / vnd zu drümmern gehen müssen / vnd vermögen sich durch jhre kraff / gewalt / macht / solchs fallens gar nicht zu erwehren. Also redete Gott in seinem zorn / da er die Römer widder die heilige stat Hierusalem schickete / vnd ernacher die Wenden vñ Gotten widder Rom. Das waren grosse grobe wüste wort / vñ ein eiserne stim / welche die grösesten vnd gewaltigsten Monarchen vnd Keiserthum erunter geworffen vnd gestürtzt hat.

Auff die weise redt er inn seinem Zorn / wenn er ein Pestilentz / Thewrezeit / Hunger / Krieg vnd andere plagen / schickt. Vnd ein solch ende nimpt der Welt wüten vnd toben / nemlich / das sie die hohe Gottliche Maiestat auff sich ledt / vnd widder sich erregt vnd bewegt / das die selbige

ligt redet/nicht wort/wie der menschen wort sind / welche allein inn die ohren erschallen vnd vergehen / sondern in das Gewissen schrecken/vnd grewlich anzusehen sind. Nemlich/viel tausent grausamer Kriegsleute / Bruder Veiten mit zurhackten hosen/vnd andere plagen/ welche gantze Königreiche zu grund verstören.

Were es aber nu nicht besser / mann trüge Christi Joch vnd würffe es nicht von sich hinweg. Welchs/obs wol fleisch vnd blut hart vnd schwer ist (Denn die da Christen sein wollen/die müssen das Creutz tragen. Denn sie haben viel grosse gewaltige widdersacher vnd Feinde wie gesagt)Doch haben wir des heiligen Geists trost vnd friede/nicht einen kurtzen vnd vergenglichen/wie der welt friede ist/vmb welchs willen die welt dis Joch von sich würffe/sondern einen ewigē.Der Vater züchtiget den Son für den er lieb hatt. Also redt Christus auch im zorn wider das fleisch/Aber er redet auch im gnaden für den geist.Welche nu dis Joch vnd Bande nicht tragen wollen/dieselben müssen ein andere Stimme hören/ Nemlich viel tausent Türcken vnd ander Teuffels gesinde / welchs alles weit vnd breit/ mit Brennen/Rauben/Würgen etc. verwüstet vnd verheret.

Es lessets aber der Herr nicht allein bleiben/das er mit den Gottlosen inn seinem Zorn redet / sondern auff solch sein zorn wort/folget auch als bald das schreckē/ Also das seine feinde plötzlich erschrecken vnd verzagen/ werden irre / das sie nicht wissen wohinaus. Vnd das ist der anfang solchs fallens vnd purzelns. Ein solcher Kriegsmann ist der HERR der im himel wonet/ jn der erste lest er sich nichts mercken/verbeist den zorn/vnd lachet jhrs vnnützen fürnemens.Wenn aber die Feinde davon nicht abstehen vnd nachlassen/So verwundet er nicht die füsse/ nicht die hende/sticht jhnen nicht die augen aus/sondern schreckt nur das hertz/ Wenn das erschro-

cken

cken vnd verzagt ist/ so kan ein wehrlos vnd klein hauffelin sie leichtlich schlahen vnd obsiegen.

Wir haben diese zwentzig jar viel widder den Türcken fürgenomm/ aber wenig glücks gehabt. Warumb das? Vnsere sünde vnd vndanckbarkeit haben Gott zu zorn widder vns gereitzt/darumb da er vns straffen wolte/hat er die Türcken (wie denn jtzt die frembden Nation) vns zu feinden mit zorn vnd wüterey widder vns erweckt vnd gerüst gemacht/vns aber geschreckt/ also das vns nicht vnbillich fürgeworffen vnd auffgeruckt wird/ das wir Deudschen vnser menlichen tugent vergessen haben/ vnd sind aus vnserer Eltern vnd vorfaren art geschlagen.

Also schreckt er sein volck die Jüden vnter Nebucad Nesar/die Babilonier vnter Dario vnd Cyro/die Perser vnter Alexandro/der Kriechen vnter der Römer regiment. Denn dieser Vers hat zu allen zeitten die feinde des Herrn Christi gestürtzt vnd geschreckt/wird auch Türcken vnd Babst stürtzen. Denn vmb des willen ist er vom heiligen Geist geschrieben/das er die gantze welt würge vnd verwüste/weil sie von jhrem wüten vnd toben wider diesen Herrn vnd seinen Gesalbeten zustreiten nicht ablassen wil.

Aber weil er sagt/Der Herr werde reden/aus dem erscheinet gnugsam/das sich die bösen vnd Gottlosen nicht endern noch bessern/lassen jhnen auch weder raten noch helffen von denen/die Gottes wort/welchs ein wort der gnaden ist/zu jhnen bringen. Denn wenn sie das wort höreten/hetten vleissig achtung drauff/vnd liessen sich leren/ So wurden sie abstehen von diesem fürnemen sich wider Gott zu setzen. Weil sie aber nicht hören wollen/ sondern fahren also sicher fort/ verachten das wort vnd die heilsame lere/ So müssen sie ein ander stimme hören/welchs ist eine stimme des zorns/der alle widdersacher des worts

gewertig

gentig sein müssen/ denn wenn sich die Leute nicht bessern noch bessern wollen / faren also fort/ bestehen also halsstarrig / wie die blinden stettigen Geule / auff jhrem thun vnd fürnemen/ das wollen sie hinaus füren/ vnd gar nicht weichen/so volget dieser Vers das der HERR in seinem zorn reden / vnd die vnbusfertigen schrecken wird.

Vnd das ist die sünde des Todtschlädes/welche gemeldet/das es eine schnappe nemen vñ fallen wird. Denn wiewol wir mit allem vleis vermanen/man wolte das wort annemen/ vnd die falschen Gottesdienste abthun vnd hinlegen/Doch wollen es die Bischoffe vñ etliche Fürsten nicht hören/ sondern werden jmer je lenger jemer widder vns verbittert/ vnd entzündet /Darumb müssen wir auch mit gedult dieser zorn stimme erwarten. Welche die Gottlosen widder jren willen hören müssen/vnd dazu ewig verloren sein/sterben vnd verterben.

Jn des wollen wir thun wie Lot zu Sodom / wie Abraham mitten in Chaldea/ wie die gefangene zu Babylon. Denn wiewol dieselbigen der Gottlosen welt gerne geholffen vnd geraten hetten/doch konten sie nicht/ sondern musten darzu viel von jhr leiden/musten sich drücken vnd schmücken/jhre Seele ward tag vnd nacht geplagt vnd gemartert.

Also müssen wir auch noch heutiges tages/nicht ergers herzeleid hören vnd sehen des Bapsts Gottesleste-rung vnd Abgötterey. Aber was sollen wir thun? Sie wollen jhnen widder raten noch helffen lassen/ Vnd wie die Apostel nicht konten Hierusalem zur Busse bringen/ also dringen vnd eilen vnsere Bischoffe auch auff vnd zu jhrem verterben. Das müssen wir leiden/bis der HERR bestimet jhnen zu Predigē/nicht mit einer solchen stimm/ wie vnsere ist / die sie verachten / als einen Traum / vnd halten sie für nichts/ Sondern mit der stimm des zorns/

welche mit einem oder ganze Königreich vnd Keyserthumb vmbkeret.

Aber solche Exempel leren vns/das/ wo Gottes wort ist/da folget auch gewislich verfolgung vñ verwüstung vmb der willen/die sich darwidder legen/vnd gleichwol bleibt in solchē fall der welt Gottes Wort feste stehen vñ felt nicht/So wird die Kirche/ob sie wol hefftig geplaget wird/ vnd ein kleines geringes heufflin ist/auch wol bleiben. Denn dieser König höret darumb nicht auff ein König zu sein/darumb das die Gotlosen geschreckt werden/Sondern darumb redet er mit jhnen in seinem zorn/ darumb schreckt er seine Feinde/auff das die Kirche vnd das Wort bleibe/Denn das kan alleine die Kirche durch Gottes krafft vnd macht/ das sie leidet vnd doch nicht felt noch vntergehet/sondern bleibt. Ja vnterm Creutz wird sie starck vnd nimpt zu/ Darumb leſt der Psalm die Gottlosen Feinde /faren/ als weren sie zum Hencker gefürt/feret fort vnd leret vns vom Siege des Worts vnd von der grossen Maiestat vñ Herrligkeit vnsers Königes vnd spricht.

Aber ich habe meinen König eingesetzt/ auff meinen heiligen Berg Sion.

Hie sihestu das beschlossen ist/das die Hohe Göttliche Maiestat drawet/das sie vmbkeren stürtzen vnd verwüsten will alle die widder sein Wort sind / vnd verheisset gleichwol/das er seinen Christ oder Gesalbetē/vñ sein Reich/das ist/sein Wort erhaltē wil. Aber bis alles nim man allein mit dem Glaubē fassen/nicht mit fleischlichē sinnen vnd gedancken/denn fleisch vnd blut/ vnd die vernunfft kan nicht gleuben/das auff dem einigen menschen Jhesu von Maria geborn alles stehe/das vmb dis einigē willen die gantze Welt vntergehen vnd verterben mus/sihe das jhrem Reich solte jrgent ein schade widderfare/

oder

vber abbruch geschehen/ so bleibe Christus mit seinem Reich vnd wort wo er kan vnd mag/Also gedenckt sie.

Denn wenn Könige vnd Fürsten das gleuben könten/so hüteten vñ sehen sie sich für/liessen es jhn eine warnung sein vnd nemen diesen König an/Weren jhme nicht fund/noch vnterstünden sich jhn zu dempffen vnd vnterzudrücken/ Weil sie es aber nicht gleuben / denn sie sehen nur das sichtbare an/das ist / jhre macht vnd gewalt/Das vnsichtbare aber/ das ist Gottes Wort achten sie nicht/sondern verachten vñ verfolgẽes/fallen wie der blinde tolle hunde jmer einer nach dem andern dahin/ bis sie alle vmbkomen. Wie des viel Exempel für augen sind/beide Alte vnd Newe. Denn Christus ist/ wie Daniel sagt/ein grosser stein/der die gantze Welt füllet/Welche sich nu widder denselben legen/ die werden zu puluer zu malmet. Vnd Christus sagt selbst Luce 20 . Welcher auff diesen stein fellet/der wird zu schellen / auff welchen er aber fellet/den wird er zumalmen .

So ist es auch noch heutiges tags nicht newe/das solchs von Christo geprediget wird/Denn das Exempel der vier Monarchen vnd Keiserthumb ist fur augen/welche wir sehen im staube vnd in der assche liegen/darumb das sie sich wider dis Königreich halsstarriglich gesatzt haben .Dargegen stehet die Kirche/ welche allezeit von der welt hefftig ist geplagt vnd verfolget worden/ Gott lob/noch/nimpt zu/ist frölich/lobt Got/rümet seine wolthaten/ ob gleich der Teuffel vnd die Welt zornig sind / wüten vnd toben/vnd das vmb dieses Vers willen / das sie hie sihet / das dieser jhr König eingesetzt vnd verordnet ist vber Zion/dauon mag jhnen stürtzen wer da wil vnd lust dazu hat.

Wir sind frölich vnd dancken Got/das alles fürnemen der zornigen Welt vnd des Teuffels vergebens ist/ darumb vertrawen vnd verlassen wir vns auff diesen

Vers/verachten vnd lachen jhr fein ſicher vnd mit frölichem mute.

Du ſolt aber alhie mit allem vleis achtung geben/ Erſtlich auff die perſon/ die da redet/ das iſt/ auff Gott den ewigen Vater. Zum andern auff die perſon/ von welcher der Vater redet. Zum dritten auch auff den ort vnd ſtat/ welche der heilige Geiſt benennet.

Auff dieſe drey ſtück hab vleiſſig achtung/ vnd ſetze dich widder alles/ was ſich in dieſen perſonen vnd orten nicht vergleichet/ vnd verachte es/ als were es nichts. dann dieſer Vers/ wenn man jhn recht bedenckt/ füllet Himel vnd Erden/ alſo das man darüber nichts ſehen könne/ es ſey für der Welt ſo gros vnd ſcheinbar wie es wolle.

Denn wer iſt der da ſagt/ JCh: Jſts nicht der HErre Himels vnd der erden/ der alles durch die krafft ſeines Worts aus nichts geſchaffen hat? Gegen dem halt die gantze Welt/ vnd aller welt macht vnd gewalt/ Was iſt es/ was wird ſie widder dieſen HErrn thun können: Jſts nicht alſo/ Wenn er ſpricht/ So iſt vnd beſtehet die welt/ widderumb wenn er ſpricht/ So iſt die Welt nichts/ ſondern fellet plötzlich dahin: So ſagt nu der/ ſo ein Herr aller HErrn iſt/ der alleine Weiſe/ alleine gerecht/ alleine Almechtiger Got iſt/ Jch habe meinen König eingeſatzt.

Bedencke nu wer vnd was für eine perſon er ſey. Die welt hat auch jhre Könige vnd Fürſten/ die regiren aus Gottes bewehl/ wie Paulus ſagt/ alle gewalt iſt von Gott/ vnd doch ſind ſie/ wie Petrus ſagt/ eine menſchliche Creatur/ das iſt/ durch menſchliche Ordnung eingeſatzt/ ſo bewhel haben auſſerliche vnd leibliche ding zuregiren/ zuverwaltē vñ zuuerſorgē. Aber dieſer König vnſer Her Jheſus Chriſtus/ iſt one Mittel von Gott dem ewigem Vater verordenet vnd eingeſatzt/ das er König ſey/ vnd wird genant des Vaters König/ oder ein König vom Vater geſatzt. Jch ſpricht er/ habe meinen König geſatzt.

So

So sondert er jhn nu von allen andern Weltlichen Königen. Denn wiewol Gott dieselbigen auch geordenet hat/ wie Paulus sagt/ Alle gewalt oder Oberkeit ist von Gott/ doch nennet er sie nicht seine Könige. Darumb ist das der furtreffligste ausbündigste König/ den der HErr und ewige Vater jme zum Könige setzt/ vñ darumb sollen jhn die andern Könige vnd Fürsten billich in ehren halten/ für jhren HErrn annemen/ vnd erkennen/ Ja wie er macher sagt/ hertzen vnd küssen/ als einen einigen köstlichen Edelgestein oder Perle/ gegen welchen alle andere Könige vnd königreiche gehalten/ kaume Zigel oder kiselsteine/ Ja dreck vnd kot sind.

Aber wazu dienets/ das er den ort oder die stadt so eigentlich benennet vnd anzeigt/ das er sagt/ dieser König sey gesetzt vber Zion den heiligen Berg? Vnd dis ist es darauff man sonderlich vleissig achtung geben soll/ Denn darumb gedenckt er des leiblichen orts? auff das wirs gewislich dafür halten vnd gleuben sollen/ das dieser König so von Gott eingesatzt ist/ rechter/ warhafftiger mensch/ vñ eine solche Person sey/ die man begreiffen/ mit augen sehen/ vnd mit den henden betasten kan/ Denn man sol der jenigen nerrische gedancken vnd fantasey nicht nachfolgen/ die sich in einen winckel verkriechen/ dis oder das werck fürnemen/ damit sie sich vben/ vnd warten bis Gott mit jhnen rede/ vnd meinen/ das alles was sie gedencken/ vnd jhnen traumen lassen/ seien eitel Prophecyen vom heiligen Geist eingegeben/ wie denn eben solche Narren auch die Münche gewesen sind vnd noch.

Aber wenn vns Gott also auff die weise hette wollen leren/ mit vns reden vnd vns erleuchten/ So hette er nicht eine gewisse person fürgestellet vnd geordnet/ fürnemlich aber hette er nicht einen gewissen ort auff erden benãt daher mann dieses Königes gewertig sein/ vnd jhn haben solte. Nu aber ist die person auffs aller gewisseste be-

 stimpt

ſtimbt vnd trawme/Erſtlich das ſie Gottes Son ſey/zum andern das ſie König zu Zion ſey. Das iſt Dauids Son/ Dauids Erb/ vnd Dauids verheiſſung / Das er ſey ein König des beſchnittenen volcks/ vber welchs Dauid das Regimente hat. Darumb ſollen wir dieſen menſchen aber zu Zion leret/ſich zu Zion offenbaret/annemen / das er ſey von Gott zum Könige geſetzt. Denn wiewol das wörtlein/Zion/ein verblümbt wort iſt/denn es heiſt nicht holtz vnd ſteine/ſondern die ſo zu Sion wonen / doch iſts ein leiblicher ort/vnd leret vns/das wir dieſen König / der König zu Sion genant wird/annemen ſollen.

Da mann aber das wort Zion für ein Materlich ding/das iſt/ für holtz vnd ſteine/dauon er gebawet iſt/ verſtehen wolte/ſo were es mit vns armen Heiden geſchehen vnd aus/Denn wir haben jetzt dieſen Berg nicht inne/ſondern die Türcken. Nu aber ſtehet all vnſer heil vnd troſt auff dem/das wir den König haben/bekennen/annemen/der auff dem heiligen Berge Zion geweſen/das iſt der Dauid verheiſſen war/ Auff das er vber das haus Jacob regiere/ vnd ſitze auff dem ſtul Dauids ſeins vaters ewiglich/wie der Engel zu Marien ſagte.

Vnd vmb dieſer verheiſſung willen/weil ſie der Vater ſelbſt Dauid gegeben hatt/ wird recht geſagt/das dieſer König von Gott geſatzt auff den Berg Zion/auff welchem Dauid der König geſeſſen hat.

Darumb iſt das der Titel vnſers Königs geſchriebē in dem Schilde/mit welchē jhn der ewige Vater geſchmückt vñ geehret hat/das er ſey ein Zioniſcher König auff m Berge Zion vnd zu Hieruſalem/vnſer HErr Jheſus Chriſtus geborn von Maria der Jungfrawen/Von dem weiſſagē alle Propheten/das er ſeinen Sitz vnd Hoff auff m Berge Zion haben werde/als Dauids Son vnd Erbe.

Alſo ſagt Zacharias. Du Tochter Zion jauchtze/ Sihe dein König kömpt / Vnd Eſaias / aus Zion wird gehen

das

das Gesetz/vnd aus Hierusalem das Wort.

Vnd Psalm. 110. Der HErr wird das Scepter seines Reichs aus Zion senden. Esaie 59. Aus Zion wird kamen der Heiland. Vnd Abdias. Auff dem berge Zion wird sein das Heil.

Diese zeugnisse der lieben Propheten allesamal/fürren vns auff das leibliche Zion/das ist zum volck vnd Sitze Gottes/das wir gewis warten sollen/das gerechtigkeit vnd ein gewaltiger strom reines wassers daher kommen werde/Darumb gibt vns endlich in diesem Lermen/ haß vnd der welt vnd des Satans/der heilige Geist/ diesen trost/als wolt er sagen.

Du kleines heuflein fürchte dich nicht/ leide dich/ meide vnd vertrage alles vnrecht/das dir begegnet/ vnd las die Welt mit jhrem reichtumb/gewalt vñ macht nur immer hin sich brüsten/prangen vnd stolziren/ bis der tag des zorns kömpt/vnd die vnbusfertigen vberfelt vnd stürtzt. Aber meines königs reich wird wol bleibē/ Denn dieser König ist von mir eingesatzt/nicht von jhnen/Wie sie aber diesen König nicht eingesatzt haben/ also werden sie jhme auch nichts abbrechen noch einigen schaden thun könnē.

Warumb heist er aber diesen berg Zion heilig/weil er nichts anders denn holtz vnd steine gewesen ist? vnd das volck/so drauff wonet/fleisch vnd blut ist/wie andere Leute in Landen vñ Stedten? Reymete sich aber dieser herrlicher Tittel nicht viel bas auff den Berg/ auff welchem der Tempel vnd Gottesdienst war?

Antwort. Ich habe offtmals gesagt/ das vns nichts schwerer ankömpt denn gleuben/das wir heilig sind. Denn vns ergert vnd beweist das ergernis vnd vnsere bekante schwacheit/beide so in vns vnd andern ist. Gleich wie nu andere sich das nicht bereden können noch gleuben/ das wir heilig sind/Also dürffen wir vns selbst diese ehre nicht zumessen.

Es

Es solt aber diese heiligkeit weder andern / noch vns entzogen oder genommen werden / Sondern wie wir Deudschen pflegen einen frommen man / vnd eine fromme frawo vnd Hausmutter zuheissen. Also sol vns im der Christlichen kirche vnd Gemeine / der name / Heilig / wol bekant vnd gemeine sein.

Aber wie ich gesagt habe / vns ergert vnsere vnd vns bekante vnd bewuste schwacheit. Denn weil wir fleisch vnd blut sind / vnd nicht auffn wölcken gehen / Sondern mit den schlechten gemeinen werck'en im haus vnd stad-Regimente vmbgehen vnd zuschaffen haben / dasselbige verdunckelt vnd verfinstert gleich solche heiligkeit / darumb ist es sehr nütz vnd gut / das die hertzen inn dieser frage / so schlecht anzusehen ist / recht vnterrichtet werden.

Man pflegt aber gemeiniglich also zu antworten / das der berge Zion / oder das volck / so darauff wonet / habe zweierley heiligkeit gehabt / oder ist heilig gewest vmb zweierley vrsachen willen. Auffs erste darumb / das es Gottes Wort vnd Gottes dienste gehabt hat / durch das Wort sind holtz vnd steine vnd auch die leute selbst geheiliget. Also wenn einer einen Juden tödtete / sagt man er hette einen heiligen menschen getödtet. Nicht vmb der person willen / Sondern vmb des orts vnd volcks willen / so durch das Wort Gottes ja durch Gott selbst / der alda wonete / geheiliget war.

Zum andern / war ein andere vnd grössere vrsach / Denn weil Got vnter diesem volck durch sein Wort wonete / So war in dem volck allein die rechte kirche / welche durch den Glauben heilig ist / vnd sonst nirgend anders woher / Denn die heiligen wusten / das der Gebenedeyte vñ Gesegnete samen Gottes Sons würde komen / Mensch werden / vnd sich am stam des Creutzs geben zum opffer für die Sünde der gantzen Welt.

In

In solchem Glauben erlangeten sie/durch den verheissenen Samen/ vergebung der Sünde vnd den heiligen Geist/vnd worden rechtschaffen vnd in der warheit geheiliget. Vnd vmb denselbigen rechtschaffenen geheiligten willen ward darnach das gantze volck auch heilig genant. Denn es war alleine das volck / in welchem heilige inne waren vnd lebten/Diese heiligkeit ist grösser vñ rechtschaffener denn die vorige.

Also heiliget bey vns das vierde Gebot/ Ehre Vater vnd Mutter/diese stende/also das ich recht sage/ der Vater ist heilig/die Mutter ist heilig. Die Oberkeit ist heilig / nicht der gemeinen heiligkeit willen / Nemlich darumb/ das Gott ernstlich befohlen hat/das wir jhnen sollen gehorsam sein/ Denn es ist ein solch gebot/das nicht ein einzeln volck/ sondern vns allen allenthalben vnd an allen orten verbindet vñ verpflichtet/darumb geht diese Göttliche Ordnung durch alle Nation vber alle völcker.

Aber darnach haben Vater vnd Muter vnd die Oberkeit/so Christen sind/eine andere heiligkeit/ die nicht so gemein/sondern eine sonderliche Privat heiligkeit ist/darumb das sie im namen Jhesu getaufft / vnd durch den Glauben an die verheissunge/vñ durch den heiligen Geist geheiliget sind.

Auff diese weise war der Berg Zion auch heilig / erstlich von wegen der heiligkeit so ausserm Gesetz kompt/ Denn da war das Wort vnd die Gottesdienste / so das Gesetz fordert. Zum andern auch von wegen der heiligkeit/so aus gnaden kompt/ das daselbst war die verheissung von vergebung der Sünde durch den gebenedeieten samen/welche ernachmals erfüllet vnd volgends durch die lieben Aposteln in die gantze welt ausgebreitet/vñ von den heiligen geglaubt/vnd mit dem Glauben gefast ist.

Aber die rechte antwort vnd der rechte verstand ist/ das der Bergk Zion heilig geheissen wird / nicht seiner

vnd des volcks halben/ sondern vmb dieses Königs wil-
len/ Wie denn bey vns eine gemein art zu reden ist/ da wir
also sagen/ das ist ein Raubschlos/ als auff welchem die
Schnaphenlin vnd staudenhechtlin wonen / das ist eine
Handelstad//in welcher kauffleute vnd hendler sind/ Also
wird Zion auch ein heiliger Berg genant/ nicht von Da-
uid/ der darauff wonete / sondern von Christo der also
heilig ist/ das er heiliget die an in gleuben/ das ist/ das er
jhnen die Sünde vergebe vnd den heiligen geist schencke/
das ist die heiligkeit dieses Berges/ welche sie vom Kö-
nige hatt.

So lange nu dieser König lebt vnd bleibt/ so wol-
len wir auch bleiben/ wenn gleich Bapst/ Türck/ vñ was
diesem Könige feind ist/ vnd sich widder jhn setzt / zu-
bersten solten. Vnd wollen nicht ehe auffhören an dieses
vnsern König zu gleuben/ bis wir sehen das er aus diesem
seinem stul/ darauff jhn Gott der Vater gesatzt hat/ ge-
stürtzt vnd geworffen sey.

Wir gleuben aber/ das der JEsus/ welcher seinen kö-
nig eingesatzt hatt/ werdes nicht leiden/ das die welt vmb
stosse vnd zubreche/ was er selbst geordnet hat/ wie die er-
farung zu allen zeiten beweiset. Denn alle Feinde dieses
Königs sind gefallen vnd liegen in der Aschen / Er aber
regieret gewaltig.

Darumb lerne du erstlich das dieser König vom Va-
ter eingesatzt ist. Zum andern das man seiner warten vñ
jhn finden mus/ auff dem heiligen Berge Zion. Dahin
sollen wir vnsere augen richten/ vnd auff jn alleine sehen/
so können wir nicht jrren. Aber die welt jrret/ welche Zion
verachtet/ vñ richtet widder diesen König empörung vñ
krieg an.

Bisher hat vns der Prophet geleret von dem einge-
satzten vnd erklereten auffrürischen könige sampt seiner
auffrürischen Lere. Aber auffrürisch heisse ich jhn nicht/

das

das es sein schulte sey/Sondern das die welt / das ist die könige/ Fürsten/ Völcker/ Weisen/ Heiligen/ Geistlichen sich an jhm ergern vnd beginnen zu wüten vnd auffruhr zu erregen.

Wiewol aber diese Weissagung nicht sehr lustig vñ frölich ist/ doch ist sie nötig vns zu trösten vnd zustercken/ das wir darumb nicht kleinmütig vnd verzagt werden/wenn wir sehen/das also geht/ vnd wir mit vnserm könige / vnd seiner lehre beklagt werden / als weren wir auffrürisch . Denn wir haben in solcher fahr vnd Nott zum Schutzherrn / der vns gerecht spricht/eben den der hie redet vnd spricht. Jch habe meinen könig eingesatzt.

Das ist vnser einiger trost auff dem wir kleben ja auff den wir sehen/trotzen/auch stoltziren vnd hoffertig sind/vnd setzen aus den augen vnd verachten alle könige vnd Fürsten/ alle Heiden vnd Völcker mit all jhrer gewalt vnd macht/Denn dieser/ JCH/ist stercker/ mechtiger vnd gewaltiger/ klüger vnd weiser/ denn sie alzumal sind. Darumb wrd er seinen könig wol erhalten widder alle Teuffel vnd alles wüten der zornigen welt. Wenn der bleibt vnd erhalten wird/So wollen wir seine vnterthane auch wol bleiben vnd erhalten werden/ es scheine vnd lasse sich ansehen wie es wolle. Also mus man sehen vnd fussen auff den vnsichtbarn / so dieser Psalm anzeigt/vñ das sichtbare aus den augen setzen vnd verachten.

Nu aber feret der Prophet fort / vnd nach dem er den ort oder Sitz dieses Königes beschrieben hat / zeigt er auch an/was sein Ampt ist/auff das man wisse nicht alleine wo er sey/ sondern auch was man von jme gewarten sol/vnd was er fürhaben vnd thun wird.

Jch wil von einer solchen weise Predigen / das der HErr zu mir gesagt / Du bist mein Son / Heute hab ich dich gezeuget.

Diese wort sind gemein vnd bekant / vnd inn allen Kirchen vnd Clöstern gesungen vnd gelesen worden / Aber gar nicht verstanden / das sie so wichtig sind / vnd so grosse ding begreiffen. Denn das ich mit wenig worten viel sage / So ist alhie das gantze Gesetz auffgehaben / vnd abgethan / vnd das ampt Christi auffs reinisste vnd eigentlichste beschrieben / vnd abgemalet / Also der nicht ein Schwert tragen / noch eine newe Weltliche Policey vnd Regiment anrichten wird / Sondern wird ein Doctor vnd Lerer sein / der die Leute lere von einem vngehorten / aber ewigen Decret vnd beschlus Gottes / der hohen Maiestat.

Vnd wiewol andere Könige nothalben auch Gesetze vnd ordenung machē vñ durch Gesetze regieren / Doch ist jhr fürnempstes Ampt nicht die Leute leren oder Gesetze machen / Sondern die Bösen mit dem Schwert straffen vnd die frommen schützen. Darumb sind sie als Gottes hescher vnd Hencker / Denn also sagt S. Paulus / das sie das Schwert tragen / den bösen zur fürcht vnd rache.

Darumb ist leren nicht jhr eigenes Ampt / denn sie regieren die Gewissen vñ hertzen nicht / sondern wehren nur der faust. Vnd wie ein Sewhirte die Schweine regieret / vnd weidet sie schlecht nach den fünff sinnen / Also sind der welt Könige vnd Fürsten / Hirten / nicht die das Gewissen / sondern allein den leib als ein viehe regieren.

Aber vnser König / von welchem alhie der Heilig Geist weissagt / ist ein solcher König / der von Gott dem Ewigen Vater darzu geordenet vnd eingesatzt ist / das er leren sol / So mus er auch zu gleich ein Priester / Doctor / Lerer vnd Theologus sein / der die seinen vnterweise vnd lere von Gott / vnd alleine die gewissen regiere.

Vnd inn dem ist vnser König von allen andern königen vnterscheiden / Welchs man vleissig mercken soll / denn

zum der Satan geht on vnterlas vnd one auffhören
ag vnd nacht damit vmb / das er dis Königreich vnd
r welt reich inn einander menge/ vnd mache aus Chri-
so/der ein Lerer der gewissen ist/einen weltlichen Herren
n König. Vnd zwar hat der Bapst/des Teuffels werck
ug/Christum/als einen Lerer/gantz vnd gar verworff-
n vnd das Schwerd ergriffen / Ja er hatt auch die
lüssel/die Christus der kirchen gegeben hat / gar in ei-
n weltliché brauch gewand/Also werden die Rotté vñ
Schwermergeister eben durch solche gedancken auch ver-
ret vnd betrogen. Denn sie richten gar ein weltlich we-
n an/heben die ordentliche Regiment auff/setzen die jtzi-
n Oberkeit abe/ vnd richten ein new leben vnd wandel /
ew sitten vnd wesen/vñ gar eine newe Policey/ ja Mün-
herey an/meinen/dis sey die fürnemste frucht des Euan-
gelij.

Jch habe zu Marpurg selbst gehöret/ wie Zwin-
el so prechtig rühmete / das er jnn Schweitz die roten
öte/welche kriegsleute etwa / wenn sie inn kriegen wa-
m/gebraucht / abbracht hatte. Nicht viel klüger war
Carlstad/da er meinete/ es were an dem viel gelegen/ das
n die Schul vnd studia faren lies/Vnd wolt nicht mehr
n Doctor/sondern ein newer Leye gescholten vnd genãt
sein/denn also schrieb er auff seine bücher/Nachbawr An
dreas/ein newer Leye. Aber solche Geucherey vnd schwer-
erey kompt aus vnuerstande vñ vnwissenheit des Rei-
hs Christi. Denn weil sie keinen vnterscheid machen
wischen dem Reich Christi vnd der welt reich/ so stellen
ie das Christenthumb auff verenderung etlicher ausser-
lichen dinge.

Aber solchs lesset der Herre Christus den Weltlichen
Fürsten vnd Herrn befohlen sein/vñ gönnet es jhn wol.
Zu den seinen aber spricht er/Jhr aber nicht also. Denn
sein Reich stehet alleine im Wort/vñ sein Ampt vnd be-

uehl ist/Leren. Die weltliche Könige lest er für die Sewen sorgen/denn sie haben einen stecken/mit welchem sie solch viehe treiben vnd zwingen. Aber sein Ampt ist wie dieser Psalm sagt/Predigen vnd Leren von Gottes beschlus vñ endlichen beuehl.

Das ist eine klare Definition vnd eigentliche Differentz vnd vnderscheid des Reichs Christi. Aber furwar wenig verstehen vnd fassen es recht/denn dem hertzē hanget immerdar an/ das es diese beide Reich in einander vermischet vnd menget/also das es auch den rechtē Christen schwer ist allwegen dis reich eigentlich von der welt reich zu vnterscheiden vnd sondern/ So sie doch gleuben ein ander leben nach diesem leben/ Sehen wol das jhnen inn diesem leben der Könige vnd öberkeit wolthaten von nöten sind/ vnd derselben gebrauchen vnd nicht geraten können. Aber dieses Königs Christo brauchen sie zu einem andern vnd ewigen leben.

Die enderung der Personen sol den Leser nichts jrren noch anfechten/ Denn sie ist inn der Hebreischen sprache sehr gemein/Als da sie sagen/Mein Herr der König lebe/ das ist eben so viel als/du König lebe/also auch hie/wēn man die enderung der Person wegthut/ so ist es leichter zuuerstehen. Also/ Ich habe meinen König auff meinen heiligen Berg Zion gesatzt / das er Predige von meiner weise/das er mein Son sey / Welchen ich heute gezeuget habe.

Aber die heilige Schrifft behelt jhre weise vnd art zu reden/der mus man gewonen/ob wol bisweilen der verstand tunckler wird/wie Psalm. 91. Der HERre ist seine hoffnung vnd zuuersicht / Du hast deine zuflucht hoch gestalt. Das were klerer also geredt/ Der HERr ist deine hoffnung vnd zuuersicht/Du hast deine zuflucht hoch gesatzt.

Doch wer es vleissig ansihet vnd bedencke / der sie

her

das solche enderung der Person nicht gar vergebens
vnd one vrsach geschicht/ denn es viel herrlicher das
dem König selbst von dem weise oder beuehl Gottes Pre-
digt leset/Den wie gesagt/damit geht er formalich vmb/
das er anzeige/ das dieser König auch ein Doctor vñ Le
rer sey.

Zum andern sihet der heilige Geist one zweifel auch
dahin/vns zu leren das Gott durch den Son alles thu/
denn weil der Son von der weise oder vom beuehl Pre-
diget/so Prediget der Vater selbst/ welcher im Sone vnd
wir mit dem Sone ist. Vnd wenn wir von solcher weise
Predigen/so Prediget Christus selbst/ wie er sagt/ Wer
euch höret /der höret mich .

Aber das ist das feineste vñ beste/das dieser König a
solbeschriebē wird/als der da mündlich Predigen vñ lerē
wird. denn dieser spruch mus von der mündlichen / nicht
von der geistlichen predigt verstanden werden/ da er dro-
ben sagt/Ich habe meinen König eingesatzt etc. Denselbē
Vers singt Gott jhm selbst/ vnd seinem Sone. Aber vns
singet vnser König/Ich wil Predigen etc. Denn er ist ein
öffentlicher Doctor vnd Lerer/darzu gesant/das er Pre-
dige/wie er Matth.11.sagt/Den armen wird das Euan-
gelium geprediget.

Den beuehl hat er/vnd das ist sein Ampt/das man
nicht gedencke er sey ein Weltlicher Fürst/ denn er spricht
nicht/ein Schwerdt/sondern das Wort/das ist dieses kö-
nigs Scepter darumb nym jhn an / als einen Hertzog
des Gewissens/als einen Priester vnd Lerer. Vnd das ist
auch die vrsache/das sich die andern Könige widder jhn
setzen vnd aufflehnen. Denn wenn er still schwige vñ pre-
digte nicht/so were die welt wol zu frieden. Aber diese
predigt macht die gantze Welt rege / vnd bewegt sie zu
empörung/krieg vnd auffruhr.

Das Hebreisch wörtlein/Hok/statutum/ist sehr weit
leufftig

leufftig/vnd heist gemeiniglich eine weise oder Sitte/ Es stimmet aber schier mit vnserm Deudschen wörtlein/recht vberein. Denn dasselbig ist im brauch auch sehr gemeine/ Als wenn wir sagen/Landrecht/ Stadtrecht/ Vaterrecht/Tochterrecht etc. Aber alhie an diesem orte heist es eine newe weise zu leren. Den weil Moses mancherley Ceremonien gegeben hat/ Vnd die weltlichen Könige vnd Fürsten jhre Gesetze ordnung vñ Statut habē/so kömpt dieser König mit einem newen statut oder weise/ Welche vnterscheiden ist von allen statuten/ Mosi vnd der andern Könige.

Aber das gesagt wird/ er werde alle Gesetze auch Moses Gesetze auffheben vnd abthun/ das sol man also verstehen/das sie vnnütz sind/ die ewige seligkeit dadurch zuerlangen. Denn wenn vom ewigen leben/ von vergebung der Sünden/vom Tode/vnd in Summa von allem/ das das gewissen belanget/gehandelt wird/so sol Moses das maul halten/alle Könige sollen schweigen. Aber dieser Doctor vnd König sol allein gehört werden.

Aber alhie bedencke mit vleis die vmbstende der zeit/ Denn da diese Prophecey durch den heiligen Geist/ von David beschrieben ist/da war Moses gesetz vnd Priesterthumb in den grössesten ehren. Da nu dieser König keine andere Lere bringen würde/denn Moses lere ist/So were diese verheissunge gantz vñ gar vergeblich vñ vmb sonst/ weil dazu mal Moses gesetz albereit war.

Herwidderumb/so dieser König etwas anders/ dañ Moses leren vnd predigen wird/wie diese verheissung klar mitbringt/ so wird gefragt was man doch bessers vnd höhers leren kan/denn Moses geleret hat/welcher die Zehen Gebot brachte/die höchste vñ rechte Göttliche weisheit/die vns von den höchsten vnd heiligsten werckē leret.

Denn was kan doch grösser sein/ denn das erste Gebot leret/das man Got fürchten/ vertrawen/vnd lieben

solle. Nicht weniger ist das da volgt im andern vnd dritten Gebot/ von der Ehre des Göttlichen Namens/ von rechtem anruffen/von danckſagung/ das man Gottes Wort mit ernſte höre vnd lerne. Was aber die ander Tafel leret / weil es viel geringer ist/das wil ich jtzt geſchweigen. Das ſind die beſten gute werck/vñ der höchſte Gottesdienſt / welchen Moſes wol angezeiget vnd geweiſet hat/aber ſie ſind von der Göttlichen weisheit bevolen vnd geſchrieben. Darumb ſind die zehen Gebot de facto/was die werck belanget/die höchſte lere/ dergleichen in der ganzen welt nicht iſt.

Was iſt nu das für eine lere/welche alhie verheiſſen wird/ſo durch Chriſtum ſol ausgebreitet werden: denn dieſe Conſequens vnd volge iſt klar vnd offenbar/ Sintemal ein Doctor vnd lerer / der die kirche leren ſoll/ verheiſſen wird / weil das Geſetz vnd Prieſterthumb noch weret/ſo volget/das er ein andere lere bringē wird/ denn Moſes/der Leuiten/Prieſter vnd Propheten lere iſt/ welche dazumal / da dieſe verheiſſunge geſchrieben vnd gegeben iſt/da waren/regiereten/vnd lereten die kirche.

Denn das er dieſen lerern verheiſt/das iſt eben ſo viel/ als wenn er ſagte/ Biſs her habt jhr keinen König zum lerer gehabt der dieſen beuehl anzeigete vnd lerete / welchen dieſer mein König leren wird. Jhr habt wol lerer gehabt/aber nicht die rechtſchaffen vnd gnugſam weren geweſt / darumb ſollet jhr auff dieſen meinen lerer warten/der nicht leren wird/wie Moſes. denn warzu were es nütz vnd not zu verheiſſen/das jhr allbereit habt: Sonder er wird ein andere/gröſſere/beſſere/nützlichere/vnd heilige re lehre bringen.

Aber was iſt das für eine lere: Was iſt das für eine weiſe? Nemlich das der Herr hat zu mir geſagt/ Du biſt mein Son. Dieſen Vers legt S. Paul/als ein meiſter herrlich aus zum Römern/da er alſo ſpricht/Gott hat lange

zuuor durch seine Propheten in der heiligen Schrifft verheissen/das Euangelium von seinem Sone / der geborn von dem samen Dauids nach dem fleisch / vnd kreffticlich erweiset ein Son Gottes / nach dem Geist/ der da heiliget/ sint der zeit er aufferstanden ist von den Todten / nemlich/ Jhesus Christus vnser HErr.

Das ist die newe lere/ so durch den Son Gottes in die welt bracht vñ ausgebreitet ist/wie dieser Psalm sagt/ Die alte lere Mosi ist die/Du solt Gott fürchten/ vertrawen vnd lieben/Vnd deinen nechsten als dich selbst.Aber diese ist viel höher vnd herlicher/denn sie leret nicht was wir thun sollē/welchs des Gesetzes eigen ampt ist/ dasselbe fordert von vns gewisse wercke/ wer die nicht thut/ dem drawet es / das er sey inn Gottes zorn vnd vngnaden.Darumb thuts nichts anders/ denn das es schreckt/ drewet/vns plage vnd keinen friede noch ruhe lasse.denn was es fordert vnd haben wil/ das ist vns vnmüglich zu thun.

Ein solcher Lerer ist dieser König nicht / Er fordert nicht von vns vnsere werck/sondern schenckt vñ gibt vns seine werck. Er lert nicht wer wir sind/ Denn das thut das Gesetz/sondern wer er sey/ auff das wir jhn annemen vnd seiner gaben mit lust vnd freuden brauchen / ob wir gleich nicht thun/was Moses fordert.

Darumb ist die Lere dieses Königes vnterschaidn von allen andern leren / auch von der lere des Gesetzes / welche doch/da man von werckē oder von dem das wir thun sollen/handelt/die volkomenste ist. Aber die lere dieses Königs leret nicht von wercken/sondern von der person/zu welcher der Herre gesagt hat/ Du bist mein Son.

Es ist wol eine kurtze lere/die fein rein/ schlecht vnd einfeltig fürgetragen wird/ one einigs geprenge der wort/ vnd on alle vmbstende. Wenn man aber diese kurtze wort recht bedenckt/ so gibt sich solch gepreng selbst/ welchs

das

das Euangelium anzeiget / vnd malet diese person fein dartich abe/streichet sie mit farben aus vnd leret/das sie sey vom heiligen Geist empfangen/geboren von Marien der Junckfrawen/gelitten vnter Pontio Pilato/Gestorben/ Widder aufferstanden von den Todten durch seine eigne krafft/Sitzt zur rechte des Vaters/ Vnd das dieser befehl vom Himel geschehen vnd gegeben ist / das wir JhN sollē hören/das wir auff jhn alleine/wie die Juden in der wüsten/die Ehrne Schlange/ansehen /vñ nirgent von seinem wort weichen sollen/sondern was er redt vnd thut/das sollen wir gleuben/ das es alles diene vnd gehöre zu vnser Seligkeit/ denn dauon handelt vnd sagt allenthalben das Euangelium/darumb zeigt es beide die wunderzeichen vnd predigten des Herrn Christi / so fleissig an/das es vns den wol einbilde vñ locke/auff das wir jhn annemen/ jme volgen/ vnd auff jhn alleine mit vleis sehen/ Wo wir das thun /so kōnen wir nicht jrren/sondern behalten den rechten weg der Seligkeit.

Diese lere ist viel Edler vnd Herrlicher denn das Gesetz ist/Welchs allein leret/was wir thun sollen. Aber das Euangelium hebt darumb das Gesetze nicht auff / Denn das Gesetz ist auch Gottes Wort / welchem wir billich alle sollen gehorsam sein. Aber das Euangelium lest das Gesetze bleiben vñ leret etwas höhers. Denn weil den Gesetze niemand gnug thun kan / so predigets von dem Son Gottes/welchen der Vater hewte/das ist von Ewigkeit gezeuget vnd zu Zion zum Könige gesatzt hat/ das ist/er hat gewalt/das er ein mensch geborn vnd leren solte. Hie werden die hertzen freywillig erweckt vñ entzundet/einen solchen grossen König zu hören/ vnd auff seine werck zusehen.

Darumb ist das der höchste Artickel vnsers Glaubens/ das man weis/ das Marien Son sey der ewige Son Gottes / vom Vater gesandt/nicht das er kriege /

sondern das er predige/denn er hat kein Schwerd in der hand / sondern seine krafft vnd macht stehet im munde. Vnd das ist die Summa seiner lere/das er sagt/Gott der Ewige Vater hat mich in ewigkeit gezeuget. Das ist der heubt vnd fürnemeste Artickel vnsers Glaubens vnd Euangeliums/darumb hat jhn der Teuffel/ durch den Ketzer Arrium vnd seine Gottlose nachkomende so hefftig angefochten.

Wie er denn noch heutiges tages nicht ablest/durch vnser eigen hertz / diesen Artikel anzufechten vnd zu zertrennen/denn wo kömpts doch her? das auch die Gottfürchtigen vnd frome Christen so furchtsam sein/ so klagen/seufftzen/heulen vnd weinen? Denn daher/das dieser Artickel noch nicht fest vnd starck genug in vnsern hertzen gefasset ist? Denn da wir es gewis gleubten/das dieser Jhesus Gottes Son were/ Lieber/ wo für würden wir vns fürchten? Sintemal es gewis ist/das er für vns stehet/vnd vmb vnsernt willen vns zum besten vom Vater gesant ist.

Nu aber werden wir elenden von der Sünden angefochten/Erschrecken für dem Tode / fürchten vns für der Helle/vnd dem ewigen verdamnis/allein darumb das das Gewissen zweifelt / ob Christus Gottes Son sey. Denn wenn wir das gewis vnd fest gleubten/So verachteten wir die Sünde/ als were sie nichts/ Spotteten des Teuffels vnd Todes/als armer/elender/geschlagener vnd wehrloser Feinde. denn was ist die Sünde/ Todt vnd Teuffel gegen dem Sone Gottes? Das wirs aber nicht gleuben/da ist der mangel oder feil nicht am Lerer oder an seinem worte/sondern an vns/so entweder gar vngleubig oder noch schwachgleubig sind.

So ist nu das die lere vnsers Königes / das er Prediget/das der Ewige Got von ewigkeit gesagt habe. Du bist mein Son/Heut hab ich dich gezeuget / Da sihestu

so/ das hie nichts von vnserm thun oder wercken gesagt/ vnd geleret wird/ denn dasselbige thut das Gesetz/ Sondern alleine von diesem Sohn Gottes mit seinem Wort vnd thaten.

Aber wir wollen das gegen einander halten vnd vergleichen/ Jm vorigen Vers heist jhn der Psalm einen König/ vnd sagt rund vnd bescheiden / das er zu Sion zum Könige gesatzt sey. Daraus volget gewis vnd vnwidersprechlich/ das er ein mensch ist/ wie könt/ er sonst König sein auff einem leiblichen orter Vnd hieher dienet/ das er sagt/ er sey von Gott zum Könige gesatzt/ von Gott aber wird nicht gesagt/ das er gesatzt vnd geordenet werde/ Sondern er selbst setzt vnd ordener/ denn er ist der Schepffer / Aber dieser König ist gesatzt / darumb mus er ein mensch sein / das beweiset die einsetzung / salbung/ vnd der leibliche ort/ das er ein rechter sichtbarer vñ greifflicher mensch ist/ der auch mit menschlicher stimme leret vnd prediget. Vnd daran ist bey den Leuten nie kein zweiuel gewesen/ denn sie haben mit augen gesehen/ das er ein mensch ist/ der knochen/ fleisch/ vnd blut hat/ welche Gott nicht hat /sondern der mensch/ vnd die Creaturen haben es.

Aber ists denn genug das mann das von diesem Könige wisse: Mit nichten ists genug / Sondern mann mus auch wisen/ das er Gottes Son ist von ewigkeit geboren/ Dis könt mann mit den augen nicht sehen / darumb leret es dieser König/ vnd mann mus es gleuben.

Damit mann aber dem text nicht eine Nase mache vnd verdrehe jhn/ So mus mann diese wort/ du bist mein Son/ heute hab ich dich gezeuget etc. vleissig bewegen/ Gott ist ausserhalb der zeit vnd ein geistlich wesen/ darumb kan er nichts zeitlichs vnd leibliches von im zeugen/ Sondern zeuget seines gleichen/ das ist/ das auch ewig vnd geistlich ist.

Weil er aber diese wort sagt zu der Person/ so zum Könige gesatzt ist auff Zion / welchs ein leiblicher vnd sichtlicher ort ist/was volget daraus? Volget nicht das daraus: Das dieser mensch/so in der zeit von Maria der Junckfrawen geboren ist/ehe er in mutterleib empfangen ward durch den heiligen Geist/gewesen ist/vnd zwar von ewigkeit/ denn bey Gott hat das wörtlein/heute/weder anfang noch ende/wie wir ernacher sagen wollen. Also setzt vnd füget dieser text zusamen inn dieser person beyde die Gottheit vnd menscheit/ das sie eines oder ein ding vnd kuche sind / also das mann recht sagt/ dieser mensch ist Gott.

Diesen verstand vnd meinung/ so in diesem Psalm angezeigt wird/sollen wir feste fassen vnd behalten wider die Teuffelischen zungen / welche sich vnterstanden haben / diesen Artickel zuzerrütten vnd vmbzustossen /ja auch wider die Torheit vnser eigenen vernunfft. denn wenn die nerrischen Leute begünnen von der vollkomenheit der Göttlichen Maiestat zu disputiren / so fallen vnd porzeln sie/wie Lucifer vom Himel/in allerley Gottesleſterunge/denn was können wir armen elenden madensecke vnd erden krüppel von solchen grossen dingen auch nur gedencken?

Warumb volgen wir nicht viel mehr diesem Psalmen/ der nu bis in drey tausent Jar fest vnd vnuerbrüchlich blieben ist/widder alle ketzerey/ als der klar vnd rund sagt/das dieser König beide ein mensch vnd ewiger Gott ist. Dieser Definition sollen auch wir stadt vñ glauben geben/ vnd was wir entweder hören oder gedencken/ das dar widder ist/ Dasselbige sollen wir/ als Schwermerisch Gottesleſterisch vnd vom Teuffel erdacht/verfluchen vnd verdammen.

Der Gottlose ketzer Arius lies den namen des Sons Gottes bleiben . Aber in des behielt vnd verteidingt er die

Gottes-

Gotslesterische Lehr/das auch wir vmb derselbigen vrsachen willen eben so wol Gottes kinder weren. Wie viel mehr sagt S. Paulus/das wir aus gnaden zu Gottes kinder angenomen sind. Aber dieser ist von Natur Gottes Son/darumb heist er jhn ein Conterfey des vnsichtlichen Gottes.

Zum andern/wie fein meisterlich braucht die Epistel zum Hebreern dieses Psalmen zum zeugnis/ da sie also sagt/Zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt/Du bist mein Son / heute hab ich dich gezeuget? Denn sie hebt vnd setzt diesen König auch vber die Engelische Natur/ die doch vnter allen Creaturen die vornembste vnd herlichste ist/vnd billich. Denn durch den Son Gottes sind die Engel vnd Ertzengel geschaffen/ Vnd S. Paul. Coloss. 1. nennet jhn den erstgebornen vnter allen Creaturn/auff das er jhn/ausser vnd vber alle Engel vnd alle andere Creaturen setze.

In der einfalt sollen wir bleiben/vnd vns in das tieffe wüste Meer nicht begeben/das wir von solchen grossen dingen Disputiren wolten/den dieser Artickel ist sehr schlüpfferig. Erstlich darumb/das er vns zu Subtil vñ zu hoch ist. Zů andern / das wir zu schwach dazu sind. Darumb ists eine lautere torheit vnd gar ein fehrlich ding vñ fürnemen/ das man nach diesen dingen zu subtil grůbeln vnd forschen wil/Denn wenn wir das könten/ So dörfften wir der heiligen Schrifft nicht/ Ja dieser Doctor vnd König were vns nichts nütze. Welche nu die Schrifft verachten/ vnd vnterstehen sich vermessentlich solche grosse ding zuerforschē/die sind Gottes meister vñ nicht seine Schůler. Darumb stürtzen sie den hals ab/gehen zu drümmern/wie Phaeton / da er sich vnterstund/ die Sonne zu regieren/ als die Poeten schreiben.

Vber diese vermessenheit klagt Gott im Propheten/ da er also sagt/Wem wolt jhr mich vergleichen / Denn

also thun alle Ketzer/heuchler vnd Schwermer / das sie jhn ein bildnis vñ Conterfey Gottes erdichten vñ machē. Ein mönch bekennet wol mit dem maule / er gleube das Christus Gottes Son sey. Aber zu diesem Sone Gottes erdichtet er noch etwas dazu/nach seinem willen vnd gedancken/vnd meinet Gott lasse im seinen stand vnd Orden/seine kappe vnd platte gefallen / vnd werde jm das ewige leben dafür geben. Aber du Heuchler/ wer hat dir beuolhen/das du dem Sone Gottes eine solche Nase machen solt? Wer hat dich gewis gemacht vnd versichert/das Gott ein solchs von dir haben wil?

Darumb ist ein Münch / wenn er auch nach seiner regel am aller heiligsten vñ gestrengsten lebet/ nichts klüger oder besser/denn der Ketzer Arrius/der da sagt/es sey nur ein Gott/ Aber Christus werde Gottes Son darumb genant/das er die volkomeneste vñ fürnemeste Creatur sey/durch welche alle andere Creaturē gemacht sind. Denn so Christus Gottes Son ist/vnd das wir auff jhn allein trawen sollen/das jhn Gott zum Heiland gesand hat/Warumb thut denn ein Münch solch vertrawen zu seinem werck/das er selbst erwelet hat?

Dieser vnrat vnd schade kömpt daher / das das hertz das Wort lest faren /oder ja nicht achtet/Speculiret vnd macht jhm eigene gedancken von Gott/Wies sich düncken lest / vnd doch inn der warheit nichts ist / Denn ein solcher dichter volget seiner vernunfft / da man doch inn den dingen alleine dem Worte volgen solte/Sintemal die vernunfft solche grosse sachen von jhr selbst / weder verstehen / noch jhre gedancken lencken vnd vberwinden kan.

Solche Geuckler vnd Trewmer waren Zwingel vñ Carlstad. Denn weil sie das Wort faren liessen/ das da sagt/das Brod sey der Leib Christi/vnd der Wein Christus Blut /da musten sie etwas anders erdichten / Diese

jhre

jhre früchtlein / gedancken vnd Schwarm hertzeten vnd küsseten sie/wie eine Mutter jhr liebes kindlein/ vnd was sie darnach inn den Büchern der Veter lasen / dasselbe meineten sie/dienete alles zu jhrer sache.

Aber man solte die heilige Schrifft mit grösserm ernst/vleis/vnd demut handeln. Diesen König/ welcher das Lerampt hat/vnd ein Doctor vnd Lerer ist/den solt man hören/auff sein Wort solt man allein sehen/ vñ sich darnach richten/ nicht einen dünckel vnd wahn suchen/ der von seinem Wort frembde/ oder mit demselben nicht vber ein stimmet/wie denn dieser ist/Denn da Christus võ Brote sagt/das ist mein leib etc. Da sprechen sie/das dis Brod nichts anders sey denn Brot. Vnd da er vom kelch sagt/Das er sey das Blut des Newen Testaments/ geben sie für/vnd wollen es erstreiten/ Wein sey schlechter wein/ vnd bedeute/sey aber nicht das Blut. Doch heben etliche solche Schwermer bis inn Himel hinauff.

So viel nu diesen Spruch belanget / sollen wir mit diesem Psalmen gleuben vnd bekennen/Das Christus/der zu Zion König vnd lerer ist/Gottes Son ist/ vom Vater von ewigkeit geborn/vber/ausser/vnd vor allen Creaturẽ/ Darumb ist er nach dieser geburt keine Creatur/wie Athanasius recht sagt/das er sey gezeuget/nicht geschaffen.

Wenn nu alhie fraw Hulde/ die Vernunfft kömpt/ vnd macht dir solche gedanckẽ/ wie der Türcken gedancken sind/Wie spricht sie/sind denn zween Götter /so sage du/Nein/Es ist nur ein einiger Gott/vnd doch ist der Vater/vnd ist der Son/Wie kömpt das? So antworte du mit demut. Jch weis nicht/denn Gott wil nicht/ das wir solchs mit augen sehen sollẽ/alleine hat ers jm wort fürgehalten/ vnd wil/wir sollen es gleuben.

Wenn wir das thun/so können wir nicht jrren/deñ wir volgen dem liechte / welchs von Gott selbst angezündet ist. Aber vnser vernunfft ist blind/ vnd kan solche grosse ding nicht begreiffen noch sehen.

Hie ſind abermals die Perſonen geendert / denn er hette kömen alſo ſagen/ Jch bin Gottes Son. Aber er leſt den Vater reden/das geſchicht aber darumb/das er alles auffn Vater ziehe/als von dem es herkömpt. Wie Chriſtus inn ſeinen Predigten pflegt des Vaters beuehl allenthalben zu rhümen vnd anzuziehen/Spricht/ das er aus beuehl des Vaters rede/was er thu/das thu der Vater/Sagt nicht/das er etwas aus ſeinem willen thut/ſondern aus beuehl des Vaters/ auff das ſie alle den Vater durch Chriſtum erkennen/vnd den Vater preiſen.

Das iſt eine ſonderliche weiſe dieſes Lerers / welche der heilig Geiſt an dieſem ort hat wollen anzeigen/ da er dem Vater die ſtimm vñ das Wort gibt/vñ zeigt gleichwol an/ das dieſer König ein lerer ſey/ Denn er wil vns/ wie denn auch Chriſtus thut/ durch Chriſtum zum Vater füren.

Es dienet aber ſolchs auch vnſern hertzen zutröſten/ denn vnſer Gewiſſen erblaſſet vnd erſchrickt / wenn es auch nur Gottes Namen höret. Denn es erkennet die Sünde vñ fürchtet ſich für Gottes zorn. Darumb ſcheuchet vnd fleucht es Gottes ſtim/vñ wolte lieber den Türcken oder den Satan hören / wie dis fein abgemahlet iſt in der hiſtorie/da das Geſetz gegeben ward/da das volck rieff vnd ſchrey zu Moſe. Der HErr/ſprechen ſie/ rede nicht mit vns/das wir nicht ſterben/ Sondern rede du mit vns/ denn gleich wie man die Göttliche Maieſtat nicht kan mit den augen ſehen/ alſo können auch vnſere ohren ſeine ſtimme nicht hören noch leiden.

Das ſihet Chriſtus wol/ darumb was er redet vnd thut/daſſelbige zeucht er alzeit auff Gott den Vater/ vnd ſchreibt es dem Vater alles zu /auff das er dieſe furcht auffm hertzen neme/vnd dis trawrig bilde/ das wir vns ſelbs ertichten/aus den augen thu/denn was iſt doch inn Chriſto/das nicht vol troſtes/lieblich vnd freundlich iſt?

Darumb

Darumb wenn du jhn sieheſt am Creutze hangen/ da das Blut von jhm fleuſt / achteſt vnd richteſt das nach ſeinem Wort/auff den willen Gottes/erkenneſt das es dir zu gute geſchehen iſt/ Solt dir Gottes Name/ der ſonſten an jm ſelbſt ſchrecklich iſt/nicht ſüſſe werden? So würdeſtu dich nicht allein nichts böſes beſorgen für Gott/ der ſeinen Son vmb des willen geſand hat / Sondern du würdeſt auch voll gewiſſer hoffnung werden/das dir Gott gnedig vnd Barmhertzig ſey / Der dich vnd das gantze menſchliche geſchlecht lieb habe.

Vnd dazu dienet vnd iſt nütz/ das der heilige Geiſt dem Vater zueigenet/das er dieſe wort rede/ Du biſt mein Son etc. Vnd das Chriſtus allenthalben anzeucht den befehl vnd willen des Vaters/das geſchicht nicht vmb ſeinet willen/gleich als were es jhme von nöten alſo zu reden/Sondern vmb vnſers Gewiſſens willē/auff das wir gewis gleuben/ wir haben einen Mitler/der ſich zwiſchen Gott legt/vns vertrit vnd vorbittet/ der vns lieb hat/ vñ für vns ſtirbt / vnd thut das alles aus befelh vnd nach dem gnedigen willen vnd rath ſeines ewigen Vaters.

Dieſe weiſe zu leren iſt newe vnd der welt vnbekant/ ja ſie iſt den Gotloſen gar verborgē/aber den Gottſeligē wol bekant. Dieſelbigen hören dieſen lerer zu Zion mit allem willen vnd hertzlich gerne/welcher ob er wol ſelbſt lert/doch leret er das Wort/welchs der Vater redet/ der Herr ſpricht/er ſagt zu mir/Du biſt mein Son/ Als wolt er ſagen/die lere iſt nicht mein/Jch ertzele vñ Predige nur was zu Mir geſagt iſt. Darüb wer mich höret/der höret den Vater. Deñ ob ich gleich Predige/ſo predige ich doch nicht/Aber es iſt ein Wort/ das Jch rede vnd der Vater gedenckt.

Das iſt nütze/das man es wol lerne/ auff das wir nicht gedencken vnd meinen / der Vater ſey anders gegen vns geſinnet/denn wir vom Sone hören/welcher/ weil

er für vns stirbt / so kan er vns je nicht gram noch feind sein. Eben das soltu dich zum Vater auch gewis versehen vnd gleuben/Denn Christus stim ist des vnsichtiglichen Vaters stim/ Denn der Son redt aus des Vaters munde/vnd erwidderumb der Vater aus des Sons munde/ denn der Vater vnd der Son sind eines. Auff diese weise/ ob wol die Personen vnterschiedlich sind/das ist/ der Vater ist nicht der Son / so ist der Son nicht der Vater/doch ist einerley wille/einerley Wort.

Aber das dienet auch dazu/ das wir mit vnsern gedancken von Christo nicht abweichen / vnd wolten den Vater durch andere mittel suchen/ hören vnd anruffen/ sondern wie Christus zu Philippo sagt/wir sollen gewis gleuben/wenn wir Christum ansehen/hören/anruffen vñ ehren/das wir Gott den Vater ansehen/hören/anruffen/ vnd ehren. Darumb sollen wir an diesem lerer hangen/ vnd vns von seinem Worte nicht lassen abfüren / denn das du von jhme höreſt/das höreſtu von dem ewigen vñ vnsichtbaren Vater/vnd mann soll ausser diesem Christo keinen andern willen Gottes suchen.

Darumb die jhren gedancken nachhengen vnd speculiren von Gott vnd seinem willen one Christo/ dieselbigen verlieren Gott gantz vnd gar. Das nu der heilige Geist hie sagt/Der Herr sprach zu mir/Das sol man von der rechten warhafftigen Gottheit verstehen/ wie die Epistel zun Hebreern dieses zeugnis braucht.

Von dem wörtlin/Heute hab ich dich gezeuget/haben die Lehrer mancherley weis disputiret/ denn etliche deuten vnd verstehen es von der Geburt Christi / Etliche von der aufferstehung vnd zeit des Newen Testaments. Aber wir sollen bey dem Buchstabē vnd einfeltigen worten bleiben/denn das Hebreisch wort heist eigentlich zeugē. Dasselbige kan alhie nicht verstanden werden von der natürlichen oder zeitlichen geburt / Denn hie wird nicht

von

von menschen / sondern von Gott geredt etc. Darumb ist es eine ewige vnsichtliche geburt.

Darumb ist es ein solch Wort / das menschen vernunfft nicht verstehen noch begreiffen vnd fassen kan. Der Son verkündigts vns/ Aber wenn wirs nicht gleuben/ so werden wirs nimmermehr verstehen/ denn es ist ein Wort/ welchs zu vns bracht ist aus dem wünderbarlichen Liechte darinne Got wonet. Als denn wirds verstanden/ wenn es vntern Leuten von menschē gered wird. Aber hie/ da der Ewige Vater/ der ein Geist ist/ dis Wort von seinem Son redt/ kan es nicht verstanden werden.

Also siheſtu alhie zweierley predigten/ Eine ist jnnerlich/ wenn Gott der HErr mit seinem Son redt/ Die selbige können wir wedder hören noch verstehen/ sondern sie wird alleine verstandē von dem/ der da redt/ vnd zu dem geredt wird. Die andere ist ein eusserliche oder mündliche predigt / wenn der Son mit vns redt/ Der HErr hat zu vns gesagt/ Du bist mein Son etc. Diese Predigt hören wir zwar alle wol/ aber wir verstehen sie nicht/ denn sie wil vnd kan alleine mit dem Glauben gefasset sein vnd werden/ darumb verstehe ich diesen Spruch von der Ewigen Geburt.

S. Augustinus disputation misfelt mir nicht/ da er das wörtlein/ welchs eine vergangene zeit bedeut/ mit dem wörtlin/ das eine gegenwertige zeit heist/ vnd sagt/ das bey vnd für Gott wedder vergangenes noch zukünfftiges sey. Sondern ausserhalb der zeit vnd in ewigkeit sey alles gegenwertig da/ Vnd gleichwol hat der heilige Geist wollen brauchen des Worts / so eine vergangene zeit bedeut. Auff das er anzeigte eine volkomene geburt/ Sonsten weis wir reden wollen/ wie es denn an jm selbst also ist/ so wird vnd ist Gottes Son heute teglich vnd allezeit geboren/ Denn was ewig ist/ das hat wedder vergangenes noch zukünfftiges.

Auff die weise sol man das wörtlein/heute/verstehen von der zeit/nemlich wie sie für Gott ist/ nicht von vnser zeit wie wir sie halten. Denn Got redt alhie nicht mit vns/ sondern mit dem der ausserhalb der zeit ist bey Gott. Wir habē diesen vnterscheid der zeit/das bey vns ein ander ding ist/heute/ein anders gestern/ein anders morgen. Von diesem vnterscheid weis das Ewige nicht / da keine zeit ist/ wedder vergangene nach zukünfftige/ sondern ein ewiges heute/wie Petrus sagt. Ein tag ist bey dem Herrn wie tausent Jar / vnd tausent Jar als ein tag / denn bey Gott ist anfang / ende vnd das Mittel der/zeit ein augenblick.

Diese wort reden wir nach/wie ein Pappegey/on allen verstand/denn wir sind zeittige/das ist vergencklichē vnd sterbliche leute/ oder viel mehr ein kleines wintziges stücklin von der zeit/ Denn was gewesen ist/ das ist dahin/was aber zukünfftig ist/ das haben wir nicht. Also haben wir von der zeit nichts / denn nur ein augenblick/ das gegenwertig ist/Darumb gehört das wörtlin/heute/ zu der ewigen geburt des Sons / welchs öffentlich vnd vnwidderſprechlich beweiſet / das er nicht eine Creatur ist/denn er ist heute/das ist inn ewigkeit geborn/ one anfang vnd one ende/vnd seine geburt ist stets auffs aller gegenwertigste.

Ich hab aber droben gesagt/wenn man diese zwey gegen einander helt/nemlich das dieser Son von ewigkeit geborn vnd doch König zu Sion sey/ So folget das er zweyerley geburt habe/eine ewige ausserhalb der zeit/ vnd eine zeitliche inn der zeit/ vnd das diese Person von Maria der Junckfrawe geborn ist / zugleich warhafftiger mensch vnd Gott.

Wie aber das zugeht/vnd wie es müglich sey / Davon soltu nicht disputirē/Sondern du solt schlechts dem worte volgen vñ gleuben. Welchs vns von diesen dingen

also leret/ vnd dich vorm disputiren hüten/ denn menschen haben es nicht erdacht/das von diesem menschen/so von Maria geborn ist/gesagt wird/das er Got ist/vnd vom Vater in ewigkeit gezeuget vnd geborn ist/ Alleine die heilige Schrifft leret vns das/Darumb sollen wirs gleuben/ als einen Artickel/der vns von Gott/ on vnser zuthun gegeben vnd gezeiget ist/vnd nicht von vns erdacht oder erfunden ist. Vnd sollen solche grosse Sachen nicht nach vnserm betlischen verstande achten / als die wir nur ein kleinen augenblick oder minutlin von der zeit haben/aber das ewige verstehen wir auch im geringsten nicht.

Also haben wir die fürnemsten Artickel vnsers Christlichen Glaubens inn diesem Psalmen angezeigt/ Erstlich wer vnd was Christus für ein König sey/ Nemlich vom Vater in Ewigkeit geborn vnd gesatzt auff den Berg Zion. Zum andern/was sein Reich für ein Reich sey/ nemlich/ das er ein Doctor oder Lerer ist vber Gesetz vnd Mosen/ Denn er leret nicht von vnsern wercken/ sondern von im selbst/ das er sey der Ewige Son Gottes/ auff das er vns erwecke jhn anzunemen/ vñ auff sein verdienst vnd wercke zuuertrawen.

Wer das zuleſt vnd gleubts/ demselben wird sich dieser König balt gros machen/offenbaren vnd erkleren/ durch seine predigten vnd thaten. Als denn wirstu sein Wort nicht verachten noch inn wind schlahen/denn du wirst das er Gottes Son ist. So wirstu auch seine werck vnd thaten ansehen/vnd mit grosser lust vñ freuden hören/ das er mensch ist worden/ das er gelieden hat/ am Creutze gestorben ist/ vnd sich selbst vom Tode erweckt hat. Denn du wirsts gewis dafür halten vñ gleuben/das es nicht vmb seinet willen geschehen ist/Denn weil er Gottes Son ist/ so kan im nichts mangeln / Sondern vmb deinet willen/ vnd dir zu gute ists geschehen/ auff das du frey vnd errettet würdest vom Tode/von der Sünde vnd

von

von den Teuffels stricken/gewalt vñ Tyranney/Darumb wirstu dich allein auff diesen König verlassen/auff jhn alle dein vertrawen setzen/vnd gleuben/das du durch jhn das ewige leben ererben werdest. Dis alles wird volgen/ wenn du diesen Artickel fest gleubest/vnd weist das Christus der Ewige Son Gottes ist.

Welche aber diesen Artickel nicht wol inne haben/ noch feste gleuben/ dieselbigen werden Christum/ wenn sie jhn hoch achten/für einen Propheten halten/ wie die Türcken thun/oder werden seine werck vnd Wort nicht gros achten/ Sondern werden jhn anders woher hülffe suchen/ dadurch sie vermeinen/vergebung der Sünde vñ ewiges leben zu verdienen/wie denn der Bapst thut.

Diese wissen auch wol/das er von Maria geborn ist/ vnd vnter Pontio Pilato gelitten hat. Aber das alles ist nur wie eine Historien wissen vom grossen Könige Alexandro/ oder von einem anderen grossen gewaltigen Potentaten/was er für treffliche thaten gethan hat.

Aber dadurch werden sie nicht zum glauben erweckt/ fassen auch dadurch keine gewisse hoffnung der Seligkeit/Sondern wie sie die Historien von den Königen Juda oder Jsrael lesen/wie sie sich gehalten vñ was sie gethan haben/also wissen sie/das/wie gesagt/von Christo auch/denn es kan nicht anders gesein/das gantze Euangelium mus nur eine historia oder ein geschichtbuch werden. Wenn man diesen heupt Artickel von der Ewigen geburt Christi verloren hat/Denn in dem stehet alles. Darumb wer den wol inne hat/versteht vnd glaubt/ bey demselben sind Christus Wort vñ wercke keine todte Historie/ Sondern ein lebendig ding/das vns von dem Sone Gottes darumb fürgehalten vnd fürgetragen wird/das wir dadurch leben sollen.

Darumb mercket diesen Vers mit allem vleis/Du bist mein Son/ heute hab ich DJCh gezeuget. Es sind

wol

wol wenig worte/ aber sehr wichtig/ da viel hinter ist/ vnd man kan sie mit vernunfft nicht begreiffen/ denn als bald/ wenn sich die selbige ausserhalb der zeit vnd den zeitlichen dingen erfür thut/ vnd sich damit bekümmern wil/ da ist sie starrblind/ starret wie ein Schaf/ sihet vnd fület nichts/ Darumb gehöret/ Glaube dazu/ Aber die vernunfft sol nichts reden/ sondern schweigen vñ das maul halten/ Wie S. Paulus von weibern inn der Kirche gebeut.

Aber gleich wie vns der heilige Geist bisher von diesem Könige geleret hat/ A priori/ durch das/ so vor hergeht/ oder A causa efficiente/ das etwas verursacht vnd wirckt/ das er vom Vater von Ewigkeit geborn sey. Also fehret er nu fort vñ beschreibt jhn A posteriori/ von dem so etwas volget/ vnd beweiset durch die werck vnd thaten/ das dieser König nicht allein ein mensch/ sondern auch Natürlicher Gott ist.

Heische von mir/ so wil ich dir die Heiden zum Erbe geben/ Vnd der Welt ende zum eigenthumb.

Dis so volget sol auch gezogen vnd gerichtet werden auff das jenige/ damit das Reich vnd die Person beschrieben wird. Vnd diesen Spruch hat der Ketzer Arius auch erwischt/ vnd auff seine gedancken gezogen wider die Gottheit Christi/ denn er geyffert also vnd spricht/ Ist Christus von Natur Gott/ so ist er albereit zuvor ein Herr der Heiden vnd der gantzen Welt. Hie aber fördert er es als einer der vnter Got vnd weniger den Gott ist/ vnd empfeht das er zuvor nicht gehat hat/ darumb ist er nicht Gott/ sondern die aller volkomeneste Creatur/ daher er auch den Namen hat vnd wird Gottes Son genant etc. Also werden die Subtilen vnd Scharffsinnige köpffe/ des Teuffels werckzeugk vnd kunstloch/ wenn sie

sich von Gottes Wort lassen abfüren/ vnd verlassen sich auff jhren verstand.

Jaket du es vmb/so wird ein schuch draus. Warumb inuertiren wir vnd keren das gantze Argument nicht vmb/vnd schliessen also: Dieser Son wird alhie gesatzt vnd geordnet zum Könige vber der Welt kreis/ das ist/ vber alle Creaturen/ Darumb volget/ das er von natur Got ist/denn also spricht Gott der HErr. Ich wil meine ehre einem andern nicht geben. Esaie. 48. Diesem aber gibt er seine ehre/Darumb gibt er sie keinem andern/ sondern dem/der jhm gleich ist/das ist Got.

Vnd doch bleiben die Personen vnterscheiden/ denn einer ist/der da gibt/ Ein ander/der da fordert/das jhm gegeben werde/ ja jhm wird befohlen das er fordere vnd heische. Warumb geschicht aber das? Ist er Gott. Warumb nimpt er nicht was sein ist? Was ists nō nōten/das er heischet?

Antwort. Der Psalm redet von Gottes Son/nicht wie er von ewigkeit gewesen ist/ Denn also ist er ein Herr aller Creaturen/nimpt nichts/hat albereit alles/Sondern redet vom Könige zu Sion/ das ist/ von Gottes Sone der mensch ist worden/von einem menschen geboren aus Maria der Jungfrawen/vnd fehet sein Reich an/ auff dem leiblichen berge Sion/ durchs Euangelium. Diesem menschen/welcher vnter die Engel ernidriget ist/vbergibt Gott das Regimēt vber die Heiden/das sie jhm alle sollen vnthertenig vñ gehorsam sein/ auff das sie alle durch jhn hoffen vergebung der Sünden vnd das ewige leben/ Vnd dem Sone wird beuohlen/ das er das Regiment fordern sol. Nemlich darumb/auff das sich seine ehrerbietung vnd Reuerentz gegen dem Vater/ vnd vnaussprechliche demut ereuge vnd beweise. Er dringt sich selbst nicht hinein/Er reist es nicht selbst zu sich/ sondern bleibt in der demut bis ans Creutze/wie er sagt/ Lernet vō mir/

denn

ich bin sanfftmütig vnd demütig von hertzen. Vnd werdet ir ruge funden ewren seelen. Das ist/ ir werdet nicht allein ruge finden/ sondern auch ewige ruge vnd seligkeit/ wenn ir mir folget vnd gleubet/ das ich der Son Gottes bin/ vnd mich nicht ergernis lasset an meiner gestalt vnd an meinem Creutz/ vnd warten bis jhn der Vater erhöhet.

Diese art zu reden ist Johannitisch/ das ist Christi selbs eigen/ denn also pflegt er zu redē/ Der Vater ist grösser denn ich etc. Die wort die ich rede/ sind nicht mein/ mein Vater wircket bisher/ vnd ich wircke auch/ Denn er pflegt allenthalben den Vater/ als von dem es alles herkompt/ zu allegiren vnd anzuziehen/ vñ alles was er thut/ das misset vnd schreibet er dem Vater zu. Nicht alleine die Gottlosen damit zu schrecken/ sondern auch die Gottsfechtigen zu trösten/ wie kurtz hievor gesagt ist.

Darumb lerne du diesen Vers widder die Arrianer wol vrgieren vñ füren/ Christus empfeht die Herrschafft vber die Heiden/ Aber er empfehts also/ das er selbst der Herr ist/ das die Heiden durch jhn empfahen vñ erlangen solten Gerechtigkeit/ Gericht/ Warheit vnd alle wolthaten/ wie der Psalm 89. bezeuget.

Aber das sind solche ding/ die auch inn der Engel hand vnd gewalt nicht sind/ Sondern alleine Gott vergibt die Sünde vnd macht gerecht/ Alleine Gott errettet vom Tode vnd ewigem verdamnis/ alleine Got gibt den heiligen Geist/ alleine Gott ist warhafftig etc. Weil nu dem Sone befohlen wird/ das er solche Schetze/ die allein Gott geben kan/ vber die Heiden ausschütten vnd giessen sol/ Wer sihet nicht/ das er mus von natur Gott sein? Denn das sind nicht werck der Creaturen/ vnd doch ist diese Person/ welcher diese Schetze durchs Wort vnd predigampt aus zubreiten/ von Gott dem Vater selbst geschencket worden/ Dauids samen/ vñ sitzt auff dem stule seines Vaters Dauids.

Gleich wie nu das Wort/ Dabo/ ich wil dir geben/ den Arrianern ergerlich ist. Also ist es vns sehr tröstlich/ denn weil der Son Gottes im fleisch erschienē vñ mensch geboren ist/ als Dauids Son/ so gehört dis wort zur erle

runge/dauon S. Paul zum Röm. 1. sagt/ Das er gewaltiglich erkleret sey/ der eingeborne Son Gottes der alles vom Vater hat.

Auff die weise ergert vns das wort/ Heische/ nichts/ sondern tröstet vnd bawet vns/ vnd leret/ das wir nicht/ wie die Heiden/ Türcken/ Jüden/ wenn wir etwas bitten wollen/ one schew vnd ehrerbietung/ für Gott lauffen/ als zu einem vnbekanten Herrn/ sondern sollen vns zum Sone thun/ vns an jhn halten/ als zum Mitler zwischen vns vnd Gott/ dem der Vater alles vbergeben hat/ wie Christus sagt/ da er diesen Spruch des Psalmen gleich auslegt/ Alle gewalt/ spricht er/ im Himel vnd auff erden ist mir gegeben. Also werden wir erlangen was wir begeren/ vnd vnser hertz wird nichts zweifeln/ wie der Türcken vnd Jüden hertze müssen zweiffeln/ weil sie den anruffen/ den sie nicht kennen.

Wir aber kennen Christum/ vnd wissen das er erkleret ist Gottes Son/ da jm die gewalt vber die Heiden gegeben/ Darumb wenn wir im seinem Namen bitten/ so erlangen wir/ was wir bitten. Das sey kürtzlich gesagt widder der Arianer Ketzerey/ zu stercken vnd zuerhalten/ den höchsten Artickel vnsers Glauben. Nu wollen wir die wort ausstreichen vnd erkleren.

Dieser König ist gesatzt auff den stul seines Vaters Dauids zu Sion/ Alda im volck Gottes hebt er sein königreich vnd Regiment an/ nicht mit dem Schwerd/ wie Dauid/ sondern allein nur mit dem Wort. denn er ist ein Lerer vnd prediger. Aber solch Königreich/ so zu Sion vnd im volck Dauids angefangen ist/ endet sich daselbs nicht/ sondern es geht vnd erstreckt sich vnter alle Heiden/ bis an der welt ende/ das ist/ das Reich/ so zu Hierusalem angefangen/ das Wort das erstlich zu Sion geprediget ist/ das wird ausgebreitet in die gantze Welt/ wie der Psal 19. sagt/ Es ist keine sprache noch rede/ dauon man nicht

jhre stim höre/ jre Schnur geht aus in alle Land vñ jre rede an der Welt ende.

Derhalben mus mann diesen Vers zu dem vorigen thun/auff das mann nicht darumb/weil von Christo gepredigt vnd geprediget wird/das er ein Herr vnd König der gantzen welt sey/auff diese torheit gerate vnd gedencke/das die anderen weltlichen Regimente entweder nicht ordentliche noch recht vnd billich / odder aber mörderey vnd Tyranney seyen / wie etliche Schwermer fürgeben / denn der vorige Vers sagt/ das dieser König ein Doctor vñ Lerer ist/Drumb wird er die Policey vñ weltlichen Regimente nicht zurütten/ noch die weltliche Rechte endern/ noch die Königreiche zu sich reissen / Dieselbigen sollen bleiben/ wie sie zuuor gewest sind/ das ist/ wenn Könige vnd Fürsten jhr ampt thun/was jhnen befolhen ist vnd gebürt/so sol es jhn wolgehn/Die aber nachlessig vñ vnfleissig inn jhrem ampte sind/die werden auch der straffe nicht entlauffen.

Disen lauff oder ordnung der welt/ wird dieser König nicht endern noch auffheben/ Denn sein Reich ist nicht von dieser Welt / sondern wird allen Königreichen vnd Regimenten ein new Wort vnd eine newe Lere von jhm selbst bringen. Das alle die an jhn gleuben vnd getaufft werden /sollen vergebung der Sünden vnd Ewiges leben haben.

Das ist dieses Königs Reich/das ist sein Herschafft vnd Keyserthumb/Darumb welche nicht an jhn gleuben noch jhn annemen/ die sollen mit dem ewigen Tode gestrafft werden/ vñ werden sich aus der Sünde nicht wickeln/noch derselben los werdē/oder der straffe der Sünden empfliehen können.

Aber dis Reich vnsers Königs vnd diese seine Lere/ ist ein vrsach/das inn der Welt ein solcher Lermen wird/ davon der Psalm im anfang sagt. Denn die Heiden em-

pören sich/die Leute ratschlagen/die Könige erregen sich vnd die Fürsten verbinden sich zusamen/ alleine darumb das sie diesen König vnd seine Lere/dadurch er regieret/ auff heben vnd ausrotten. Vnd vmb der vrsach willen sind die Heiden vnd Völcker gerüst vnd geschickt / nicht alleine mit natürlicher vernunfft/verstand vnd weisheit/ sondern auch mit dem Freien willen / dadurch sie sich schicken/ vnd richten zu einem feinen erbarn vnd heiligen leben vnd wandel eusserlich anzusehen/ Denn so das nicht etlicher mas im des menschen krefften vnd vermögen stünde/ wazu were eusserliche zucht / Rechte vnd Gesetze nütze?

Das aber etliche jhre lüste durch die bande der Gesetze binden vñ auffhalten lassen/etliche aber reissen hindurch/wie die tollen hunde/vnd volgen jhren lüsten/Wer sihet nicht/das das ein werck menschlicher vernunfft ist/ welchs sie auch on den heiligen Geist von jhr selbst thun kan?

Darumb blehen vnd brüsten sich die Heiden durch solche gaben/nemlich durch das liecht der vernunfft vnd durch den freyen willen / Wollē diesen König vnterdrücken/welcher beide das liecht der vernunfft vnd den freyen willen verdampt/vñ verwirfft/als die zur vergebung der Sünden vnd zum ewigem leben gar nicht nütze sind. denn dieser König leret/ das man vergebung der Sünden vnd ewiges leben / allein durch sein Leiden vnd sterben / vnd durch sein verdienst erlange/ vnd sagt/das jm solche gewalt vom Vater gegeben sey.

Aber des Liechts der vernunfft vnd freyen willens wil er/das die Leute brauchen sollen / die ding damit zu regiren/so inn dieser Welt sind / vnd einen feinen erbarn wandel in diesem leben zu füren / denn dazu dienen beide menschliche vernunfft vñ wille. Aber das düncket die Heiden/es sey zu gering darzu/ sondern wollen durch solche

natürliche

[illegible]liche gaben selig werden. Wenn nu das Christus [illegible]ffet/so richten sie Lermen an/empören sich/vnd ver[illegible]men diesen [illegible]r vnd König mit seiner lere.

Wie/möcht einer sagen? Jst Christus der Heiden König/da jhn doch die Heiden wedder hören noch sehen wollen? sondern verdammen jhn vnd richten einen Lermen/ eine empörung nach der andern widder jhn an? Antwort. Wenn es die Heiden mit jhrem nutz vnd fromm theten/ so möchte villeicht dem Könige Christo ein nachteil vnd schade daraus entstehen. Aber die Heiden verwerffen Christum mit jhrem grössesten schaden/ fahr vnd gewissesten verterben/Darumb geschicht dem Reich Christi damit kein schade/ sondern die vngleubige Welt thut jhr selbst den grösten schaden/vñ bringt sich in ewiges verdamnis.

Darumb bleibt dis Vrteil inn seinen krefften/ der Herr hat Christo dem Könige das Reich vnd Regiment vber die Heiden vbergebē/darumb berüfft er durch sein Euangelium alle Heiden zum Glaubē. Welche nu das Euangeliumhören vñ gehorchen jme/ die empfahen vergebung der Sünden vnd ewiges leben. Die aber nicht gleuben/die bleiben inn Sünden/ vnd können sich wedder durch die vernunfft / noch durch die kreffte des freyen willens selbs von Sünden frey/ledig/vnd los machen. Darumb thun sie Christus Reich/dawidder sie sich setzen / keinen schaden/sondern jhnen selbst.

So dienet nu dieser Vers nicht alleine anzuzeigen / das Moses Gesetz auffgehaben/sondern auch das Christus Reich durchs Euangelion vnter alle Heiden soll bracht vnd ausgebreitet werden/vñ das alles was menschliche vernunfft vnd wille thun vñ ausrichten kan/das dasselbe zur Seligkeit vnd zum ewigen leben nichts dienen noch nütze sey / Darumb verdienen wedder eusserliche zucht vnd erbarheit/noch andere tügende / so des men-

schen

chen will erdencken kan/noch angenommene vñ selb erwo
te werck/wie schwer vnd gros die auch sind/ vergebung
der Sunden noch verdienen vns bey GOTT/ sondern allein
der Glaube an den Son Gottes.

Aber wie gesagt / diese Lere ist ein vrsach allerley
Lermens vnd empörung inn der Welt/deñ warumb wer
den wir jtzt verdampt vnd verfolget? Denn das wir sa
gen/das dieser König alleine vnsere gerechtigkeit ist/ Das
wir auffs gewissiste leren vnd bekennen/ das man alleine
durch den Glauben an jhn erlange vergebung der Sün
de vnd ewiges leben? Aber wir sollen vns der Welt wü
ten vñ toben nichts bewegen lassen/denn wir wissen aus
diesem Psalm/das vnserm Könige gegebē ist/das Reich
vnd Regiment vber alle Heyden/ das sie sein eigenthum
sein/das ist/das sie durch jhn sollē selig werdē/vñ empfa
hē vergebung der Sünden vnd den heiligen Geist/die jhn
aber nicht erkennen noch annemen wollen/ die werden ei
nacher ein ander vrteil vnd gericht haben.

Darumb sol das wörtlin/Heiden/nicht so blos ver
standen werden pro materia/ das es alleine heisse Leute so
fleisch vnd blut haben/sondern es begreifft vñ heist alles/
was die Heiden haben/ als frömigkeit/wirdigkeit/ gewalt
vñ macht Gesetze/Rechte/ordenung/vñ anders/damit sie
vermeinen vnd gleuben sicher zu sein widder alles vn
glück zeitlich vnd ewig.

Sihe das Römische Reich an/ welchs fein gefasset
vnd verschrenckt ist/nicht alleine mit grosser gewalt vnd
macht/sondern auch mit Gesetzen vnd Rechten. Jn dem
selben findestu viel feiner trefflicher Leute/ welcher tugent
vnd Erbarkeit inn büchern bis inn Himel erhoben wird/
dieselbige lobt vnd rühmet die welt/ vnd sonderlich wer
den die hertzen durch die Religion eingenommen vnd ge
gangen. Aber was sagt dieser Psalm? Heysche von mir/
so wil ich dir die Heiden geben / das ist das Römische

Reich

Reich mit seiner macht wird nicht helffen / So werden weltliche Gesetze vñ Rechte/ des gleichen eusserliche frömigkeit/tugent vnd Religion wird nicht helffen können / Dan sind sie/ vnd dir gegeben /das ist/wenn sie an dich gleuben/so sollen sie mir wolgefallen vnd in gnaden sein/ Wo nicht/so wil ich sie verwerffen / ewig sterben vnd verderben lassen/das sollen sie sich nicht erweren.

Darumb dienet dieser Vers vns zu trösten widder das ergernis des Creutzes/ denn wie der Psalm im anfang gesagt/das die Heiden sich empören/die Völcker toben / die Könige sich anfflehnen/die Fürsten vñ Ratsherren ratschlagē/dasselbige gehet nicht abe one grosse fahr vñ one gnugsamen schaden vnd nachteil der kirchen. Aber da sollen wir gedencken vnd gleuben/das Christus die öberkeit vñ das Regiment vber die Heiden geheischt habe / vnd das im solche von Gott dem Vater vbergeben sey. Darumb mag die Welt jmmer zu toll vnd töricht drüber werden vnd sich empören. Es mag der Tod/Teuffel vnd Hell jmerhin wüten vnd toben/doch werden sie nichts gewinnen noch vns vberweldigen. Denn Christus mit seinem Reich ist König/Der wird bleiben vnd Herrschen mitten vnter seinen Feinden.

Also vnd auff die weise sollen wir vns auch in sonderlichem kampff auffrichten/vnd trösten/ wenn das Gesetze/die Sünde/vnd der Todt das hertz schrecken / do sollen wir diesen Vers/Dir wil ich die Heiden zum eigenthumb vnd den Erdkreis zum Erbe geben etc. ergreiffen/ das ist feste gleuben/das Christo vom Vater zum Herrn gesatzt ist vber alles/das also vnser heil vñ Seligkeit alleine von im komme.

Weil wir denn nu inn seinem Tod getaufft sind/ seinen Namen anruffen/vnd vns auff sein Wort verlassen/ so sollen wir nicht zweifeln/sondern feste gleubē/der Sieg wird vnser sein / vnd das wir durch jhn werden Herren

sein vber Tod/Teuffel vnd Helle. Denn Gott der Vater redt hie nicht von zwiheln vnd knobloch / sondern gibt dem Sone alles in die hende/auff das alle die an jn gleuben selig werden/ die aber nicht gleuben/verlorn vnd verdampt werden.

Darumb sol vns widder die Welt/noch der Teuffel/ noch auch vnser eigen hertz nichts jrre machen noch erschrecken. Ob wir gleich durch mancherley weise geplagt vnd gedruckt werden/So ist vns in dem/der Son Gottes fürgangen/der hat auch gefület der Heiden toben/ der Könige vnd Fürsten drawen vnd fürnemen. Aber doch ist er endlich erkleret ein König vber alle Völcker auff erden/Herschet vnd Regieret zur seligkeit der gleubigen/vnd zum verdamnis der vngleubigen.

Ist derhalben alhie gar ein schöner herrlicher trost fürgehalten für die gleubigen / das wir einen solchen Herrn haben/der ein Herre vber die gantze Welt ist/ Welchem alle Könige vnd Heiden/ja der Teuffel selbst dienen vnd gehorsam sein müssen / oder sollen zeitlich vnd ewig vntergehen/ sterben vnd verterben. Wenn man ansihet/wie es im wercke gehet / so scheinet der keines nicht/ doch beweiset vnd leret das ende vnd der ausgang/ das der heilige Geist war sagt.

Sihe wie Christus Reich zur zeit der Aposteln war/ Es war ein armes/kleines/verachtes/vnd loses heuffin/ das diesen König predigte vnd der welt anzeigte Dagegen war die Sinagoge/die Schrifftgelerten vnd Pharisеer in einem grossen ansehen/hatten grosse Ehre vnd gewalt/vnd legten sich mit aller macht vnd krafft widder diese newe Doctores vñ Lerer. Endlich kam auch das Römische Reich dazu/dasselbige vergos viel vnschüldiges bluts/vñ machte viel tausent Merterer/diesen König zu vnterdrücken vnd aus zurotten / Vnd es schein dazumal nicht/das Christus das Reich vber die Heiden hatte/Es

Es lies sich ansehen/ das die Heiden herscheten nicht alleine vber die Aposteln/ welche sie frey on alle schew dahin richteten vnd würgeten/ sondern auch vber Christum selbst/ den sie schendeten vnd lesterten/ doch jtzt sihet man/ das beide die Synagoge vnd das Römische Reich diesem Könige vbergebē ist. Den weil sie jhn nicht wollē annemē/ sind sie also zu bodem vñ scheittern gangen/ das auch nicht ein meitlin oder schauer von einer solchen grossen macht vnd gewalt vbrig were blieben.

Also hat dieser Vers gestürtzt alles was sich widder Christum gesatzt hat/ Vnd wir zweiueln gar nicht/ ja sinds gewis/ das die feinde Christi die sich jtzt widder das Euangelium setzen/ werden auch also gestürtzt werden vnd vmbkomen/ denn dis Wort da er sagt/ Dir will ich die Heiden geben/ ist nicht ein vergeben vnd vnnütz Wort/ sondern es hat einen nachdruck.

Gleich aber wie sich die Könige im Lande aufflehnen/ vnd die Heiden empören/ aber zu letzt fülen sie/ das jhr fürnemen vergeblich vnd vmb sonst ist/ vnd gewis zu drümmern geht/ Also wüten vnd toben in vnsern hertzen der Tod/ die Sünde vnd das Gesetze. Aber weil hie geschrieben stehet/ Dir wil ich die Heiden zum eigenthumb geben/ So können sich diese vnsere Feinde wol aufflehnen/ vnd etwas vnterstehen/ Aber nichts werden sie gewinnen/ noch den Sieg erlangē/ denn das ist vnserm Könige gegeben/ der auff den Berg Sion gesatzt ist. Des ist alleine das Reich/ die krafft vnd die Herligkeit in ewigkeit Amē.

Also wird es den Ketzern vnd allen die die Kirche betrüben vnd jrre machen auch gehen. Zwingel vñ Carlstad richten jtzt Secten vnd Rotten an/ wollen die einfeltigen vnd albern vberreden/ das inn Abendmal des Hern nur Brot vnd Wein sey. Aber die Wort Christi/ da er sagt/ das das Brot sey sein leib/ vñ der Kelch sein blut/ felschen sie/ als die bösewicht vnd Gotlosen Buben/ nach

 jhres

jhres hertzen eitelkeit. Darumb hab ich keinen zweifel/sie werden hart gestrafft werden vnd endlich mit jrem grossen schaden erfaren/das Christus Herrsche vnd das Regiment habe.

Darumb ist das Wort (Heiden) wol zu mercken/ denn man sol es nicht blos verstehen/ das es alleine heisse Leute/so Leib vnd Seele/fleisch vnd blut haben/sondern es begreifft gerechtigkeit/weisheit/macht/willē/vernunfft vnd alle andere gaben/so ein mensch hat.

Dis alles vnterwirfft der Vater Christo/also das er die Heiden mit allem dem/das sie haben verwirfft vnd verdampt/es sey denn sache/das sie inn vnd durch Christum zu gnaden angenomen werden. Für der Welt sind wol etwas weltliche Rechte/Gesetze vnd Ordnungen/Erbarkeit tugent/zucht/frömigkeit vnd dergleichen/ Aber wen man sie gegen Christo helt/so sind sie weniger den nichts/vnd verdienen das ewige verdamnis. denn Gnad vñ warheit vberkommen wir allein durch Christum/ welchē der Vater zum HErrn vber alles gesatzt hat/ vber Sünde/Tode/Teuffel/vnd Hell.

Jch hab aber drobē gesagt/das dieses dienet zu erklerē das er sey Gottes Son oder natürlicher Gott/Denn es ist keiner Creaturen werck/das leben geben/den Tod aufftheben vñ die Sünde tilgen vñ vergeben. Weil nu Christus solchs thut/vnd thut es/ das der Vater also haben wil/ befihlt vñ schenckt/so volgt das er Gott ist/wie geschrieben stehet/Jch wil meine Ehre einem andern nicht gebē/ Darumb sagt die Epistel zum Hebreern recht/ zu welchem Engel hat er jemals gesagt/Du bist mein Son: Also sagen wir alhie recht. Welchem Engel hat er die Heiden zum eigenthumb vnd der welt ende zum Erbe gegeben?

Du solt sie mit einem Eisern Scepter zu-

schlagen/

schlagen/ Wie Töpffe soltu sie zuschmeissen.

Der vorige Vers hat geleret/das dieser König aus Gottes bewehle vnd ordenung eingesatzt ist/zu zubrechen/ aus zu trennen vnd zu verdammen alle Religion/ Weisheit/Gerechtigkeit/vnd macht/ so jnn der gantzen Welt vnd bey allen Heiden ist/Denn diese Ehre ist alleine diesem Könige fürbehalten/ Das jnn seinem Namen vnd durch jhn gerecht sein vnd leben sollen/alle die da gerecht werden.

So las nu die Jüden tausent vñ aber tausent Mosen haben/ da sie an einem nicht genug haben/ las die Heiden jhre Doctorn/ Rechts vnd gerechtigkeit lerer haben/Las die Mönche vnd Werckheiligen jhre Orden vñ Regeln haben/Haben sie diesen König nicht/ sind sie mit seiner gerechtigkeit nicht geschmückt vnd begnadet: so sind vnd bleiben sie jns Teuffels Reich/ in Sünden vnd im Tode.

Vnd das ist die vrsache/das die Welt/ wie der heilige Geist im anfang dieses Psalmen geweissaget hat/sich mit allen kreffren widder diesen König setzt/ vnd wil diese Bande/nicht leiden. Sie wil nicht wie wir heutiges tages noch wol erfaren/das man jhre weisheit verdamme/ jhre frömigkeit vnd gerechtigkeit anklage/ als sey sie Sünde. Sie wil nicht/das man jhre macht/ als schwacheit/ verachten sol. In summa/Sie wil das vrteil nicht laden/das all jhr ding nichts sey/denn macht das arme/ elende Metall/als golt vnd silber die leute auff geblasen/ stolz/vnd hoffertig/ Wie viel mehr wird die Religion/ gerechtigkeit/vnd das erkentnis des Gesetzes/ so von Got gegeben sind/die schwachen hertzen auffblehen:

Wenn nu die Welt höret/ das diese hohe Gaben Gottes durchs Euangelium verdampt werden/ vnd das

alleine dieſer König gerümet wird/ſo ergert ſie ſich nicht alleine/ſondern greifft auch zum Schwerdte / vnd wil mit gewalt dieſe jhre gaben für dieſer Schmach verteidingen/das iſt die vrſache des groſſen hefftigē zancks vñ hadders/ das die welt vnd dieſer König miteinander eintreffen thun/vnd auff einander ſtoſſen / doch das es endlich alſo gerett vnd zugeht/wie der Pſalm 118. verkündiget/Der ſtein den die Bawleute verworffen/iſt zum Eckſtein worden.

Er vergleichet dieſen König einem ſteine / welchen die Bawleute verwerffen/das iſt / alſo hinweg werffen/ als der gar zu nichts nütze ſey. Widderumb gleich wie ſie jhnen für einen verworffenen ſtein achtē vñ halte/alſo ſchmückē ſie jre frömigkeit/vñ gerechtigkeit vñ gutē werck mit dem tittel vñ namen/als gefielen ſie Got wol/als weren ſie die rechte kirche vnd Gottes volck. Dis widderſprechen vnd verwerffen mus nu allenthalben ſein / da dieſer ſtein iſt/vñ ſolche Bawleute ſind/das iſt/ſolche leute/die ſich rhümen/ſie ſei en die kirche/ vnd wollen erawen die rechtſchaffene lere vnd heilige dienſte haben.

Was wird aber ſolcher zanck vnd krieg endlich für ein ende nemen? Nemlich dis/ dauon der Pſalm ſagt / Der verworffene ſtein wird zum Eckſtein / der den gantzen Baw tregt vnd helt/ Vnd geſchicht/ das/wer auff dieſen ſtein fellet/der zuſchelt/ Vber welchen aber dieſer Stein fallen wird/der wird zumalmet. Denn alſodeutet Chriſtus Matth.21. dieſen Pſalm ſelbs/ vnd iſt eben einerley meinung auch dieſes Pſalmen alhie.

Du wirſt ſie(ſpricht er)mit dem eyſern Scepter oder Rutē zuſchlagē/das iſt/die Welt wird ſich widder dich erregen vnd empören/wird nicht leyden/ das ein ſolch vrteil vber vñ widder ſie gefellet wird/ſich zur gegenwehr ſtellen/vnd mit gewalt faren. Aber wie wirds geraten/ vnd was wirds vor ein ende nemen? Nemlich dis/das ſie

endlich

nolich zurschlagen werden vnd vmbkommen/ Denn du hast ein Eisern vnd Adamantisch Scepter / welchs sie nicht werden können ertragen.

Da jemands die Lateinische verdolmetzschung mehr gefelt/die es also verdolmetzscht/Du wirst sie regieren/oder wie es S. Hieronimus verdolmetzscht/du wirst sie weidē/ das ist mir auch nicht entgegen/denn wir Deudschē pflegen auch also zu reden/Du solt jhnen ein Bislin zufressen geben/daran sie sollen zu dawen haben.

So ist nu dieser Vers beide ein drawwort/ Damit er die Gottlosen schrecket / die sich widder diesen Kōnig setzen/ Vnd erwidderumb ist er vns trōstlich/die wir vns zu diesem Könige begeben / vnd wissen das er gegen der Welt geacht ein schwacher König/ so mit vieler schwacheit beladen ist. Es setzen sich nu widder jhn die Tyrannen vnd gewaltigen inn der Welt/oder falsche brūder/Schwermer vnd Ketzermeister / oder auch vnser eigen gewissen/ Aber doch ist vnser König so schwach nicht/ noch auch die gewalt der widdersacher so gros/ sie müssen doch endlich alzumal/die sich widder jhn setzen/ purzeln/vnd zu drümmern gehen.

Darumb sollen wir diesen trost wol fassen vnd behalten/ wenn die Welt wütet vnd tobet vñ mit gewalt / krieg vnd empōrungē widder diesen König tobet/ Denn wiewol die Welt grosse gewalt hat/vnd dar gegen dieser König sehr schwach ist/denn er hat nichts damit er streitet vnd sich weret/ denn das blosse Wort des Euangelij/ welchs die welt fein sicher verachtet/ wie wir sehen/ doch wird dasselbige arme Wort/ welchs so gering in der Welt geachtet vñ verachtet ist/ endlich alle seine feinde schlagen vnd zerstören. Denn es ist wie der Prophet hie sagt/ein Eisern Scepter/dargegen die Welt ein Töpffern gefes ist/welchs gar liederlich zubrochē wird/ wenn man nur dran stöst/oder es fallen lest.

Warumb

Warumb/möchstu sagen/gibt der Heilige Geist dem Euangelio diesen Namen / weil es jnn der warheit ein wort ist/das die Seelen labet vnd selig macht/gleich wie auch Christus nicht komen ist/die welt zuverterben/ sondern selig zumachen? Aber alhie weissaget der heilige Geist das gegenspiel/ nemlich/das er wird die Welt verwüsten.

Antwort. War ists das Christus Ampt dis ist/das er Selig mache/von sünden errette/ vnd das ewige leben gebe/ Also wird auch von S. Paulo recht gesagt/ das das Euangelium ist Gottes krafft vnd gewalt/dadurch Selig werden alle die dran gleuben. Deñ die Christum annemen vnd seinem Wort gleuben den wird gewis geholffen vñ das Ewige leben geschenckt. Darumb heist jhn die Schrifft einen Eckstein / welcher die Last des gantzen gebewdes helt/vnd darauff das gantze gebeude stehet/das es nicht falle. Die aber Christum nicht annemen wollen/ vnd seinem Wort feind sind / dieselbigen müssen verlorn vnd verdampt werden /da wird nicht anders aus/Die auff diesen stein nicht bawen/ vnd trawen wollen/ sondern setzen sich öffentlich widder jhn/ welche entweder auff diesen stein fallen/ oder auff welche dieser stein felt/ wie können die nicht verletzt werden?

Darumb sagt auch Christus Johan. 12. Ich bin nicht komen die welt zu richten/ sondern die Welt selig zu machē. Wer mich verachtet vñ mein wort nicht annimpt der hat einen der jhn richtet/ das Wort/ das ich geredt habe/das wird jhn richten am Jüngsten tage.

Das Wort des Euangelij ist wol den gleubigen ein Scepter des heils vnd Seligkeit/ Aber die es verwerffen/ die müssen verloren werden vnd vmbkomen/ Nicht das die schult des Worts ist/welchs heilig ist/ vnd das leben anbeut/sondern die Schult ist jhr / Darumb das sie die Seligkeit/so jhnen geboten wird verwerffen vñ verlassen

sich

sich mehr / wie die Jüden auffs Gesetze vnd opffer/ wie die Münche auff jre gelübde vnd regel, vñ wie alle werckheiligen auff jhr selb erwelte Götzendienste.

Warumb demütigen sie sich nicht? Warumb geben sie Gott nicht die Ehre? Warumb bekennen sie nicht/das sie arme Sünder sind vnd nemen Christum an/Denn also were jhn das Euangelium eine Rutte des Heils vnd Lebens.

Darumb mercke diese Definition mit vleis/das das Euangelium ein eisern Scepter genant wird. Aber die so sich widder das Euangelium setzen eine Scherbe oder Töpffern gefess. Es kost ja nicht viel mühe/ ein Töpffen zubrechen mit einem eisern hamer/ den einer in der hand hat/ denn was dürfft man viel sonderlicher stercke vnd kreffte dazu? Ein Eysen das vngeuehrlich auff ein Topff felt/das zubricht jhn.

So dienet nu diese Definition anzuzeigen die vnüberwindliche krafft des Worts / welche mit augen nicht gesehen wird/ sondern ist verborgen. Denn wen du der welt oder vernunfft vrteil volgest/was ist schwecher den das wort? was ist verachter. Denn man sihets nicht für ein eysen an/sondern dünckt vns/es sey nur ein strohelm oder leichte sprew/welchs dahin feret wenn man nur ein wenig dran haucht oder blest/ vnd kan nicht bestehen/deñ also gedencken von vns Könige vnd Fürstē/Bapst/ Bischoue/vñ das gantze geschwürm vñ gewürme der Gottlosen/das wir ein kleines heufflin vnd arme bettler sind / als die wir auch bey den vnsern inn keinem ansehen sind/ Derhalben verachten sie fein sicher beide vns vnd das Wort das wir predigen / besorgen sich keines fals noch vnglücks für vns / Denn jhr ist ein grosser hauffe / der mechtig / herrlich/gewaltig vnd reich ist. Darumb lachen sie vnser als der Narren/ Wenn wir drawen vnd sagen/das die straffe gewis volgen wird/weil man Gottes Wort/so schendlich verachtet.

Wie denn Petrus/Paulus vñ andere Apostel̃/was waren sie gegen der Synagoge der Phariseer vñ schrifftgelerten/welcher Lere/Gottesdienste vñ das gantze Priesterthumb sie sich vnterwunden zu endern?

Wie sanffte lachten des fürnemens die Pfaffen/dazumale/Aber sihe du was ernacher gefolget seye? War nicht die arme stimme Petri/ Pauli vnd der andern/ eine rechte eyserne stimme vnd hamer/damit die Synagoge vnd das gantze Jüdenthumb / wie ein Scherbe zuschmettert vnd zu aschen gemacht ist/also das nicht ein scherblin mehr vbrig ist/darinnen/wie Esaias sagt/man nur ein fünckelin feurs tragen könte? Denn das arme elend volck ist nicht alleine durch die gantze Welt hin vnd widder zustrewet/wie die Scherben/sondern es ist auch nicht ein partickelchin noch stücklin mehr vberig/das zu etwas nütze were/schlecht sind sie verworffen/vnd wedder zum Kirchen noch zum Weltlichen Regiment nütz vnd tüchtig.

Desgleichen wird auch allen denen geschehen/so sich itzt widder das Wort setzen vnd verfolgen es/ als Juncker Bapst mit seinem beschornen vnd geschwornen hauffen/den Türcken/vnsern Rotten vnd Schwermern/welche die kirchen mit falscher Lehr vom Sacrament des Altars vnd der Tauffe betrüben vnd beschmeissen/ Die selbigen alzumal malet der heilige Geist alhie abe/das sie ein zubrochen Scherbe sind/darinnen auch nicht ein fünckelin fewrs könt getragen vnd behalten werden. Aber diese krafft vnd macht des Worts sihet man jtzt nicht/ Ja das widderspil scheinet wol/Es lest sich ansehen/als würde vnsere Lere vnter einem solchen grossen gewaltigen hauffen der widdersacher gantz vnd gar fallen vnd vntergehen/falsche lere / Abgötterey vnd Tyranney oben ligen/das Felt vnd die öberhand behalten.

Darumb dienet dieser Vers vns zu tröstẽ/ das wir nicht kleinmütig werden vnd verzagen/ Sondern halten

es

n gewis dafür/vñ gleuben/das wie die feinde des worts für Gott albereit gericht/ verurteilt/ vnd in die Helle gestürtzt sind/ Also wird dis Gericht zu seiner zeit auch gewis publicirt/eröffnet vnd exequiret werden/ Denn Gottes Wort ist wie ein starcker strom/dem man durch keinerley gewalt wehren kan/Es reist durch/thut vnd richtet aus/was es von natur vnd art pflegt/ Nemlich das es die Gleubigen selig mache. Aber die vngleubigen vnd Gottlosen verdampts vñ zuschmetterts/vñ das darumb/ das der Herr dieses Worts/ von dem es kömpt vnd der es gegeben hat/ist die hohe Götliche Weisheit/Macht/ vñ Gerechtigkeit/Darumb ist er vber alles/das wir habē vnd sind. Denn was ist der Bapst mit seiner frömigkeit vñ gerechtigkeit. Was ist der Türcke mit all seiner macht/Was sind die Sacramentirer/Widderteuffer/ Antinomer mit jhren süssen/sanfften/ geschmirten vnd geschmückten worten: damit sie die albern vñ einfeltigen vberreden vnd betriegen/ Fürwar nichts/denn vnnütze lose vñ lere wasserblassen / Welche auffgeblasen sind als wers etwas treffliches/aber plötzlich verschwindē sie/ ehe man sich vmbsihet.

Aber wir sollen vns diesen reichen trost/von der vnüberwindlichen krafft vnd macht des Worts/gros machen/vnd wol ins hertze bilden/sonderlich in diesen letzten zeiten/denn es ist vnmüglich/das vnsere hertzen nicht solten betrübt vnd bewegt werden/in solchem grossen ergernis vñ schwacheit der kirchē/Sintemal es kein schimpff noch schertz ist / das sich die gantze Welt widder vns setzt.

Wenn man Türcken vnd Papisten gegen einander helt/ so sind sie gar vngleich vntereinander vnd wollens trawen auch sein. Aber in dem sind sie eines/ vnd stimmē zusamen / das sie widder Christum streiten/vnd wollen diese Lere auffheben vnd gar vertilgen.

Nicht weniger fahr haben wir von falschen Brüder/ Lerern vnd Ketzermeistern/ Ja auch vnser eigen hertz ficht vns an/ stürmet zu vns ein/ vnd wil vns diesen trost/ so wir durch Christum haben zweiffelhafftig vnd vngewis machen.

Darumb ist es not/ das wir vns Gottes Wort vnd seine macht gros machen/ vñ halten es gewis dafür/ das alle Weisheit/ gerechtigkeit/ Tyranney/ sie sey nu ausserhalb oder jnnerhalb vns/ mus entweder dem wort weichen oder fallen vnd vmbkommen. Wie mechtig der Teuffel von aussen sey/ das fülen wir wol in den Tyrannen. Aber er ist furwar viel gewaltiger in vnsern hertzen/ denn er hat das gröste stück an vns/ nemlich vnser fleisch vnd blut/ dasselbige zündet er an/ auff das er die hertzē plage/ mit verzweiuelung/ Trawrigkeit/ mit bösen gewissen der Sünde/ vnd mit andern dergleichen fewrigen pfeilen.

Sondern wir sollen vns halten nach der weissagung dieses Psalmen/ vnd feste gleuben/ das widder alle dis vnglück vnd gefahr/ vnser König der HERR Christus/ der Gottes Son vnd mit diesem Titel geschmückt ist/ das er ein König vber alle Könige sey Apoca. 19. sitzt vnd hat einen Eisern hammer in der hand. Aber die Tyrannen/ Ketzer/ vnd was sich widder das Wort setzt/ sind ein Töpffern gefes.

Wenn nu diese miteinander einen kampff halten/ so ists vnmüglich/ das das Töpffern gefes/ den Eisern hamer vberweltige/ sondern der hamer zuschlecht vnd zumalmet Töpff vnd Scherben.

Aber bey vns bleibt/ wie wir gleuben/ rechtschaffene gerechtigkeit/ Weisheit/ leben/ vnd Seligkeit/ Gott gebt die Welt vnd der Satan wöllen oder wöllen nicht. Denn Gottes Wort bleibt ewig/ vnd weil vnser Hoher Priester vnd König bleibt/ so wollen wir/ die an jhn gleuben/ auch

wol

nit bleiben/Aber die Feinde desworts werden alle müs-
sen fallen vnd vmbkomen/Amen.

Aber der heilige Geist sihet nicht alleine dahin da er braucht das gleichnis eines thenern Topffs/das derselbi-
ge liederlich vnd on alle mühe zubricht/ Sondern auch das zubrochene thenerne töpffe zu gar nichts nütz vnd zu gebrauchen sind/Höltzerne kan man doch verbrennen/vñ das fewr damit anzünden/Eyserne/ Sylberne vnd Gül-
dene gefesse/weñ sie zubrechen/so sind die grössesten stück die besten/ vnd doch zu etwas nütze vnd zugebrauchen. Aber die stücke oder Scherben von einem thenern Topffe sind zu gar nichts nütze/Also werden auch die Feinde des Worts ewiglich verworffen.

So lasset euch nu weisen jhr Könige/vnd züchtigen jhr Richter auff erden.

Bisher hatt der Prophet voll Heiliges Geists den König Christum vnd sein Reich abgemalet vnd be-
schrieben. Nu thut er eine vermanung dazu/dergleichen in keinem Buch befunden wird/Den andere Lerer pflegē das zu thun / das sie die Regimente vnd öberkeit hoch loben vñ preisen/vñ vermanen die vnterthanen zum gehorsam/ wie es denn billich vnd recht ist. Aber der Prophet thut das widderspiel/ Redet nicht mit Bawren/ Knechten/ oder mit kindern/ das sie gehorsam seyen/ Sondern mit Königen/Fürsten vnd grossen Herrn/vnd beuilht jhnen/ das sie sich weisen vnd züchtigen lassen.

Wer hatt jemals der gleichen gehört: das sich die züchtigen vnd zur Schule füren lassen sollen/so das Re-
giment vber andere haben? Jsts nicht eine grosse hoffart/ also verechtiglich mit Königen vnd Fürsten iñ gemein reden vnd keinen aus nemen: sondern sie alle zugleich an-
reden/als weren sie Thoren vnd Narren/ die nichts ver-
stünden/als lebten sie on alle Gesetze vnd zucht: Denn so

sie zuuor vnd albereit klug vnd weise sind/ Warumb sagt er/ Last euch weisen? So sie mit Gesetzen vnd Ordenungen regiret werden/ warumb spricht er denn/ das sie sich sollen zůchtigen vnd in die Schule füren lassen?

Vnd das ist eben die vrsach/ das dieser König/ wie der Prophet im anfang gesagt/ nicht one Creutz vnd mancherley plagen von vntzelichen Feinden vervolget/ regiret. Denn weil er/ on einige Exception vnd auszog/ alle andere Könige zur zucht vnd zur Schule füret/ verdampt jhre Gesetze/ gerechtigkeit/ weisheit/ ja die Könige selbst/ vnd die Richter auff erden heist er Narren/ als die eines guten Schulmeisters bedůrffen/ der sie Mores/ gerechtigkeit vnd zucht lere/ darumb lehnen sie sich widder jhn auff/ wollen vngeleret/ vngemeistert/ vnd trawen keine Narren sein.

So möchtestu sagen/ Sind denn die Regimente böse/ oder die Gesetze vnd Rechte zu verdammen? Mit nichten/ denn sie sind von Gott selbst geordenet vnd eingesetzt. Aber bedenck du/ was es für ein König ist/ Er ist nicht ein Weltlicher König/ sondern ein Doctor vnd Lerer/ der da leret/ wie man vergebung der Sünden vnd ewiges leben erlangen sol/ Da du nu die Weltliche Rechte vnd Regimente dazu ziehen vnd brauchen wolltest/ als weren sie nůtz vnd nötig/ die Ewige Seligkeit dadurch zuerlangen/ so feilestu weit/ vnd wirst schendlich betrogen.

Darumb verdampt er der Könige vnd Fürsten weisheit vnd gerechtigkeit an jhr selbst nicht/ wenn sie an jhrem orte bleibt/ vnd dazu gebraucht wird/ dazu sie von Got geschaffen vñ geordnet ist/ dz ist/ weñ sie mit jrer weisheit die ding regiren/ so der vernunfft vnterworffen sind/ reitzen vnd locken mit jhrem Exempel vnd erbarn wandel die andern zum gehorsam der Gesetze/ vnd dienen gemeinem nutz/ Vnd hie hat geschickligkeit vnd tugent auch jhre belonung/ Denn Gott gibt seinen Segen vnd glück dazu/ das es von statten geht/ vñ wol gerett. Aber

Aber das man sich auff solche Gabē verlassen wil/ das Wort verachten/Christum den Mitler vnd Heiland verwerffen/vnd hoffen dadurch selig zu werden etc. das ist die Sünde / welche dieser König inn den gewaltigstē/ weisesten/vnd heiligsten hie verdammet /Darumb heist er sie zu jm komen/das sie von jhm lernen vnd hören sollen.

Darumb wird alhie auffgehoben vnd abgethan nicht allein Moses mit seinem Gesetz/ sondern alle Regimente mit allen gaben/ die sie haben/ mit all jhrer weisheit/gewalt/vñ macht/gesetzen/zucht/tugent/erbarn wandel/Religion / Regeln vnd Orden/ vnd allem thun vnd wesen/also das dieselbigen / sie haben einen schein wie sie wollen/zur Seligkeit gar nichts nütze sind. Aber inn dem allaine stehet die Seligkeit/wenn du diesen lerer höreſt/lesſest dich von jhm Regieren/ leiten/ füren vnd jhn walten vnd machen/ Denn dieser König ist/wie man sagt/ Fac totum, Er alleine thuts alles/denn Gott lest ihm nichts gefallen es ist jhm nichts angeneme ausser diſem Könige/darnach magstu dich richten.

Darumb welche diſen König nicht annemen/ jhme nicht zu fusse fallen/ jhn nicht zum Mitler gebrauchen wollen/denen ist Gott feind/verwirfft vnd verdampt sie Ewiglich/achtet jhrer werck/tügende/regeln/ Gerechtigkeit vnd heiligkeit/ damit sie für Gott etwas sein wollen/ gar nichts/denn er ist alleine der Son/ inn dem der Vater einen wolgefallen hat/der alleine alles hat vnd besitzt/ nach des Vaters willen vnd befehl.

So dienet nu dieser Vers auch vns zu tröſten vnd zu sterckē widder das grosse ergernis/ damit die kirche geplagt wird/denn wenn du das werck ansiheſt/so scheinet vnd befindet sich das kegenspiel/Könige vnd Fürsten lassen sich nicht leren noch vnterweisen/ Sondern wollen selbst klug genug sein/vnd vnterstehen sich dis band der zucht/wie der heilige Geist drobē gesagt mit aller macht

zu

zu zureissen. Dazu kompt nu der Teuffel/der sich mit der gantzen Hellischen Rotte widder diesen König legt/ Vnd erweckt falsche Propheten vnd Lehrer. So feyret vnser hertz nicht/hat keine ruhe/ denn wenn es durchs Gesetze/ Sünde vnd furcht des Todes auffgeschewet vñ geplagen wird/so suchet es anderswo hülff vnd trost/ den bey diesem Lerer.

Hie sollen wir vns selbst erwecken vnd munter machen/vnd vns mit diesem Vers trösten/das er alleine der rechte Doctor vñ Meister sey/ der vns recht vnterweisen vñ leren kan/vnd das alle/so jhn nicht hören wollen/ die sollen verlorn vnd verdampt sein/ mit allen jhren gaben vñ wercken. Also sagt Gott durch den Propheten Esaiam 53. Vber jhn söilen die Könige jhren Mund zuhalten/ das ist alle Könige auff erden gegen jhme gehalten/ sind wie ein schüler gegen seinen Schulmeister/der Meister vñ redt leret/aber der Jünger schweiget vnd höret zu.

Also solten sich wol Könige vnd Fürsten halten/ so sie wolten Selig werden/vnd zwar alle die selig werdē/ die halten jhren Mund/ hören vnd gehorchen dem Euangelio.

Aber der mehrer teil vnd der gröste hauffe thut das gegenspiel / denn vnser König ist gesatzt zum zeichē/ dem widdersprochen wird. Die jm aber widdersprechen/ Was haben sie für gewinst? Nemlich den/das sie von Got verdampt vnd verworffen werden/denn das vrteil ist gefelt/vnd im Rat der hohen Göttlichen Maiestat beschlossen/ das diesem Könige weichen söilen / nicht alleine Könige vnd Fürstē/Sondern auch die Hellischen pforten vnd alle Engel. Er alleine sol Himel vnd Erden vnd alles erfüllen/wie S. Paul sagt/Vns zum troste/ das wir mit festem Glauben an jhm hangen vnd hoffen/das wir alleine durch ihn Selig werden. Das ist die rechte Theologia/welche die hertzen leret/auffricht vnd tröstet in der höchsten vñ grösten not vnd fahr.

Das

Das wörtlein/Nun/stehet nicht vergebens/denn es bedeut die zeit/da das Euangelium durch die Apostel in der gantzen welt geprediget vnd ausgebreitet ist. Wenn du nu hie bedenckest/wie es scheinet vnd sich ansehen lest / so findet man nicht alleine grosse schwacheit/ sondern auch grosse gefahr in vnd bey dieser sache. Denn die jenigen/so diese newe lere in die Welt bringen vñ leren/das man allein durch diesen Gecreutzigten Christum Selig werde/ sind ein kleines geringes heuflein/von losen leuten vnd fischern/vnd thun das also / das sie alles anders verdammen vnd verwerffen/so sonsten zur Seligkeit als nütz vnd nötig fürgenommen wird.

Dis Ergernis siehet der heilige Geist/darumb spricht er. Nu last euch weisen jhr Könige/ das ist/ Last euch vnterrichten vnd leren/ jhr Richter auff erden/ last euch züchtigen/das ist/lasset euch zur Schule füren / vnd ewr gerechtigkeit Orden vnd Religion straffen/ vnd seit diesem Doctor vñ Lerer gehorsam / der wird euch den rechten weg zur Seligkeit leren.

Gleich wie nu Christus droben selbst gesagt hatt / das er predigen werde / Also vermanet alhie der heilige Geist/das niemand diesen Prediger verachten/ Denn er macht aus dem Könige Christo einen Doctor vñ Lerer/ vnd zeigt an/das die gantze Welt seine Schule sey /Aber seine Jünger vnd Schüler sind Könige vnd Richter. Wil aber dieselbigen diesen Lerer hören sollen/ so ist kein zweiuel/das jhnen auch die hören sollen/ so viel weniger vnd geringer sind . Inn Summa dieser König leret die gantze Welt/das jederman erkenne vnd bekenne / er habe geirret mit alle seiner gerechtigkeit vnd verdiensten.

Aber gleich wie der heilige Geist alle inn gemein zur Schule füret/also sind jhr sehr wenig / die diesen Doctor vnd Lerer annemen vnd hören / Darumb volget wüten vnd toben/murren/Lermen vnd was ein zornig hertz nur

gedencken vnd fürnemen darff. Vnd doch behelt endlich den Sieg vnd Triumphiret dieser Doctor/ Aber die vngehorsame Schüler gehen zu drümmern/wie er baldt ernacher sagen wird/vnd droben auch gesagt hat.

So sol man nu dieser wort/ Lasst euch weisen/ lasst euch züchtigen etc. Wol warnemen /vnd hart darauff dringen. Denn der Heilig Geist wil damit anzeigen /ob wol Könige/ Fürsten/ Ratsherrn etc. Das erkentnis des Gesetzes haben vnd wissen/was man in eusserlichen dingen thun vnd lassen sol/vnd befleissigen sich/eines erbarn vnd tugentsamen wandels vnd lebēs/doch wenn sie diesen Doctor vnd Lerer nicht hören/ vnd lassen sich nicht leren vnd vnterweisen/sind sie thoren vnd Narren/ Denn wo man Christum nicht kennet/ da ist alle weisheit eitel torheit/alle gerechtigkeit ist eitel vngerechtigkeit vñ Sünde/ Ja das leben ist der Todt selbst.

Darumb fasset der Heilige Geist mit diesem Vrteil auff einen bissen die gantze Welt/ vnd vnterwirffts Christo alles. Redet mit Königen vnd Fürsten/ als weren es hawschrecken/mit den weisen/als weren es kinder/ Denn er sihet/wie es endlich gehen wird/wo sie diesen Lerer nicht hören werden/ nemlich das sie mit all jhrer weisheit/ gerechtigkeit/ vnd gewalt sollen jns Hellische fewr geworffen werden/vnd ewig brennen/ denn das ist Gottes bewehl vnd Gebot/das sie sich alle demütigen vñ das Maul halten sollen/ wie Esaias 53. redt/ das sie erkennen/das dieser König alleine der sey/durch welchen leben vnd säligkeit kömpt. Welche diesem Mandat vnd bewehl gehorsam sein/die werden Selig. Die aber nicht gehorchen/die sind ewig verloren.

Dienet dem HERRN mit furcht/ Vnd frewet euch mit zittern.

Bisher hat der Prophet geleret/ das Christus zum

Könige

König auffm Berg Sion gesatzt ist/ Vnd hat jhn Defi-
nirt vnd beschrieben/ Was er für ein König vnd wie ein
grosser König er sey/ Nemlich Gottes Son von ewigkeit
geborn/ warhafftiger Gott/ vnd doch auch ein mensch/
in der zeit geboren/ auff das er annehme den stul seines Va-
ters Dauids/ vnd herschete zu Sion/ für eins. Zum an-
dern hat er gesagt/ das dis Königreich solte ausgebreitet
werden/ bis an der Welt ende/ denn diesem Könige sind
alle Heiden gegeben/ das er sey ein König vber alle Köni-
ge/ vnd ein HErre vber alle Herren/ auff welchen aller
menschen augen/ Oren vnd hertzen gerichtet sein sollen/ es
seyen Jüden oder Heiden/ Gerechte oder Sünder/ Geistli-
che oder Weltliche öberkeiten/ Denn auff dem Könige al-
leine stehets alles/ Er alleine hat vnd gibt das leben/ Er
alleine macht gerecht vnd Selig.

Zum dritten/ Nach dieser lere/ welchs das fürnemb-
ste stück dieses Psalmen ist/ hat der Prophet eine war-
nung gesatzt/ Inn welcher er eben die Personen nennet/
welche er im anfang genennet hat/ nemlich/ Könige
vnd Ratsherrn/ die sich empören/ Wenn dieser Kö-
nig sein Ampt vnd bevehl vben vnd ausrichten wil/ vnd
vermanet sie/ das sie auffhören sich zu empören/ demüti-
gen sich/ vnd werden zu Schüllern vnd Jüngern/ das sie
sich lassen vrteiln vnd verdammen/ als Sünder vnd ver-
lorne Leute/ vnd hören diesen Son.

Zu dieser vermanung gehöret auch dieser Vers/ Denn
er bevihlet/ das sie nicht alleine diesen König hören sollē/
sondern/ wenn sie jhn gehört haben/ will er auch/ das sie
sollen ablassen von jhrem auffleinen/ vnd jhme dienen.
Vnd setzt vrsach darzu/ denn dieser König spricht/ Er
ist der HErr oder warer Gott/ denn hie stehet das wort
Tetra Grammaton/ wie sie es nennen/ Welchs inn der
Schrifft alleine Gott zugeeignet vnd gegeben wird/ vnd
sonsten niemand anders.

Die Jüden wollens mit nichten zulassen noch gestehen/das die Person/welche der Prophet droben einen König genant hat/hie der HERR oder Jehova genant werde. Aber sie streitē vergebens. Denn er sagt bald ernach er/Küsset den Son. Weil aber das wort küssen ein wörtlein ist/das einen Gottesdienst bedeut/So wil der Vater/das alle diesen Son hören vnd jhme dienen sollen/ Vnd zeiget an/das/ wenn man diesem Könige dienet/ so dienet man dem rechten Gott/vnd wer dem rechten Got dienen wil/das derselbige im Sone thu.

Auff die weise/ vnd also setzt Oseas den dienst/ der alleine Gott gebüret/vnd dieses Königes zusamen/ da er also spricht/ Als denn werden sich die Kinder Israel bekeren vnd den HERRN jhren Gott vnd jhren König David suchen etc. Denn weil der Vater vnd der Son eins sind / So kan der Vater nicht geehret werden one den Son/ vnd der Vater befihlt das die im recht dienen wollen/das sie dem Sone dienen vnd jhn hören. Die aber den Son verleugnen vñ nicht haben wollen/ wie die Jüden vnd Türcken/dieselbigen verleugnen auch Got selbst/ vnd sind grewliche Abgöttische Leute.

Darumb sollen wir der Jüdē traume jmer faren lassen vnd verwerffen/ vnd gewis gleuben / das die Person des Sons/welche ist Dauids Son/vñ sitzt in Dauids schos/ ein König/ist Gott/ vnd wird allhie mit dem Herrlichen Namen Gottes genant/das ist das erste/ das man hat erinnern müssen.

Das ander ist/das wir auch achtung haben/ auff das/so die wort eigentlich bedeuten/ denn man weis wol/ wie die wort/mit welchen Gottesdienst angezeiget wird/ in der Bepstischen Kirche verfelscht sind. Aber das ist daher komen/ das niemand den Text mit vleis angesehen hat/oder viel mehr/ das vns Gott vmb vnser vndanckbarkeit willen/ mit solcher blindtheit gestrafft hat / das

wir

wir auch nicht gesehen haben/was für augen ist / Denn lisse die Bücher der newen Theologen / so wirstu befinden/das sie Got dienen/ nichts anders heissen/denn in die wüsteney lauffen / Land vnd Hausregiment verlassen/ vnd sich in ein Closter verkriechen.

Aber wenn diese Definition recht ist / wozu dienen denn die Lere/ welcher der Apostel Bücher voll sind/wie sich die Ehelichen vnter einander lieben/ die Knechte jren Herrn gehorsam sein /vnd wie die Herrn gegen jhn widerumb sich billich vnd gutwillig ertzeigen sollen / Wie man vleisig haushalten vnd regieren soll? Jstes nicht also/das solche leren gnugsam anzeigen /das das Euangelium alle diese stende lobt vñ bestetiget/das die von Got verordnet vnd jhme gefellig sind.

Warumb ist man denn nu so toll vnd töricht/ das mann Leret/als heisse vnd were das Gottdienen/dies Stende verlassen vnd fliehen / vnd endern nicht alleine die kleidung/sondern auch die Schepffung / Natur vnd das geschlecht: Denn was thut ein Münch anders/ denn das er widder Gottes ordenung etwas anders sein wil/denn ein Menlein/eine Nonne anders/denn ein frewlin/Jst das nicht eine grosse vnsinnigkeit vnd blindheit:

Jch gedencke noch wol/das zu Erffurt zwen treffliche berümbte Juristen vñ Rechtslerer waren/da sie nu sturben solten/seufftzeten sie tieff vnd sprachen/O das wir nicht Doctores gewest weren/sondern Münche / wiewol vnd selig wolten wir jtzt sterben. Aber was hin vñ vergangen war/das könte mann nicht widerholen vnd erwiderbringen/darumb vermeinten sie/das der sachen damit zuratten vnd zuhelffen sein solte/vnd beuohlen/ das mann jhnen nach jhrem Tode Münchs kappen anziehen / vnd sie darinne begraben solte/ vber die Vigilien vnd Seelmessen/die sie tewr erkaufften / das mann jhnen halten solte Habē die nicht öffentlich genug angezeigt/das sie nicht gewust/das sie in jhrem Ampte/Beruff vnd Stande/

Darumb mus man dem kinde einen rechten namen geben/vnd eine rechte Definition machen/das man gewis sey/ wenn du die kleidung vnd Schepffung enderst/ verleßt Land vñ leute/ Haus/ Hoff/ Weib vñ Kind/ deinen stand/ darinnen dich Gott geordnet hat/ leuffest in ein Closter/ zeuchst eine Kappen an/vnd lessest dich bescheren/ Das ist alles noch ein eusserlich ding/ welchs auch ein Heide vñ Türcke thun kan/ vnd sich also stellen. Aber das ist auch ein grewel/ das man solchs one /ja widder Gottes Wort vnd beuehl thut/ aus eigener andacht/ Wie sie es nennen/ Darumb hüte dich dafür/ das du solchem Narrenwercke vñ heucheley nicht diesen Herrlichen Namen vnd Titel gebest/ als were es Gottesdienst.

Aber was disputire ich viel von menschen Satzungen: So doch die Jüden nicht habē dürffen jren opffern vnd anderen Cæremonien im Gesetze von Gott selbst geboten/ diesen Titel geben/ vnd sie Gottesdienste nennen. Denn wenn der Psalm sagte/ Kompt gen Hierusalem/ opffert/ reiniget die kleider/ fastet / betet an bey Cherubin etc. Da musten wir warlich Definiren vnd sagen/ das das selbige eigentlich Gottesdienst were/ Aber der Psalm sagt von der keinem/ Sondern er redt von einem newen Königreiche/ vnd von einer newen Lere/ so nach Mose eingesatzt vnd geornet ist.

Darumb thut nür schlecht aus den augen alle Religion vnd Gottesdienste / auch die / welche Gott selbst durch Mosen eingesatzt hat / denn dieser newe König ist komen/ darumb wird auch ein newer Gottesdienst eingesatzt/ Ein Jüde mag die beschneidung behalten / Ein Münch seine kappe. Aber dafür mus ers gewis halten/ das das nicht der dienst sey/ von Gott eingesatzt/ damit er wil das dieser König geeheret werde. Weil aber beide Münch vnd Jüde dis/ als Gottesdienste halten/ so werden sie alhie vom H. Geiste verdampt/ vnd wird ein an-

ein form vnd weise fürgeschrieben/wie man Gott dienen
sol.

Was aber das für eine form sey/kan aus den zehen
Geboten bewaiset werden/denn daselbst stehet also/Du
solt den HERRN deinen Gott anbeten vnd jhm alleine
dienen/Diese zwey pflege ich für mich also zu vnterschnei-
den/das anbeten sey eines Menschen der nu zu Gott be-
kert ist/Aber dienen sey eines menschen der von Gott ge-
sund ist/oder weil Christus im Gleichnis pflegt zu reden/
anbeten ist/das so hinein zu Gott gehet/dienen aber des/
der von Gott widder erausser gehet/denn wer anbetet/der
felt auff die knye/welchs ein zeichen ist/damit er bekent/
das er den/welchem er zu fusse felt/für seinen Obern Herrn
erkennet/vnd sich für desselben diener.

Dieser dienst ist ein solcher dienst/der da leidet/nicht
der da wircket/denn der sich also zum Herrn bekeret/mit
festem vertrawē auff Gottes barmhertzigkeit vmb Chri-
stus willen/der empfehet vergebung seiner Sünde/vnd
wird gerecht/Vnd welcher also zu gnaden angenomē ist/
der gehet widder von Gott eraus/wendet sich zun leuten/
vnd volstreckt Gottes gebott/so viel die guten werck ge-
gen den leuten belangen. S Paulus. Weil er nu durch den
Glauben gerechtfertiget ist/das er sein Ampt vnd beuehl
ausrichtet mit leren vnd predigen/ein fromer Gottfürch-
ger Fürst/Regent vnd öberkeit mit regieren/ein hausva-
ter mit erbeiten/Also dienen sie Gott/Denn sie thun nicht/
wie die Münche/was jhnen wolgefellet/vnd sie gutdün-
cket/sondern was Gott beuihlt vnd heist.

Darumb heist Gott dienen nichts anders/denn thun
was Gott heisset vnd beuihlt/vnd erkennen/das das der
schüldige gehorsam sey. Das haben die Münche nicht
gewust/noch die andern Papistischen lerer. Sonst hetten
sie nicht geheissen noch geleret/das man solte in ein Clo-
ster gehen/vnd die stende/so zum Land vnd hausregiment
gehören

gehören/vñ dazu einer von Gott gesatzt vnd geordent ist/ verlassen vnd ein Messpfaffe/Mönch/oder Nonne werden/Sie hetten genug vnd vberig gnug gehabt/sie weren nu gewest in welchem beruff vnd stande sie wolten/ das sie auff die zehen Gebott/gesehen hetten/vnd gethan die werck/so daselbst geboten sind/Nicht newe vnd sonderliche werck erdencken vnd erwelen/die nicht inn gemeinem brauch sind/wie der Mönche vnd des gantzen Bapstumbs wercke sind/Also vñ auff die weise hab ich in gemein erinnern vnd anzeigen wollen/was da sey vnd heisse Gott dienen.

Wiewol aber die Jüden fürgeben vnd sagen/Christus werde allhie an diesem orte nicht der HERR genant/doch/weil der gantze Psalm von einem newen König redet/ der auffn Berg Sion gesatzt ist/ Welchem die Heiden vnd der Weltkreis gegeben sind/vnd den Königen befohlen wird/das sie jhm dienen sollen. So mus man alhie gleich/als in sonderheit schliessen vñ anzeigen/was da sey vnd heisse Christo dienen. Aber wir wollen nicht weichen von der gemeinen Definition/Denn Christo dem Könige dienen ist nichts anders/denn diesen König hören/vnd darnach in seinem Namen alles thun/ das vnser beruff vnd Ampt foddert vnd haben wil.

Das dis die meinung sey/ jhr Könige vnd Richter vnd was hoch vñ etwas sonderlichs/entweder in der kirchen oder im Weltlichen Regimente ist/ Lasset alles faren/was in der gantzen Welt ist/auch Mosen selbst/ alle Regeln/Gesetze vñ Rechte etc. Vnd höret nur diesen König/ Werdet seine Jünger/Lasset euch leren vñ vnterweisen/vñ gehorchet jme/das ist das erste stück des diensts. Zu andern was jhr gehört habt/das bringet ins werck/vnd thut es im Namen dieses Königes/wie S. Paul sagt/Colos. 3. Was jhr thut/es sey mit worten oder wercken/ das thut im namen des Herrn Jhesu/vnd dancket Gott vnd dem Vater durch jhn.

So

So heist nu Christo dienen/nicht eine kappe anziehen/nicht sich mit Moses Cæremonien bemühen vnd umbgehen/ Sondern ist gar ein geistlich ding / Nicht wie die Münche etwas geistlich hassen/ Welchs nur im hertzen geschiehet/sondern ist ein geistlicher dienst der vom H. Geist kömpt/denn wo des H. Geists wort redt / prediget/leret/von dem wird recht gesagt / das er geistlich sey. Also lebt auch der geistlich/der mit heiligen wercken umbgeht/das ist welcher thut was in den zehen Geboten befohlen ist. Also ein hausvater/der sein haus/Weib/kinder vnd gesind im Glauben an den Son Gottes regiret vnd auffzeucht/der füret ein geistlich leben. Denn geistlich gehorsam heist vnd ist/ Wenn man im Glauben an den Son Gottes thut/was dir Gott befohlen hat.

Also hastu was da heist vnd ist diesem Könige dienen/Nicht in ein Closter lauffen/wie die Münche pflegē/Nicht dis oder das werck erwelen /sondern auff diesen König sehen/ jhn hören vnd darnach thun/Was du gehöret hast.

Warumb setzt er aber dazu/ Dienet jm mit frucht? Antwort/Er sihet vber quehr auff die Könige/ Fürsten/ vnd Herren/denn weil sie mechtig/ reich/ vnd gewaltig sind/ so legen sie sich mit gewalt widder diesen König/ den Christum verfolgen/das ist eigentlich des gemeinen volcks vnd pöbels nicht/welchs man liederlich zwingen vnd zemen kan/sondern der grossen Könige vnd Potentaten/ die sich vermessen vnd verlassen auff jhre grosse macht vnd gewalt. Dieselbigen sihet der H. Geist sonderlich an/ vnd vermanet sie das sie jhr stoltziren faren lassen/demütigen sich/vñ fürchten diesen König/ das niemand mehr wisse das sie Könige sind / Denn ein König sein vnd dienen/ sind widdereinander / vnd doch wil der heilige Geist/ das sie/die Könige/dienen/das ist erkennen sollen/das sie dieses Königes knechte vñ diener sind/ Ja

viel mehr knechte sind denn jhr eigene vnterthane.

Darumb setzt er vnter die vermanung ein bedrawung/denn weil er sihet/ das sie von wegen jhrer grossen gewalt/ sich auff blehen vnd sicher sind/ so vermanet er sie/das sie sich demütigen vnd lassen alles faren/ darauff sie sich verlassen vnd vertrawet haben/vnd fallen diesen Könige zu fusse vnd hören jhn.

Aber bestetiget den dieser Psalm der widdertauffer Jrthumb? Denn weil er leret das die Könige dienen sollē/ So wil er je auch/das sie jhre Kronen/Scepter vñ andere kleinod/die sie für den Leuten höher vnd herrlicher machen/vnd erheben sie weit vber den gemeinen hauffen/ widder legen sollen Reformiret er sie/ Darumb das kein vnterscheid sey vnter einem Könige vñ Müller/vnter einem Fürsten vñ Bauren? Mit nichten nicht/denn die Könige/ als Könige/vnd die Richter als Richter sollen einer newen dienst leisten/sollen jhre Königreiche vnd Empter nicht wegwerffen/sondern behalten/vñ doch diesen König in ehren halten vnd hören/vnd jhre Gesetze vnd Regiment nach dieses Königs Wort vnd befehl richten/das ist/nichts ordenen vnd setzen/das widder Christus Wort ist.

Darumb hebt der heilige Geist nicht auff/endert auch nicht die Weltlichen Pollicey/Gesetze vñ Rechte/sondern vnterwirfft sie diesem Könige/ das sie nicht widder jhn sein sollen. So sollen nu nicht allein Könige vñ Fürsten/ sondern auch die im Kirchenregiment sind/ inn jhrem Ampt vnd befehl/ darein sie von Gott gesatzt sind/bleiben/Als Bapst vnd Bischoue sollen bleiben in jrem stande/allein das sie diesen König erkennen/demütigen vñ vnterwerffen sich jhme/vnd nemen sein Wort an.

Es Definirt vnd beschreibt aber der Prophet diesen dienst klar/bescheidentlich vnd deutlich /in dem/das er befihlt/das sie diesem Könige mit furcht dienen sollen/ Aber das dienet/wie droben gesagt/dazu/ das man wol

merke/

merckt/was das für leute sind/mitt welchen der H. Geist
thut/Könige vnd Fürsten sind auffgeblasen/ vnd stol-
tzen auff jhre macht vnd gewalt/ die Richter oder Ge-
lerten auff jhren verstand vnd weisheit/ vnd in gemein
alle sind sie werckheiligen/ das ist/man helt sie für from-
heilige Leute/vnd sie lassen sich trawen selbst düncken/ sie
sin from vñ gerecht.

Die sind es/zu welchen der heilige Geist sagt/ Dienet
mit furcht/denn die andern/so geplagt werden/ stecken in
sünden/sind verlassen vnd on alle menschliche hülffe/ lei-
den nicht alleine hunger vnd kummer/ sondern plawen
sich auch mit der Sünde vnd mit jhrem gewissen/ dieselbi-
gē sind albereit iñ Gottes furcht/darumb gehet sie die-
se predigte nicht an/sondern die von vergebung der Sün-
de durch den Son Gottes/ der für vns zum opffer wor-
den ist/davon der Psalm bald ernachet sagt/ Frewet euch
mit zittern/denn der H. Geist wil nicht/das wir vns also
fürchten sollen/das wir iñ der furcht versincken vnd ver-
zweifeln/sondern gleich wie er die vermessenheit wil auff-
gehoben haben/darumb gebeut er auch/das wir vns fürch-
ten sollen/Also wil er auch die verzweifelung auffheben/
vñ bindet vns/ das wir in der rechten Ban gehen vnd
bleiben sollen/das wir zugleich vns fürchten vnd hoffen.

Als wolt er sagen/dieser König/gleich wie er nicht lei-
den wil der Könige hoffart/vñ der heiligē gerechtigkeit/
Also wil er auch nicht leiden/ das die armen vnd albern/
die jhn selbst nicht raten noch helffen kōnen/ ver-
worffen werden. Aber das wil er/ das du dich fürchtest/
vnd also nicht in hoffart vnd vermessenheit fellest/ vnd
gleichwol dich darneben auch frewest/auff das du nicht
verzweifelst.

Die jhn aber nicht fürchten wollen/denselbigen dre-
wet er/das sie sollen gestrafft werden/denn er hat eine ei-
serne Rute/Die jhn fürchten/ das sie zugleich auch frö-

lich sind/ das ist/ das sie gleuben sie werden alleine gere-
cht vnd Selig aus Gottes gnaden vmb Christus willen/
Das sind die rechten kinder Gottes/ so Gott fürchten/ ni-
cht wie einen Tyrannen/ Sondern wie die kinder jhren lie-
ben Vater mit Ehrerbietung/ Denn er mischet die furcht
Gottes mit freud vnd hoffnung/ vnd doch bleiben sie in
demütiger ehrerbietung/ auff das das hertz nicht zu gros
wachse/ vnd in vermessenheit gerate.

Das ist der rechte Gottesdienst/ den wir nimmer-
mehr auslernen können/ wie die rechten Christen wol er-
faren. Aber vnsere widdersacher/ die Schwermer/ verach-
tens/ als hetten sie es lengest ausgelernet/ vnd an schuen
zureissen/ Darumb haben sie mit andern dingen zuschaff-
en/ dadurch sie vermeinen/ einen ruhm zu erlagen vnd ehre
zuerlangen.

Auff die weise setzt der Psalm 147. diese zwey/ furcht
vnd Glauben zusamen/ da er spricht Der HErr hat ge-
fallen an denenen/ die jhn fürchten/ vnd die auff seine gü-
te warten Warumb sagt er/ an denen/ so jhn fürchten?
Nemlich vmb der hoffertigen willen/ die sich auff jhre
weisheit vnd gerechtigkeit verlassen vnd trawen/ an den
hat er keinen gefallen/ sondern die alleine gefallen im/ die
jhn fürchten/ das ist die erkennen/ das sie Sünder sind/ vñ
darumb sind sie nicht stolz/ sonder hengen die flügel vnd
sind demütig.

Vnd gleichwol ist auch das von nöten/ wie man
sagt/ alles dinges ein masse/ vnd zu viel ist vngesund/ denn
wenn du das schrecken also fülest/ so solten den gedancken
deines hertzen nicht also nachhengen/ auch darumb nicht
gedencken/ als zürnete Gott mit dir/ also hett er dich ver-
worffen/ vnd wolte dich Ewig verterben vnd verdam-
men/ Sondern du solt die augen aufftun vñ auff Chri-
stum sehen/ der sich zum Mitler gestalt hatt zwischen
Gott vnd vns/ vnd hat vnsere Sünde auff sich gene-
men.

ein/ vnd am Creutze die straff des Todes dafür gelitten/ vnd also für vns bezalet vnd genug gethan. Dis anschawen als der ehrne Schlangen lindert die furcht/ das sie nicht zu gros vnd zu vbermessig werde/ vnd in verzweifelung gerate.

Aber wie ich gesagt habe/ es ist ein schwer ding/ vñ die Christen komen schwerlich mit grosser mühe vnd arbeit dahin/ das sie dis stücklin des Psalmen nur ein wenig verstehen/ Die wort hören wir wol/ vñ sind leichtlich gerüst. Aber wenn es zum ernste vnd zum treffen kömpt/ so wil das hertz nicht dran/ wils nicht gleuben noch zulassen/ als ander dinge/ so aus menschlicher weisheit herfliessen. Darumb ist dis gantze leben viel zu wenig dazu/ diese einige kunst zulernen. Dañ das menschliche hertz ist von Natur also geschickt/ das es keine masse kan halten/ weder im glück noch in vnglück. Wie denn auch die heidnischen Poeten sagen/ Wenn es glücklich geht/ so bildet es sich/ ist stolz vnd höffertig on alle masse/ wie man an den Reichen dieser Welt/ an Türcken vnd Papisten wol sihet.

Widder die redt der H. Geist hie vnd spricht/ Fürchtet euch/ Seit nicht stolz/ sondern dienet diesem Könige mit furcht/ Erwidderumb/ wenn es vbel zugeht/ vnd wenn irgent ein vnglück kömpt/ so ist kein furchtsamer vñ verzagter Thier denn ein mensch/ Da ist des klagēs vnd weinens kein mas noch ende/ vñ fallen schier in verzweiflung/ Das ist vnser Natur vnd art/ die auffs eusserste verterbet ist/ es gehe vns wol/ oder vbel/ glücklich oder vnglücklich.

Darumb sollen wir vns des mit allem vleis bemühen/ das wir die bösen lüste im zaum halten vnd regieren/ vnd halten vns an diesen König/ welcher alleine ist nicht allein ein Arzt dieser grewlichen vnd Tödlichen kranckheit/ sondern auch eine gewisse Regel vnd Richtscheidt/

wie er selbst sagt/Lernet von mir/denn ich bin sanfftmütig vnd von hertzen demütig.

Man weis wol wie S. Paul klagt Rom. 7. Da er spricht. Ich hab lust am Gesetze Gottes nach dem innerlichen menschen. Aber ich sehe ein ander Gesetze in meinen gliedern / das streitet widder das Gesetz meines gemüts etc. Das ist die gantze Natur des menschē strebt widder Gottes Gesetz. Das ist gar ein grewlich vnd schrecklich wort/Aber er setzt viel ein herters vñ schwerers dazu/das Gesetze in meinen gliedern/spricht er/ nimpt mich gefangen der Sünde/Das ist/ Ich wolle oder wolle nicht/ so werde ich gezwungen der Sünde zu diene widder Gottes Gesetze. Wie man in jungen Leuten sihet/das sie mit vnzucht angefochten werden/die reist sie dahin / auch offt widder jhren willen/ Vnd ist widder in der vernunfft noch im willen so viel krafft vñ macht/das sie solch wütend fewr dempffen vnd leschen könten/Also frisset vnd plagt die alten der Geitz.

Aber gleich wie diese laster vnd Sünde die Leute einem jtlichen nach seinem Alter/ nach dem er Jung oder Alt ist/vben vnd plagen. Also vbet vnd plagt/ja verschlinget vnd frisset schier gar alle Christen entweder traurigkeit vnd schwermütigkeit / wens vbel gehet / oder wens wol zugehet/sicherheit vnd vbermut/Also sind wir alle von Natur. Die Sünde nimpt vns also gefangen / das wir in der furcht vnd im vnglück nicht können frölich sein/oder im glück vnd in freuden vns fürchten/ So schwer vnd vnmüglich ist die zusamen zu temperiren vnd zuertragen/das der H. Geist hie setzt / Denn furcht vnd frewde sind zwene widderwertige Affect vnd gar widder einander/vnd gleichwol/so wir wollen Christen sein/ So mus beides da sein / das wir vns zugleich fürchten vnd frewen.

Die newen Theologen haben viel gesagt vnd Dis-

putiret

füret von der knechtischen vnd kindlichen furcht. Vnd zwar kan man leichtlich sehen vnd erkennen/was für ein vnterscheid ist zwischen einem Vater / der seinen Son züchtiget vnd steupt / vnd zwischen einem Hencker oder Scharffrichter/denn weñ ein Vater seinen Son züchtiget/So ist der Son nicht alle hoffnung fahren/Sondern sihet das ende der Ruten/das ist/er merckt vnd weis wol/das der zorn mit der Rute auffhöre/weñ er gesteupt ist worden/so ist des Vaters zorn auch dahin. Darumb obs jm wol schmertzt/ ob er sich gleich für des Vaters zorn fürchtet/ Doch behelt er die hoffnung / der Vater sey barmhertzig/ vnd werde jhm gnade erzeigen. Ein solch hertz hat ein Dieb nicht. Weñ jhn der Hencker am stricke hat vñ zum Galgẽ füret/denn er weis des Henckers hertz/ das er keine gnade erzeigt/ bis er jhn gehencket hat/ Darumb verzagt er/ weil er sihet/ das die straffe kein ende nimpt noch auffhöret.

Dis Exempel/welchs wir im hause haben/ ist sehr schön vnd tröstlich/ Aber wenn wir in der Nott vnd straffe stecken/da wollen wir vns nicht bereden lassen/ das Gott vnser Vater sey/ darumb fürchten wir jhn nicht mit kindlicher furcht/denn wir sehen nicht die vrsache seines bedenckens/warumb er vns züchtiget/ Sondern mit knechtischer furcht/denn wir meinen/Gott wende jmmerdar vnd one auffhören zürnen.

Wer nur hie könte klug sein/wenn er fület der Sünden straffe/vnd sagen/ich bin Gottes kind / Gott aber züchtiget mich wie ein Vater seinen Son/den er lieb hat/ Sein zorn wehret nur ein Augenblick/der Herr wird nicht ewig zürnen/ Wer das könte thun/der thete was der heilig Geist alhie gebeut.

Dauid hat diese kunst gekont/wie seine Predigten vñ Psalmen zeugen/darnach beweisets auch die erfarung/ das er jnn der straffe die hoffnung nicht hingeworffen/

sondern

sondern behalten hat/denn er behelt das Gebet vñ ruffet Gott an / Wiewol aber die frewde sehr schwach vnd klein war/doch weil er sahe/ das die staupe nicht würde ewig wehren/sondern ein ende nemen vñ auffhören/vber wand er die furcht/ auff das er nicht gar verschlungen würde/wie den Gottlosen geschicht.

Wenn du Dauids fleisch vnd blut ansiehest/ so ist es mit furcht vnd trawrigkeit schier bedeckt vnd zugeschorren/das es keine frewde nicht fület/Vnd doch wie Paulus sagt/ dienet mit dem gemüte dem Gesetze Gottes / auch mitten in der straffe/da er im elende vñ flüchtig sein muste/ruffet Gott an /gleubt /das keine gnade mehr da sey/wie beym Hencker/ auch wenn er wol gestaupt wird/ Sondern also denckt vnd gleubet er/Gott ist dein Vater/ darumb wird er nicht ewig zörnen.

Es ist wol leichte vnd bald gesagt/ das die rechtschaffene furcht Gottes ein kindliche furcht sey / das ist vermischet mit frölichkeit oder mit hoffnung / Wenn du aber deim fülen vñ gedancken volgest/ so fülestu das die frewde gleich als beschorren vnd ausgelescht wird.

Du solt aber auch darumb nicht hende vnd füsse gehn lassen/kleinmütig werden vnd verzagen/ Warte des HErren vnd ergreiff das Wort/welchs da sagt/das der zorn Gottes ein augenblick weret. Aber zum leben hat er lust vnd gefallen/das ist/Gott wil das wir leben/ wil nicht das wir verterben sollen/ vnd vmb der vrsachen willen züchtiget er vns mit mancherley plagē. Also kan man auffs wenigste ein tröpflein frewde fülen/dasselbige wird jmmer so einzeln vnd gemehlich wachsen / vnd zunemen/ das es endlich die furcht vberwindet.

Wiewol aber diese practica sehr schwer ist/ vñ kömpt vns sawr an/das wirs ins werck vnd ins leben bringen/ doch haben es die heiligen Gottes gelernet/ wie die Exempel bezeugen. Wir müssen aber in jhre fusstapffen treten/

jhnen

jhnen nachuolgen/vnd dieſe kunſt auch lernen/Dazu vns dann der H. Geiſt helffen wil/ ſo wir mit ernſt vnd vleis darumb bitten.

Viel junger Leute fürchten Gott/vnd fallen nicht/ wie des Satans geſind vnd leibeigene/in vnzucht. Wenn man denſelbigen kõnte ins hertze ſehen/ ſo würde man ſehen/das es vor vnzucht alſo brennet / das ſie auch nicht ein tröpflin keuſcheit fülen/die ſie doch von gantzem hertzen wündſchen vnd begeren. Was ſol man aber viel ſagen? Sie ſelbſt vrteiln vnd fülen/das jhre hertzen ſind wie Muhmenheuſer / in welchen keine zucht noch keuſcheit iſt. Vnd ſie ſteckt doch tieff im hertzen heimlich verborgen / Aber vnterdruckt durch das fülen der fleiſchlichen luſt/ bis die zeit kõmpt/ das ſie zur Ehe greiffen ſollen / denn wie wol ſie der fleiſchlichen luſt nicht kõnnen vbertig ſein/ doch ſeufftzet das hertz vnd ſehnet ſich nach der keuſcheit/Sie fülen wol/das ſie die keuſcheit nicht haben/ vnd müſſen doch ſolche flammen widder jhren willen laden vnd tragen.

Gleich wie nu hie die keuſcheit/als die inn einem winckelchen tieff verborgen leid/vñ durch die fleiſchliche luſt ſchier ausgelescht wird / Alſo fület man die freude auch nicht/ſondern die furcht hat es alles eingenommen/ doch behelt ſie das Felt vnd den Sieg nicht.

Alſo herſchen vnd Dominiren andere anliegen vnd laden nach dem fülen. Aber doch behelt endlich krafft vñ hoffnung das Regimente vñ die vberhand/ deñ krafft iſt ſtercker vnd mechtiger denn fürcht / fleiſchliche luſt oder ander heimlich anliegen vnd leiden.

Das ſöll man wol lernen vnd leiden/denn es kan nicht anders ſein/Gottes krafft wird in ſchwacheit ſtarck/ das iſt/Wenn wir am ſchwechſten ſind / ſo iſt Gott am ſtercksten/S. Paul hette auch gerne eine reine furcht gehabt/reine frewde/reine keuſcheit/das iſt/er hette gerne das

fülen der gaben/so er hatte/vnd der er wol bedürffte/rein vnd lauter gehat. Aber wenn wir dieselbigen in diesem leben erlangten/so were dis leben nicht mehr ein armselig leben/sondern ein lustig Paradis. Wenn ein Jüngling oder Alter keine sünde fülete/würde mit keiner bösen lust noch verzweivelung geübet noch angefochten/ so were er schlecht im Himelreich. Aber ein solch leben sol vñ kan hie nicht sein/Die freude sol nicht rein gefület werdē/sondern furcht sol mit vntergemischet sein / Denn so lange fleisch vnd blut lebet/so thuts wie sein art ist. Wir werden es nümmermehr volkömlich bessern können/ Es bleibt doch wie es ist. Wir sollen aber darumb nicht verzweivelen/ denn der Geist ist verborgen/ denselben sihet Gott/ vnd weil wir Christum mit dem Glauben ergreiffen / so verzeihet vnd schenckt er vns hertzlich gerne die sünde / so noch im fleisch vnd blut sind. Das ist ein stück des rechten Gottesdiensts/ das wir Christo dem Könige dienen mit furcht/vnd frewen vns mit zittern.

Es hat aber grosse vrsache/das er frewde vnd zittern zusammen setzt/denn wenn die frewde gar rein gefület würde/ so würde von stund an sicherheit volgen/auff sicherheit würde volgen vermessenheit/auff vermessenheit aber das verdamnis. Denn Gott kan vermessenheit nicht leiden. Aber also werden wir diese zwey recht vermischen/ so wir vns in Gott vnd auff Gott frewen/in vns aber betrübt vnd bestürtzt werden/Denn wir sind nicht allein Narren/ sondern auch arme elende sünder / darumb haben wir vrsach genug/das wir vnsert halben vns fürchten vnd zittern.

Aber darbey soll es nicht bleibē noch wenden/denn wenn du nichts anders seheſt/ denn das du ein Sünder bist/so müstestu verzweivelen/Darumb mus man die augē auffheben/vnd Christum ansehen/ als denn volget auch die furcht frewde vnd fröligkeit/ Denn also werden wir

sagen/

gen/Ob ich gleich ein ſünder bin / ſo wil ich darumb nicht verzagen noch verzweiueln/Denn Chriſtus iſt gerecht/ Ja Chriſtus hat meine Sünde auff ſich genomen/ vnd darumb hat er gelieden/iſt geſtorben vñ widder auff eſtanden/auff das ich ſeine gerechtigkeit / vnſchuld/ vnd ſeligkeit anziehen vnd zu eigen haben ſoll / Da nu bey mir kein rat noch verſtand iſt/ So iſt er mir von Gott gegeben/das er meine weisheit ſey. Bin ich arm/ſchwach vnd elend/ſo iſt er gewaltig/ſtarck/vnd Reich.

Das iſt der rechte reine dienſt / mit welchem Chriſtus von vns wil geehret ſein/der von allem aberglauben abgeſondert iſt/ denn derſelbige achtet der H. Geiſt nicht / wie er denn der andern auch nicht achtet noch wil/ſo aus menſchlichem rath vnd gutdüncken eingeſatzt ſind / Er leſt den Königen jhre Königliche kronen vnd Scepter vnd Königreiche.

Wil ein Münch faſten/wil er für andern eine ſonderliche kleidung tragen/ vnd ein ſonderlich leben füren/ das achtet der H. Geiſt auch nicht/Leſt ſie ſein vñ bleiben der menſchlichen vernunfft vnterworffen/ vnd einen jglichen halten nach dem es jm gelegen/nütz vnd bequem iſt/wie er wil/Alleine das dieſe Regel gehalten werde/das wir niemand damit ergern. Das aber wil er von allen haben/ſie ſeien Könige/Münche/Heiligen/ oder gewaltigen/das ſie ſich für dieſem Könige demütige/Hören jhn/ von jhn alleine rühmen/ vnd allein in jhm frölich ſein. In jhnen ſelbſt aber vnd in allem das ſie haben/ ſich demütigen/ Wer den dienſt leiſtet/was deſelbige darnach in ſeinem beruff vnd ſtande thut/ ſo ers im Namen Jheſu thut/das gefelt Gott wol/vnd iſt ihm angenme.

Darumb ſollen wir lernen/ das wir dieſen dienſt Gotte auch thun/ vnd jhn abſondern von allen euſſerlichen dingen.Denn Gott fragt nichts darnach/ Du ſeieſt ein König oder ein Knecht.Ehelich oder nicht/Ein man

oder ein weib / Ein Meister oder ein Jünger / Das sind menschliche Ordenung oder Creaturen/wie sie S.Petrus nennet/vber welche Gott wil/das wir sollen Herren vnd Regenten sein/ Er fragt nicht darnach / du fastest oder essest/ wens nur mit deinem nutz vnd fromen geschicht/ Dis alles/ spricht er/ geht mich vnd meinen dienst nicht an. Denn mein dienst/den ich haben wil/ist der/das man mich fürchte / sich für mir scheuhe/ von mir alles empfahe/mich erkenne/von mir rede/mich lobe vnd preise. Das alles mein ist/was in der gantzen welt ist/bekennen/ das jhr/wenn jhr mich nicht habt / sünder seid/narren/ schwach etc. Item erkennen/das ich kein Tyran oder Stockmeister bin / das ich euch nicht darumb demütige vnd straffe / als wolt ich euch verterben/sondern das ich euch von der hoffart abziehe/vñ lehre euch demütig sein.

Weil nu solchs von mir durchs creutz geschehen vñ ausgerichtet ist/So will ich das jhr widder sollet auffgerichtet werden/vnd ewer heubter vnd augen empor heben / vnd auff meinen Christum sehen / Denn so euch etwas entweder an weisheit/an gerechtigkeit/oder am vermögen mangeln vnd feilen wird/So habt jhr alda einen Born aller Weisheit vnd gerechtigkeit. Also werden jhr Mir mit furcht dienen/vnd mit zittern frölich sein. Die furcht zwar fület mã am aller meistẽ/vñ ist ser gros/aber die frewde fület man am wenigsten vnd sehr klein/Doch behelt sie entlich das felt / vnd Triumpfiert mit grosser krafft vnd herrligkeit.

Da ich ein knabe war/war ich diesem Vers gram/ Denn ich hörete nicht gern/das man sich für Got fürchten solte. Es geschach aber aus der vrsache/denn ich wuste nicht/das die furcht solte mit fröligkeit oder hoffnung vermischet werdẽ/Das ist/ ich wuste nicht den vnterscheid zwischen vnsern vñ Christus wercken. Vnsere werck sind böse/wie denn die gantze Natur böse ist / Darumb sollen

wir

nit nicht ſicher ſein / Sonder Gottes zorn vnd gericht fürchten / Dagegen ſind Chriſtus werck/heilig vnd vollkomen/Darumb ſollen wir auff ſeine güte trawen/denn er iſt nicht vmb ſeinet willen geborn/vnter das Geſetz geworffen/vnd entlich ans Creutz gehenckt/Sondern hats vmb vnſernt willen / vnd vns zu gute gethan/hat es vns geſchenckt vnd zu eigen geben.

Darumb ſollen wir vns alſo fürchten das die freude nicht gar ausgeſchloſſen werde/Es ſol aber eine rechtſchaffene freude ſein. Denn ſie wird nicht alſo ins hertz verſchloſſen/das man von auſſen keine zeichen dauon ſehe. Wenn das hertz zufrieden iſt/vnd gleubt feſte/das vns Gott vmb Chriſtus willen widder verſünet iſt / So iſt das angeſichte frölich/die augen ſind wacker vnd freundlich/die zunge lobet Gott. Auff die weiſe/ſpricht der heilige Geiſt/werdet jhr dieſem Könige dienē/das jnwendig vnd auswendig freude ſey/Doch mit ſcheuwe vnd Ehrerbietung/das wir nicht zu Sewen werden/vnd alzu ſicher/vnd in eine fleiſchliche fröligkeit geraten / Denn Gott iſt wol zufrieden/es iſt jhm nicht zuwider/das wir frölich vnd guter ding ſein/wenn man nur nicht ſicher iſt/ ja mit trawrigkeit vnd ſchwermütigkeit erzürnet vnd beleidiget man jhn/Er wil ein frölich hertz haben. Alſo war im Geſetze verboten/das die ſo leide trugen vñ trawreten/ vnreiniget werden/Darumb ſollen wir frölich ſein/ doch alſo/das wir nicht ſicher werden/ſondern neben der freude ſol furcht/vnd neben der furcht die hoffnung mit vermiſchet ſein.

Dieſe vermanung iſt widder die hoffertigen vnd ſichern/die ſich brüſten/vnd für die kleinmütigen/ ſo ſehr gedemütiget vnd ernidert ſind/ denn es iſt gleich ſo wol eine Gotteslesterung / wenn du vermeſſen biſt/ als wenn du verzweiuelſt/ Denn Gott hat nicht gewolt / das wir im Himel oder auff Erden/ſondern im Mittel ſollen ſein/ die

füsse stehn vnter sich/aber das heupt vber sich. Vñ wiewol wir auff erden leben/doch ist vns befohlen das vnsere gemeinschafft vnd hertz sol im Himelischen wesen sein/ In summa/ welche Christen sind/die sind nicht zu gar furchtsam noch zu gar frölich. Neben der furcht ist alzeit freude/neben dem zittern/hoffnung/neben dem weinen/lachen/das wir es gewislich dafür halten sollen/ das wir vns als denn erst volkömlich frewen werden/ wenn wir nu dis fleisch abgelegt haben/ welchs gleich/wie es die furcht nicht kan hinlegen/also ist es jhme nütze vnd gut/ das in furcht stehe/ damit es nicht sicher werde vnd verterbe.

Also auff diese weise vnd masse hat dieser Psalm den rechten Gottesdienst definiret/beschrieben vnd angezeigt/Deñ das ist die rechtschaffene Christliche vnd Göttliche Religion/Gott fürchten vnd jhm vertrawen. Weñ die zwey recht temperirt vnd vermischt sind/ so ist das gantze leben gerecht vnd heilig/die eusserlichen Cæremonien vnd was der eusserlichen werck sind/die werden darnach alle deste bas regiret vnd gethan/ wenn diese zwey/als furcht vnd glauben/recht temperirt sind. Nu thut er dazu ein drau vnd trost wort/auff das er die Prophecey recht beschliesse.

Küsset den Son/ das er nicht zörne/ vnd jhr plötzlich vmbkompt/ Denn sein zorn wird bald anbrennen.

Zu der vorigen vermanung ist alhie gar ein hart drauwort gesatzt/Welches darzu dienet/das die hoffart vnd der stoltz der Könige/weisen/heiligen/vnd aller der/so sich auff die Creaturen ausser Gott verlassen vnd vertrawen/beteubet vñ gedempft werde. Denn wir sind von Natur also verterbet vnd zur vermessenheit vnd sicherheit also geneigt/ das vns vnmüglich ist zu bestehen/ wo

der H. Geist die hertzen nicht endert vnd vmbkert / Dieser angebornen gebrechen/vnd Mangel können keine Gesetze/ noch einige straffen büssen noch wehren/Alleine die stim- me/so vom himel klinget vnd schallet/zustrewet vnd demp fet diese hoffart vnd temperiret die freude mit furcht.

So viel die Grammatica vnd wort belanget ist das Hebreische wörtlein BAR seiner deutung halbē weit laffrig. Denn es bedeutet vnd heisset rein/lauter/ausserle- sen/darumb hat es S. Hyronimus verdolmetzscht/ Betet ihn rein an. Aber es wird darnach vmb seiner herligkeit willen auch auff andere ding gezogen/das auch weitzen oder korn seiner güte halber also genent wird/ als ein aus- erlesen ding / wie denn Christus von wegen der grossen Herligkeit / so er für allen andern hatt/genant wird der gerechte/der weise/Ein hoher Priester/Ein Son des men- schen/Ein König etc.

Also heist das Wörtlin/Bar/auch einen Son/als ein ding/das den Eltern sehr lieb/tewre/ angeneme vñ lu- stig ist. Wenn David hette wollen Hebreisch reden / so hett er gesagt/Ben/Aber er braucht des wörtleins/ Bar/ eben in der selbigen deutung/ damit er die Prophecey vor dem Teuffel vnd den Gottlosen/ die es nicht wirdig sind ansehen/vertunckelte.

Aber wozu dienet das wörtlein/küsset/ möcht einer sagen/Es bedeut eine Cæremonien/ eine sonderliche weise vnd geprenge/Vnd küssen ist mancherley art/ Die Braut im hohe liede spricht/Er küsse mich mit dem kus seines mundes/Das ist ein liebkus/vnd ein zeichen einer grossen liebe/darumb sagt S. Paul/Küsset euch mit dem kus der Liebe.

Zum andern ist auch ein hendenkus / das ist nach vnserm brauch so viel als lehens pflicht thun/des brauch en wir gegen denen/welche wir für vnsere Herren erken- nen.

Auch

Auch ist noch ein fus küssen/mit welchem die höchste demut angezeigt wird/desselben hat Christus im Abendmal gebraucht / damit er anzeigte vnd beweisete/das er der kleineste im Himelreich vnd vnser aller knecht were. Denn er ist vnser knecht worden / vnd hat vns für seine Herren gehalten/weil er für vns gearbeit vñ vnsere Sünde getragen hat. Also ist Hend vnd Fůs küssen fast ein ding/wiewol dis eine anzeigung ist einer grössern vñ tiefern demut.

Also lobt vnd beuilhet vns der H. Geist den Son Gottes mit schönen herrlichen worten / Küsset/seyt jhm vnterthan/fallet jhme zu fusse / demütiget euch/ erkennet euch als für seine vnterthane/Wes oder für welchen: Für den aller auserweleſten/lauterſten vnd reineſten/ am welchem alleine der Vater ein wollgefallen hat/ wie der Vater vom Himel bezeuget/das ist mein geliebter Son. Vnd Christus spricht selbst/Der Vater hat den Son lieb. Eben diese Wort vnd Sprüche fasset der Psalm vñ weissaget dauon/da er auff Hebraisch den Son/Bar / nennet. Als wolt er sagen/Er ist mein liebichē/mein auserwelter/mein hertz vnd freude/An welchem ich alleine meine lust habe. Darumb betet jhn an / der Gottes einige lust vnd wolgefallen ist/so werdet jhr den rechten Gott anbeten vnd Gotte zu gefallen thun etc. Fallet für jhm nider/ vnd küsset jhm die füsse. etc.

Vnd diese wort vnd sprüche zeigen an/ das Christus nicht ein schlechter Mensch ist/weil der Vater dem Sone seine Ehre gibt/vnd beuihlet jhn anzubeten / Denn Moses sagt/Du solt den Herrn deinen Gott anbeten/vnd jhm allein dienen / Vnd beim Propheten Esaia spricht Gott/ich wil meine ehre keinem andern geben etc. Dieweil denn Gott nicht liegen kan / vnd gleichwol hie ernstlich gebeut vnd beuihlt/das mann diesen König anbeten soll. So mus volgen / das dieser König so auff den berg

Sion

gibt gesatzt/ von natur Gott ist/ Darumb/ wie auch droben angezeigt ist / wiewol die Jüden fürgeben/ das der vorige Vers nicht auff diesen König/ sondern allein auff Gott selbst sol gezogen vnd gedeutet werden / Doch müssen sie bekennen/ sie seien denn gar vnsinnig / toll vnd töricht/ das Gott alhie mit seinem bewehl vnd Mandat vns allen an den Son weiset/ vnd wil den Son geehret vnd angebetet haben.

Darumb stimmet die meinung alhie mit diesen sprüchen im Euāgelio vberein/ als/ Dieser ist mein lieber Son/ den solt jhr hören/ item / Wer an mich gleubt/ der wird den Todt in ewigkeit nicht sehen. item/ Gleubt jhr an Gott/ so gleubt auch an mich etc. Meine Lere ist nicht mein etc. Was ich rede/ das redt der Vater etc. Der Vater wircket jmerdar/ vñ ich wircke etc. Der Vater hat mir alles gegeben/ Der Vater hat dem Sone das gerichte gegeben/ Der Son richtet niemand/ Wie der Vater lebendig macht/ also auch der Son.

In diesen Sprüchen zeuhet sich einer auff den andern Der Vater auff den Son/ vnd der Son auff den Vater. Also das wir gar nicht zweiueln können/ dieser König sey rechter warhafftiger vnd Natürlicher Gott. Vnd wer diesen König nicht ehret vnd annimpt/ der kan auch Got nicht ehren/ denn der Vater vnd der Son ist eins.

Darumb ists ein lauter vergeblich ding vnd ein vnnützer Trawm/ das ein Türck/ Papiste vnd Münch von Gott/ ausser Christo speculiret vnd gedenckt. Der Türck spricht/ er bete den Got an/ der Himel vnd Erden geschaffen hat/ wie denn auch der Jüde sagt. Die weil sie aber beide verneinen vnd leugnen / das dieser König Gottes Son ist/ so feilen sie nicht alleine des rechten Gottes/ sondern beten auch jhres hertzen Abgott an/ deñ sie erdich ten jhnen einen solchen Got nach jhrem gefallen/ wie sie es

gut dünckt/nicht wie sich Gott offenbaret hat. Aber Gott hat einen grewel an jhnen/vnd stopffet für jhrem Gebete seine ohren zu/Denn er wil niemand wedder hören noch sehen/denn in vnd durch seinen Son.

Wie Christus zu Philippo spricht Johan.14. Philippe wer mich sihet/der sihet auch den Vater / Denn da Philippus bat/ zeige vns den Vater / verwunderte sich Christus vnd antwortet jhme / Bin ich so lange zeit bey euch gewest/vnd du kennest mich noch nicht? Als wolt er sagen. Wohin füren dich deine gedancken vñ sinne? Wirstu mich nicht ansehen beide mit augen vñ hertz/So wirstu wedder Gott noch den Vater jrgents finden / Denn der Vater ist in Mir/vnd ich im Vater / vnd die Wort/ die ich rede/die rede nicht ich / sondern der Vater/ der in mir ist/vnd wonet/der thut die werck.

Also lest sichs ansehen / als were der Vater müde die Herrschafft vnd das Regiment zu haben/vñ hat dem Sone die Administration vnd verwaltung vber alle Creaturen in die hend vbergeben. Vnd zwar ist das geschehen von ewigkeit / Aber ernacher endlich durchs Wort erkleret vnd offenbaret/ Denn diese ehre hat der Son allezeit von ewigkeit gehat. Aber als deñ erst ist es offenbar worden/da sein Name durchs Euangelium in der gantzen Welt ausgebreitet vnd geprediget ist worden.

Zum andern zeiget dieser Vers auch an / das das Gesetze mit seinen Cæremonien vnd Gottesdiensten abgethan vnd auffgehabē ist/denn der Psalm sagt nicht/ das man solle im Tempel zu Hierusalem anbeten / Sondern nennet einen andern Gottesdienst. Wenn jhr/ spricht er/ wollet Gott anbeten/jhme ein angeneme opffer thun/ vñ also Gott dienen/das jhr jhm zugefallen thut/So dürffe jhr nichts anders thun/ denn das jhr diesen Son küsset/Alleine auff diese weise dienet jhr Got/vñ werd Gotte widderumb versünet.

Aber

Aber das kan man die Welt nicht bereden/Darumb
ſteht Arius auff/ſtrawet vnd breittet aus ſeine gifft/vnd
falſche Gottesleſteriſche Lere/ widder den Son Gottes/
der Türcke helt es für die gröſſeſte ſünde/das wir glew-
ben Chriſtus ſey Gottes Son/ vnd beten jhn an. Der
Bapſt wiewol er ſich für ſolchen offentlichen Gotteslę-
ſterungen hütet/ doch erkennet er in der warheit vnd im
grunde Chriſtum nicht für den Son Gottes/denn er leſt
ſich an dem opffer/ ſo Chriſtus am Creutze gethan hatt
für die ſünde der gantzen Welt/nicht begnügen/ Leret/
das wir mit vnſern wercken das ausrichten vnd erlangē
können/welchs der Son Gottes durch ſein blut vñ ſter-
ben alleine ausgerichtet vnd erworben hat.

Darumb ſollen wir an dis zeugnis gedencken/ vnd
es wol ins hertze ſchlieſſen/ das dieſer König iſt Gottes
Son in ewigkeit vom Vater geborn vnd vns fürgeſtalt
vnd gegeben/ das wir jhn küſſen vnd jhm dienen ſollen/
das iſt/das wir gleuben/ Wir ſind durch jhn Gott wid-
derumb verſünet/das wiewol wir billich fur Gottes zorn
vmb der ſünde willen erſchrecken/ doch ſollen wir auff
dieſen Mitler trawen/vnd gewis gleuben vnd hoffen/vns
werde geholffen.

Wenn wir dieſen dienſt dem Sone gethan haben/
ſo iſt der Vater zufrieden/vñ fordert nichts mehr von vns
was die verſünung vnd hoffnung des ewigen lebens be-
langet. Aber der gehorſam/ſo ernacher volget/ weil wirs
alles im glauben des Sons Gottes thun/ob er wol vn-
volkomen iſt/doch gefelt er Gott wol/ vnd hat leibliche
vnd geiſtliche belonung.

Das iſt die Summa der gantzen Religion vñ Chriſt-
lichen lere/welche ſehr leichtlich iſt nach den euſſerlichen
wercken/denn ſie ſteht nicht inn verenderung euſſerlicher
dinge/ wer ein Chriſt wil ſein/ der mus darumb ſeinen
Stand/ darein er aus Gottes bewehl beruffen vnd geſatzt
iſt/nicht faren laſſen/in ein Cloſter lauffen vñ ein Münch

oder Nonne werdē/deñ bey Got iſt kein anſehen der Perſonen/Sondern das hertz mus geendert/verwandelt vnd vmbkeret werden/alſo/da du zuuor vmb der Sünde willē ſchier verzweifelteſt/nu feſte gleubeſt/deine ſünde ſind dir vmb Chriſtus willen/ aus gnaden/verzihen vnd vergeben. Da du vorhin luſt zur ſünde haſt gehat/ das du nu der Sünde feind ſieſt/vñ hüteſt dich dafur. Da du zuuor langſam vnd nachleſſig faul vnd trege wareſt Gotte gehorſam zu ſein/das du dich mit höchſtem vleis vnd willen darzu geweneſt/vnd nach all deinem vermügen beuleiſſigeſt/das du nicht jrgent mit worten oder wercken Gott erzürneſt vnd beleidigeſt.

Alſo auff die weiſe ſol hertz/mut vnd ſinn / verwandelt vnd geendert werden/das du von Gott richteſt/vnd halteſt nicht nach deinem hertzen/wie dichs gut dünckt/ ſondern nach dem wort/das vns der Son Gottes fürhelt. Wenn du das gethan vnd ausgerichtet haſt/ſo magernacher die vernunfft jhres Reichs vnd Regiments wol brauchen/du magſt freyen / Haus vnd Hoff / Weib/ Kind vnd Geſind/Land vnd leute regiren/dis oder das werck fürnemen/damit du deine Narung mit Gott vnd ehren erwirbeſt/das alles leſt dich Gott fürnemen vnd regiren nach deinem erkentnis vnd gefallen.

Alſo iſt die Form der rechtſchaffenen Religion vnd Chriſtlichen Lere ſchlecht vnd einfeltig. Aber die Welt leſt jhr nicht ſagen/volget nicht / Endert ehe alles/ denn das hertz vnd gewiſſen/ Betet alles lieber vnd leiderlicher an/denn dieſen König. Ein Münch meinet er thu vnſerm Herr Gott den höchſten vnd gröſſeſten dienſt / wenn er das kleid endert/vnd zeucht eine kappe an/ Leſt ſeinen beruff faren/vnd verkreucht ſich in ein Cloſter / da er auff eine newe weiſe vnd maſſe iſſet/trincket/ſchlefft etc. Alſo meinet er/er werde widder geboren/vñ ein newer menſch/ vnd iſt doch nur allein das euſſerliche weſen geendert.

Aber

Ja das hertz/mut/ vnd sinn/bleibt wie es zuuor lang ist gewesen. Es bleibt eben der Gottlose wahn/ vnd Gotslesterische meinung/ welche in dem Gotsbösewichte Cayn war / derselbige/ob er wol gedachte seinen bruder zuermorden/doch meinete er Gott were jhm gnedig vmb seines opffers willen.

Aber das ist ein rechter Gottloser vnd Gotslesterischer wahn vnd meinung/Denn Gott fraget nichts nach der beschneidung oder vorhaut/gleich wie er nicht darnach fraget noch achtet/ du sitzest / lauffest oder stehest/ habest einen schwartzen oder weissen/grünen oder Roten rock an/Es sind eusserliche ding/ die ein jtzlicher nach dem es jm gelegen/nütz vnd gut ist/regiret vnd brauchet/ Alleine das mann den Nehesten nicht damit ergert. Also fraget Gott nichts darnach/du seist im Regiment oder in der wüsteney/Denn das es eine öffentliche Sünde ist/ wenn du deinen beruff vnd Stand verlassest/vnd erwelst dir deines gefallens ein ander leben vnd Stand.

Aber darnach fraget er/ja gebeut vnd beuihet ernstlich/das du das hertz enderst/andere gedancken fassest von Gott/vnd sagest/ich erkenne vnd ehre den Son Gottes meinen Herrn Jhesum Christum/Vnd weil er mein Mitler ist / so gleube vnd hoffe ich/das ich einen gnedigen Got habe/der mir meine sünde vergeben vñ geschencket hat.Mit einem solchen hertzen/wil ich hin gehen/vnd meinen acker beseen / arbeiten / ein weib nemen/meinem Herren dienen/mein Land vnd leute regiren etc.Einen solchen Gottesdienst fordert alhie der Psalm / vnd eine solche form der Religion stellet er vns für.

Aber wie ich gesagt habe /die welt nimpt die heilsame lere nicht an/das helt sie für die rechtschaffene Religion/wenn sie etwas von eusserlichen dingen endert. Also meinen die elenden leut die Widerteuffer/sie sein rechte hei-

ligen/wen sie keine wehr tragen zihen einen grawen Rock an/hengen die köpffe/vnd sehen saur/Aber kan das nicht auch ein jder bawr/ja ein Türcke vñ heide/one alle mühe leichtlich endern vnd thun? Aber auff Christum vertrawen/vnd Gott mit furcht dienen/das rüren die Narren nicht mit einem fingerlein an.

Vnd es ist gewis/das kein werckheilige dieserechtschaffene Gottesdienste thut/ja er kan sie auch mit gedancken nicht erlangen/lest jm nicht dauon trewmen. Den diese lere ist vom himel offenbaret/vnd wechset inn keines Menschen hertz oder kopffe/der H. Geist mus hie Schulmeister vnd fürer sein. Weil man sie aber alleine durch den Glauben an Christum vberkombt/vnd die Werckheiligen den Glauben verwerffen vnd verdammen/ vnd allein das Gesetze behalten/So ist im vnmüglich/das sie diese dienste thun könten.

Darumb ist die Christliche Religion / wie gesagt/ gar leichte/wenn mann die eusserlichen werck ansihet/ Aber wenn man die geistliche vnd jnnerliche dienste ansihet/so ist sie gantz schwer/denn dieselbigen kan man nicht thun/es werde denn zuuor das hertz geendert/Die recht schaffene Christliche Religion wil das hertz haben/fodert rechtschaffene furcht Gottes / vnd vertrawen an Christum/nicht reichtumb/gewalt/oder ander eusserlich ding/es sey was es wolle/ wiewol dasselbige auch ernacher volget / wenn du zuuor ein solch hertz hast. Denn wo das hertz ist / da ist alles/ Wer dich recht vnd mit ernst lieb hat/ der wird dir kein gelt/ keinen dienst / noch sich selbst versagen/vnd das ist die vrsache/das die rechtschaff ne Religion one alle heucheley/nicht wie die Pharisaische ist/ welche nur das eusserliche wesen vnd nicht das hertz endert.

Darumb ist nu das der rechtschaffene Gottesdienst/ diesen Son küssen/das ist jhne also anbeten / das du ausser

jr jhm nichtes seheſt es sey im himel oder auff erden/noch dich auff etwas anders verlässest vñ vertrawest/wie das erste Gebot leret/Du solt dir kein Bildnis noch jrgent ein Gleichnis machen weder des/das oben im Himmel/noch des das vnden auff erden/oder des das im wasser vnter der erden ist.

Mit diesem Gebote hat Gott sein volck gefangen genomen vnd an das geistliche ansehen gebunden das es niches sehen sol/denn was geistlich ist/vñ abgezogen von allen fladdern gedancken/vnd doch sind sie inn Abgötterey gefallen/wie die Hiſtorien anzeigen. Denn sie meinetē vnd schlossen also/Gott wird gelobt/wenn man die Creatur lobet so von jhm geschaffen ist/ Daher kam es/das sie Sonne/Monden vnd das Gestirn am Himel anbeteten/da doch Gott bewohlen vnd geboten hatte/ das man jhn alleine bey dem Gnadenstuele anbeten solte.

Also sollen wir vns auch hüten für den Bildnissen/ sie seien im Himel oder auff erden/ vnd alleine an diesem Sone hangen. Also werden wir den Vater vnd die gantze Gottheit gewis ergreyffen/ Denn S. Paul sagt/ das in Christo die gantze Fülle der Gotheit leiblich wone. Darumb wirstu Gott nicht finden/ wedder in der Sonnen oder im Monden/noch in andern Creaturē/alleine wird er im Sone/ der aus Marien der Junckfrawen geboren ist/funden/ in dem alleine stehet die Seligkeit/gnade vnd leben/ Was man ausser diesem von Gott gedenckt/das sind lauter vnnütze gedancken vnd eitel Abgötterey.

Dauon wissen die Papisten gar nichts/denn wenn sie von Gottesdienste reden/oder leren/ so meinen sie nur jhre Selberwelte dienste/oder wen sie am frömesten sind/ so weisen vnd füren sie die leute auff Mosen vnd zum gehorsam des Gesetzes oder der zehē Gebet. Vnd es ist war/ Gott hat die zehen Gebot darumb gegeben/ das wir sie halten vnd thun sollen/Aber wenn dieser gehorsam am

volkome-

volkomeneſten iſt/das iſt/wenn ein menſch aus alle ſeine vermögen thut/ was er jmmermehr thun kan/ am aller volkomeneſten/als müglich iſt/doch kan das hertz damit nicht zu frieden werdē/vñ ergreiffe nichs allein in ſolcher gehorſam Gott nicht/ſondern fleuhet auch weit von jm.

Aber welche Chriſtum anſehen/ die finden einen ſolchen Gott/ für dem ſie ſich nicht fürchten/ ſondern den ſie mit ehrerbietung vñ gewiſſer zuuerſicht auff ſeine Güte vnd Barmhertzigkeit/annemen/ vnd ſich alles gutes zu jhm verſehen. Gleich wie nu die heiligen Jüden von keinem andern Got wuſten/denn von dem/welchen er ſelbſt beuohlen vnd geboten hatte/das man jhn bey dem Gnadenſtule anruffen ſolte/ wie ſie denn von keinem andern Gottesdienſt nicht wuſten/ denn von dem/ der im Tempel/ſo von Gott dazu verordnet/geſchach/vnd eingeſatzt war/Alſo ſollen auch wir alleine an dem Sone hengen/ in demſelbigen finden wir den Vater/vnd erlangen leben vnd Seligkeit.

Das iſt vnſere weisheit/ die wir Chriſten ſind/ das wir die ſchweyffende vnd fladerne gedancken vnſers hertzen einzihen/vnd hengen vns an den Son/vnd wiſſen vō keinem Gott auſſer dieſem Sone.denn der Son iſts/der/ nach dem er erhöhet iſt/alles zu ſich zeuhet. Wer den nicht kennet oder verleuret/der ſchwimmet mitten im Meer des verdamnis/vnd kan an port vnd vfer der Seligkeit nicht kommen/ ſondern mus ewig ſterben vnd verterben.

Erwidderumb/welcher Chriſtum hat/ vnd ſihet jhn an/ wie das volck Jſrael die Eherne Schlange in der Wüſten anſahe/das iſt/gleubt das er aus gnedigem willen des Vaters für vnſere ſünde geopffert iſt/der iſt fürm Teuffel ſicher/vnd hat den rechten Gott/ Ewiges leben/ weisheit/ vnd gerechtigkeit.

Darumb hat das Wörtlin/Küſſet/eine groſſe krafft in ſich/Denn es bedeut/das wir dieſen Son von gantzem

hertzen

dingen annemen sollen / vnd nichts anders wedder sehen noch hören/ denn Christum den gecreutzigten/ Wer aber in der Religion etwas anders suchet / oder höher gröbelt/der wird betrogen / jrren vñ des rechtē wegs der Seligkeit fallen.

Vnser vernunfft vnd weisheit mögen wir in andern dingen brauchen/Land vnd Leute/haus vnd Gesinde zu regieren/das sie arbeiten vnd thun was sie schüldig sind/ in kauffen vnd verkeuffen / vnd andern eusserlichen dingen/Aber wenn man fragt/wie man Gott dienen sol/da sollen der vernunfft alle wege verschliessen/ vñ dich alleine an diesen Son halten.

Ein ander kleid anziehen/wie ein Münch thut/ Fasten/den leib Casteien etc.ist wol an jhm selbst nicht böse/ Vnd wir straffen vnd taddeln solchs alleine darumb/ das sie der meinung vnd mit dem Gotlosen wahn geschehen/als weren sie nütz vnd nötig / zuerlangen vergebung der Sünden. Wenn du solche meinung hin wirffest/ vnd weg thust/ob du gleich die Kappe an behelst/wo du nur den Son rechtschaffen küssest/ das ist / verlessest dich alleine auff sein verdienst vnd gnade/so wirstu ewig leben. Darumb ist das das heuptstücke des Gottesdienstes/das ander alles ist nur wie der Schwantz/vnd doch achtet die welt dieses heuptes nicht/vnd trawet auff die heuchlische enderung der eusserlichen dinge / Darumb sagt der H. Geist dazu.

Auff das er nicht zürne / Vnd jhr auffm wege vmkommet / Denn sein zorn wird plötzlich anbrennen/ Wol allen die auff jhn trawen.

Der Prophet sihet wol / das diese Lere in der Welt verachtet wird/denn die Jüden/Türcken/vnd alle Heiden halten es für ein vngereimpt schendlich ding / das wir Christen einen menschen anbeten/ der allerley gemeine an-

liegen vnd anfechtungen des fleisches hat vnd leidet/welche andere menschen haben vnd leiden / Ja der vnter die Mörder gerechnet vnd an Galgen gehenckt ist.

Die Papisten ob sie sich gleich an der schwacheit Christi nicht ergern/ das er hie auff erden ein Armer verachter Man gewesen ist/ doch leren sie einen andern weg zum Ewigen leben/ denn Christum vnd seine werck/Mit worten brechen sie dem Opffer Christi nichts abe / sagen trawen auch/das Christus für vns gelitten hab vnd gestorben sey/Aber weil sie jhren wercken vnd Opffern zweigenen vnd zumessen/als verdieneten sie damit vergebung der Sünden / sage du mir / machen sie jhnen nicht einen andern Christum/denn der vns vom Vater gegeben ist/das derselbe sey vnsere gerechtigkeit vnd weisheit/heiligung vnd erlösung? Darumb an stat des Küssens / welchen der H. Geist ernstlich beuihlt vnd gebeut dem Son zugeben/dafür küssen sie jhre Opffermessen / jhr fasten/ kappen vnd dergleichen Narrēwerck Christum aber küssen sie mit Judas kus/ Denn sie sind dieser Lere bitter feind/vnd verfolgen sie mit aller macht vnd tyranney/ wenn sie nur kōnnen auffs aller grewlichste.

Das sihet der H.Geist wol /Darumb vermanet er/ warnet vnd drawet / Entweder spricht er / Betet diesen Son an/ oder sollet wissen/ das jhr vnter Gottes zorn bleibt/vnd ewig verdampt sein müsset/Deñ wenn dauon gehandelt vnd gered wird/ wie Gott solle versünet werden/vnd wie man vergebung der Sünden erlangen sol/ so küsset entweder den Son/ oder werdet ewig verloren/da ist kein Mittel/des vnd kein anders.

Also sagt S. Johannes auch/ wer an den Son nicht gleubt/vber dem bleibt der zorn Gottes. Item/Wer nicht gleubt/der ist albereit gerichtet vñ verdampt/Er sey König oder Pawr / Kartenser oder Krieger/ Ehelich oder ehelos/Artzt oder Jurist/küsset er den Son nicht / das ist/ setzt er nicht all seine hoffnung auff den Son/Weñ er sich

gleich

gleich zu tode marterte mit fasten/vnd lies sich zu Pulver vnd aschen verbrennen/so mus er verterbē in Gottes zorn.

Also fasset der H. Geist mit einem Wort/ auff einen hauffen/die gantze Welt mit all jhrer weisheit/ gerechtigkeit/verdienst/anbeten/Gottesdienst/Casteyen/vnd was sie nur fürnemen kan/richtet vñ schendts alles auff den Kus des Sons/Werdet jhr den Son küssen/gut/ wo nicht/so werdet jhr auff dem wege vmbkommen.

Denn der Son/ spricht er/ wird zu letzt zürnen/ Jtzt beut er euch den kus an/das er von euch erwidderumb auch geküsset werde/ denn er hat das menschliche geschlechte vberaus lieb. Sintemal er vnser Fleysch vnd Blut (doch on Sünde) an sich genomen hat/ist mensch worden/nicht das er vns richte vñ verdamme/Sondern das er vns küsse/vnd beweise vns seine liebe/ die er zu vns hat.

Werdet jhr jhn nu nicht widderumb küssen/so wird euch keine Religion/ keine gerechtigkeit/ keine frömigkeit/ keine weisheit helffen noch erretten/ sondern werdet schlecht vnter dem zorn müssen bleibē/vñ im zorn vmbkomē.

Aber die Welt achtet dieser drauwort nicht/ meinet/ das widderspiel werde ergehen / hoffet Gott werde jhr gnedig sein vmb jhrer werck vnd frömikeit willen. Aber es ist vmb sonst vñ vergebens/Denn das end /vrteil ist gestellet vnd stehet da/Wer nicht gleubt/der ist verdampt.

So ist nu das die meinung/das der H. Geist stracks verbeut/das wir vns nicht verlassen noch vertrawen sollen/auff einigerley vnsere wege vnd thun / wie hübsch vnd gut es auch angesehen vnd gehalten mag werden. Des Bapsts Reich hat einen grossen schein vnd ansehen/ Die Keyserlichen vnd Weltlichen Rechte werden auch billich hoch gepreisset vnd gelobt/als eine sonderliche schöne gabe Gottes / so nötig ist gemeinen Friede zuerhalten/ Ein Carthewser hat auch einen schönen gleissenden weg auff dem ergehet. Also haben die andern Orden auch jhre gewisse wege vnd Regel. Aber was des in der gantzen welt

ist/dasselbe alzumal ist nichts denn zorn vnd verdamnis/ da du den Son nicht küssest/vnd der zorn wird machen/ das diese wege abgethan vnd vmbkomen werden.

Denn so die Religion des volcks im Alten Testament nicht hat können bestehen noch bleiben/da sie diesen Son verworffen vnd verachteten/So die/welche Gottes Testament vnd Bund/ Gesetz / Gottesdienst/ Priesterthumb/Tempel hatten/mit jhrem wege vmkommen sind/ Was wollen wir sagen/von denen wegen/so one/ja wider der Gottes wort/ jaus eigener andacht selb erwelet sind/ wie denn der Papisten sind?

Darumb ist in dem wörtlein/WEGE/eine sonderliche heimliche krafft vnd deutung/den er spricht nicht/ jr werdet vmbkomen im jrthumb/sondern auffm wege/das ist die verordenten Gottesdienste vnd selberwelete werck zur Seligkeit/werden ewer Todt vnd verterben sein. Es ist aber zuerbarmen/das ein Münch/ der tag vnd nacht nichts anders thut/denn das er seinen leib Casteyet/ vnd thut jhm wehe/ mit diesem vleis nichts anders ausrichtet/ denn das er damit ins ewige Hellische fewr geworffen wird.

Also haben die Jüden/so für das Gesetze vnd Opffer mit grossem eiffer kempffen/einen weg/auff welchem sie vermeinen stracks ins ewige lebē zu komen. Aber auff dem wege komen sie vmb/also das sie mit Leib vnd Seele im Jrthumb vmbher schweiffen/vnd haben keinen gewissen ort zu bleiben.

Desgleichen hatte das Römische Reich auch einen weg / durch welchen es vermeinete alle gefahr vnd vnglück zu vberwinden. Aber die alle/weil sie den Son nicht küsseten/sind sie auff vnd mit jhrem wege vmbkomen.

Also sehē wir/Gott lob/auch noch heutiges tages/das das Babstumb für vnseren augen mit seinen mancherley wegen dahin fellet vnd vmbkömpt / Denn der zorn dieses Sons ist Gottes zorn/der gewaltig vnd nicht zu-

wachten ist/als eines geringen hertzens/sondern drückt nach/ Er wil für einen Gott gehalten vnd geehret sein/ oder drawet/das mann verterben vnd vmbkomen solle.

Aber das macht die bedrawung gröſſer/das der H. Geist darzu setzt/dieser zorn werde balde anbrennen/denn er fasset beides/erstlich/das dieser zorn almechtig sey/ Zū andern/sehr nahe. Wenn er verzeucht / so leſt mann sich dünckē/er sey noch sehr ferne / als wolte nichts draus werden/vnd das thun nicht alleine die/so diesen zorn nicht erfaren/Sondern auch die Gottseligen vnd fromē Christen/welche die weile geplaget vnd gemartert werden. Aber das vrteil ist beschlossen vnd gefellet/ sein zorn wird balt anbrennen /das ist / er wird gewis komen / vnd nicht ausse bleiben/vnd wird alsdenn kommen/wen sie werden sagen/Nu friede vnd sicherheit/Nu hats keine nott mehr/ weil die ketzer/die Buben gedempfft sind. Also meineten die Jüden auch nicht/das jhr fall so nahe were.

Zu vnsern zeiten fieng das Babstumb an zufallen/da es am sichersten war. Was jtzt die feinde des Euangelij ums für hoffnung haben/das weis ich nicht / Aber es wird gehen nach der Schrifft/die Gottlosen werden jhre wege vnd fürhaben nicht zur helffte bringen. Die Bebste sind nu lenger/denn sechshundert jar damit vmbgangen/ das sie das Römische Reich gerne gewaltiglich hettē jnne gehabt vñ sein mechtig gewest weren/Aber die hoffnung hat jhnē gefeilt/vñ sind alle in jhrē fürnemen gefallē/ vñ die am aller schēdlichstē/so am aller klügestē vñ tückischten waren.

Es ist aber die vrsach dieses Gerichts vnd falles der Gottlosen auch diese / das/ wiewol der Son balde zürnen wird / Doch erzwingen dringen vnd treiben jhn furt auch die Gottseligen vnd arme Christen mit jhrem gebete /Darumb wie Christus von dem vngerechten Richter vnd von der Witwen sagt/Gott wird seine auserwelten auch retten/die tag vnd nacht zu jm schreyen/vnd zwar wird ers balde thun. Also stehet auch in der Heim-

lichen Offenbarung/Er wird bald kommen/ vnd Abacuk 2. Er wird kömen/vnd nicht verziehen.

Vnd zwar die wir leiden/dünckt der zorn ziehe sich mechtig lange auff/ vnd kome langsam/ denn die hoffnung/so sich verzeucht/thut dem hertzen wehe/ Aber den Gottlosen kompt er alzu balde. Denn er vberfelt sie/ wenn sie meinen sie sind am aller sichersten.

Darumb gehen sie gleich in einem augenblick dahin/vnd kommen schendlich vmb/sitzt wen sie diese drauwort hörē/verachtē sie dieselbigē/sein sicher/wie man von einem Strassenreuber vnd Strauchdiebe sagt/da er einen auff der Strasse beraubte/vnd der arme sagte/er würde am jüngstē tage wol darumb gestraffe werdē/Ey sprach der Mörder/hab ich noch so lange frist/so gib mir zum Rocke/auch den Mantel hehr.

Also sind alle Gottlosen/Aber wenn sie die straffe erwischet vnd ergreifft/als denn singen sie die narrische liedlein/Ich hett es nicht gemeinet. Die zu Sodom thaten dem fromen Lott/der sie trewlich vermanete vnd warnete gros leid/spottetē seiner noch dazu als eines alten Narrens/Dusbist/sprachen sie/zu vns erein komen/als ein frembdlinger/woltest du vns richten vnd straffen: Da waren sie sicher. Aber da die Sonne frü auffgieng/da regente es Schwefel vnd Pech/vnd die erde that sich auff vnd verschlang sie. Also erzeiget vnd beweiset sich dieser zorn/der balt kömpt/vnd ehe sichs die Gottlosen versehen vnd gleuben können.

Darumb ist das gar ein schwer vñ schreckliche bedrauwng/welche vns/wenn wir nur draon gedechtē/tödten würde/wo der H. Geist nicht diesen nötigen trost dazu gesetzt hette/ Denn er macht einen vnterscheid vnter denen die diesen Son küssen. Welche nu diesen Son nicht küssen wollen/ sondern brüsten vnd blehen sich von wegen jhrer gerechtigkeit vnd heiligkeit/ auff die ist er zornig vnd drawet sie vmbzukeren/ Die aber den Son

küssen

lassen fürchten sich vor Gottes zorn/ vmb jhrer Sünde willen/vnd gleuben doch Gott vergebe jhnen jhre sünde vmb seines Sons willen/ Dieselbigē/spricht er/sind selig.

Also machen die Engel bey dem Grabe des Herrn auch einen vnterscheid/da sie zun weiberlein sagten/fürchtet euch nicht/Denn sie waren nicht komē die zu erschrecken/welche Christum lieb hatten vnd süchten/sondern die Sünde zuschrecken / welche sich mit jhrem dienst zu den Phariseeren vnd Bischoffen versprochen hatten/ die Ehre Christi zu vnterdrücken vnd zudempffen/ gleich wie zu vnsern zeiten etzliche Fürsten vnd Herrn thun/ Wie nu ein vnterscheid ist vnter den personen / also sind die predigten auch vnterscheiden/Die gnaden predigt von Gottes güte vnd barmhertzigkeit / gehört auff die armen erschrocknen gewissen/so Gottes zorn widder die sünde fülen/ die da verlorn vnd bekümmert sind/ Dieselbigen soll man auffrichten vnd trösten. Aber die zorn vnd straffpredigt gehört auff die harten halstarrigen vnd sichern/ die mus man mit dem eisern hamer des gesetzes zuschlagen/mürbe vnd weich machen.

Also sind gleich als zwo welt/Eine ist des Teuffels/ in welcher sind sichere hoffertige leute/Die Gottes vnd seines Euangeliums nicht achten/ja verachten es/Dieselbigen vermanet der h. Geist/das sie die sicherheit ausziehen vnd ablegen/oder müssen vmbkomen mit jhrem wege. Die andere welt ist des Herrn Christi/in derselbigen sind arme bekümmerte vnd geplagte Leute/ welche jhre Sünde fülen vnd betrübt sind/ fürchten die straff der Sündē/Gottes zorn vñ den ewigē Todt/Vnd gleichwol weil sie sehē/das der Son Gottes zum Opffer ist wordē für die Sünde/so hoffen sie Gott werde jhn Barmhertzig sein/Dieselbigen tröstet der h. Geist mit diesem schönen Spruche vñ spricht/Wol denen oder Selig sind alle die auff jhn trawen oder hoffen.

Er leret aber zugleich von dem rechten Gottes-

dienste

dienste/das Gott dienen nichts anders sey/denn alles vertrawen auff diesen König setzen/vnd sich verlassen auff seine hülffe/widder den Todt/Sünd vñ Teuffel/So deutet nu das wörtlein/Hoffen / vnd legt aus den Auss davon er droben gesagt hat/als wolt er sagen. Sehet auff diesen König/Seid frölich vñ getrost/vñ fasset in ewrem hertzen gute gedancken von Gott / versehet euch gentzlich zu jm alles gutes vmb dieses Sons willen/der euch von Gott dem Vater zu küssen fürgehalten vnd angeboten wird/Denn was sonsten in der Welt ist/es sey was es wolle / dasselbige alzumal wird euch betrüben vnd trawrig machen/wird euch nicht trösten noch helffen widder den Todt vnd die Sünde/auch nicht das aller heiligste leben noch ewre besten gute werck vnd gerechtigkeit. Aber inn diesem Sone werdet jr finden einen born alles guten/heils vñ trostes/darumb hoffet nicht alleine auff jn/ Sondern gleubt auch das jhr Selig seid/weñ jhr auff ihn hoffet.

Also beschreibt dieser Psalm die rechte Himlische Religion vnd rechtschaffene Gottesdienste/ mit der rechten kirche vnd jhrem heupt Christo. Das/wiewol die rechte Christliche kirche in der welt heimlich vnd verborgen leit/ vñ lesset sich ansehen/als hette der Teufel vnd die Gotlosen/ja auch vnser eygē fleisch vnd blut die vberhand vnd Regimēt/doch behelt endlich die kirche/durch den glaubē an diesen König/den Sieg vñ das felt/vnd Trümphirt widder den Teuffel vñ die gantze welt. Nach diesem spruche/Wol denen /oder selig sind alle die auff ihn trawen.

Darumb sollen wir in dieser grossen nott vñ verfolgung/damit jtzt die arme vñ gleich als allenthalbē vnterdrückte kirche/versuchet/angefochten vnd geplagt wird/ auch diesen schönen reichen trost von hertzen fassen/ das wir selig sind/weñ wir auff Christum Gottes Son hoffen vñ vertrawen. Das verleihe vns Gott vnser Himlischer Vater durch Jhesum Christum seinen liebē Son vnsern HErrn. Dem sey lob vñ ehre in ewigkeit. AMEN.

Gedruckt zu Magdeburgk bey Christian Rödinger.

15

D. Martini Luthers auslegung/ vber den 119. Psalm Verdeutscht/ zu diesen betrübten zeiten fast nützlich zu lesen.

Auch desselbigen/ etliche Trostbrieff/ an betrübte Personen.

Hebr. xiij.

Mein Son achte gering die züchtigung des Herrn/ vnnd verzage nicht/ wenn du von jhm gestrafft wirst. Denn welchen der Herr lieb hat/ den züchtiget er/ vnnd stewpt einen jglichen Son/ den er auffnimpt.

ij. Corinth. iiij.

Vnser Trübsal/ die zeitlich ist vnd leicht/ die schaffet eine ewige vnnd vber alle maß wichtige herligkeit/ vns/ die wir nicht sehen auff das sichtbare/ sondern auff das vnsichtbare.

Gedruckt zu Magdeburgk durch Michel Lotther.
1550.

Der Durchleuch-
tigsten / Hochgebornen Fürstin vnd Frawen / Frawen Sibilla / geborne von Gülich / Hertzogin zu Sachsen / vnd Churfürstin / Landtgreuin in Düringen / vnnd Marggreuin zu Meissen / meiner gnedigsten Frawen.

BOttes gnade vnd fried / durch Christum Jhesum vnsern Heilande. Durchleuchtigste / Hochgeborne Churfürstin Gnedigste Fraw / Als die kinder von Jsrael aus Aegypten landt zogen / vnd Pharao sie am roten Meer ereilet / da wurden sie auff allen seitten hardt geengstiget / Denn für jhnen stundt das Meer / hinderwarts die Feinde / neben den seitten waren grosse hohe gebirge / Vnd kondten nirgents weichen odder entrinnen / sondern alda war eitel todt in jhren augen. Darumb schrien sie zu Moise / Waren nicht greber in Aegypten / das wir in der wüsten sterben mussen? Aber da sie jhr zittern / zagen vnnd verzweiffelen fallen liessen vnd auff Moisi trost (der sie anschrie vnnd sprach / STEHET / SO WERDET JHR DJE GROSSEN WVNDERTHATEN GOTTES SEHEN) sich zu frieden stelleten / da folget balde die Erlösung drauff / das sie trucken durchs rote Meer giengen / Vnd Pharao mit aller seiner Heerskrafft drinnen ersoff.

Diſs herlich Exempel hatt Gott drumb gleich als zum ſpiegel ſeiner lieben Kirchen fürgeſtellet / das wenn ſie auch in angſt/noth vnd gefahr iſt/Vnd jederman im der Welt mus vnter den füſſen ligen / das ſie als denn widder Gott nicht murre/odder vngeduldig werde/noch gedencke/Er hab ſie verlaſſen/ihre feinde vnd widderſacher werden gar die oberhandt behalten/vnd ſie gentzlichen ausrotten. Sondern die güldene Kunſt von Moiſe alhie auch lerne/das ſie/STEHE/das iſt im leiden geduldig ſey/Gott ausharre/ den glauben nicht ſincken/ die hoffnung fallen/noch hende vnnd füſſe gehen laſſe/ vnd an Gottes gnad vnnd barmhertzigkeit verzweiffele. Denn da mus man als ein maur beſtendig bleiben/vnnd der hülffe erwarten/wie auch Eſaias dauon ſaget / das durch ſtille ſein vnd hoffen wir ſollen ſtarck werden/denn als dan mus es gewislich nicht noth haben / noch die hülffe auſſenbleiben.

Aber das STEHEN wirdt der Chriſtenheit ſehr ſchwer vnd ſaur/denn fleiſch vnd blut wirt ſehr müde drüber/vnd wolt gerne/das Gott balde hülffe/ vnnd wo er vns im creutz vnd leiden eine kleine zeit ſtecken leſt/ ſo beſorgen wir/es werde ewig wehren / vnnd kein ende nemen. Darumb mus man ſich an Gottes wort halten/ vnd damit widder die harre vnnd verzugk tröſten/ Denn daſſelbig verſichert vns/Wo wir das STEHEN recht lernen/ſol die hülffe nicht auſſenbleiben / die noth nicht lange weren/ſondern alle vnſer trübſal vnd widderwertigkeit/nur ein kleines vnd augenblick ſein.

Darumb wer nun ein Chriſt vnd kindt Gottes ſein wil/der lere ſolches/denn weil wir nicht auff roſen gehen/ noch ewige freude/ſtetigen friede odder ruge auff erden haben/ſo müſſen wir wiſſen / wie man ſich ins creutze ſchicken vnnd darinnen tröſten ſolle/Das wir nicht vns

ſelbſt

sélbst durch vnrechte wege vnd verbottene mittel zu helffen vnterstehen / wie es leider jtzundt alzuviel geschicht / sondern Gottes hülffe mit gedüldt erwarten.

Es wil aber Gott auch haben / das die Christenheit die vrsachen bedencken sol / warumb er die Christen zwischen die sporen fasse / vnd viel leidens auff lege. Denn er wil / das jhre trübsal sol der streigstein sein / darauff die rechten Christen probiret vnnd bewehret werden. Auch das der quellen (so die Erbsünde heist) daraus alle sünden / als vnglaub / vngehorsam vnnd widderwille gegen Gott / vnnd andere sünden gegen den Nehesten herfliessen / gesteuert würde. Der sich sonst nicht wil verstopffen lassen / es sey denn / das Gott dem alten Adam viel vnglücks / jamers / creutz vnd leiden (welchs denn alles eitel Buspredigten sind) vnnd auch zu letzt den todt auff den hals schicke.

So wil Gott auch / das die Christenheit seinen zorn widder die sünde erkennen vnnd sich fur jhm fürchten lerne / denn die welt lebet sonst sicher dahin / in fressen vnd sauffen / vnzucht / vnd dergleichen sünden vil schanden / vnd gedenckt nicht anders / denn Gott sey der sünde so feindt nicht / Der teuffel sey nicht so schwartz / noch die helle so heiss / wie man sie machet. Darumb so mus das gerichte am hause Gottes anfangen / auff das die Christen zur busse vnd besserung jhres Lebens gebracht werden / vnd nicht in sicherheit / wie die welt / gerathen. Vnd wirdt an den Christen der gantzen Welt auch ein spiegel fürgehalten / das jhnen Gott jhre sünde auch nicht schencken / sondern / wo man sich nicht bessert / ernstlich straffen werde.

Auch lest Gott vber seine kinder drumb das creutz komen / das sie sich zum gebet vnnd anruffung widder jhren ertzfeindt den Teuffel (der sie sonst in ketzerey / mordt

vnd ander hertzleidt führet) geschickt machen sollen / vnd anfangen allen sünden von hertzen gram vnd feinde zu werden / sich hüten / das sie Gott damit nicht erzörnen / noch in sein vngnad zorn / vnd straffe fallen.

So sol auch der Christen leiden ein zeugnis jhres glaubens / vnd Christlichen lere sein / die sie inn der Welt predigen vnd bekennen. Vnd endtlich / das sie durch dise trübsal vnnd anfechtung gleichförmigt werden dem bilde des sons Gottes / Denn weil derselbige durch vil trübsal in seine herligkeit ist eingangen / vnd wir mit jhm das Erbe des ewigen Lebens auch besitzen wollen / so müssen wir vns gedultig drein ergeben / das vnser sündliche natur / durch allerley creutz vnnd leiden / gedempfft vnd getödtet werde.

Diss vnd dergleichen vil mehr / das sindt die vrsachen / warumb Gott seine auserwhelten Kinder / an das rotte Meer / vnd inn ander gefahr vnnd noth komen lasse / welche wir müssen für die augen halten / vnd lernen woher solchs vber vns kome / wie mans mit gedulde ertragen / darinnen vnsern glauben vben / vnd auch zu letzt die anfechtungen vberwinden möge. Denn do wir im rechtschaffener Busse vnnd glauben an Christum Gott anruffen / so wil er vns darinnen nicht stecken noch verderben lassen / sondern vmb seins Sons willen daraus gnediglich erretten vnd erlösen.

Dieweil denn E. Chur. G. nun bis ins vierde jar / von Gott mit grossen trübsaln auch sindt heimgesücht / vnd das creutz noch hardt drücket / das E. Chur. G. recht am rotten Meer stehen / drüber fleisch vnnd blut auch möcht zornig vnd vngedultig werden / so sollen E. Chur. G. jhr hertz an Moisi / ja Gottes trost (an das STEHET) auch hengen / vnd nicht zweiffeln / da wir vnser leben mit ernste vnd von hertzen bessern vnd beten / Gott

werde zu rechter zeit/mit seiner gnedigen hülffe erscheinen vnd nicht ausseenbleiben/Vnd bedencken lernen / woher solch leiden kome/wie sich E. Chur. G. auch drein schicken vnd darinnen halten vnd trösten solle.

Aber dieweil von Gottes gnaden/solchs E. Chur. G. aus hohem Christlichem verstande / reichlichen zu thun wissen/vnd den vngezweiffelten trost haben/ Gott werde das gegenwertige leiden/trübsal vnd grosse Leibs schwacheit/zur seligen erlösung/freude/gesundtheit vnd ewigen herligkeit wenden / wie denn alle fromme Christen ernstlich vnnd treulich Gott auch darumb bitten. Vnnd wir gleichwol alle schüldig sindt E. Chur. G. trewlich / mit vnserm gebett vnnd trost des Göttlichen worts helffen zu lindern vnnd treglicher zu machen / So hab ich den 129. Psalm Dauids/welchen der Ehrwirdige vnser lieber Vater D. Martinus Luther seliger/ins Latein ausgelegt / Der allen leidenden vnnd betrübten Christen/Gottes hülff vnd errettung verheisset/ jtzt verdeutscht / vnnd solchen Psalm / sampt etlichen schönen Trostbrieuen desselbigen teuren vñ heiligen Mans Gottes D. Martini Luthers / im Druck vnter E. Chur. G. namen ausgehen lassen/auff das E. Chur. G. vnd andere beschwerte Christen/damit sich trösten möchten/ vnd bitte vnterthenigklich E. Chur. G. wollen solche meine schüldige vnnd gehorsame dienste zu gnedigen gefallen annemen/ Befehl hiemit E. Chur. G. in den gnedigen schutz Gottes des Almechtigen / Gegeben zu Weimar am tage der Himelfart Christi. Anno. 1550.

E. Chur. G. Vnterthenigster Diener.

Iohannes Aurifaber Vinariensis.

Der hundert vnd neun vnd zwentzigste Psalm.

Ein Lied im Höhern Chor.

SIe haben mich offt gedrenget von meiner Jugent auff / So. sage Israel.

Sie haben mich offt gedrenget von meiner Jugent auff / Aber sie haben mich nicht vbermocht.

Die Pflüger haben auff meinem Rücken geackert/ Vnnd ihre Furche lange gezogen.

Der Herr der gerecht ist / hat der Gottlosen Seile abgehawen.

Ah das müssen zu schanden werden / vnnd zu rück keren/alle die Zion gram sindt.

Ah/das sie müssen sein/wie das gras auff den Dechern / welchs verdorret / ehe man es ausreufft.

Von welchem der Schnidter seine handt nicht füllet / noch der Garbenbinder seinen arm vol.

Vnd die vorüber gehen/nicht sprechen/der Segen des Herrn sey über euch/wir segenen euch im Namen des Herrn.

Vorrede.

DJeser Psalm handelt fürnemlich von zweien stücken. Erstlichen dancket er Gott/das er die Christliche Kirche vnd sein armes Heufflein/in der Welt allezeit erhalten/vnd aus allem vnglück vnd widderwertigkeit errettet habe. Im letztē teil aber bittet er wid-der seine feinde vnd widdersacher/vnd neben dem gebet weissaget er denselbigen/wie es jhnen noch endtlich ergehen sol. Vnd dienen vns diese beide stücke dazu/das sie vns das Kreutlein kennen lernen/so gedult heist/vnnd sonst nicht in jedermans garten wechst/denn in dieser tugent müssen die Christen nicht ein odder zwey Jar/sondern die zeit jhres lebens sich üben/wie solchs alle Historien der Christlichen Kirchen ausweisen.

Vnnd wir fassen inn dem Psalmen alhie beide Kirchen zu samen/der Jüden vnnd Kriechen/gleich wie sie S. Paulus auch gemeiniglich zusamen zeucht/sonderlich zun Römern

am ij. Capit. da er sagt. Gott wirdt denen so zenckisch sein vnnd nicht gehorchen der warheit/Geben vngnade vnd zorn / trübsal vnnd angst/vber alle seelen der Menschen die da böses thun/fürnemlich der Jüden vnd auch der Kriechen. Deñ was die Kirche odder das Jüdische volck belanget / weiss man aus den Historien wol / das sie mitten vnter jhren feinden/gleich als ein punctlein in einem Circkel/ gewohnet haben/vnd nicht anders gewesen/ denn als eine schöne wolriechende Rose / die mitten vnter den dörnern stehet. Denn gegen Mittage stiessen an das Jüdisch landt die Ismaeliten/Araber vnd andere grausame Völcker/die sie sehr engstigten vnnd drengeten. Gegen Abendt waren die Aegypter / Mohren vnd Troglodyten. Von Mitternacht die Philister/Assirier/etc.

Also ist auch gleicherweise die Christliche Kirche vnter vns Heiden von feinden vmbringet/nach dem die Sinagog vnd Jüdisch volck gantz vnnd gar vertilget ist / vnnd regiret der Herr Christus/wie der ij. Psalm saget/Mitten vnter seinen feinden/drumb so ist beides war/ das der Jüden vnd Heiden Kirche offt von jugent auff gedrenget sein/aber doch so bewelset Gott alhie auch solch wunderwerck/das er die jenigen so offt gedrenget vnd angefochten worden/allezeit widderumb erlöset hat/Vnd deshalben ist das Königreich Israel gleich ein wünderlich Reich gewesen/da Gott stedts den

Knüt-

knöttel an den hundt gebunden / Denn wenn er ymb der sünde willen es züchtigen vnd strafen wolte / so gab er den Philistern / Edomitern / Moabitern / Assiriern vnd Babiloniern glück vnd sieg widder sie / das sie wol gerollet vnd gepantzerfegt wurden / Widderumb aber weñ sichs ansehen lies / als were es nu mit den Jüden aus / vnd sie gar musten vntergedruckt sein / da gab jhn Gott balde glück widder jhre feinde / das sie dieselbigen inn die flucht schlugen / vnd jhre Oberherrn wurden / vnd ist also dis Königreich Juda / widder des Teuffels vñ aller ymbliegenden Lender willen vnuerseret geblieben / wie man dis sehr fein sihet in Büchern der Könige vnd Croniken.

Vnnd nach dem zur selbigen zeit / Gott treffliche harte drawung den kindern von Israel liess fürhalten / das wo sie nicht nach seinen Geboten leben würden / das er sie mit allerley Plage / trübsal vnnd widderwertigkeit heimsuchen wolte. Dergleichen hatten sie auch liebliche schöne Verheissung / das wo sie from wehren / das Gott sie aus allen nöten erretten wolt / So hatt sich das Volck damit höchlichen getröstet / vnd daran nicht gezweiffelt / das ob jhr Landt vnnd Leutt zu zeiten durch Kriegk gleich verheret / vnd sie wol gemartert vnnd geplaget wurden / das solchs nicht allein schlecht geschehe aus der feinde bosheit vñ mutwillen / auch nicht aus der feinde grossen macht vñ gewalt / viel weniger das

die feinde vmb jhrer gerechtigkeit/heiligkeit vnd verdienstes willen/solchen sieg widder sie hetten/ sondern das es schlecht Gottes wille were/ der also seines volcks sünde straffete/ des in Propheten hat er dis zuuor gedrewet/ verkündiget vnd jederman gewarnet/ das er die vngehorsamen bösen buben mit scharffen ruthen/streichen vnd züchtigen wolle.

Dieser trost ist nu nicht gering/ noch zuuerachten/ das einer in nott vnd widderwertigkeit sagen kan/ diese ruthe ist Gottes staupbesem/ welcher meine sünde damit heimsucht. Vnd das es nicht zorn sey/ noch vnserer widdersacher verdienst vnd frommigkeit.

Vnd diese lehre sollen wir vns auch nütz machen vnd gebrauchen/ das wenn wir fülen/ es wil mit vns schier aus sein/ vnd wir gar vnterliegen müssen/ das wir wissen/ solch finster/ trübe wetter/ so vber vns gehet/ kome nicht aus krafft des todes/ der sünden/ helle odder sonst einiger Creatur macht vnnd verdienst/ sondern aus Gottes vnsers lieben Herrn vnd Schepffers gnedigen willen/ welcher vns inn diese trübsal setzet/ auch vnser mannichfeltige sünde vnd grosse vndanckbarkeit also straffet/ vnd dennoch so gnedig machet/ das er seine Vetterliche verheissung auch treulich halte/ nemlich das er vns nicht verlassen/ noch in der nott wölle verderben lassen. Denn Osee am xj. Capit. saget Gott/ das sein hertz/ anders sinnes sey/ sein barmhertzigkeit

zu brunstig/

zu brunstig / das er nicht thun wolle nach seinem grimmigen zorn / noch sich keren Ephraim zuuerderben etc.

Vnd solche gemelde vom reich Christi / wie oben erzelet / wirdt vns in der Offenbarung Johannis vorgestellet / denn wie redet alda der heilige Geist / von so viel bösen Engeln / grewlichen Thieren / vnd andern erschrecklichen plagen / so widder die liebe Kirche vnnd Reich Christi / aus Gottes verhengknis toben vnnd wüten werden / aber doch pfleget das gleichwol auch zu geschehen / das auff die trübsal der trost folge / vnnd ob die Kirche wol angefochten vnnd geplagt wirdt / so bleibt sie doch bestendig / helt Gott aus / vnd vberwindet alles vnglück

Darumb so gehört dieser Psalm auch eigentlich auff vnser zeit / da die Kirche vom Türcken vnnd Bapst grewlichen angegriffen wirdt / vnd schier als gar ausgetilget ist / das wenn mans recht bedencken wolt / so ists den Jüden in der Babilonischē gefengknis ertreglicher ergangen / denn es jtzt der Kirchen gehet vnter dem Reich des Bapstes / des leidigen Antichrists / deñ im Bapstumb war der rechte gebrauch der Sacrament gar gestolen / vnd der verdienst des leidens Christi verfinstert / der glaub gar ausgelesschet / vnd waren keine rechte Gottesdienste / Es leret niemandts wie man rechtschaffene vnd Gott wolgefellige gute werckethun solte / Ich geschweig / das man

vnsern glauben in den selbigen guten wercken hett vben sollen / sondern alle das jenige so zum warhafftigen Gottesdienst gehöret / das wahr entweder gar abgethan odder sonst vnter die banck gesteckt / derhalben gleich wie die Jüden inn der Babilonischen gefengknis / jhres Tempels / Opffer / Ceremonien vnnd anderer Gottesdienst / auch jhrer weltlichen regierung vnnd pollicei / darben vnnd mangeln musten. Also hat die Christliche Kirche vnter dem Antichrist / kein recht Predigampt / Gottesdienst / noch Geistlich regiment gehabt / sondern sie ist gezwungen wordē / des Bapsts Kirchengepreng / Ceremonien vnd ordnung zu halten / die eigentlich Babilonisch vnnd Heidenisch gewesen / vnnd ist also zugleich vber die Jüden / vnnd auch vber die liebe Kirche / einerley zorn vnnd straffe Gottes gegangen.

So ist nun hoch von nöten / das man diesen trost feste halte / dauon der Psalm redet / das ob wir gleich gedrungen / nidder geworffen vnnd mit füssen getretten werden / so sollen wir doch von den Gottlosen nicht vberwunden werden / denn die Kirche sol vnuberwindtlich bleiben / wiewol jhr Sieg in vngleublicher grosser schwacheit verborgen stickt / wie wir vnter dem Bapstumb erfahren haben / da alle hohe Münster / Thumstifften / Kirchen / Klöster vnd Capellen / anders nicht / denn von des Bapsts verfüri-

scher

ſetzer/leſterlicher vnd Gottloſer lehre/vnd von der Münche treume ſungen vnd klungen. Vnd iſt eben alda zugangen / gleich wie der 73. Pſalm darüber klaget/da David ſpricht. Vnſere zeichen ſehen wir nicht/ vnnd kein Prophet prediget mehr/ vnnd kein Lehrer lehret vns mehr. Vnd dennoch hat Gott zur ſelbigen zeit ſeine Kirche auch gehabt / wiewol ſie verechtlich vnnd jemmerlich gnug anzuſehen geweſt.

Alſo würde die liebe Kirche / auch vbel gnug geplaget von den Ketzern / ehe denn des Bapſts erſchreckliche grewel vnd Gottesleſterung auffkamen / da fraſs jhre Ketzerey vmb ſich gleich als der Krebs / vnd ein Königreich hie/das ander dort/mit jhrem jhrtumb beſchmeiſt würde/vnd ſie die Kirchen Chriſti hart drengeten/gleich wie die Jüden/von den vmbliegenden Lendern allerley vngemach vnd widderwertigkeit leiden muſten/als ſie im gelobten Lande noch wohneten.

Aber wie auff der Heiden toben vnd wüthen/ die Babiloniſche gefengknis gefolget/ alſo iſt des Bapſts reich ein ſchwere gefengknis geweſen / welche nach der Ketzer ſturmwinde vnnd vngewitter die Kirche vberfallen hat. Vnd iſt das Bapſtumb das pülich/darein aller vnflat iſt gefloſſen /auch alles vnglück vnnd böſes zuſamen gegoſſen worden / ſo der Chriſtenheit hie vnter augen geſchlagen/ aber nun wirdt dieſe gefengnis durch Gottes gnade vmb

de vmbgewandt/vnd der rechte Tempel des Herrn vnnd warhafftiger Gottesdienst widder auffgerichtet.

Derhalben so handelt dieser Psalm nach meinem einfeltigen verstande/von allen trübsaln vnd anstössen/so in gemein/der Christlichen Kirchen begegnet sein/als das der Jüden Königreich auch vnter den fromen Königen offt von jhren widdersachern vnnd feinden vberzogen/aber doch nicht vnter jhre gewalt gebracht worden. Item das das volck wegkgefurth/aber darumb gleichwol von Gott nicht gar verlassen wurde/denn sie wurden aus der gefengknis aufsgang der 70. Jar erlöset/vnnd Gott jhnen die verheissung vom Messia in jhrem Lande erfüllet.

Also redet nu der Psalm/Erstlich von der Kirchen Gottes vnter den Jüden/darnach begreifft er auch/gleich als in einer weissagung/den zustandt vnnd glück der Kirchen/so Gott vnter den Heiden jhm versamlen werde/nemlich das er sie widder alle Ketzer/widder der ganzen Welt verfolgung vnd tyranney/auch widder des Bapsts des Antichrists reich vnd gewalt/widder die Pforten der Hellen/vnd auch eines jglichen Christen anfechtung/sonderlich die er seiner sünden halben hatt/erhalten wolle. Also mus man diesen Psalm/auff die Christliche Kirche (so zu allen zeiten in der Welt gewesen ist) ziehen/vnnd jhnen deuten auff alle gefahr vnnd vnglück/als der Welt/

vnsers

vnsers eigen fleisches/der sünden / des Gesetzes/des todes vnd auch der Hellen pforten/ den diese feinde lehnen sich widder die Christliche Kirche auff/als die Welt mit jhrer weisheit/ macht vnd gewalt / Der Teuffel stürmet zu jhr ein mit verzweiffelung vnnd verzagung/ Die Ketzer mit jhrtumb im glauben / vnser eigen gewissen mit den begangenen sünden / in diesen anfechtungen allen/sagen wir / gelobt sey Gott der Herr/der vns nicht lest versuchen mehr/ denn wir ertragen können / denn wir müssen anfechtung leiden / aber Gott gibt auch in den trübsaln ein auskomen/vber das/ das er auch noch stercke vnd krafft dazu verleiheit/das man im creutze geduldig auswarte/ biss er die erlösung gnediglich gebe.

Diese grosse wolthat rhümet hie Dauid/ vnd stellet vns fur augen/was sein Völcklein die Christliche Kirche vor glück auff erden gehabt/das wir auch den trost daraus schöpffen/das gleich wie Gott dasselbige Volck erhalten hat/das er vns gleicherweise / im tieffen schlam der trübsaln nicht werde ersauffen noch versincken lassen/sondern draus helffen/ denn wir haben eben den Gott / den Geist/ das wort / dieselbig verheissung / die sie gehabt haben / wie Sanct Paulus zun Ephesern am vierden Capittel saget. Hie ist ein Leib/ein Geist/ein Hoffnung des berufs / ein Herr / ein Glaub/ eine Tauffe / ein Gott vnnd Vater aller / das wir also eben das jenig ha-

ben/was sie auch gehabt/Vnnd darumb mit singen vnd sagen/wie hie im Psalm folget.

Der Erst vnd Ander Vers.

Sie haben mich offt gedrenget von meiner Jugent auff / So sage Jsrael.

Sie haben mich offt gedrenget von meiner Jugent auff / Aber sie haben mich nicht vbermocht.

AVff das Dauid alle Feinde auff einen hauffen zusamen fasse / so gedenckt er im Psalmen / keins mit seinem namen / das er aber saget / VON MEJNER JVGENT AVFF / darin begreifft er die gantze zeit her / von den ersten Kirchen des Jüdischen volcks (wie wir sie nennen) das ist von Moise / vnnd der zeit her / da Jsrael anfieng Gottes volck zu sein / vnd dieweil wir alles was alt / vnnd zum ersten gewesen ist / pflegen hoch zu loben / wie denn auch die erste Kirche hoch gerhümet wirdt / doch so ists gewis / das Gott nach dem vnterscheidt nicht fraget / denn er auch in den letzten zeiten dem volck Jsrael treffliche Propheten gab / als vor der Babilonischen gefengknis lebte Esaias der Fürst vnter den Propheten / nach der Babilonischen gefengknis hat gelebt Aggeus / Zacharias / vnnd die andern. Jtem / in der Babilonischen gefengknis / Jeremias / Daniel

Daniel etc. Zwischen Moise vnnd den jtzt erzeleten Propheten/ da sindt die grossen Helden auch gewesen/ Helias vnd Heliseus/ vnd befinden/ das wol die erste Kirche reiner gewesen ist/ vnd sich mit den falschen lehrern vnd jrthumb so hardt nicht hat schlahen dürffen / aber gleichwol hat sie am ende auch thewre Leute vnnd hohe Propheten gehabt. Vnnd da man meinet / der Stam Jesse were gar verdorret/ so haben doch darauff noch gegrünet vnd geblühet die Prophetin Anna/ Simeon/ Zacharias/ Elisabeth vnnd andere mehr/ denn Gott vergisset seiner verheissung nicht/ vnd er erhelt seine Kirche/ ob sie gleich verfolgt/ veriagt/ vnnd geplagt würdt / allein das wir vnser augen auff sperren/ vnnd dahin sehen/ wo solche hülffe herkomme.

Wir müssen aber nicht allein auff das sehen vnnd acht haben/ darüber sich die Welt verwundert / sondern auff die Kirche schawen/ so angefochten würdt / allerley sturmwinde erleidet/ vnd auff Erdtreich elend vnd arm ist/ denn dis ist jhr rechter schmuck vnd herliger Tittel/ so jhr gehöret/ das sie schwach ist / geringst von feinden vmbringet/ vnd da man mit allerley geschwinden practicken vnd giffigen anschlegen zu jhr ein stürmet/ dazu die sünde/ jhr fleisch vnnd blut/ die Welt/ der Teuffel vnnd Todt/ alle jhre macht vnd gewalt an versuchen.

Wer nu an der lieben Kirchen diese gestalt nicht sehen wil/ sondern schewet sie vnnd fleucht dafur / der würdt nimermehr die Kirche Gottes finden/ denn das ist nicht die rechte gestalt der Kirchen/ wie die Maler sie abconterfeien/ als das sie die Kirche malen/ als eine schöne junge Jungkfraw/ odder als eine Stadt die mit schönen gebewen gezieret/ odder mit starcken mauren vnd hohen Thürmen wol verwaret ist/ welches wol ein rechtschaffen vnd warhafftiges gemelde ist/ aber nicht nach vnsern

leiblichen vnd fleischlichen augen / sondern die geistlichen augen sehen solchen schmuck vnd herliche gestalt / nemlich das Christus jhr Breutgam ist / vnnd er durch den heiligen Geist die Kirche jhm gezeuget hat / vnd mit seinem thewren blut / verdienst / heiligkeit vnd gerechtigkeit geschmuckt / wie denn der 45. Psalm / die herligkeit der Christlichen Kirchen / des geistlichen reichs Christi / mit prechtigen worten beschreibet / da er sager / deine kleider sindt eitel Mirrhen / Aloes vnd Kezia / wenn du aus den Helffenbeinen Pallasten daher tritst / inn deiner schönen pracht / in deinem geschmuck / gegen der Könige töchter / die Braut stehet zu deiner rechten in eitel köstlichem Golde / etc. Aber diese stücke kan fleisch vnnd blut nicht sehen / noch dauon vrteilen / denn das widderspiel erfehret sie / Das die Kirche sich bucken / vnd viel bitters / neidts / hasses / creutz vnd leiden auff jhrem halse tragen mus. Derhalben wenn einer die Kirche nach dem eusserlichen ansehen abconterfeien wolt / so müste er malen ein heslich vngestaldtes armes Jungkfrewlein / das allein inn einem wilden vnnd wüsten Walde sesse / da ein grosser hauffe hungeriger Lewen / Wolff / Bern / Wilderschwein vnd giffriger Schlangen vmbher stunden / die es zerrissen vnd fressen / da auch das Meidlein von rasenden vnsinnigen menschen vmbringt were / die eisen / schwert / fewr / wasser / strick zu tragen / sie aus der Welt zu jagen vnnd zu tödten / wie wir denn des ein herliches schönes Bildt haben / in der Offenbarung Johannis am. xij. Cap. vnd schier nichts bessers noch schöners ist / inn demselbigen gantzen Buche / denn da wirdt die Christliche Kirche beschrieben / gleich als ein Jungkfraw so in die wüsten fleuhet vor dem Teuffel der alten Schlangen vñ Drachen / welcher der Jungkfrawen vnd jhrem Son nach leib vnd leben trachtet.

Darumb

Darumb so gehören diese wort/ so David hie gebraucht auch eigentlich zu der Christlichen Kirchen. Sie haben mich offt gedrenget von meiner jugent/ auff meine feinde/ vnd mir hart zugesetzt.

Aber wenn man zu der Christenheit also einfurmet/ so hat diese anfechtung das ansehen/ sonderlich wenn man fleisch vnnd blut folgen wolt/ als were die Kirche gar vberwunden/ vnd müste vnten ligen/ vnnd das die feinde der Kirchē die oberhandt behalten/ Item/ als Siegsmenner dauon ziehen/ dagegen aber die arme Kirche zu grunde gehe vnd vntergedruckt bleiben müsse/ vnd ist vnser keiner der solchs nicht auch nicht fühle vnd erfahre in seinem gewissen vnd hertzen/ sonderlich wenn er widder die sünde streittet/ vñ der Teuffel jhn erschreckt hatt/ auch sein gewissen vnrugigk gemacht/ da erreget sich balde solch schrecken/ das ein jeder anders nicht gedencken kan/ denn das der Teuffel/ so vns mit traurigen gedanckē/ mit Gotteslesterung vñ andern beschwerung vbereilet/ die vberhandt behalten werde/ auch vns aus den augen allen trost reissen/ welchen vns sonst das verdienst Christi/ vnd Gottes wort fürhalten/ nach diesem fühlē des fleisches/ möcht man wol die wort des Psalms auch führen. Sie haben mich offt gar vberwunden/ denn es scheinet nicht/ das es ein schlechtes drengen/ sondern ein vbermögen sein/ das einer den andern in Sack steckt/ wie wir denn alles beides offt erfahren/ darumb so bekennet der gantze hauffe der Christen/ das sie zu allen zeiten von Heiden mit kriegen sey angefochten vnd vberfallen worden/ vnd allerley trübsal vnnd elendt von jugent auff leiden müssen/ das ist/ von der zeit an/ da Gott sie aus der dienstbarkeit Pharaonis erlöset vnd aus Aegypten geführet/ vnd sie zu seinem volck fur allen andern Heiden erwehlet vnd ausgesondert.

Aber wenn die liebe Kirche alſo inn trübſal/vnnd widderwertigkeit iſt/ſo ermundtert ſie ſich balde/vnd iſt das jhr troſt/das ſie ſolcher püffe viel erlitten/vnnd Gott alda ſeine gnedige hülff vnd almechtige gewalt/in jhren groſſen nöten hab ſehen laſſen/auch die ſünde ſampt jhren ſtraffen alſo wegkgetrieben/das die liebe Kirche hab bleiben müſſen/vnd alle mühe vnnd arbeit der Tyrannen vergeblich geweſen. Darumb ſo widderholet alhie dieſer Pſalm/die groſſe nott/vnd das rechte Schweisbadt/da die Chriſten offt innen ſtecken/vnnd fehet darnach vor groſſer freude an/alle Chriſten zuuermanen/dieweil ſie alle eines leibes glieder ſein/ſo die Chriſtliche Kirche heiſt/das ſie Gott vor ſeine groſſe gnade vnd wolthat dancken wollen/Vnd ſagen/ſie haben mich nicht vbermocht.

Dieſen troſt mus man feſt halten/nicht allein vmb der lieben Kirchen willen/ſondern auch/das vnſer ein jglicher in ſeinen anliegenden nöten ſich damit tröſten müge/widder das groſſe ſchaaren vnnd pochen vnſerer widderſacher/der Ketzer vnd Feinde des Euangelij/welche hoffen/vnd ſich des offentlich rhümen/das ſie vns gar wollen in Sack ſtecken. Die Ketzer ſtolziren drauff/das ſie mit jhrem jhrtumb vñ ſecten wöllen hindurch reiſſen/Der Bapſt verleſt ſich auff der hohen Potentaten/vnd auch ſeine eigene gewalt vnd macht/drumb ſchreiet er/Wir wollen gewinnen/vnd die oberhandt haben. Zu dieſen geſellet ſich auch der Sathan/ſo auch juchs ſchreiet/vnnd hilfft meiſterlich das hunderte ins tauſent karten/das ſie keinen zweiffel daran haben/der Sieg müſſe jhrer ſein.

Solchs thut denn nicht allein einem jglichen Chriſten inn ſonderheit wehe/ſondern betrubet die gantze Chriſtliche Kirche/die mus ſich auch damit freſſen vnd beiſſen/wie wir denn ſolchs inn dem nechſten Reichſtag

zu Augsburgk

zu Augsburgk anno 1530. erfahren haben/da beſorgte ein jederman/Vnſer feinde vnd widderſacher wurden vns alle verſchlingen. Aber haben wir alda nicht auch erfahren/dieſe tröſtliche vnnd freundtliche wort die hie der Pſalm führet: Sie haben mich nicht vbermocht. Vnd den troſt müſſen wir auch denn haben/wenn man vmb des Euangelij willen vns tödten vnd vmbbringen wil/wie man in den Exempeln der erſten Kirchen ſihet/das ſie den troſt auch fur ſich gehabt/denn on verfolgung vnnd blutuergieſſen wirdts nicht abgehen/wollen wir anders rechte Chriſten ſein/Vnd durch das blut der Chriſten/wirdt die Chriſtliche Kirche gleich beſprenget vnd gefeuchtiget/das deſte ein groſſer vnnd dicker ſaath von Chriſten auffwachſe.

Vnd weil man dieſen Vers/auff die verfolgung der Tyrannen/die mit dem ſchwert morden/recht zeucht/ſo mag man jhn auch wol auff die anfechtung der Ketzer/rotten vnd ſecten deuten/Denn das iſt jhre höchſte kunſt/das ſie rhümen vnd ſchreien vom Sieg/vnnd die haudt verkeuffen/ehe denn ſie den Herrn geſtochen haben. Aber wo ſindt die hin/ſo erſtlich den lermen von der Tauff/vnnd die ſchwermerey vom Sacrament des Leibs vnnd Bluts Chriſti angerichtet haben? Derhalben ſo müſſen wir das thun/das wir die widderſacher (ſo ſehr pralen vnd trotzen) nur fahren laſſen/vnd vns nichts dran keren. Vnd allein auff das ſtück vleiſſigk mercken/wie wir nur Gottes wort rein erhalten/auch was wir anfangen vnd thun/das es zu Gottes ehre vnd zu förderung ſeines Reichs vnnd Gottlichen worts gereichen müge/Vnnd wenn denn lermen/anfechtung vnnd widderwertigkeit ſich erregen (wie ſolchs nicht wirdt auſſenbleiben) ſo ſollen wir mit Dauid ſingen/Sie haben mich nicht vbermocht/denn ob ſie vns gleich tödten/ſo werden ſie doch

das wort

das wort nicht austilgen / widder die Ketzer / noch der Bapst/Türcke odder der Teuffel selbst / Dazu so werden sie vns nichts können anhaben / wenn wir vnns an das Wort allein halten/vnd dabey bleiben.

Das mus man dem Teuffel wol zulassen / das er gröſſer macht vnd stercke habe denn wir/vnd das er vns wunderlicher weise plaget/denn wie der Psalm saget/ so mus der gerechte viel leiden/aber der Herr hülfft jhm aus dem allen / Warumb das ? Darumb das sie Gottes wort haben/dem sie folgen/vñ das sie ũ der welt offentlich lehren/Vnnd die sache Gottes ist/welche sie führen. Ob nun der Bapst sich viel vnterstehet/vnnd vermeinet die gantze Welt widder vns rege zu machen/ desgleichen die falschen Brüder nicht auff hören / Gottes wort zu verfelschen/die Lehre nicht reine treiben/ Vnnd auch der Teuffel alle Pforten der Hellen beweget / so wöllen wir doch so lang wir vnsern Odem regen könnnen/ mit David singen/Sie habens nicht vermocht/ allein vmb der vrsachen willen / das jhnen das Göttlich wort ist im wege gestanden.

Der Dritte Vers.

Die Pflüger haben auff meinem Rücken geackert/ Vnnd ihre Furche lange gezogen.

SJhe wie doch alhie der Psalm so vngleiche ding zusamen setzet/vnd schier widder sich selbst redet/ ehr hat die Christen herlich getröstet vnd gesagt/ die feinde des Euangelij sollen nichts widder die Christliche

liche Kirche auff bringen/ sondern sie sol vnüberwindtlich bleiben. Nun klaget er hie in diesem Vers/ das man auff dem rücken der Christlichen Kirchen ackere/ vnnd solche lange Furchen ziehe/ so schier kein ende haben. Aber dis ist das ergernis/ welchs den gottfürchtigen sehr wehe thut/ als/ das Gott dem Teuffel vnd der Welt so lange zusihet/ vnnd sie also tyranniſiren vnnd toben leſt/ das auch all jhre anschlege glückselig hinaus gehen/ gibt dazu glück vnnd gedeien den Gottlosen/ da sie sonst werdt weren/ das er jhnen Donner/ Plitz/ Hellisch fewr/ vnnd alles hertzleidt gebe. Dargegen aber die kinder Gottes jhe mehr sie bethen/ jhe lenger vnnd hefftiger sie auff Gott hoffen/ jhe weniger es jhnen nach jhrer hoffnung vnnd anschlegen gehet/ vnnd auch jhe mehr vnnd mehr jhr vnglück teglich wechset vnd zunimpt/ vnd jhe weniger trost vnd hoffnung sie behalten.

Darumb so reimet sich diss gleichnis wol hieher/ das die Gottfürchtigen vergleichet werden der Erden/ welche man teglich pflüget/ eget/ brachet/ vnnd auff jhr lange Furchen zeucht/ gleich als sey kein Gott der sich jhres jamers/ elendts vñ trübsals anneme/ odder der grausamen tyranney vnd heilosen wesen der feinde des Euangelij steuren wolte/ wie denn der 77. Psalm auch drüber klagt/ vnd spricht. Wirdt denn der Herr ewiglich verstossen/ vnd kein gnade mehr erzeigen? ists denn gantz vnnd gar aus mit seiner güthe? vnnd hat die verheissung ein ende? hat Gott vergessen gnedig zu sein/ vnd seine barmhertzigkeit fur zorn verschlossen/ etc. Derhalben so zeiget alhie der Psalm an/ das die Christen fur vnnd fur einer ewigen gedult gebrauchen müssen/ nemlich das sie nicht einen tag/ auch nicht ein jar/ sondern die gantze zeit jhres lebens wehren solle/ Vnd das die/ so Gottes Wort haben/ sich des festiglich entschliessen/ das sie davon nicht

abfallen noch weichen wöllen/vnd ſölten ſie gleich ſolche mühe vnd arbeit/nott vnd gefahr/tauſent Jar am halſe tragen/vnd ewiglich im pfluge ziehen.

Aber wir haben zu vnſer zeit wol geſehen / da die trübſal vnnd verfolgung ein wenig an gingen / wie viel dahin portzelten vnnd vom Gottlichem wort abfielen/ gleich als ſchiene die Sonne auff einen acker / da ein ſteinichter boden iſt/vnd die ſaath verwelcken vnd verdorren muſte/das die krafft des Göttlichen worts bey jhnen auch verhindert würde/vnnd hat ſich offt zugetragen/ das die ſo lange zeit bey dem wort geſtanden / widder abgefallen ſindt.

So mus man nun lernen / das der Chriſten geduldt(wie ſie inn dem Verſs beſchrieben wirt) ein ſolch ding ſey/da man allezeit bereit vnnd gefaſt iſt/ den rücken zu den Ackerleuten zu keren / vnnd zu leiden / das man nicht einen odder mehr tage / ſondern die zeit vber vnſers gantzen lebens/ auff vns Ege/ Pflüge / vnnd furchen ziehe/ Denn der Pſalm vergleichet der Chriſten leiden einem Acker pflugen / da man auff jhrem rücken lange furchen zeucht / Vnnd der HErr Chriſtus ſolchs auch anzeiget/da er ſpricht . Wer beharret biſs ans ende / der wirdt ſeligk werden / denn es iſt nicht gnug anfangen. Man findet wol vnter den Heiden ſonſt eine ſolche geduldt/die jhr eigen ziel hatt / wie weit ſie gehen ſol/aber der Chriſten geduldt mus ewigk wehren / das iſt/es iſt mit jhr alſo gethan/das man meinet / ſie werde nicht auff hören dürffen / denn man kan jhrer kein ende ſehen/wie denn auch dagegen am troſt Gottes kein ende geſehen wirdt. Dieſe zwey ſtücke ſol man nun zuſamen ziehen/die ſich ſonſt anſehen laſſen / als das ſie gar widder einander weren / nemlich/ das man auff dem rücken der Gottfürchtigen lange furchen machet / vnnd widderumb

darumb den Siegk der Christen die da singen von denen die die furchen machen / Sie haben mich nicht vber/mocht/es hat jhnen gefehlet.

Ferner schleust auch diss stücke (das man so lange furchen zeucht) in sich das ergernis/ aus welchem keine menschliche weisheit sich kan wickeln / nemlich / war/umb es den Gottlosen so lange wol gehet / denn jeder/man helt es gleich dafur/das Gott jhnen darumb lohne vnnd reichlichen vergelte / das sie die Christen verfolgen vnd hassen/ Vnnd wenn Gott nur zwen odder drey tage jhrer tyranney zu sehe / sie balde nach jhrem verdienst straffte/da sprechen wir alle/das Gott die seinen erhörte vnd jhnen hülffe/widderumb mit den Gottlosen zörne/te/weil aber nun jhr Gottloses wesen viel Jar glückselig hinaus gehet vnd vngestrafft bleibet/so vrteilt man dar/aus/wie Diogenes vom Harpalo pflegt zusagen / das diss ein lebendiges zeugknis sey/das Gott nach den fro/men nichts frage.

Vnd die Christen werden damit auch hefftig an/gefochten/warumb doch Gott so lange verzeucht/gera/then auch offt in diese gedancken/das sie es gantz vñ gar dafur haltē/Gott frage nichts nach jhnen/drumb mus man sich gewehnen/wenn wir fühlen wie die Furchen so lang gezogen werden/das man sich daran nicht ergere/ sondern vns also drein schicken / wenn eine anfechtung hinüber ist / das man die andere auch ausstehen vnnd vberwinden lerne / denn vnser rücken ist dazu gemacht vnnd geschaffen / das wir die lange Furchen tragen sollen.

Denn also muste der Patriarch Jacob auch thun/ da er seinem Schweger Laban inn Mesopotamia lange zeit gedienet vnnd viel elendts vnnd widderwertigkeit er/litten hatte / vnnd nu ins Landt Chanaan widder rei/

sen wolt / da kam eine newe Trübsal jhm vnter augen / nemlich das sein Bruder Esau jhm zorniglich entgegen zog / vnnd Jacob befahren muste / das er jhn mit Weib vnnd Kindt wurde erwürgen / aber da er diese nott vnd gefahr auch vberwunden / da folget balde ein ander vnglück drauff / das jhm seine tochter Dina geschwecht wurde / Hernach ermordten seine Sohne die Burger zu Sichem / sein jüngster sohn Joseph wurde inn Aegypten verkaufft / er selbst hungers halben endtlich in Aegypten ziehen muste / das waren eitel lange Furchen / die Gott auff Jacobs rücken zoge / vnd da Jacob nicht anders in seiner vernunfft finden odder vrteilen köndte / denn als hette jhn Gott verlassen / vñ er keiner gnade / trosts odder hülffe sich zu jhm versehen dürffte. Aber inn den trübsaln allen / lernet er diese kunst / das wenn sichs in anfechtung ansehen lest / als were Gott vns am weidtsten / das er als denn vns am Nehesten sey / vnd wir denn jhn nur recht in armen haben. Item wenn wir meinen er sey vnser ergester Feindt vnd vns am hochsten entgegen / das er denn vnser guter Freundt worden / denn wir gar in vnser gewalt haben / vnnd vns aus allen nöten helffen wölle / das wir den Vers singen mügen / Sie haben mich nicht vbermocht.

Dis ist das erste theil dieses Psalmen / darinnen David die grossen wunderwerck vnd krafft Gottes rhümet / das er die seinen nicht allein widder die welt / sondern auch widder die sünde / todt vnnd Teuffel erhelt / vnnd dancket Gott dafur / das er dennoch gnad vnnd sieg den jenigen / so gar darnidder geschlagen sindt / verleihe / widderumb die so Siegsleute vnnd vberwinder inn der Welt sein widder die Christen / auch offt lest auff die meuler schlagen / vnd einen blossen legen. Auff solch glücke heist der Psalm auch warten / vnd vermanet vns zur geduldt.

Nun

Nun greifft der Prophet zum gebet/ vnnd ruffet nicht allein zu Gott/ sondern verheisset auch das die feinde des Euangelij/ wenn sie von der verfolgung nicht ablassen/ doch kein glück/ segen noch gedeien haben sollen/ sondern jhnen zu jhrem schaden vnd vnüberwindtlichem nachteil gerathen/ vnnd zu einem solchem fahl/ das sie nimermehr widder auff stehen sollen/ wie wir auch diss in der erfarung sehen. Denn welch Königreich ist jhe vnuerheret vnnd vnuerderbet geblieben/ so die Christenheit verfolget hat? man findet die stedte noch wol/ aber die Reich/ Lande vnd Leute sindt dauon/ Dagegen ist nie so ein grosse gewalt odder tyranney/ auch kein Königreich so mechtich in der Welt gewesen/ welchs hett konnen die Kirche Gottes vnterdrücken/ denn sie bleibet noch biss auff den heutigen tag/ vnnd würdt auch bleiben/ biss an der Welt ende/ wie folget.

Der vierde Vers.

Der Herr der gerecht ist/ hat der Gottlosen Seile abgehawen.

DJese wort lassen sich ansehen/ gleich als ein gebet/ daran die kinder Gottes inn jhrer nott vnnd gefahr sich halten/ vnd nicht dauon sollen dringen lassen/ denn sie erfahren/ das das gebet mehr helffe/ denn alle Kriegsrüstung/ vnd stercker sey denn jrgendes ein Maur. Darumb so mercke erstlich wol/ warumb der Psalm den Herrn/ gerecht nennet/ vnnd du wirst sehen/ das ers darumb thue/ das wenn man vnser sache an jhr selbst ansihet/ dazu Gottes wünderbarlich regiment betrachtet/ wie es nach dem fleisch eusserlich schei-

ſo düncktꝛ vnns nicht anders denn das Gott vngerecht ſey / dieweil ehr der Gottloſen Tyranney ſo lang den zaum leſt vnd jhn zuſihet/gibt noch dazu Reichthumb/ Geldt/Gut/Ehre vnnd Gewalt/desgleichen ſo vberſchütt ehr die Ketzer mit groſſen wirden vnnd herligkeit / verhengt das jhnen der gemeine Man alle zufellet / Wenn denn diſs vnſer vernunfft ſiehet / ſo kan ſie ſchlechts nicht anders vrtheilen / denn / ſo ein Gott im Himel iſt / ſo müſſe ehr vngerecht ſein / denn das verſtehet erſtlich vnſer vernunfft wol/ das wenn ein Gott iſt/ ſo kan ehr den Gottloſen ſtewren vnnd wehren/ auch ſie alle vmbringen vnnd ausrotten / denn wenn einer Gott iſt / ſo mus ehr auch allmechtig ſein / nun iſts eigentlich wahr / das ein Gott ſey / Darumb ſo mus er auch das jhenige wiſſen / was inn der Welt gehandelt wirdt/ denn das gehört zu der Natur vnd eigenſchafft Gottes/ das er wiſſe/was da geſchehe/ehr iſt nicht nerriſch vnnd vnuerſtendig.

Aus dieſem allem folget nun nichts anders/denn/ ſo Gott weiſs das man ſo vnbillich vnnd vnfreundtlich widder die Chriſten handele / vnnd ehr köndt jhnen wol ins ſpiel greiffen/vnnd das handtwerck darnidder legen. So ſolt ers warlich auch jhe mit der that beweiſen / denn wenn wir gedencken / Gott ſihet vnſer nott / vnnd kan vnns wol helffen / vnnd es leſt ſich dennoch anſehen/ als wolle Gott gar nichts dazu thun/da folget balde der argkwon vnnd misuertrawen darauff / das Gott nicht gnedig/ſondern zornig vnnd böſe/nicht gerecht/ſondern vngerecht ſey.

Nun reime diſs zuſamen/wie Gott ſo groſſe macht vnd weisheit habe/wie ehr ſo gerecht vnd wolthetig ſey/ vnd das ehr könne/ wiſſe vnnd wolle/den ſeinen aus jhrem jamer helffen/Darnach wie es deñ zugehe das es allenthalben

lenthalben inn der Welt so seltzam stehet / das Gott den bösen Buben gelt/gut/ehre vnnd gewalt/gleich als zum lohn vnnd tranckelt vmb jhres bösen lebens willen gebe/ Widderumb aber die Christen jhrer Gottesfurcht nicht besser geniessen / denn das sie vmb Gottes worts willen gemartert vnd geplagt werden. Vnd ist diss gleich als ein lebendiges zeugnis widder Gott/wie droben vom Diogene gesagt ist.

Vnd diss ärgument des Epicurei vnd seiner gesellen/ kan man gantz vnnd gar nicht auffl ösen/darumb so fellet auch vnser vernunfft dieser meinung balde zu/denn sie ist alhie starblindt/vnd in diesem Netze gefangen/das sie bey jhr also schleusst / es sey kein Gott / odder ehr neme sich der Menschen vnd jhres elendts nicht an/wie Velli⁄us bey dem Cicerone/aus solcher Epicurischer meinung auch disputiret.

Aber weil diese ding an jhm selbst schwer sindt/ so pfleget der Teuffel sie bey den Weisen vnnd hochuer⁄stendigen Lewthen noch höcher auff zu mutzen / denn wir müssen Gott diese stücke nachgeben/das er almechtig / alleine weise vnnd gütigk sey. Derhalben so ist der Teuffel balde her/wenn du die ersten Principia also eingeeumet hast / vnnd schleust widder dich / reisset dir auch das jhenige aus den Henden hinwegk / was du Gott hast zuuor zugeschrieben vnd zugeeignet/ das weil es in der Welt so seltzam zugehet/ wir gleich damit vberzeuget werden vnnd selbst schliessen müssen/ entweder es sey gar kein Gott/odder so einer sey/so sey er jhe schwach vnnd vnuermöglich / wie denn Aristoteles schier auff den sinn auch gerathen ist/das ob er Gott gleich offentlich nicht einen Narren nennet / doch so helt ehrs im hertzen dafur/das ehr vmb die Menschliche hendel wenig wisse/noch sich darumb bekümmere / auch sie nicht

sehe.

sehe. Vnnd der auff nichts anders/denn nur allein auff sich gedencke/ habe allein an seinem Gottlichem wesen vnd thun/ seine lust vñ wolgefallen. Solche meinung ob sie gleich Gott nicht vor einen Narren schilt/ so benimpt sie jhm doch alle seine weisheit/ vnnd helt Gott dafur/ das er nichts nach den Menschen frage/ Aber dieser Gott gehet vnns nun nichts an/ wir können seiner auch gar nichts geniessen.

Derhalben so vermanet vns der heilige Geist wider dis ergernis/ vnd wil in den worten (da er Gott den namen zu eigenet/ das er gerecht sey/ das wir wissen/ er habe an der vngerechtigkeit vnnd gottlosem leben keinen gefallen/ Vnd ob er die gottlosen zu weilens lest im wirden bleiben/ zunemen vnnd wachsen/ so ist er doch endlich her/ vnd zerhewet die stricke der Gottlosen/ das ist/ er zerstöret vnd zubricht jhre macht vnd gewalt/ vnd stürtzet sie auch mit im abgrundt der Hellen/ aber die Gottfürchtigen errettet vnnd erlöset er/ nach dem Spruch des Psalmen, DV BIST EIN GOTT/ DEM GOTTLOS WESEN NICHT WOLGEFELLET. So solten wir nun diesem gegenwurff vnser vernunfft vnd des Teuffels begegnen/ vnnd auff die argument der Epicureer also antworten lernen/ vnd hierinnen dem gemeinen Sprichwort folgen des die Seigkmeister pflegen zugebrauchen/ als/ in fine uidebitur cuius toni; das ist/ im kleicht findets sichs. Denn ein Christ mus vrteilen vnd richten/ nicht nach dem was er gegenwertig fühlet/ vnd vor augen sihet/ sondern nach dem/ was jhm Gottes wort verheisset vnnd zusaget/ das zukünfftig sein vnnd hernach folgen werde/ nemlich das wenn die Gottlosen lange Furchen gezogen haben/ vnnd die Christen auffs eusserste gemartert/ so sollen sie doch endlich vmbkomen/ denn Gott sey gerecht/ darumb

werde

werde seine Göttliche gerechtigkeit nicht leiden / das die gerechten sölten ewiglich vnter liegen.

Der funffte Vers.

Ah das müssen zu schanden werden / vnnd zu rück keren / alle die Zion gram sindt.

ICh habe droben gesagt das diss ein gebet sey / aber weil jhr wisset / das in einem jglichem gebet / auch mus eine verheissung sein / so hat ehr dieselbig im vörigen Vers des Psalmen mit einer sönderlichen anzeigung des wortleins GERECHT eingeführet / auff das wir ja nicht widder Gott murren / noch jhnen lestern / als hette ehr vnser vergessen / vnnd fragte nichts nach vns.

Aber das ehr alhie ferner saget / Ah das zu schanden werden vnnd zu rücke keren / sölchs ist eine erklerung vnd auslegung des / das oben der Psalm gesagt. Es werde die zeit komen / das der Gottlosen stricke sollen abgehawen werden / das ist / das jhr Königreich / regiment / herligkeit / gewalt vnnd reichtumb / vnnd alle jhre policey sol zum Teuffel inn abgrundt der Hellen gestossen werden / wie denn der Stadt Babilon / Ninive / Hierusalem / Athen / Corinth / Thebe / Rohm / geschehen ist / vnnd inn summa allen Königreichen vnnd regimenten also ergangen / die sich vnter den gehorsam des Euangelij nicht haben ergeben wollen / das sie alle den hals gebrochen / vnd zu scheittern gegangen / denn sie waren stoltz / vnd lehneten sich auff widder das Euangelium / sperreten sich gegen dem Herrn Christo / gleich als wolten sie mit jhrer macht vnd gewalt jhn vnter sich bringen / gar vertreiben

vnnd keinen Winckel auff Erden vergönnen.

Auff diese weise sollen wir nun auch bethen lernen/vnd auff die Gottliche rache gewis warten/die ehr nemen wirdt von denen/so sich widder sein liebes Wort vnnd Euangelium legen/als da ist der Bapst/die Gottlosen Bisschöffe/sampt jhrem gantzen geschwurm/so an jhn henget/als da sindt Könige/Fürsten vnd Herrn/die jtzt jhre Gotteslesterung büllichen vnnd schützen helffen/denn diese müssen auch noch vntergehen. Dagegen aber bleibt das Euangelium odder Gottes wort ewiglich/vnnd wirdt das jhenige/so durchs Wort ist eingesatzt/als die Tauffe/das Abendtmal des Herrn/die absolution vnd dergleichen auch erhalten/denn der Name Christi wirdt nicht vntergedrückt/sondern wo jhn die gleubigen anruffen/so wirdt er jhnen beistehen/vnd hie einen strick/balde dort einen andern entzwey hawen.

Darumb so tröstet vns nu auff diese weise der heilige Geist manicherley/vnd leret/dieweil wir den Teuffel erkennet/das ehr ein solcher geist sey/der nicht ablasse noch auff höre vns anzufechten. Auch wenn ehr mit der grösse vnd menge der trübsaln wenig schaffen odder ausrichten kan/das ehr sich vnterwindet/mit dem vnablesslichem anhalten/vnnd dem langen furchen ziehen/vns matt vnnd müde zu machen. Da wil der heilige Geist/das wir vns hiemit trösten sollen/das ob gleich die anfechtung anhalten/vnnd vns ein zeitlang plagen/das sie dennoch nicht ewigk wehren sollen. Vnd weil dis beides alhie zuuor verkündiget/als/erstlich das die trübsaln sich verweilen/vnnd lange auffziehen werden/darnach/das darauff auch ein gnediges ende folgen solle. So können die jhenige/so solchs wissen/deste leichtlicher sich drein ergeben.

Vnd hieher gehört auch/das der Psalm mit ausgedrückten

gedrückten worten dazu setzet / wem ehr alles vnglück wünsche / nemlich / denen jo Sion gram sindt. Dis mus man nicht also verstehen / als fluche er jhnen aus menschlichem neidt vnnd hass / wie denn wir Menschen offt alles vbel denen pflegen zu wünschen / die das jhenige nicht lieben / billichen vnnd vor gut achten / dazu wir lust vnd liebe haben / sondern Dauid zeiget damit an / das der hass / darumb sie Sion gram sindt / stracks widder Gott gehe / denn das auch der Teuffel der Christlichen Kirchen feindt ist / Solchs thut er nicht vmb der Menschen willen allein / sondern viel mehr / das ehr Gott / gar jnnen feindt ist / den die Kirche anbetet / rhümet vnnd ehret.

Vnd weil Sion Gottes wohnung vnnd Kirche wahr / wie der 132. Psalm saget / der Herr hat Sion erwehlet / vnnd hat lust daselbst zu wohnen / Vnd wie nun Gott diesen ortt jhm sonderlich auserseben hatt vnnd liebete / auff das er alda angeruffen wurde / vnnd den Menschen alles gutts thete / Also hatt auch eben der Teuffel denselbigen ortt jhm auserkoren vnd ersehen / das er allen seinen zorn / neidt vnd hass daran beweiset / vnnd da alles hertzeleidt / jamer vnd elendt anrichtet.

Vnnd darumb ist vns nun nicht allein der Teuffel / sondern auch des Bapsties Kirche gram / nicht das wir im weltlichen vnnd heuslichen regiment schedtlich Leute weren / Schelmen odder Bösewichter / die widder zucht odder erbarkeit lieb hetten / denn solchs köndten sie nur sehr wol leiden / ja sie würden dazu noch inn die feuste lachen / wenn sie höreten / das wir Hurentreiber / Ehebrecher vnnd Todtschleger weren / wie sie sindt / wie auch der Herr Christus saget / Wehret jhr von der Welt / so hette die Welt das jhre lieb / etc. Aber im grunde ist das die vrsache des hasses / das jhnen im

hertzen wehe thut/das wir in der andern tafeln vnstreff-
lich leben/vnd Gott inn der ersten Tafeln gehorsam lei-
sten/da er gebeut das wir jhn anruffen/preisen/auff seine
barmhertzigkeit vertrawen / vnnd jhn allein fürchten
sollen.

Der Sechste Vers.

Ah/das sie müssen sein/wie das gras auff den Dechern / welchs verdorret / ehe man es ausreufft.

DJss ist warlich ein herlicher schöner Psalm dar-
umb das er so manichfeltige schöne vnd lustige
gleichnis hat/mit welchen er die hohe Maiesta-
ten vnd grosse Fürstenthumb inn der Welt höhnet / ver-
kleinert vnnd verechtlich machet/ dieweil sie dem Euan-
gelio also widderstreben. Denn droben hat er sie verglei-
chet den Ackerleuten/so auff dem Acker lange fürchen zie-
hen/nicht das jhnen der zaum zu lang solte gelassen wer-
den/das sie nach jhrem gefallen/des reichtumbs vnd ge-
walt misbrauchen möchten/ Sondern vmb der gedan-
cken willen der Christen/so den Pflug auff jhrem rücken
fühlen/vnd die wunden tragen/auch das füsse tretten/
dulden müssen / denn dieselbigen meinen nicht anders/
denn als wehre das ackern zu lange/vnnd wölle kein ende
nemen / darumb wünschen sie / das sie dauon möchten
erlöst werden/Vnnd ob das leiden offt nur eine kleine zeit
weret/das sie müssen gedult haben vñ verschnauben/so
deuchtet sie der kleine verzugk/ ein gantz Jar sein/vnnd
findt gar vnleidlich drüber.

Widder

Widder diss fühlen der Christen / gibt alhie der Psalm ein schönen trost / inn dieser gleichnis vom grass / das auff den Dechern wechst / vnd gebraucht dazu eines seinen Poetischen gedichts / gleich als wolt er sagen. Lieber / warumb ist dir die weile so langk? warumb lernestu endtlich diese rechte kunst nicht / das du wissest / was doch deine widdersacher / die Pflüger vor leute sein? vnd wo du es nicht weist / so wil ich dirs wol zeigen. Hastu nie gesehen / das grass / so auff den Dechern pflege zu wachsen? wer hat doch ihe vber dasselbige geklaget / das es zu langk wachse / blühe vnd grüne / Wer hat sich ihe vnterstanden / dasselbige grass aus zureuffen? denn es pflegt von sich selbst zuuerdorren.

An dem selbigen grase studire vnd lerne doch / das es gleich auch ein solche gelegenheit habe / mit den feinden des Göttlichen worts / nimpt also der Prophet Dauid eine gleichnis / vñ helt sie gegen der andern / setzet das grass gegen dem fürchen ziehen / damit ehr denn alle seine trübsal vberwindet / aber wenn jemandts gleuben köndte / das diese gleichnis vom heiligen Geist selbst in den Psalm gesetzt wehre / vnnd vermocht sie fest ins hertz hinein zu schliessen / der würde widder den Türcken / Bapst / Bischoff / noch tolle vnsinnige Fürsten fürchten / sondern sie alle gleich wie das grass auff den Dechern verachten.

Aber hie mustu auch / die gestalt / so das grass hat / ansehen / denn wenn jrgendts ein kinde des grases auff dem Dache innen wirdt / so meinet es / solch grass sey viel besser / denn die Gerste / Hauer odder Weitzen / so auff den Eckern wechst / dieweil es nicht im felde / wie das ander grass vnd getreide stehet / sondern hoch empor / vnnd an einem bessern orte / als auff den Dechern sich ausbreitet vnd pranget / vnnd gleich das Dach beschweret / Aber wenn du einen Weisen vnnd verstendigen Man frageste /

was doch das vor ein gewechse oder kraut sey/ das auff den Mauren vnd Dechern sich also sehen lest. So antwortet er balde/ das es nur gras/ welchs sich so auff blase/ vnnd nur eine ledige blosse gestalt sey/ die niemandes nützen könne/ auch gantz vnnd gar keinen samen noch frucht trage.

Diese gleichnis hat nun der heilige Geist/ sonderlich aus allen andern gleichnissen herausser geklawbet/ auff das ehr vns lernete/ das wirs nicht wünschen noch begeren solten/ das die Tyrannen vnnd Feinde des Euangelij dem Haw so auff den Wiesen weschst vergleichet würden/ sondern sollens gewis dafur halten/ das sie dem grase gleich sein/ so auff den dechern weschst/ welchs wol scheinet/ als sey es gute Gerste/ denn es hatt neben sich die schönsten rote korn Rosen/ vnd plawe Blumen/ vnd sonst von allerley farben/ stehen/ vnd blühet daher/ das man ein Eidt darauff schwüre/ es were eitel gut getreide/ so man auff das Dach geseet hette/ aber ehe die Erndte recht angehet/ so ist dasselbig gras vor lengest verdoret vnnd zu nichte worden/ das mans auff dem Dache auch nicht mehr sihet/ verlenret sich/ ehe mans ausreufft/ odder sonst eine handt daran leget/ man darff keiner grossen gewalt noch stercke dazu gebrauchen/ das mans vertilgete.

Darumb/ wenn wir vnsern Nachbarn/ den Bischoff ansehen/ der vns vor eitel gense helt/ vnd ehr seinen Thumb mit viel Heiligen zieret/ gleich wie die Kinder pflegen der Docken zu spielen/ Vnd darnach auch die andern vmbliegende zornigen Fürsten bedencken/ die widder vnsere Lehre/ mit aller gewalt/ wüthen vñ stürmen/ auff das sie dieselbig möchten vnterdrücken/ So sollen wir gewiss sein/ das sie nicht anders grünen noch blühen/ denn als das gras vnnd Hew/ nicht das auff erden stehet/ son-

her/ſondern das oben empor ſchwebet / vnnd das man gleich als die lieblichen wolriechenden Roſen inn den Krentzen tregt vnnd als die höchſten vnd gröſten inn der Welt anbethen/ehren vnd jhnen dienen mus/ Denn das iſt das Hew das nicht im Felde/ ſondern auff den Dechern wechſt/aber wenn ſie am hefftigſten toben / vnnd es leſt ſich anſehen/als haben ſie jtzt Chriſtum vnnd ſein Wort gar gefreſſen / das wir denn mit dieſem Pſalmen hie ſagen. Dieſe groſſe Fürſten/die werden ſein/vnd ſindts drawen ſchön jtzt bereit/gleich als das Hew/deñ das gebet vnd dieſe verheiſſung iſt ein dingk zuſamen.

Das ſolten wir aber wünſchen/das wir inn vnſer hertz ſolchs Bilde ſchlieſſen köndten/vnd es gewis dafur halten/das die Fürſten/Könige/Bürger vnd Bauren/ vnd alle ſo dem Göttlichem wort gram ſindt / nicht anders denn als das Hew ſein/wie ſie denn der heilige Geiſt alhie abmahlet.

Da Sennacherib Jheruſalem belagerte / da war er gleich als ein Adeler/ vber alle andere Königreich geflogen/dieſelbig mit füſſen getretten vñ vnter ſeine gewalt gebracht/da köndten Ezechias vñ andere/ Sennacherib nicht dem Hew gleich achten/ aber dennoch ehe denn er das jenige ins werck brachte/das ehr im ſinne hatte / da ging er drüber zu grunde vñ zu boden/ deñ der Engel des Herrn/ſchlug in einer nacht hundert vñ funff vnd achtzig tauſent Man zu tode/das ehr mit groſſer furcht vnd ſchrecken van Jeruſalem abziehen/vnd inn ſein Königreich fliehen muſte/da ehr denn auch von ſeinen eigenen Sönen im Tempel Niſroch erſchlagen wurde.

Alſo lies ſichs auch nicht anſehen/als wüchſe Pharao auff der erde/wie ein ander Hew vnnd graſe / ſondern als flöhe ehr in der Lufft daher/ vnnd wüchſe auff den Dechern/dagegen das arme volck von Jſrael gar vnter-

gedrückt/

gedrückt/Esel vnnd Sackträger sein muste/vnnd ziegelstein machen/das lies sich nicht ansehen/gleich als weñ das Hew pflegt zuuerwelcken vnd zuuerdorren/sondern als grünet es erst am besten/aber wie baldt verdorret ehr auch? denn als ehr die Kinder von Jsrael alle erwürgen wolt/muste er im roten Meer ersauffen.

Dieweil denn der heilige Geist alhie in diesem Psalmen vns ein solch Bildt vnd Muster von den Tyrannen furstellet/auff das wir frölich vnnd vnerschrocken sein mügen/warumb woltestu Christ als ein Espenlaub zittern/dich fürchten vnd zagen/auch deinen muth sincken vnnd fallen lassen/gleich als hettestu nie gesehen/das ein schön/lieblich vnnd dicke gras/nur gar wenig tage gestanden/welche darnach von sich selbst plotzlich verdorret wehre/vnd das diese natur vnd eigenschafft hat/das es nicht könne ewig stehen bleiben?

Damit tröstet sich Athanasius auch/als der Keiser Julianus die Christliche Kirche sehr plaget/vñ Athanasium sampt vielen Christen veriagte/vnd nicht allein mit tyranney/sondern auch mit list vñ betrugk die Christen hardt angrieff/vnd alda shr viel wahren/die in dieser verfolgung/gleich als inn einem grossen vngewitter vnd vngestümmigkeit/hertz/muth vnd sinn/sincken vñ fallen liessen/da sprach er/diese verfolgung des Juliani/ist kein vngewitter/sondern nur ein kleines wölcklein/das fur die Sonne getretten ist/vnnd sie verfinstern wil/aber von der Sonnen hitze balde muste verzeret werden.

Dieses Mannes hertz ist voller glaubens geweſt/vñ dauon gantz vbergelauffen/das er den Keiser Julianum nicht hat gefürchtet als jrgents ein gross vngewitter/das mit aller gewalt daher stürmete/Auch nicht als eine dicke wolcke/die sich vber den gantzen Himel ausbreittet/vnd alles schwartz machet vnd verfinstert/sondern

dem angesen fur ein kleines Wölcklein/ so vor die Sonne tritt/welches der Sonnen stralen vnd hitze leichtlich verzeren/das es mus zu nichte werden.

Auff diese weise/ solten wir die gewalt vnd macht vnserer widdersacher auch verkleinern/vnd jhr toben vñ wüten verachten/nicht das wir so starck vnnd mechtig wehren/sondern das sie von natur anders nichts sindt/ denn schlechts eine Wasserblase/ vnnd als das gras so auff den Dechern wechst/vnnd als ein schaden/ ich geschweig denn das sie Menschen wehren. Dazu so reitzen vnd treiben sie Gottes zorn vber sich/ vnnd verursachen Gott/das er sie muss straffen/Vnd wenn man gegen die Gottliche gewalt/der widdersacher toben vnd tyranniseren helt/ so ist es viel geringer denn das gras auff den Dechern/odder die blasen vnd schaum auff dem Wasser sindt/denn da ist in der warheit nichts/ denn nur ein lediger vnd blosser schein/vnd gestalt/welche wol gleisset/ als sey es etwas/aber im werck befindet sich nichts. Also sindt vnserer widdersacher anschlege vnd practicken wol grewlich/vnd voller schrecken/aber in der that/ists alles nichts/vnd keine krafft dahinder.

Solchs ist nun allein der Christen weisheit/ das sie die gewalt vnnd macht der feinde des Euangelij können vernichten/vnd dagegen Gottes wort/vnd seine almechtige hülffe gross halten vñ rhümen/also sindt wol/ der Teuffel/die Sünde/Todt vnnd andere Geistliche anfechtung/auch gross/mechtigk vnnd erschrecklich/aber ein Christ macht einen vnterscheidt/zwisschen dieser grossheit/denn das wir(wie man in Schulen pflegt zu thun) dauon reden mügen/ So nennet man das erstlich grossheit/so in den augen herlich vnd gross scheinet. Zum andern/wenn etwas an jhm selbst in der warheit gross ist/ das ist/es ist zweierley grossheit/eine der augen/die man

mit den augen sehen/vrteilen vnd richten kan/nach dem eusserlichen ansehen/Die ander aber ist der warheit/welche der Glaub vrteilt nach dem Göttlichen wort.

Nun ist die grosheit der sünde des todes/der Gottlosen Königen/Fürsten/Cardinele/Bepste/Bisschöffe/nur eine grösse/so vor den augen scheinet/vnd vns dafur ein gepler machet/denn Gott/der da spricht / SEJT GETROST JCH HABE DJE WELT VBERWVNDEN/Item/DV SOLT NJCHT FORCHTEN/DJE SO DEN LEJB TODTEN KONNEN / DJE SEEL ABER KONNEN SJE NJCHT TODTEN. Derselbig sage ich/ist allein die rechte grosheit/gegen welche wenn du den Teuffel/vnd alle tyranney der welt helest/ was sindt sie doch anders/denn als eine Wasserblase/oder als irgents geringe stepffeln/so auff dem felde stehen/ aber wenn man die sünde/todt/Teuffel vnnd Tyrannen ausserhalb Gottes vñ seines worts ansihet/ so erschrecket einen jhre gestalt / vnnd lassen sich denn gleich als gros vnd grewlich ansehen.

Darumb so söllen die Christen nicht alles vrteilen vñ richten nach dem eusserlichem ansehen vnd gutdünckẽ/ wie ein dingk scheinet/sondern wie es inn der warheit an jhm selber ist/vnnd solchs nennet man gutdünckẽ/das vnser vernunfft ausser Gottes wort schliessen kan / Aber warheit ist/die aus Gottes wort genommen wirdt/welches vrteilt/das die verfolgung vnd tyranney der Welt/ widder das Wort anders nichts sey / denn gleich als das gras/so auff den Dechern stehet.

Vnd diese verheissung des Psalms/ wenn man sie ins hertz schleust/das sie recht einwürtzelt/so tröstet vnnd stercket sie das hertz/widder die plotzliche vnuersehene gewalt der welt vñ des Teuffels/da widderumb wo Gottes wort

des wort nicht da ist/die hertzen durch das prechtig vnd gewaltigk ansehen erschreckt werden/vnd durch der vernunfft vrteil/aus furcht gar verzweiffeln vnnd verzagen müssen.

Ferner so mus man solchs nicht verstehen/als verdampten wir gentzlich die macht odder krafft der Fürsten vñ welt/welche wir vor Gottes geschöpff vnd ordnung halten/sondern das vernichten wir/das sie sich auff jhre macht so gar verlassen/darauff stoltziren/jhrer zu allem mutwillen gebrauchen/vñ drauff trotzen vnd scharren/wie sie sich widder Gott vnd sein wort/vnnd Christliche Kirche auffleynen/sindt sie nu Fürsten auff Erden/so sollen sie jhrer macht auff der Erden gebrauchen/das sie aber den Himel stürmen/vnnd mit jhrer gewalt Gottes wort vberfallen/vnnd vnterdrücken wöllen/solchs verdammen wir billich/vnd wer sie als denn den Wasserblasen/dem gras auff den Dechern/den stopffeln im felde/vñ dem jenigen gantz vntüchtig vñ zu nichts nütze ist vergleichet/der thut recht/redet auch nichts vnbillichs/sondern vrteilt recht/den warumb wöllen sie Gott vom Himel stossen/meinen sie das wir nicht wissen was Gott sey/vnnd was in einem Menschen stecke/Item/was die Creatur/vnd darnach auch der Schöpffer/vermüge?

Darumb so vergleichet man sie billich dem Grase/so auff den Dechern wechset/wiewol der heilige Geist/dauon nicht verechtlicher odder spöttischer hett reden können/denn mit demselbigen grase hat es ein solche gelegenheit/das es inn kürtzer zeit/ehe denn die Sichel hinder es kompt/verwelcke/vnnd das noch mehr ist/so helt es niemandts würdigk/das mans abschnitte/vnnd es achtet seiner auch niemandts/es lests jederman stehen/vñ gestadet jhm das es sehr wenig tage auff dem Dache sich ausbreiten/drauff prangen vnd stoltziren müge/sich

auch sehen lasse/als sey es köstlich getrade/so es doch inn der warheit gar nichts werde ist. Also sindt auch im der Welt die Gottlosen verfolger des Euangelij/die aller elendtsten/geringste vnd verechtigste Leute/ob sie gleich eusserlich vor erschreckliche vnd grausame feinde angesehen werden/denn die Christen gedencken nicht darauff/wie sie dieselbigen möchten ausrotten/verfolgen sie auch nicht/vergelten den frevel vnd mutwillen auch nicht/so die Gottlosen an jhnen geübt haben/sondern lassen sie jmer hinwachsen vnd stoltziren nach allem jhrem lust vnd wolgefallen/denn sie wissen/das wenn ein wenig ein starcker Sturmwindt/daher wehet vnd bleset/so können sie nicht bleiben bestehen/fallen dannidder/gehen zu grunde vnnd boden/odder wenn es gleich alles fein stille ist/vnd kein wetter/sturmwindt noch platzregen/vnglück odder widderwertigkeit vorhanden/so sindt sie doch wie das gras auff den Dechern/das von der Sonnen all mehlich verbrant/verwelckt/vnnd zu nichte würdt/Also mag sich plotzlich ein kleine vrsache zutragen/da die Tyrannen drüber zu boden gehen/drumb so leiden die Christen sie mit gedult/vberwinden sie auch endtlich/aber jhe mehr sie töben vnnd grausamlich zornig sindt/vmb sich schlahen vnd werffen/jhe ehe sie vntergehen vnd vnterliegen müssen/wie solchs alle Historien der welt bezeugen.

Der Siebende Vers.

Von welchem der Schnidter seine handt nicht füllet/noch der Garbenbinder seinen arm vol.

Alhie

Also hie helt der heilig Geist gegen einander/ das gras so auff dem Dache wechst/ vnd das gute getreide/ vnnd früchtbare saath/ so auff dem Felde stehet/ auff das er vnns diese gelichnis jhe wol lernen möchte/ das wir sie recht betrachten/ vnnd vnser hertz/ von der furcht/ zittern vnd schrecken/ vber der Gottlosen tyranney/ so vns das eusserlich ansehen machet/ abzögen/ vnd spricht. Mit dem guten korn vnd getreide/ gehet es also zu/ das wer es abschneidet/ der füllet doch damit seine handt/ vnd wer alda garben zusamen bindet/ der bekompt Karn vnd Wagen vol/ die ehr in seine Scheuren führen mag. Vnd am Korn ist die warheit/ kein falscher schein/ larven odder gepler/ Aber das gras auff den Dechern/ das betreuget dich schlechts mit seiner eusserlichen gestalt/ denn es tregt keine frucht/ keinen samen noch getreide.

Also sind auch die Tyrannen/ Bepste vnd Bischoffe/ diese haben wol die gleicheit vnd gestalt/ als weren sie die Christliche Kirche/ sie haben die Prelaten Stipendien vnd Lehen innen/ gleich als das gras auff den Dechern auch seinen helm vnnd ehren hat/ aber im werck sindt sie die Kirche nicht/ gleich wie das gras auff dem Dache kein warhafftigk getreide ist/ denn es verdorret vnd wirdt zu nichte/ ehe denn es anfengt frucht zu tragen.

Denn dis ist das gröste vnd fürnempst argument/ damit sie widder vns fechten/ das sie vmb des eusserlichen scheins vnnd gestalt willen (dauon ich droben gesagt) des Titels der Kirchen führen vñ gebrauchen/ vnd wer sich auch an der eusserlichen gestalt settigen vnnd begnügen lest/ der wirdt balde verführet vnnd betrogen/ aber wir haben einen ernstlichen befehl/ das wir mit der blossen gestalt nicht sollen zu frieden sein/ ja wir werden noch wol dafur gewarnet/ das das eusserliche ansehen offt ein

vrsach sein werde/grosses vnglücks/angst vnnd nots/ denn der Herr Christus gebeut vnd vermanet vns/vnnd spricht / HVTET EVCH VOR DEN FALSCHEN PROPHETEN/ DIE ZV EVCH KOMMEN IN SCHAFFS KLEIDERN INWENDIG SINDT SIE REISSENDE WOLFFE/ an jhren früchten werdet jhr sie erkennen.

Derhalben das sie den namen der Kirchen führen/ vnd wöllen/man solle vmb der gestalt willen (welche das grüne gras auff den Dechern auch hat) gedencken/ es sey gut getreide/das wollen wir jnen nicht einreumen/noch gut sein lassen/denn wenn sie gut Korn wehren/so solten sie ja dem Schnitter die Hende füllen / aber das thun sie nicht/denn sie sindt eigentlich das vnnütze gras/vnd erger denn das gras/behalten auch nicht den eusserlichen schein vnnd ansehen / weil sie so vnzüchtige lust vnnd schande treiben/vnnd so grausame Heidnische tyranney widder die Christen vben/darumb weil bey jhnen anders nichts ist/denn nur die blosse gestalt/vnnd dieselbig dennoch auch nicht helle vnd rein/sondern heslich beschmiret vnd besuddelt/vnnd nichts anders bey den widdersacher denn eitel heucheley gefunden wirdt / So vrteilen wir/das sie nicht die Kirche Christi / sondern des Teuffels Braudt sindt/drumb werden sie gleich als die sprew vnd stopffeln versamlet/das man aus jhnen Fewrwerck machet/vnnd licht nichts daran/ob sie vnter der gestalt vnd eusserlichem ansehen der Kirchen vns martern vnd plagen.

Der Achte Vers.

Vnd die fur vber gehen nicht sprechen / der

Segen

Segen des Herrn sey vber euch / wir segenen euch im namen des Herrn.

DJese wort gehören auch noch zur gleichnis vom gras auff dem Dache / vnnd streicht der heilige Geist diese gleichnis darumb mit vielen worten aus / das wir sie ja fassen vnnd wol lernen solten / denn das gute getreide vnnd saath hat das gut geschrey vnnd lob / das es Gottes benedeiung vnnd segen sey / darumb wenn das getreide daher wechst / blühet vnnd schost / so sagen die jenigen / so fur vber gehen / vnd es ansehen. Ey Gott sey gelobet / Gott gebe gnade dazu / das das liebe getreide möcht wol gerathen / solchs spricht hie David / das es dem gras / so auff dem Dache wechst / nicht gewünschet werde / auch zu den Tyrannen vnd Feinden der Kirchen Gottes solchs nicht werde gesaget / Sondern das gantz Menschlich geschlecht werde jhnen fluchen / vnnd Gottes grimmiger zorn / vnd der Menschen vermaledeiung vber sie sich samlen vnd heuffen.

Also hat die Kirche des Bapsts (ehe denn vnser lehr des Euangelij widder ist an tag komen) auch gegrünet / vnnd ein gros ansehen gehabt / aber dieweil jhm die Predigt des Euangelij jtzt die laruen abzeucht / vnnd anzeiget / das hinder dem Bapst vnd seiner Kirchen kein frucht odder nütz sey / so gibt Gott die gnade dazu / das niemandts mehr fraget nach dem Bapst / Bisschöffen / Mönchen / odder nach dem gantzen verdampten hauffen der Heuchler / vnd auch niemandts begeret / das das Bapstumb möcht widderumb auffgericht werden / sondern da ist jhr gedechtnis sampt jhnen selbst / bey allen Christen gar verlosschen vnd vntergangen.

Solchs

Solchs bittet nun der Prophet auch / vñ verheis-
set zu gleich / das die Gottlosen (wie gros auch jhr euſſer-
lich gestalt vnnd schein möchte sein) dennoch eitel nichts
sein sollen / vnd balde vmbkomen werden / darnach saget
er / das sie Gottes vnnd der Menschen segen beraubt sein
müssen / wie denn das gedechtnis der Jüden / Phariseer /
des ketzers Cherinti / Arrij / Pelagij vnd anderer ausgerot-
tet ist / vnnd sindt mit dem namen vnd that todt. Gleich
alsō wirdts denen auch gehen / die heutt zu tage die Kir-
che / mit falscher lehre / als widder die Tauffe / widder das
Abendtmal des Herrn / vnd andere artickel des glaubens /
jrrigk vnnd vnrugigk gemacht haben / vnnd ob dieselbig
wol dafur gehalten werden / als blühen sie / aber weil
Gottes benedeiung vnnd segen da nicht ist / sō werden sie
anders nicht ererben noch erlangen / denn die verfluchung
vnd vermaledeiung / auch werden sie vntergehen / sampt
aller jhrer ehre vnnd herligkeit / die man meinet / sō sie jtzt
inn der Welt haben sollen / das auch niemandts von den
Gottfürchtigen wünschete / das ehr vnter jhrer zal vnnd
hauffen wehre.

Darumb sollen wir (sō die Lehr des Euangelij / von
den gnaden Gottes rein haben / vnd sie in allen artickeln /
mit der heiligen Schrifft vbereinstimmet) dieser gleichnis
eingedenck sein / auff das wenn wir vmb Gottes worts
willen / neidt vnd hass ertragen müssen / vnd allerley vn-
recht leiden / das wir darumb nicht erschrecken / sondern
den Bapst sampt seinen Bisschoffen vnd Suppenknech-
ten vnnd gehülffen / den Gottlosen Fürsten / dafur ach-
ten / das sie anders nichts sein / denn als das gras auff
den Dechern / welchs wol gleisset vnnd scheinet / als were
es etwas / aber in der warheit ist es nichts / darumb müs-
sen sie auch des segens mangeln vnd darben / vnnd man
wirdt zu solchen gesellen sagen / gleich wie im Euangelio /

Abraham

Abraham zum reichen Manne sprach / so inn der Hellen sass/Sohn gedencke/das du dein guthes hie inn diesem leben empfangen hast. Denn wenn wir alle Historien der Christlichen Kirchen vom anfangk der gantzen Welt betrachten/so sehen wir das dieser Radt Gottes/fur vnd fur practiciret/vnd im werck vnd inn der that also ist befunden worden/nemlich/das die Tyrannen (gleich als das gras auff den Dechern) nimmer mehr jhr volkommen alter erreichet haben/noch reiff worden/sondern allezeit in der blüth verdorben sindt. Wenn wir denn nu inn gleicher nott vnd gefahr sindt/so sollen wir still sein/dieweil das gras also wechset vnnd grünet/vnnd mit gedult erwarten/biss jhr ende vnd vntergangk/selbst vns anzeige vnd lerne/das sie anders nichts sein/denn als das gras/so auff den Dechern wechst/die plotzlich/ehe man sichs versehen het/verwelcket vnd verdorret sein.

Die Gottlosen haben vnnd gebrauchen wol aller güter vnnd gaben Gottes/doch vmb der Christlichen Kirchen willen/gleich wie auch das gras auff den Dechern/eben so wol des regens vnd sonnen geneusst/als die gute saath auff den Eckern. Aber vber das alles/nemlich das sie auch jhre tage nicht werden zur helffte bringen/odder jhre anschlege zum ende führen/so sollen sie erfahren/das es alles nichts vnd vergeblich sey/vnd sie jederman zum ewigen spott/hohn vnd fluch werden/das jhn niemandes nichts guts wünschen sol/sondern jhrer gedencken/gleich wie des Pilati/Judae/Item/der Gottlosen Jüden/Diocletiani/vnd Maximini/vnnd anderer Tyrannen mehr/derer gedechtnis man nicht hoch lobet odder preiset.

Vnnd wirdt dieser trost/vom heiligen Geist/mit solchen bilden vnd groben gleichnis/darumb vns fürgehalten/das wir doch in vnsern hertzen/die wunderwerck

Gottes ein wenig ansehen vnnd betrachten mügen / die weil wir die sachen / wie sie an jhr selbst sein / noch nicht recht vnnd gentzlich vrtheilen vnnd verstehen können / sondern meinen nichts anders (dieweil die Gottlosen also gleissen vnnd scheinen / auch daher prangen vnnd prallen / vnnd es jhnen so lange glückselig gehet nach allem jhren willen vnd wolgefallen) das sie das köstlichste getreidigt sein. Derhalben so muss man sich ans wort Gottes halten / welchs diese grosse sachen vnnd wichtigen hendel / mit solchen gleichnissen vnns viel anders abmahlet / das wir vnser sinne vnd gedancken / von der gestalt vnd pracht der Gottlossen abziehen / Vnnd von solchen feinden des Göttlichen worts anders nichts halten / denn als von dem verechtigsten vnd verschmelichsten grase / so auff den Dechern wechst / des niemandts gross achtet / denn also sagt der heilige Geist vnnd vnser glaub / ob gleich vnser fühlen viel anders redet.

Desgleichen sol man auch thun / inn andern höhern vnd sonderlich Geistlichen anfechtungen / da vnns vnser gewissen anklagt / vnd selbst sich beschüldiget / oder wenn wir in todes nott vnd gefahr sein / denn so man darinnen der eusserlichen gestalt folgete / so vrteilen wir / das dieselbigen feinde / die höchsten am bredt sindt / vnd vnns gar fressen werden / Solchs ist die grossheit vnserer augen vnnd fühlens / die aus vnserm gutdüncken / vnnd nicht aus der warheit kompt / aber wenn wir nach der rechten grossheit vnns vmbsehen / welche Gottes wort fürhelt / so müssen wir bekennen / das der todt / sünde / Teuffel mit der Hellen pforten / nichts anders sindt / denn das grass auff den Dechen / Item / wie die stopffeln / vnd als die Wasserblasen / so auff dem Wasser schwimmen / da leichtlich etwas dran rüren mag / so zergehet es vnnd verschwindet.

Also mus man diese Lehre vnnd trost ausbreiten/ vnd ziehen auff allerley anfechtung/ so vnns begegnen/ das/ ob vns die verfolger des Gottlichen worts plagen/ odder die Welt mit jhren Fürsten/ darnach die sünde/ der todt vnd Teuffel anfechten/ so müssen wir solchs alles lernen gering achten/ als viel wir jmer können/ vnnd diss darumb thun/ das vnser Herr Christus noch lebet/ vnd wir sein heiliges wort noch bey vnns haben/ denn er ist derselbige siegsman/ der diss alles auff einen bissen verschlingen kan/ vnd zu vns spricht/ das es alles so viel/ gleich als nichts sey.

Aber wenn wir diss ausserhalb dem Gottlichen wort/ vnnd dem Herrn Christo bedencken/ vnnd wir vnser kreffte vnnd stercke dagegen ansehen wöllen/ so sindt sie warlich kein gras/ sondern grosse vnnd vnüberwindtliche Berge/ aber wir sollen gute Dialectici sein/ das wenn man mit vnsern feinden sich schlahen sol/ wie vnns denn aus dem prædicamento substantiæ, schlechts inn das prædicamentum relationis, gentzlich begeben/ Nemlich/ das wir nicht schlechts als ein Mensch/ der leib vnnd seel hatt/ sondern als ein Christ/ der im Namen Christi getaufft ist/ vnnd die gnade des heiligen Geistes/ vnnd das Gottliche wort hatt/ streitten. Derhalben so ist warhafftigk/ der Teuffel/ Todt/ Helle/ sampt der Welt vnnd allen zornigen rasenden Fürsten/ gegen einem Christen zuuergleichen/ anders nichts/ denn als das gras auff den Dechern/ odder wo sonst etwas geringers köndte erdacht werden/ denn der Christ hat bey sich das Göttlich wort/ welchs almechtig ist/ wie S. Paulus dauon saget/ das es sey eine krafft Gottes/ die da seligk macht/ alle die daran gleuben/ dazu so hatt ehr auch den Herrn Christum selbst bey sich/ darumb so sindt die Christen vnüberwindtlich/ auch dazu/

mahl/ wenn man besorget/ das sie gar vnten liegen vnnd verloren haben/ denn des Herrn Christi krafft/ ist starck in vnserer schwacheit.

Auff diese weise haben sich die lieben Propheten vnd heiligen Merterer/ widder die Welt vnnd des Teuffels reich auffgehalten/ vnnd durch solchen freudigen mutt/ allerley sturmwinde ausgestanden vnnd grosse gefahr erlitten/ vnd gewislich dafur gehalten/ das der siegt nicht bey dem grase/ so von sich selbst one gewalt der Menschen verdorret/ sondern bey dem Gottlichen worte/ sein werde/ denn das ist eigentlich wahr vnd nicht erlogen/ wie auch der thewre Lehrer der Christlichen Kirchen Basilius schreibet/ da ehr die zu Alexandria widder das grosse toben vnnd wüthen der Arrianer/ tröstet/ das vnter der Tyrannen verfolgung/ die Kirche jhe lenger vnd mehr wachse vnd zuneme/ auch beste schöner blühe vnd grüne. Welchs wir denn auch zu vnser zeit erfahren haben/ vnd Gott gebe ferner seine Göttliche gnade/ das wir solch wachsen der lieben Christenheit noch ferner erfahren mügen.

FINIS.

Folgen die Trostbriefe D. M. Luthers/ an etliche betrübte angefochtene Personen.

Dem Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn/ Herrn N. Fürst zu N. etc. meinen Genedigsten Herrn. D. M. Luther.

GNad vnd friede/ welchs ist die rechte freude vnd trost in Christo. Gnediger Fürst vnnd Herr/ das muss freilich nicht ein geringes vnnd kleines gut bedeuten/ das E. F. G. Fieber vnd anfechtung noch nicht hatt abgelassen/ sintemal wir doch gewiss sein müssen/ das vnser gebet angenhem vnd erhöret ist bey Gott/ so warhafftigt er ist inn seiner verheissung/ auff welche wir trawen bitten/ Aber ich dencke er thue mit E. F. G. ein solchs/ wie er mit den Kindern Israel thett inn Aegypten/ wil von andern/ vnnd von mir selbst jtzt schweigen. Warlich da ehr gegen Moisen im Spruch sich rhümet/ EHR HETTE DER KINDER ISRAEL GESCHREY ERHÖRET/ vnnd wolt sie erlösen/ das Moises vnd die Kinder Israel hetten mügen gedencken/ er würde fluchs morgen solchs thun/ Aber da er anfieng zu helffen/ wart es erger denn vorhin/ vnd würden also geplaget/ das sie es gerewet/ das sie zuuor gebeten hatten/ vnd geglaubt/ vnd fingen an zu zagen/ an der erlösung. Zu dem giengen viel plagen vber den Pharaonem/ noch halffs nicht/ vnd musten jmer gefangen vnd geplagt werden/ vnd blieben

biss die zeit kam / das die erlösung herlicher ward / denn sie gewust hatten / vnd jhre Feinde im roten Meer sahen ersauffen / denn auch S. Paulus sagt. Wenn vnser gebet angenem ist / so gedencket Gott mehr vnd höher zu thun / denn wir begreiffen vnd wünschen können / Ephesios iij. Darumb greifft ers also an / das vns düncket / er wölle es gar böse machen / auff das wir lernen / wie S. Paulus saget / das wir fürwar nicht wissen / was wir bitten sollen / vnd thut wie ers weis / vnd nicht wie wir bitten. Muss doch ein Vater gegen seinen kindern auch also thun / vnd nicht geben / wie das kindt bitt / sondern das er weis / das sein kindt bitte solte / ob schon das kindt drüber weinet / es schadt nicht / es ist sein bitt darumb nichts deste angenemer beim Vater / obs der Vater nicht thu auff alls mahl / odder auff die weise / wie das kindt wil odder bittet. Auch muss offt ein Artzt nicht thun / wie / was / wo / wenn der krancke wil / vnnd hatt doch den krancken lieb / vnnd gedenckt jhm trewlich zu helffen / lest jhm auch den krancken nicht vbel gefallen / ist jhm darumb nichts deste vngünstiger. Also halt ich wirdt vnser lieber Herr Gott E. F. G. jtzt auch tractiren / das er es bessern wirdt / denn E. F. G. im sinn hat / vnd herlicher helffen wirdt / denn wirs jtzt bitten / vnnd lest jhm vnser bitten gefallen / daran ich keinen zweiffel hab / denn es ist ja solch bitten sein Gebot / ja auch sein eigen werck in vns / das jhm gefallen muss / aber ich hoffe ehr wölle mehr vnnd etwas grössers vom Fieber gesundt machen / denn einen eintzelen Fürsten von Anhaldt / darumb sein E. F. G. getrost / Christus ist vnser / ja auff alle weise vnser / wie wir jhn begeren / ob er sich gegen der vernunfft anders stellet / das schadt nicht. Ich wil ob Gott wil balde bey E. F. G. sein / so ich meine plage ein wenig gespeiset / wil aber selbst komen mit eigenen Wagen vnd Pferden / denn mein Herr Ketha ist auch ein

halber

halber Ackerman worden/ſo wil ich Reuter nemen vom Landvogt/vnd widder zu rücke ſchicken/ein acht tage bey E.F.G. zu bleiben/kans lenger ſein/wil ich auch thun. Chriſtus vnſer Herr iſt ſelber bey E. F. G. das iſt wahr. M.G.Herrn E.F.G.Herrn Brüder wünſche ich mein Pater noſter.

Ein ander Troſtbrieff/an denſelbigen Fürſten etc.

GNad vnd friede/Gnediger Fürſt vnd Herr/ich ſchicke hiemit alles widder/was mit mir gezogen iſt/vnnd dancke auffs aller fleiſſichſte/ich hab vnter wegens mit vleiſs vnd one vnterlaſs faſt E.F.G. gedacht/auch etlich mahl mein Vater vnſer gebett/in dem zeigt mir an. M. wie E. F. G. biſs daher noch nicht ſonderlich kranck geweſen/da ſprach ich/So iſts nicht wunder/das ſich E.F.G. leichtlich beſorget/weil es E.F.G. vngewohnet ſein/Aber Gott thut recht/das er E.F.G. auch wil gewehnen jtzundt zu leiden/darumb ſey E.F.G. frölich/weil ſie Gott auch ein mahl inn die ſchul geführet/vnd lernen wirdt einen guten ſchüling zu leiden. Er wirdt die ruten/ein ruten ſein laſſen/vnd kein hertcker ſchwerdt daraus machen/damit E. F. G. hinfort noch mehr ruten leiden mügen/Wolan. M.G.Herr vnd Fürſt ſeidt frölich vnd gedencket das andere Brüder (wie Sanct Petrus ſagt) auch leiden vnd vieleicht noch mehr denn wir/Chriſtus aber ſpricht. Ego uiuo & uos uiuetis. Wenn ich meinen Drücker ein wenig geſpeiſet habe/wil ich widderkomen/vnnd den D. Pomeranum mitbringen/der hat mir heut zugeſagt/vnnd hiemit frölich Gott befohlen.

Der dritte

Der Dritte Trostbrieff/ an Fürst. N. etc. D. M. Luther.

GNad vnnd friede am hertzen / dazu auch trost vnd stercke am leib von Christo Jhesu vnserm lieben Herrn vnd tröstlichen Heilande G. F. vnd Herr / weil jtzt. N. widder zu E. F. G. zeucht / hab ich jhn nicht wollen lassen on mein schriefft komen / ob ich gleich nichts hette zu schreiben / denn Bonum mane, odder gutten Abendt / denn ich hab ja gute hoffnung / ob sichs gleich verzeucht / es müsse besser werden / ich bethe mein arm Pater noster noch jmmerdar fast. Denecke aber wie ich auch selber schwach gewesen bin / vnnd das offtmahl zu weilen lenger / zu weilen kürtzer / dennoch ist mir geholffen / vnd mehr denn ich gebeten hab. Wolan das sey vom Geistlichen trost geredt / on welchen der eusserliche trost wenig ist / es sey denn das es geschehe zu erweckung des Geistlichen trosts / wie Heliseus sich liess durch seinen Psalter erwecken / vnnd David im Psalter selbst saget. Seine Harpffe sey sein ehr vnnd freude. Exurge, exurge Psalterium / vnnd alle Heiligen machen sich frölich mit Psalmen vnnd Seittenspielen / deste lieber ist mir nu / das. N. zu E. F. G. kompt / der mit reden vnnd Seittenspiel / vnd allerley weise / als ein sittiger züchtiger Mensch E. F. G. wol kan Christlich vnd ehrlich erfrewen / dazu wünsche vnd bitte ich E. F. G. glück vnnd heil / das es zur gesuntheit diene / vnd zu vernichtigung des anfechtens / Amen. So wil ich ja auch selbs komen / Hoc est certum, ich sterbe denn odder liege damidder / so erst ich mich aus kommet / sattel vnd sporen der drücker los reissen kan / Hiemit Gott bevolen. Anno 34.

D. M. Luther.

An Doctor Laurentium Zoch/ den Alten in seiner verfolgung vmbs Euangelij willen/ vnd inn seiner kranckheit/ auch im todt seiner Hausfrauwen.

GOttes gnad vnd fried in Christo sey ewer trost vnd stercke/ Amen. Mein lieber Herr Doctor vnd sonderlicher Freundt/ Es ist mir fürwahr hertzlich leidt/ ewer grose vnfal vnd betrübnis/ das euch Gott ewer liebes Weib genomen hatt/ mit solcher weise/ wie ewer schrifft anzeiget/ welchs sonderlich hoch beschweren muss/ wolan Gottes Sohn muste nicht allein von der Welt vnd Teuffel gehasset vnd verfolget sein/ sondern zu letzt auch geheissen/ Percussus & humiliatus a Deo, wie Esaias am 53. spricht/ vnnd Psalmo. 22. Also muss es auch vns Christen gehen/ das die letzte betrübnis/ muss den Namen gewinnen/ das vnns Gott auch selbst strafft/ von dem wir doch allen trost haben sollen/ gleich wie widderumb die Gottlosen so hoch komen müssen/ das sie nicht allein von der Welt/ sondern auch von Gott selbst geliebet vnd erhöret/ anzusehen sindt/ auff das sie zweifeltigk sich rhümen/ vnnd wir zweifeltigk trawren sollen/ Also hatt euch Gott nu selbst auch angegriffen/ als es scheinet/ vnd die feinde nu rhümen können/ vnd sagen. So gehets den Christen/ also lohnet euch ewer new Euangelion/ das heist nicht allein leiden vnd sterben/ sondern auch begraben vnnd zur Hellen geführet werden/ aber mein lieber Herr/ haltet nur feste/ nu ists zeit/ gedenckt das es Christo auch so vnd noch erger ist gangen/ Vnd er ist dennoch von Gott (der jhn so an-

so angreifft) vnterlassen/vnd mit ehren herfur kommen/ so wirdt vns Gott auch mit jhm führen.

Es ist wol ein grosser trost / das die gute Fraw so Christlich vnd vernunfftig verschieden/vnd one zweiffel zu Christo jhrem Herrn/den sie alhie bekandt gefahren/aber viel grösser ists / das euch Christus zu seinem Ebenbilde gemacht hat/das jhr leidet / wie ehr gelitten hat/nemlich als von Gott (der ewer trost ist vnnd sein sol) gestrafft vnd betrübet/nicht allein vom Teuffel/darumb ob das fleisch wol murret vnnd schreiet / wie Christus selbst auch schrie vnnd schwach war / aber der geist sol doch bereit vnd willigk sein/vnd mit vnaussprechlichen seufftzen ruffen/Abba lieber Vater/ das ist / Schatff ist deine ruthe / aber Vater bleibstu / das weiss ich fürwar/vnser lieber Herr vnnd Heilandt/ja auch vnser lieber fürbilde alles vnsers leidens / tröste vnnd drücke sich selbst in ewer hertz/auff das jhr diss Opffer / dieses betrübten geistes volnbringen/ vnnd jhm ewern Isaac mit willigem geiste vbergeben müget/ Amen. Sontag nach omnium Sanctorum. 1532.

D. Martinus Luther.

Der ander Trostbrieff an Doctor Joch.

GNad vnd friede in Christo Jhesu vnserm trost vñ Heilandt/Achtbar Hochgelerter lieber Herr/ ich bitte wöllet mich entschüldiget wissen/ das ich euch nicht zeitlicher geantwortet habe/ewer guter Freundt brach mir zu eilendts auff/ vnnd ich etliche wochen

che wochen mich zuschrieben vnnd zu corrigirt habe/ damit ich meine Bettler vnnd Geller die Drücker/ auff den Leiptzigen Marckt nicht verseumete/ das ich alle andere Brieff inn ein Buschlein binden/ vnnd neben mich legen muste/ biss ich auffgearbeit hette. Ich habe aber mit freuden gelesen vnnd vernommen/ das Gott ewer hertz/ auch durch mitwircken meiner schrifft getröstet hatt/ Derselbige gütige Vater volbringe sein angefangenen trost biss ans ende/ denn wir Christen müssen solches trosts gewohnen/ der da heist/ per patientiam & consolationem scripturarum, darumb entzücke er vns offt consolationes rerum, auff das consolatio scripturarum raum vnnd zu thun bey vnns finde/ vnnd nicht so vergeblich da ein Buchstaben one vbung bleibe stehen/ wie ehr denn jtzt euch eweren hohen trost vnnd schatz auff Erden entzücke hatt/ auff das ehr an jhrer stadt ewer trost würde/ vnnd gleichwol ehr auch alle trewe/ liebe vnnd trost/ an euch vnnd andern erzeiget/ vergelte/ es heist ex inuisibilibus & non apparentibus fides, Die Gottlosen keren den rücken ad inuisibilia iræ Dei, quæ impendent eis, vnnd die schnautzen ad uisibilia & apparentia, vnnd wühlen darinnen wie die Sew/ darumb vberfelt sie auch zu letzt/ der zorn plötzlich vnnd vnuersehens. Aber wir müssen vnns keren mit dem angesichte/ ad inuisibilia gratiæ, & non apparentia solatij, vnnd derselben hoffen vnnd warten/ den rücken aber von den uisibilibus, das wir gewohnen dieselbigen zu lassen/ vnd dauon abzuscheiden/ wie Sanct Paulus saget/ non contemplantibus nobis quæ uisibilia, sed quæ inuisibilia sunt. Es thut aber wehe vnns vngewohneten/ vnd der alte Adam zewet widder zu rück/ ad uisibilia, da wil ehr auff rugen vnnd bleiben/ vnnd es thuts doch ja

nicht/denn ea quæ videntur, temporalia sunt spricht S. Paulus/vnd halten nicht/drumb heist er Deus patientiæ & Deus solatij. Dieses alles beides/ solche patientia vnd solche consolatio/Gottes werck ist/vnd vnser krafft vnmüglich/das ist der Christen schule / an der kunst lernen sie teglich vnd können es nicht auslernen/noch ergreiffen/ sondern bleiben jmer Kinder vnd buchstaben A. B. C. in dieser kunst/das andere so noch fehlet/ müssen wir in die vergebung der sünden binden/vnd mit einem Pater noster, durch Christum opffern/bis jhener tag kome/ vnd mache vns alle volkommen jm allen dingen/da werden wir seine gesellen sein/Christo vnserm furbilde allerdings gleich/dazu helffe vns allen der Vater vnsers Herrn Jhesu Christi/der Gott alles trosts/Amen. Haltet mir mein gewesch zu gut/zu Wittenbergk/Sonnabent nach Nicolai. Anno 1532.

D. Martinus Luther.

Dem Gestrengen vnd Ernuhesten. N. N. meinem günstigen Herrn vnd lieben Gevattern.

GNad vnd friede in Christo/ich hett es warlich sorge/mein lieber Herr/Freundt vnd Gevatter/ es würde euch nach absterben. N. N. sawr vnter augen gehen/vnnd (wie ewer schrifft zeigt) euch trawren/der trewen dienste seiner J. G. erzeigt / aber ich bitte vmb Gottes willen/jhr wöllet nu ein Man sein/ vnnd solchen fal / nicht zu tieff zu hertzen nemen / denn mirs ja leidt sein solt / wo euch solch bekümmernis solte ynnemen/ists doch noch nicht aller tage abendt/so sindt

noch zwelff stunde des tages / es kan ja nicht jmer wol-
ckendt sein vnd regen / So müssen wir ja auch etwas lei-
den / vnnd gedult lernen / denn es auch nicht gut wehre /
so wir solten vnser trewe dienste / alle hie auff erden beloh-
net entpfahen / was wolte Gott im Himel zu belohnen
haben / wo wir auff erden alles vergolten haben köndten?
So ists (Gott lob) mit euch noch nirgent so böse / das es
der rede werdt were / sich hoch darumb bekümmern /
/ ich tüchte es gar nicht / das jhr soltet ewern widdersa-
chern freude machen / mit ewer traurigkeit / Gott versuche
euch ein wenig / haltet fest / so werdet jhr auch erfahren /
was Gott ist / vnnd wie er regiret / Fürwar wo mit ich
ewer betrübnis wuste zu wenden / wolt ichs ja gerne
thun / denn ich ob Gott wil nicht vergessen / noch vn-
danckbar sein / gegen alle die freundtschafft mir erzeigt /
Nu hab ich nichts / denn mein arm gebett vnnd tröstlich
wort. Summa / was ich vermöcht vnnd wuste / das sol
in ewerm dienst trewlich erfunden werden / als ein armer
Theologus: Hiemit befehl ich euch sampt den ewern inn
Gottes gnade vnd güte / Amen. 7. Septembris.

E. Williger.

Martinus Luther D.

Ein ander Trostbrieff / an Author Broitzen Burger zu Braunschweig / welchs Weib zu Wittembergk gestorben war.

VNad vnnd friede in Christo / Mein lieber Author / Es hat vnser lieber Herr Jhesus Christus jtzt euch heimgesucht / vnd mit euch geteilet / wiewol es nach dem fleisch auch eine harte

theilung ist / sonderlich so gar vnuersehens vnnd aber-
schens / welchs euch deste mehr betrübt / wie es denn recht
vnnd billich ist / das euch solcher fahl wehe thue / weil sie
ewer neheftes vnnd bestes glied ist / dazu ewer eigen leib
gewesen ist / aber gleichwol sol vnnd muss Christus mehr
bey vnns gelten / denn alles was wir haben / auch selbst
sindt / denn ehr auch sich selbst vmb vnser sünde willen
gering geachtet hatt / auff das wir gross vnnd herlich
würden ewiglich / hatt sich williglich ergeben inn den
schendtlichen todt / vnd damit viel geringer worden / denn
alle Menschen. Demnach weil wir alles schüldig sein
widderumb zu leiden nach seinem willen / so ist mein
freundtlich Christlich vermanen / wollet solche wehe vnd
vnfal in den lieben Christum senecken / vnnd mit rechtem
glauben bedencken / wie gar nichts vnser leiden ist / so wir
vmb seinen willen tragen / gegen dem / das ehr vmb vnser
willen getragen hat / Es mus doch alles in seinem leiden
vberwunden sein / so habt jhr doch vber das alles Gott
zu dancken / das die gute Frau ein fein Christlich seligk-
lich vernunfftig ende genommen hatt / welchs wie jhr
wisset / ein vnaussprechliche gnade / vnnd wenigen be-
scheret ist / so vielen andern gar fehrliche felle begegnen.
Christus vnser lieber Herr vnnd trost / tröste vnnd
stercke euch / das jhr seinen willen tragen /
jn loben vnd dancken möget / Amen.
Dienstag nach Bartholomei,

1534.

E. Williger.
Martinus Luther D.

Ein ander

Ein ander Trostbrieff / an Hans Reineck / Burger zu Mansfeldt / dem sein Weib gestorben.

GNad vnnd friede in Christo vnserm Herrn vnd Heilande / Erbar fürsichtiger vnnd guther freundt / ich hab vernommen wie der liebe Gott Vater euch heimgesucht / vnd ewer Hausfraw von euch zu sich genommen / welchs denn billich nach der liebe rechte wehe thun muss / vnd mir auch vmb euch hertzlich leidt ist / als dem ich aus vielen vrsachen günstig vnd geneigt bin / zu allen guten freundtlichen willen / aber wie sollen wir thun / Gott hat diss leben also geordent vñ gemessigen / das wir darinnen sollen lernen / vnd vben die erkentnis seines Göttlichen allerliebsten willens / damit wir auch vnns prüfen vnnd erfahren müssen / ob wir seinen willen auch höher achten vnnd lieben denn vnns selbst / vnd alles was er vns zu lieben vnnd zu haben auff Erden gegeben hatt / vnnd wiewol die vnmessige güte seines Göttlichen willens / dem alten Adam zu hoch vnnd zu tieff verborgen ist (wie Gott selbst) das ehr keine lust noch freude / sondern eitel trauren vnnd wehe daruon schepffe / so haben wir doch sein heiliges gewisses Wort / das vns solchen verborgenen willen anzeigt / vnd inn das gleubige hertze funckelt / da er allenthalben in der Schrifft vnns sagen lest / es sey nicht zorn / sondern eitel gnade / wenn ehr die kinder straffet / das auch Sanct Jacob saget. Wir sollens für allerley freude achten / wenn wir in manicherley anfechtung fallen. Quia tribulatio patientiam, patientia probationem, &c. das ist / trübsal bringet

sal bringet gedult/gedult bringet erfahrung/erfahrung bringet hoffnung/hoffnung aber leßt nicht zu schanden werden/wie Paulus zum Röm. am v. cap. saget/Drumb weil jr nu Gottes wort reichlich erkandt habt/hoffe ich/ jhr werdet euch wol wissen zu vben/das jhr an Gottes gnaden vnnd Gottlichen willen mehr freude habt/denn der schmertz sein kan an ewerm schaden/es stehet ja noch wol/wenn wir Gottes gnaden gewiss sein/wens vns gleich wie Job alles verlesset/ob wol der alte Adam schwer ist/vnnd nicht hernach wil/so ist doch der angefangene geist willig/vnd lobt Gottes willen/vmb thun in vnserm leiden vnnd jamer. Wir müssen vns also wie demselben alten balge schleppen vnnd martern/biss wir an jhenem tage gar Geistlich fleisch werden/vnd das Fleischliche faule fleisch ausgezogen haben. Solchs alles hab ich in der eile mit euch/als mit meiner besten freundt einem wollen reden/vnd hoffe vnser lieber Herr Christus werde mit seinem heiligen Geiste euer hertz gegenwertigk selbst wol besser trösten/denn ehr hat angefangen/vnnd euch zu seinem Wort beruffen/ehr würd die hande nicht abziehen vnd ablassen.

So ist das auch zumal ein hoher trost/das ewer Hausfraw mit solchen gnaden vnnd so seuberlich vnnd Christlich aus diesem jamerthal geschieden ist/daran euch Gott gar getrewlich anzeigt/das er nicht aus zorn/ sondern mit eitel güthe mit euch handelt/es ist der höchste schatz auff erden ein liebe Hausfraw/aber ein seliges ende/das ist ein schatz vber schatz/vnnd ein ewiger trost/ Gott helffe vns allen desgleichen aus diesem sündlichem Madensack zu fahren/als aus dem elendt inn vnser Heimet vnd Vaterlandt/die gnade Christi sey mit euch ewiglich/Amen. Dienstag nach Ostern. 1536.

E. W. Martinus Luther D.

Ein ander

Ein ander Trostbrieff an Hieronimi Baumgartners Hausfraw.

Von Gottes gnad vnnd trost/durch seinen eingebornen Sohn Jhesum Christum vnsern Heilandt zuuor/Erbare tugentsame Frawe/ich vnd viel andere in diesem Lande vnd Stedten haben ein trewlich mitleiden das ewer allerliebster Herr / der mit allen tugenden gezieret / auff der strassen weyt gefuhret ist/wollen auch nicht vnterlassen/bey Gott vleissigt mit dem gebet anzuhalten/das Gott ewern Herrn erhalten/ vnd jhn widderumb zu euch vnnd ewern lieben kindtlein seliglich bringen wolle / so wir etwas mehr dazu thun kondten / wolten wir dasselbig auch thun. Wir bitten auch Gott/das er euch in dieser grossen betrübnis/ nicht wolle versincken lassen / sondern wolle euch durch seinen heiligen Geist/trost vnd stercke geben / wie ehr viel mahl zugesagt hat/das ehr ein solcher Gott sey/der bey den betrübten wohnen wil/wie ich selbst auch in etlichen nicht geringen betrübnissen erfahren habe.

Vnd wöllet euch fürnemlich mit diesen dreien Artickeln trösten.

Erstlich/das gantz gewiss ist/wie vnser Heilandt Christus gesprochen hat / das alle vnsere harr von Gott gezelet sindt/das ist/das Gott auff vns sihet/ vnd vnns bewaret/ob wir gleich in fehrligkeit sein.

Darumb wie er Daniel vnter den Lewen behüttet hat/also wirdt er auch ewern Herrn vnter den / die jhn weggeführet/trösten vnd bewaren.

Zum andern/das dieses auch gewislich wahr ist/ das die Göttliche Maiestet zugesagt vnd sich verpflichtet

hat/das sie bey den betrübten/vnnd geengsten sein vnnd wohnen wil/doch die jhn anruffen / wie im Propheten Esaia am 57. Capit. geschrieben ist. ICH WIL WOHNEN BEI DENEN SO ZVSCHLAGENS/ VND DEMVTIGEN GEISTS SINDT / AVFF DAS ICH ERQVICKE DEN GEIST DER GEDEMVTIGTEN/ VND DAS HERTZE DER ZVSCHLAGENEN.

Darumb solt jhr auch nicht zweiffeln / der ewige Gott ist bey ewerm Herrn/vnd bey euch/vnd wirdt euch beide stercken/vnd widderumb aus dieser grossen betrübnis erretten.

Zum dritten / so ist gewiss / das der ewige Gott wil das wir jhn mit anruffung erkennen sollen/ vnd das er also sein gegenwertigkeit erzeigen wil mit gaben/die wir bitten/wie er gesprochen hat. Ruffe mich an in der not/ so wil ich dich erretten das du mich preisest.

Darumb solt jhr nicht zweiffeln/Gott wirdt ewer vnnd vieler Christen gebet erhören/ die fur ewren Herrn bitten/das ehr widderumb frölich zu euch komme / das wolle der ewige Gott / Vater vnsers Heilandts Jhesu Christi gnediglich zu seinem lob wircken/vil ewern Herrn vnd euch allezeit trösten vnnd bewaren/Amen. Datum Wittembergk am 9. Julij. Anno 1544.

Ein ander Trostbrieff / an eine angefochtene Person.

GOttes gnad vnnd friede im Herrn / meine liebe Fraw. M. Es hat mir ewer Bruder Johannes angezeigt/wie der böse Geist ewer hertz damit beschweret / das ein solches böses wort aus ewerm

ewerm munde gegangen ist/ ich wolt das der Teuffel alle die holete/ so dazu gerathen haben/ das mein Man ist Burgermeister worden etc. darumb er euch plaget vnnd eingibt/ als musstet jhr sein ewiglich bleiben.

Ey liebe M. weil jhr denn fühlet vnnd bekennet/ das es der böse Geist ist/ der euch solche wort herausser gerissen hatt/ vnnd auch sein böses eingebung ist/ das jhr solt sein bleiben/ So solt jhr wissen/ das alles was ehr eingibt/ erlogen ist/ denn ehr ist ein Lügener/ Denn gewislich ists nicht von Jhesu Christo eingegeben/ das jhr soltet des Teuffels sein/ sintemahl er darumb gestorben ist/ das die so des Teuffels sindt/ von jhm loss werden sollen/ darumb thut also/ Speiet den Teuffel an/ vnnd sprechet. Habe ich gesündiget/ so habe ich gesündiget vnd ist mir leidt/ Christus hatt alle sünde wegkgenommen der gantzen Welt (so sie dieselbe bekennen) so ists gewiss diese meine sünde auch wegkgenommen/ Hebe dich Teuffel/ ich bin absoluiret/ das bin ich schüldigk zu glauben/ Vnnd wie wolt ich thun/ wenn ich Mordt/ Ehebruch/ Ja Christum selbst gecreutziget hette/ dennoch wo michs reuet/ vnd erkenne/ so ists vergeben/ wie er am Creutz spricht. Vater vergib jhnen etc.

Mein M. du must nicht deinen gedancken/ noch des Teuffels gedancken glauben/ sondern vns Predigern/ welchen Gott befolen hat die seelen zu vnterrichten/ vnd zu absoluiren/ denn er spricht/ was jhr lösset/ sol loss sein/ solches mustu glauben. Nu sprechen wir Prediger dich loss vnd frey in Christi namen/ vnd aus seinem befehl/ nicht allein von dieser einigen sünden/ sondern von allen sünden die dir angeborn sindt von Adam/ welche so gros vnd viel sindt/ das sie Gott vns nicht will in diesem leben/ alle vñ gantz verstehen/ viel weniger zu rechen/ darumb sey zu frieden vñ getrost/ dir ist deine sünde vergeben/

da verlasse dich künlich auff/ vnnd gehorche allem/ das dir deine Pfarherr vnnd Prediger sagen/ Verachte jhr Wort vnd trost nicht/ denn Gott selbst ists/ der durch sie mit dir redet/ wie er spricht/ Was jhr löset/ sol los sein/ vnd wer euch höret der höret mich/ wer euch verachtet/ der verachtet mich/ Gleube das/ so wirdt der teuffel auff/ hören/ odder sprich/ ich wolt ja gerne stercker gleuben/ vñ weiss wol/ das solches war/ vnd zu gleuben ist/ ob ichs nicht gnugsam gleube/ so weiss ich doch/ das es warheit ist/ das heisset auch gegleubet zur selicheit/ Christus der liebe Herr/ so fur vnsere sünde gelitten hat/ nicht fur vnsere gerechtigkeit etc. tröste vnd stercke dein hertzem rechtem glauben/ der sünden halben hats kein nott/ Amen. Donnerstag nach Epiphanie. Anno. 1543.

Martinus Luther D.

Ein ander Trostbrieff.

MEin lieber Freundt/ ich achte wol das nu die mehre fur euch komen sein/ wie ewer lieber sohn N.N. so alhie bey vnns von euch zum Studio gehalten/ mit schwerer kranckheit vberfallen/ vnd wiewol fürwar kein mangel an vleissiger sorge vnd Ertzney gespsaret ist/ so ist doch die kranckheit zu mechtig worden/ vnd hat jhn wegk genommen/ vnd gebracht zu vnserm Herrn Jhesu Christo im Himel/ denn er vns allen fast/ ein lieber knabe gewesen ist/ vnd sonderlich mir/ das ich viel abende/ zu singen sein gebrauchet habe in meinem hause/ darumb das er fein stille/ züchtigk/ vnd im studiren sonderlich vleissigk/ das vnns allen fast wehe geschehen ist/ durch seinen abschiedt/ vnd wo es jmer möglich

hett

hett können sein/gar gern errettet vnnd erhalten hetten/ aber er ist Gott viel lieber gewesen/der hat jhn wollen haben/nun wirdt solcher fahl vnnd geschicht (wie billich) ewer vnd ewers Weibs hertz/als der eltern betrüben vnd bekümmern/das ich euch nicht verdencke/weil er vns alle/vnnd sonderlich mich bekümmert/doch vermane ich euch/das jhr Gott wöllet viel mehr dancken / der euch solch fein from kindt bescheret/vnd euch würdigt geacht/ ewer kost vnd mühe so wol anzulegen / aber das sol euch wie es vnns thut/ auffs höchste trösten/das er so seuberlich vnnd sanfft entschlaffen ist/mehr denn verschieden/ mit solchem seinen glauben/vernunfft vnnd erkentnis/ das vns alle verwundert hat/vnd keinen zweiffel haben/ so wenigk der Christliche glaube falsch ist/er sey bey Gott seinem rechten Vater ewiglich seligk/der ein solchs schon Christlich ende/kan des Himelreichs nicht fehlen. Wöllet auch daneben bedencken/ wie viel euch zu dancken vñ zu trösten sein wil/ das ehr nicht (wie vielen andern geschicht) schrecklich odder jemerlich vmbkomen ist/ vnnd wenn ehr schon lange gelebet/ würdet jhr doch mit ewer kost jhn nicht höher haben helffen mügen/ denn etwan zu einem ampt odder dienst/nun aber ist ehr an dem ortt/ da ehr gar vngern mit aller Welt wechseln wolt/ auch nicht auff ein augenblick/darumb betrübt euch alsō/das jhr auch viel mehr euch tröstet/ denn jhr habt jhn nicht verloren/sondern fur euch hingesandt/denn so spricht S. Paulus/ jhr solt euch vber die verschiedenen odder schlaffenden nicht betrüben/ Christus vnser Herr vnnd tröster lasse euch jhm inn seine gnade befohlen sein.

D. Martinus Luther.

Ein an der Trostbrieff
an eine betrübte Person.

GNad vnd friede inn Christo/ Erbar günstiger Freundt/ es hatt mich ewer lieber Bruder. J. W. bericht/ wie jhr fast bekummert seidt vnnd anfechtung der traurigkeit leidet/ Was ich nu mit jhm geredt habe/ wirdt er euch wol anzeigen/ aber mein lieber M. folget jhe hierinnen nicht ewern gedancken/ sondern höret was euch andere Leute sagen/ denn Gott hats befohlen das ein Mensch das ander trösten sol/ vnnd wil auch das der betrübte sol gleuben solchem trost als seiner eigen stimme/ denn also spricht ehr durch S. Paulum/ tröstet die traurigen/ vnnd Esaias am 40. Tröstet/ tröstet mein volck vnnd sprecht jhn freundelich zu/ vnnd anderswo/ Es ist mein wille nicht/ das ein Mensch traurigk sey/ sondern frölich solt jhr mir dienen/ vnnd kein Opffer inn traurigkeit opffern/ wie das alles Moises vnnd die Propheten viel predigen/ Darumb ehr auch gebotten hat/ das wir nicht sollen sorgen/ sondern die sorge jm befehlen/ weil ehr fur vnns sorgen wil. Weil denn Gott wil/ das einer den andern trösten/ vnnd ein jglicher den trost gleuben sol/ so lasset ewre gedancken fahren/ vnnd wisset/ das euch der Teuffel damit plaget/ der nicht leiden kan/ das wir ein frölichen gedancken haben. So höret nu was wir inn Gottes namen zu euch sagen/ nemlich/ das jhr sollet frölich sein in Christo/ als der ewer gnediger Herr ist/ last jhn fur euch sorgen. Ehr sorget auch fur euch/ ob jhr schon noch nicht habet/ was jhr gern hettet/ Ehr lebet noch/ vnnd versehet euch das

beste

beste zu jhm / wie die Schrifft saget / das gefellet jhm als das beste opffer / denn kein lieblicher opffer ist / denn ein frölich hertz / darumb wenn jhr träurig seidt / vnnd es wil vberhandt nemen / so sprecht / Auff / ich muss meinem Herrn Christo ein Liedt auff dem Regal machen etc. Es sey / Te Deum laudamus, denn die Schrifft lehret mich / ehr höre gerne frölichen gesang vnnd Seittenspiel / vnnd greifft frisch inn die Claues vnnd singet drein / biss die gedancken vergehen / wie Dauid vnnd Heliseus theten / kompt der Teuffel vnd gibt euch ewre sorge odder gedancken ein / so wehret euch frisch vnd sprecht / Aus Teuffel / ich muss jtzt meinem Herrn Christo singen vnd spielen / also must jhr euch warlich widder jhn setzen lernen / vnd nicht gestatten / wie ehr euch gedancken machet / denn wo jhr einen einlasset vnnd zuhöret / so treibe ehr euch wol zehen gedancken hinach / biss ehr euch vbermanneis / Darumb nicht besser / denn flucks im ersten auff die schnauzen geschlagen / vnnd wie jhener Ehemann thete / wenn sein Weib anfieng zu nagen vnnd beissen / nam ehr die pfeiffen vnter dem gurttel herfür vnnd pfeiff getrost / da wahr sie zu letzt so müde / das sie jhn zu frieden [illegible]s / also greifft jhr auch ins Regal / odder nemet guthe Gesellen / vnnd singet vnd fahr / biss jhr lernet jhn spotten / denn wo jhr kondtet glewben / das solche gedancken des Teuffels wehren / so hettet jhr schon gewonnen / aber weil jhr noch schwach im glawben seidt / So höret vnns die wirs wissen / vnnd haltet euch an vnserm stab / biss jhr selbst lernet gehen. Vnnd wenn euch guthe Lewte trösten / mein. M. so lernet jha glewben / das solchs Gott zu euch saget / Folget vnnd zweiffelt nicht es sey Gottes Wort gewisslich / der euch seinem Gebot nach durch Menschen trö[illegible]et vnd derselbig

Herr

Herr so michs hat geheissen/vnd ich aus gehorsam Gottes thun muss / gehe euch das alles zu gleuben / vnnd spreche das alles in ewer hertze / was ich in ewer ohr hiemit spreche/ Amen. Amen.

D. Martinus Luther.

Ein ander Trostbrieff/ an eine Widtwen.

GNad vnd friede im Herrn/ Erbare tugentsame Fraw Eua gute Freundin/ es ist mir ewer vnfahl fast leidt / kans wol gleuben/ das solch scheiden euch wehe thun mus/ were auch nicht gut / wens euch nicht wehe thete/ denn das were ein zeichen / kalter liebe/ aber dagegen habt erstlich den grossen trost/ das er so Christlich vnd seliglich ist von hinnen gefahren. Zum andern/ ist Gottes vnsers liebsten Vaters wille der aller beste/ welcher auch seinen Sohn fur vns gegeben hat/ wie billich ists nu/ das wir auch seinem willen zu dienst vnnd gefallen vnsern willen jhm opffern/ welchs wir nicht allein schüldig sinde / sondern des auch grosse vnnd ewige frucht haben werden / ehr aber vnser lieber Herr Jhesus Christus tröste euch mit seinem Geist / reichlich/ Amen. Hiemit dem lieben Gott befohlen / Mitwochen nach Francisci. 1544.

D. Martinus Luther.

Ein ander

Ein ander Trostbrieff eines verstorbenen Sons halben.

GNad vnd friede in Christo vnserm Herrn vnnd Heilandt/Erbare liebe gute freunde / Es hat mich ewers lieben Sons / seliger gedechtnis/ Præceptor gebeten / an euch diese schrifft zu thun/vnd euch zuuermanen inn ewerm vnfal / so euch jtzt durch abschiedt ewers Sons/als den Eltern widderfaren/vnd ist war/das euch nicht leidt solt daran geschehen sein/ist nicht zu gleuben/were auch nicht fein zuhören/das Vater vnd Mutter nicht solten betrübt werden/ vber jres kindes todt/so spricht auch der weise man/Ecclesiastici am 22. Du solt weinen vber den todten/ den sein liecht ist verlosschen/doch soltu nicht zuuiel weinen/denn ehr ist zur ruge kommen / Das weinen vber einen todten sey sieben tage. Also auch jhr/wenn jhr ein wenig geweinet habt/solt jhr euch widderumb trösten / ja auch mit freuden Gott dancken / das ewer Sohn ein solch schon endt genommen hat/vnnd so fein in Christo verschieden ist/das kein zweiffel sein kan/ehr mus in der ewigen ruge Christi sein/vnd süssiglich vnd sanfft schlaffen/ denn es jederman verwundert hat die grosse gnade / das ehr mit beten vnnd bekentnis Christi/biss an sein ende bestendig blieben ist/welche gnade euch lieber sein sol / denn das ehr tausent Jar hett sollen in aller welt gut vnd ehren schweben/er hat den grossen schatz/so wir in diesem leben erlangen mügen/mit sich genommen / darumb seidt getrost jm ist wol geschehen/fur andern viel tausent die schendtlich vmbkomen / vnnd dazu in sünden sterben / es ist zu wünschen von hertzen / das jhr sampt ewern vbrigen Sönen/vnd wir alle sampt auch solchen abschiedt durch

Gottes gnad haben möchten/ ehr hat die Welt vnd den Teuffel geteuscht/ wir müssen aber vnns noch teglich teuschen lassen vnnd inn aller gefahr schweben/ da ehr wol sicher fur ist. Jhr habt jhn zur rechten Schulen geschickt/ vnd ewre liebe vnd kost wol angelegt/ Gott helff vns auch also hinach/ Amen. Der Herr vnnd höchster tröster Jhesus Christus der ewern Sohn/ lieber denn jhr selbst gehabt/ vnd zu sich selbst/ erstlich durch sein Wort beruffen/ vnnd hernach zu sich gefoddert/ vnd von euch genommen/ der tröste vnnd stercke euch mit gnaden/ biss auff den tag/ da jhr ewern Sohn widder sehen werdet/ inn ewigen freuden/ Amen. Sonnabent nach Sanct Lucae. Anno. 1544.

Martinus Luther D.

Ein ander Trostbrieff an etliche Burger zu Leiptzigk/ vmb des Euangelij willen von Hertzog Georgen vertrieben.

GNad vnnd friede in Christo/ der bey euch leidet vnd sterben sol/ vnnd gewisslich widder auffersthen wirdt/ vnd auch regiren/ Jch habe vernommen lieben Freunde/ wie etliche vnter euch fragen lassen/ Ob sie mit gutem gewissen mügen eine gestalt des Sacraments/ vnter dem schein/ als hetten sie beide gestalt empfangen/ nemen/ damit ewer Oberkeit möcht zu frieden gestellet werden/ weil ich aber ewer keinen kenne/ noch weiss wie ewer hertz vnnd gewissen stehet/ ist das mein best bedencken/ wer des berichte ist/ vnnd in seinem gewissen fur Gottes wort vnnd ordnung helt/

das

das beider gestalt recht sey/der sol ja bey Leib vnnd Seel nicht widder solch sein gewissen/das ist/widder sich selbst handeln. Nun aber Hertzog George sich auch vnterstehet/die heimlickeit des gewissens zu erforschen/were er wol werdt/das man jhn betröge/als ein Teuffels Apostel/wie man jmer mehr köndte/denn er hat solches forschens nicht recht noch fug/vnnd sündiget widder Gott/vnnd inn den heiligen Geist/aber weil wir müssen dencken/nicht was andere böse Leute thun/es sein Mörder odder Reuber/sondern was vns zu leiden vnd zuthun gebüret/so wil inn diesem fahl das beste sein/das man trotzlich dem Reuber vnd Mörder vnter die augen sage/das wil ich nicht thun/nimpstu mir darumb mein gut odder leib/so hastu es einem andern genomen/denn mir/dem du es thewer bezalen must/wie Petrus saget/Iesus Christus paratus est iudicare uiuos & mortuos, darumb fahre hin lieber Reuber. Was du wilt/das wil ich nicht/Was ich aber wil/das wirdt Gott auch ein mal wöllen/das sollet jhr erfahren/denn man muss dem Teuffel das creutz in das angesicht schlahen vnnd nicht viel pfeiffen/odder hoffieren/so weiss er mit wem er vmbgehet/Christus vnser Herr der stercke euch/vnnd sey mit euch Amen. Datum Wittemberg/am Karfreitag/Anno. 1533.

D. Martinus Luther.

An Doctor Johan Ruhel.

GNad vnd fried Gottes/Achtbar vñ hochgelerter besonder günstiger Herr vñ freundt/es hat mir D. Martinus vnser lieber Vater/vnnd D. Philippus angezeigt/ewer jtzige leibs schwacheit/welchs ich mit euch ein freuntlich vñ gantz hertzlich mitleidē trage/vñ wollē Got

den Vater aller barmhertzigkeit fleissig bitten / das ehr euch stercken vnd tröſten wolle / wie denn ſein lieber Apoſtel zu den Corinthern ſchreibt / das ehr alſo mit ſeiner Kirchen / vnnd mit ſeinen Chriſten vnnd lieben kindern vmbgehet / das wo ehr viel leidens ſchickt / da gibt er auch deſte reichern vñ ſterckern troſt. Ich bin newlich auch offt todt kranck geweſen am ſtein / hatte mich warlich ergeben / es würde die kranckheit vberhandt nemen / aber Gott hat auch auff diſs mahl vber alle meine vnnd der rezte gedancken wünderlich vnd gantz gnediglich geholffen / als het ehr mich vom todt erweckt / wiewol ich noch mit der böſen harten kranckheit inn teglicher fahr vnnd ſorge ſtehe / derhalben ſo es newlich durch Gottes gnade beſſer worden / hab ich nicht vnterlaſſen wollen / euch zu ſchreiben als ein krancker dem andern / wie mich Gott ſo getröſtet / in hoffnung / derſelbige liebe himliſcher Vater / werde auch mit euch veterlich fahren / vnnd ewer creutz alſo machen / das jr es ertragen könnet / vnnd alles beſſer ſchicken / denn wir mit gedancken erlangen können / Der höchſten Chriſten vnd trefflichſten Menner einer / ſo ihe auff erden geweſen / nemlich Dauid / von welchem Gott ſelbſt zeuget / quod fuerit ſecundum cor Domini &c. das liebe kindt nach Gottes hertzē wunſch / ſagt im Pſalm / Ich bin zu leiden gemacht / vnd mein ſchmertz iſt jmer für mir / ſo ſagt Petrus j. Capit. j. begegnen vnns anfechtung / in dieſer Welt / ſo ſollen wir gedencken / das alle Chriſten / vnd vnſer Brüder desgleichen in der Welt leiden. Dieſe vñ dergleichen ſelige ſprüche / wirdt on zweiffel der Herr Chriſtus / welchem jhr in ewren Chriſtlichen leiden / gleichförmig werdet / in ewren hertzen lebendig machen / das jhr daraus rechten troſt / ſtercke vnnd leben ſchepffen müget / ſo wollen wir mit vnſerm gebet / vnnd Vater vnſer auch bey euch ſein / vnd wie es Gott ſchicket /

vns ewre

vns ewre ſöne vnd alle die ewern nicht anders denn vnſer eigen kinder laſſen befohlen ſein/der Herr Chriſtus/des Euangelium wir leren vnd predigen ſtercke vnnd krefftige/euch gnediglich allezeit. Datum 3. nach Petri Pauli. Anno. 34.

Juſtus Jonas D.

Ein ander Troſtbrieff an einen guten Freundt.

GNad vnnd friede in Chriſto fürſichtiger lieber guter freundt/es iſt mir angezeigt wie jhr ſoltet faſt ſchwach ſein/vnd Gott euch dennoch ſolche liebe erzeigt hatt/das ewer hertz mit ernſt luſt habe zu dem lieben Man/der da heiſt ſein ewiger ſon Jheſus Chriſtus/vnnd ſein wort euch gefallen/welchs meines verſtandes billich ſol vnnd wirde euch ein groſſe freude vnnd troſt ſein/weil ehr allerley ſchmertzen lindern vnd treglich machen kan/denn wie groß kan denn auch ein vnglück auff Erden geſein/weil wir nicht zweiffeln Gott der Vater ſey vns/durch vnd vmb ſeins ſons willen gnedig/vnd habe vns lieb/es mus jhe endtlich vnnd alles vnglück ſolchen gleubigen hertzen ein zeitlich vnnd vergenglich ende haben/aber der troſt inn Chriſto muß ewig ſein/in der Welt habt jr angſt/aber an mir freude/ſeidt getroſt ich habe die Welt vberwunden. Solche ſprüche der warheit/vnd gewiſſe verheiſſung/werden vnns ja nicht feilen/darumb ſolten wir vns auch mit allem erwagen/frölich darauff verlaſſen/Chriſtus vnſer lieber Herr vnnd Heilandt/beſtetige in euch ſein angefangen werck/im feſtem glauben Amen.

D. Martinus Luther.

Ein schöner Trostbrieff an etliche Christen/ so in grosser verfolgung gesteckt.

GOttes gnad vnd fried in Christo/ vnd dem Vater aller barmhertzigkeit/ der vns zu dieser zeit widder/umb sehen lest/ sein wunderbarlich licht/ welchs bisher vmb vnser sünde willen verborgen gewest/ vñ vns der greulichen gewalt der finsternis hat lassen vnterworffen sein/ vñ so schmelichen jren vnd dem Antechrist dienen/ aber nu ist die zeit widderkomen/ das wir der Turteltauben stim hören/ vnd die blumen auffgehen in vnserm lande/ welcher freude meine liebstē freunde/ jr nicht allein teilhafftig/ sondern die fürnemsten worden seit/ an welchen wir solche freude vñ wonne erlebt haben/ denn euch ists fur aller welt geben/ das Euangeliū nicht allein zu hören/ vñ Christum zu erkennen/ sondern auch die ersten zu sein/ die vmb Christus willē jtzt schand vñ schaden/ angst vñ not/ gefengknis vñ gefehrlickeit leidē/ vnd nu so voller fruchte vñ stercke werden/ das jrs auch mit eigenem blut begossen vnd bekreffiget habt/ dabey euch die zwey edele kleinot Christi H. vnd. J. zu. B. jr leben gering geacht haben/ auff das Christus mit seinem wort gepreiset würde.

O wie verachtlich sindt die zwo seelē hingericht/ aber wie herlich vñ in ewiger freuden werden sie mit Christo widderkomē vñ recht richtē/ die jenigē von den sie jtzt mit vnrecht gericht sindt/ Ah wie gar ein gering ding ists von der welt geschendet vñ getödtet werdē/ denē so da wissen/ das jr blut köstlich/ vnnd jr todt tewer ist fur Gottes augen/ wie die Psalmen singē. Was ist die welt gegen Gott? welche eine lust vñ freude habē alle Engel gesehen/ an diesen zwo seelē/ wie gerne wirdt das feur zu jrem ewigē/ von diesem sündtlichen leben/ von dieser schmach zur ewigen herligkeit geholffen haben/ aber Gott sey gelobt/ vnd in

ewigkeit

ewigkeit gebenedeit das wir erlebt haben/ rechte heiligen vñ warhafftige merterer zu sehē vñ zu hören/ die wir bisher so viel falscher heiligen erhoben vnd angebetet haben/ wir hiehoben sindt noch bisher nicht wirdigk gewesen/ Christo ein solchs tewres werdes opffer zu werden/ wiewol vnser glieder viel/ nicht on verfolgung gewesen/ vnd noch sindt.

Darumb meine allerliebstē seidt getrost vñ frölich in Christo/ vñ last vns danckē/ seinē grossen zeichē vñ wundern so er angefangen hat vnter vns zu thun/ er hat vns da frische newe exempel seines lebens fürgebildet/ nu ists zeit/ das das reich Gottes nicht in worten/ sondern in der krafft stehe/ hie leret sichs/ was das gesagt sey. Seidt frölich in trübsaln/ es ist eine kleine zeit (spricht Esaias) das ich dich verlasse/ aber mit ewiger barmhertzigkeit wil ich dich auffnemē/ vñ der 91. Psalm/ ich bin (spricht Gott) mit jm in trübsal/ ich wil jn errettē/ vñ wil jn zu ehren setzē/ denn er hat meinē namen erkandt. Weil wir denn tröstliche verheissung habē/ so last vns vnser hertz erneuwē/ guts muts sein/ vñ mit freudē dem Herrn schlachtē lassen/ er hats gesagt/ ehr wirdt nicht liegen/ das auch die har auff ewrem heubt alle gezelet sindt/ vnd ob wol die widdersacher diese heiligen werden Hussitisch/ Viglephisch vnd Lutherisch ausschreien/ vnd sich jres mordts rhümen/ sol vns nicht wundern/ sondern deste mehr sterckē/ deñ Christus creutz muss lesterer haben/ aber vnser richter ist nicht ferne/ der wirdt ein ander vrteil fellē/ das wissen wir/ vñ sindts gewis/ bittet fur vns lieben Brüder/ vñ vntereinander/ auff das wir die trewe handt einer dem andern reichen/ vñ alle in einem geist an vnserm Heubt Jhesu Christo halten/ der euch mit gnaden stercke vñ volbereite zu ehren seinem heiligen Namen/ dem sey preiss/ lob vñ danck bey euch/ vnd allen Creaturen in ewigkeit/ Amen.

D. Martinus Luther.